



Grey Scale #13



DANES
-PICTA
.COM

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Reichsarchiv



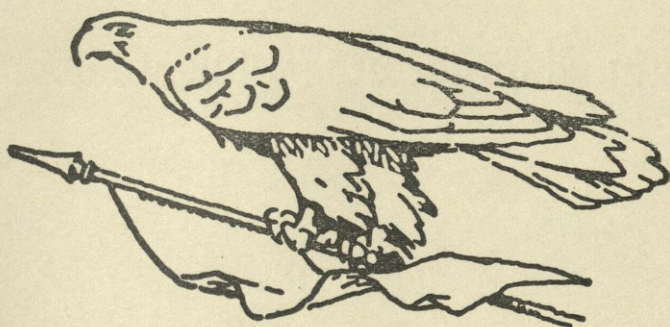
Weltkriegsende
an der mazedonischen Front



Reichsarchiv



Weltkriegsende
an der mazedonischen Front



Schlachten des Weltkrieges

In Einzelbarstellungen bearbeitet

und herausgegeben

im Auftrage des Reichsarchivs

Band 11

Weltkriegsende an der mazedonischen Front



Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

124 F

Weltkriegsende an der mazedonischen Front

Mit 8 Karten, 21 Bildern, 1 Anlage.

Bearbeiter des militärischen Teils:
Generallt. a. D. Dieterich

2. Auflage.



Oldenburg i. D. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

3201 : 355 (323.32)

Druck und Verlag von Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.,
Übersetzung, sowie alle anderen
Rechte vorbehalten.

Copyright 1925 by Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.

(Gesamtumfang einschließlich der Kriegs-
gliederung 182 Seiten).

28807/2



Inhalt.

	Seite
Einführung	9
Der Durchbruch der mazedonischen Front.	
Die beiderseitigen Streitkräfte	20
Vor dem Angriff	24
Der Einbruch zwischen Sokol und Veternik	26
Gegenmaßnahmen der Verteidigung	31
Kampf auf den Höhen zwischen dem Jarebitschna und Gr. Rozjat	34
Rückzug auf das linke Cerna-Ufer	38
Kämpfe bei der bulgarischen 3. Division am Tribor und Rückzug über die Belasnica	40
Die Cerna-Stellung des 61. Korps	42
Erster Abwehr-Sieg der bulgarischen 1. Armee am Dojran-See	45
Entscheidende Entschlüsse in Prilep	47
Kämpfe an der Cerna	50
Rückzug der bulgarischen 3. Division hinter die Ramenica	52
Zweiter Abwehr-Sieg der bulgarischen 1. Armee am Dojran-See	54
Die letzten Kämpfe der bulgarischen 3. Div. auf dem südlichen Bardar-Ufer	55
Entschluß der Heeresgruppe, Mitte und linken Flügel ihrer Front zurück- zunehmen	62
Rückzugsbewegungen bei der 11. und 1. Armee	64
Ein neuer Frontabschnitt bei Gradsko-Krivolak	66
Rückzugskämpfe und weitere Auflösung bei der 11. und 1. Armee	72
Entschluß der Heeresgruppe Scholj, die gesamte 11. Armee zurückzuführen	79
Rückzug der mazedonischen Front.	
Kämpfe des 62. Korps am Ernobosto b. und an der Enge von Bucin	82
Abzug des 61. Korps über den Babuna-Paß	84
Kämpfe bei Nikodim	87
Abwehrkämpfe bei Gradsko und Krivolak	89
Rückzug der bulgarischen 1. Armee auf den Höhenkamm südlich Strumica	93
Der Fall von Gradsko	94
Der Fall von Stip	98
Eingreifen des Generalkommandos 61	103
Die strategische Lage der Heeresgruppe Scholj am Abend des 24. September	104
Nachhutkämpfe beim 62. Korps	107
Der letzte Kampf an der Straße Beles—Prilep	108
Die Aufgabe von Beles	111

	Seite
Kämpfe westlich Stip	117
Rückzug der bulgarischen 1. Armee hinter den Strumica-Abchnitt . . .	118
Kämpfe bei Brod	119
Der Verlust Nslübs	122
Rückzugskämpfe zwischen Veles und Kumanovo	126
Kämpfe bei Rocana und Carevofelo	133
Der letzte Kampftag des verbündeten bulgarisch-deutschen Heeres . . .	136
Ereignisse bei der bulgarischen 2. Armee	139
Bulgarien schließt Waffenstillstand	140
Rückzug der deutschen und österreichischen Verbände der Heeresgruppe Scholz	
Die strategische Lage am 30. September	145
Durchbruchkämpfe der Truppen des Generalkommandos 62 über Elefhan auf Pristina	147
Rückzugskämpfe an der Straße Pristina—Kursumlja	152
March des Detachements Bürkner zum Adriatischen Meer	153
Ausscheiden des Generalkommandos 62 und des Divisionskommandos 302 .	156
Abzug der Truppen des Generalkommandos 61 nach Branje	157
Kämpfe bei Branje und an der Paßstraße Branje—Vestovac	158
Rückzug der 11. Armee durch Serbien und Ungarn.	
Aufmarsch der 11. Armee bei Ris und Rückzug hinter die Westliche Morava	164
Ausscheiden des deutschen Heeresgruppen-Kommandos Scholz und Ent- schluß des R. u. K. Heeresfront-Kommandos zum Rückzug über die Donau	167
Abwehrkämpfe an der Westlichen Morava	169
Rückzug der 11. Armee zur Donau	172
Donau-Übergang und Donau-Schutz	173
Rückzug und Heimfahrt der 11. Armee aus Ungarn	176
Anlage: Aufstellung der deutschen Stäbe, Truppen und Formationen, die sich bei den letzten Kämpfen 1918 in Mazedonien und Serbien befanden	181
Namenverzeichnis	185

Kartenbeilagen:

- Skizze 1. Übersichtskarte des südöstlichen Kriegsschauplatzes.
- „ 2. Übersichtskarte für die Kämpfe der Heeresgruppe Scholz und der
11. Armee.
- „ 3. Karte der Einbruchsfront.
- „ 4. Karte für die Kämpfe des 62. Korps zwischen der Seenfront und
Ricevo.
- „ 5. Karte für die Kämpfe des 61. Korps beiderseits der Cerna und
am Rajec.
- „ 6. Karte für die Kämpfe des 61. Korps am Bardar, der Babuna
und Peinja.

Skizze 7. Karte für die Kämpfe des 61. Korps zwischen Branje und Les-
lovac.

„ 8. Karte für die Kämpfe der bulgarischen 1. Armee zwischen der
Einbruchsfront und Strumica.

Bilderverzeichnis:

Tafel 1. Am Tribor — Auf dem Wege nach Dunje — Bulgaren beim Aus-
bau der Stellungen in den Bergen — Felsal.

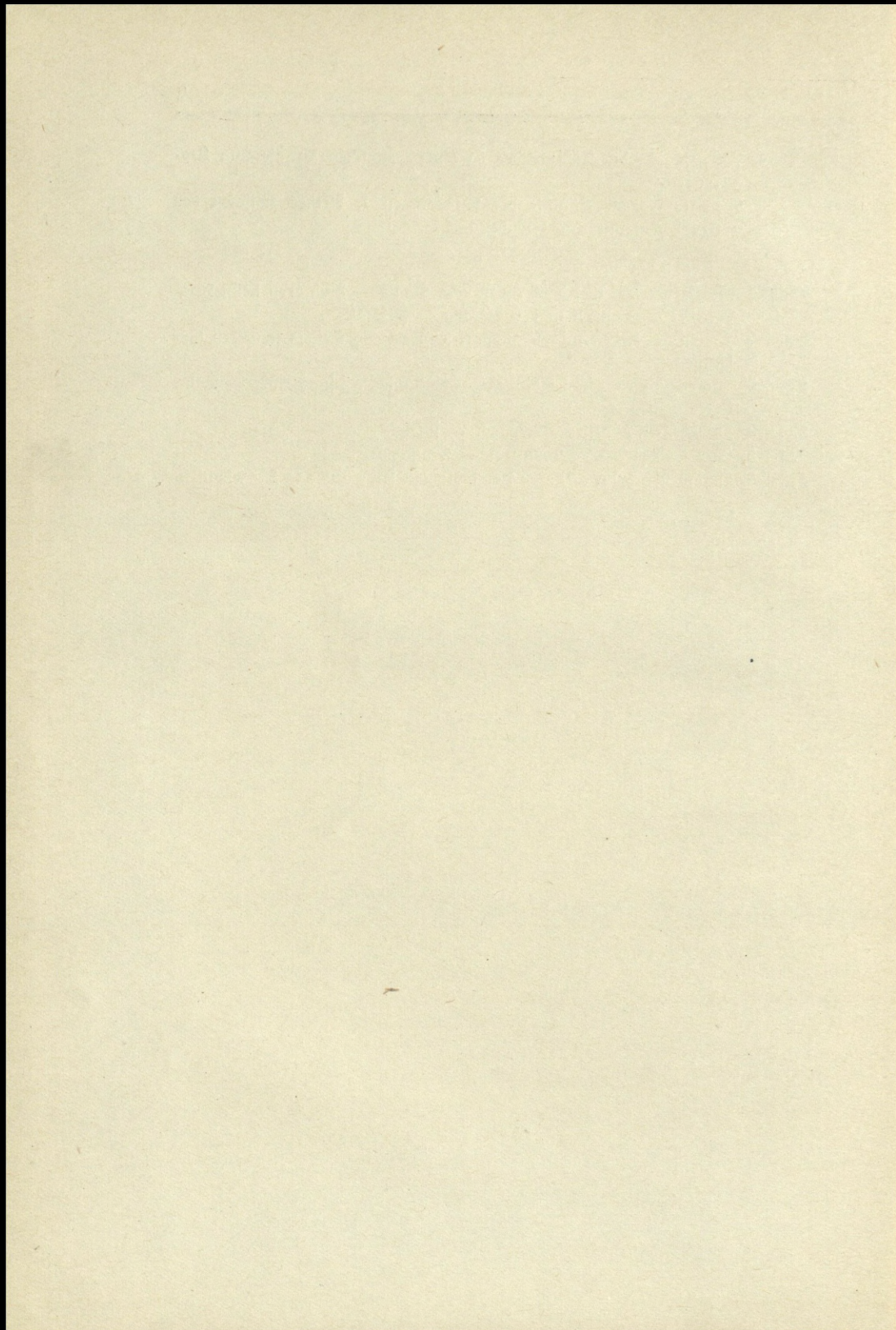
Tafel 2. Prilep. — Lebensmitteltransport — Transport eines schweren Ge-
schützes.

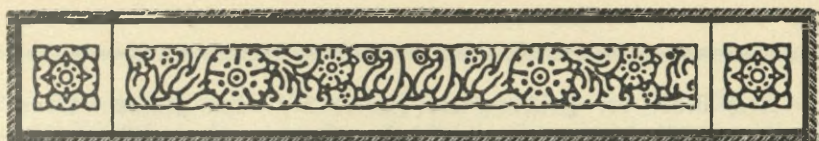
Tafel 3. Pletvar-Paß — Han Abdipasa — Babuna-Paß im Schnee — Bahn
Veles-Gradska.

Tafel 4. Dojran. — Dedeli — Gjengjeli — Usküb.

Tafel 5. Stip — Veles — Mlava-Tal — Kragujevac

Tafel 6. Donau bei Semendria. — Der Soldaten letzte Ruhe in Mazedonien.





Einführung.

(Skizzen 1 u. 2.)



Im Herbst 1915 war Bulgarien als neuer willkommener Bundesgenosse auf die Seite der schwer ringenden Mittelmächte getreten. In einem glänzenden Feldzuge gelang es nunmehr unter deutscher Führung dem Zusammenwirken deutscher und österreichisch-ungarischer Streitkräfte mit dem bulgarischen Heere, Serbien zu Boden zu werfen, Montenegro und große Teile Albaniens zu besetzen und eine sichere Verbindung mit der Türkei herzustellen. Ein Vertreiben der Entente aus ihrer auf die neutrale griechische Hafenstadt Saloniki gestützten Stellung glaubte jedoch die deutsche Oberste Heeresleitung aus militärischen und politischen Gründen unterlassen zu müssen. Die Bulgaren nahmen im Herbst 1916 die Offensive wieder auf, sie drangen aber nicht durch. Zwar gewann der von der Belasica planina herabgestiegene linke Flügel des bulgarischen Heeres den Struma-Abschnitt und konnte sich an der Küste des Ägäischen Meeres entlang bis zur Mesta ausdehnen, aber der rechte Flügel wurde südöstlich Florina von dem Gegenangriff der Divisionen Sarraills getroffen und zurückgetrieben. Franzosen, Serben und Russen stürmten dann weiter gegen die bulgarische Front zwischen Prespa-See und Ridze planina an. Deutsche Truppen mußten den bulgarischen Kameraden im Mittelpunkt der Schlacht, besonders im Cernabogen *), zu Hilfe gesandt werden, bis es gelang, den übermächtigen Angriff in monatelangem Ringen aufzufangen. So blieb der Erfolg des Feindes auf die Einnahme von Monastir und der südöstlich davon gelegenen Höhen beschränkt. Militärisch waren diese Verluste zu verschmerzen, politisch übten sie in Bulgarien bittere Empfindungen aus.

*) Eine lebensvolle Schilderung jener Kämpfe gibt „Die Herbstschlacht in Mazedonien, Cernabogen 1916.“ Band 3 (1. Aufl.) bzw. 5 (2. Aufl.) der Schriftfolge.

Noch bevor der Frühling des Jahres 1917 den grausam kalten Winter abgelöst hatte, erneuerte sich das Kampfgetöse in Mazedonien wieder. Immer von neuem trieb Sarraïl, der Führer der Orientarmee, seine Scharen vor. Die blutigen Opfer von 15 Divisionen wurden jedoch umsonst gebracht. Mitte Mai sah sich daher der französische Befehlshaber gezwungen, seinen nutzlosen Angriff einzustellen. Bulgaren und Deutsche waren Sieger geblieben. Sie hielten die zerwühlten und zerschossenen Stellungen unerschüttert in ihrer Hand. Unbestreitbare, große Erfolge waren errungen, an denen deutsche Kommandobehörden und Truppen, meist an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt, erheblichen Anteil hatten. Insbesondere hatte sich die einheitliche deutsch-bulgarische Führung bewährt, die zunächst in den Händen von General v. Below (Otto), von April 1917 in denen von General v. Scholz lag, der dann bis zum Ende des Krieges Führer an der mazedonischen Front blieb.

* * *

Als dann im Herbst 1918 die bulgarische Front in Mazedonien so plötzlich und scheinbar haltlos auf den ersten Anhieb der Entente zusammenstürzte, da standen weite Kreise in Deutschland nach all' den Ereignissen der vorangegangenen Jahre wie vor einem Rätsel. Man war gewohnt, auf die Tapferkeit und Zuverlässigkeit des gesunden bulgarischen Bauernvolkes wie auf einen Fels zu bauen. Da war es kein Wunder, wenn man unter den verheerenden Eindrücken der Tatsachen nach Verrat rief, um das scheinbar Unbegreifliche sich begreiflich zu machen.

Mit einem solchen Schlagwort ist aber die Ursache des gewaltigen Dramas, das in den folgenden Kapiteln vor den Augen der Leser sich abrollen wird, nicht erklärt. Die historische Wahrheit und die Gerechtigkeit gegen den ehemaligen tapferen Kampfgenossen fordern von uns, daß wir rückhaltlos, soweit jetzt schon die Möglichkeit gegeben ist, das ungeheuerliche Schicksal, das über Bulgarien im engeren Sinn und damit über alle seine Verbündeten im weitesten Umfang hereingebrochen ist, in seinen tiefsten Gründen nachspüren. Mit gegenseitigen Anklagen ist keinem Teile gedient. Es soll nicht vergessen werden, wie so oft Ströme deutschen und bulgarischen Blutes im gleichen Bette dahingeflossen sind, wie jahrelang die drückendsten Lasten und Anstrengungen in den unwirtlichen mazedonischen Bergen von den Soldaten beider Völker geteilt wurden. Es soll auch die Hoffnung nicht schwinden, daß das Gefühl und

die Erinnerung für das gemeinsam Erlebte sich als ein festes Band für eine bessere Zukunft wieder erweisen wird. Wir werden gegen unseren Bundesgenossen gerecht sein, wenn wir ihn zu verstehen suchen, und werden sein Handeln und Versagen verstehen, wenn wir gerecht sind. Die Gründe des Schwindens bulgarischen Widerstandswillens zu erklären, sei deshalb zunächst hier versucht. Erst die Kenntnis dieser inneren Zusammenhänge gibt die Grundlage zum Verständnis der dann zu schildern den letzten militärischen Begebenheiten auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

* * *

Das bulgarische Volk trat im Herbst 1915 an unsere Seite nicht mit der flammenden Begeisterung, die unsere eigene Nation ein Jahr vorher zu den Waffen greifen ließ. Die Erinnerung an die furchtbaren Opfer der Jahre 1912 und 1913 wirkten in Bulgarien beim Ausbruch des Weltkrieges noch wie ein Alpdruck nach. Hauptsächlich an dem Rachegedanken für den Betrug, dem man im Frieden von Bukarest durch die damaligen Bundesgenossen, Serben und Griechen, und durch das hinterlistige Rumänien zum Opfer gefallen zu sein wähnte, erhitzen sich immer wieder die Volksleidenschaften. Die Regierung glaubte nach langem Schwanken die Verwirklichung der im Jahre 1913 vernichteten Hoffnung auf nationale Vereinigung aller bulgarischen Balkangebiete im zweiten Jahre des gewaltigen Völkerringens in kurzer Kampfzeit durch Anschluß an die Mittelmächte erreichen zu können. So wenig wie alle anderen europäischen Regierungen rechnete sie mit einer noch jahrelangen Kriegsdauer. Für eine solche schien ihr Volk noch zu sehr erschöpft. Die Blüte der Armee, ganz besonders des tapferen Offizierkorps, lag auf den Schlachtfeldern Thrakiens und Mazedoniens. Die Zeit von zwei Jahren war zu kurz gewesen, um die furchtbaren Verluste zu ersetzen. War die Bewaffnung der Truppe auch im allgemeinen modern, so entsprach sie doch in mancher Hinsicht nicht den Forderungen der neuesten Kampfesführung. Der Mangel besonders an schwerer Artillerie war empfindlich. Verkehrsformationen neuen Stils waren nur in ganz unzureichendem Maße vorhanden. Die Folgen zeigten sich besonders, als der Krieg sich wider Erwarten verlängerte. —

Die oberste bulgarische Führung war im allgemeinen nur den Forderungen der Kriegführung gegen Balkanarmeen gewachsen, sie fand ebenso wie die Truppe in der den technischen Fortschritten angepaßten

Gefechts- und Kampfesart völlig modern geschulter Gegner gewisse Hemmungen. An Tapferkeit ließ es niemand in Bulgarien fehlen; aber es entstand doch bald ein Gefühl der Unsicherheit, als man in der Truppe und Führung merkte, daß mit heldenmütigem Drauflosstürmen allein Erfolg nicht errungen werden konnten. Zwar brachten deutsche Truppen und Offiziere eine moderne Gefechtschulung mit und versuchten sie den Bundesgenossen zu lehren, aber Durchgreifendes ließ sich inmitten der anstrengenden und ermattenden Stellungskämpfe an den mazedonischen Bergfronten doch nicht allenthalben erreichen. Dabei fühlte sich der bulgarische Stolz an manchen Stellen verletzt durch das Gefühl, von dem Bundesgenossen in eine neue, infolge der gesteigerten Kampfanforderungen, meist harte Schule genommen zu werden. So dankbar man den Deutschen war, so restlos man deren Hingabe an die große Sache auch in dem ihnen fremden Lande bewunderte, man empfand es besonders in Zeiten und an Orten der Ruhe unangenehm, wie diese starken deutschen Pflicht- und Willensmenschen, obwohl es in schonendster Weise geschah, die ihnen im allgemeinen doch fremde Gedankenwelt ihres Verbündeten manchmal beherrschen wollten. Solche Reibungen traten auch auf der uns feindlichen Seite zu Tage, beklagen sich doch beispielsweise die Australier, daß selbst die sonst so weltgewandten und welterfahrenen englischen Offiziere es nicht verstanden hätten, den Gefühlen ihrer australischen Landsleute im Kriege Rechnung zu tragen!

War das kameradschaftliche Zusammenwirken in den Kampflinien vortrefflich, so wurde das Zusammenleben allmählich immer reibungsvoller, und zwar um so mehr, je weiter man von den vorderen Stellungen entfernt war. Eine merkwürdige gegenseitige Reizbarkeit trat ab und an zutage, deren Grund eigentlich keiner wußte. Sie offenbarte sich besonders in zahlreichen Streitigkeiten bei Verpflegungs- und Unterfunftsangelegenheiten.

Das Nachschubwesen war von Anfang an eine Schwäche bei den bulgarischen Armeen. Seine Organisation war auf große Verhältnisse nicht zugeschnitten, sie war schwerfällig und versagte selbst da, wo reichliche Mittel der Heeresversorgung zur Verfügung standen. Die Truppen waren im weitesten Maße für ihre Lebensmittelversorgung auf ihre eigene Tätigkeit angewiesen. Ein solches System konnte nur dann mit Erfolg arbeiten, wenn hinter der Kampffront ein reiches Versorgungsgebiet lag und die einmal geschaffenen Einrichtungen möglichst wenig geändert wurden. Jede Truppenverschiebung brachte also eine Verpflegungskrisis.

Weder das besetzte Feindesland, noch das bäuerlich reiche Heimatland lieferte dem Soldaten genügend Mittel zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse. Gelang es der bulgarischen Verwaltung schon zur Zeit guter Ernten nicht, die Vorräte der Heimat zweckmäßig zu verteilen und der Armee eine ausreichende Verpflegung zu sichern, so wurde dieses Versagen bei den ungünstigen Ernten des Jahres 1917 und 1918 immer verhängnisvoller. Die bulgarischen Soldaten, die im höchsten Maße anspruchslos und genügsam waren — eine Eigenschaft, die besonders erwähnt werden muß — begannen zu hungern. Sie verstanden mit Recht den Grund hierfür nicht und wurden verbittert, zumal sie sahen, daß die deutschen Kameraden neben ihnen keinen Mangel litten. Wie sollten sie sich das erklären? Gewissenlose Hezer verbreiteten das Gerücht, daß Bulgarien heimlich durch deutsche Aufkäufer und in die Heimat beurlaubte deutsche Soldaten ausgeplündert würde. Wie lagen aber in Wahrheit die Verhältnisse? In einer ihr nachträglich vielfach zum bitteren Vorwurf gemachten Großzügigkeit hatte die deutsche Heeresverwaltung nahezu auf jede Ausnutzung eines eigenen Etappengeländes für die Verpflegung der deutschen Truppen an der mazedonischen Front verzichtet. Es kam zuletzt soweit, daß die deutschen Truppen nicht nur die Verpflegung des Mannes, sondern sogar der Tiere aus der wahrlich nicht mit Überfluß gesegneten Heimat heranzuführen, ja später sogar noch aus diesen Mitteln der bulgarischen Heeresverwaltung aushelfen.

Um so unbegreiflicher und kurzschichtiger war es, daß von bulgarischer Seite so gut wie gar nichts geschah, um solchen handgreiflich unsinnigen Gerüchten entgegenzutreten. Vergeblich warnten selbst bulgarische Offiziere vor den Folgen, wenn in einer Angelegenheit, die nur zu leicht zur Erbitterung führen mußte, sogar die Landesregierung den Dingen ihren Lauf ließ.

Mindestens ebenso bedenklich wie die Not an Lebensmitteln gestaltete sich in der Kampflinie die geradezu trostlose Versorgung mit Bekleidungsstücken. Der Anblick der verhältnismäßig gut gekleideten deutschen Truppen ließ den bulgarischen Soldaten ihre unglückliche Lage noch deutlicher zum Bewußtsein kommen. Die bulgarische Armee kannte die fürsorgliche Tätigkeit der deutschen Unterführer in dieser Richtung nur in ganz geringem Ausmaß. Mangelhaft beaufsichtigt, trieben die Soldaten teilweise einen unverantwortlichen Verbrauch, dem der Nachschub, der auf keine wirtschaftliche Regelung aufgebaut war, nicht gerecht wurde und teilweise auch nicht gerecht werden konnte. Eine systematische Verteilung schien gar nicht vorgesehen zu sein, auch in dieser Beziehung

feierte der Bureaukratismus wahre Orgien. Während die Soldaten in den vordersten Gräben teilweise in Lumpen gingen, konnte man beispielsweise Arbeitstruppen in den rückwärtigen Linien in besten Bekleidungsstücken sehen. Welche Zustände sich allmählich herausgebildet hatten, wird durch die Mitteilung eines deutschen Offiziers treffend beleuchtet. Bei seinen Besuchen in den bulgarischen Stellungen verkrochen sich die Soldaten in die Unterstände, weil sie sich schämten, in ihrem elenden Bekleidungs zustande sich vor ihm zu zeigen! Dabei muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es der bulgarischen Verwaltung keineswegs an allen Mitteln fehlte*), um diesen Mißständen entgegenzutreten. Wenn man die Bekleidungsstücke, die beim Rückzug in den Magazinen verbrannt wurden, um sie den Händen des Feindes zu entziehen, rechtzeitig den vorderen Kampftruppen zugeführt hätte, so wäre unendlich viel an deren Stimmung gebessert geblieben.

Es wäre ungerecht, wenn verschwiegen würde, daß die Mißstände in den eigenen Reihen von einer Anzahl trefflicher bulgarischer Offiziere nicht richtig erkannt wurden. Diese taten auch das Menschenmögliche, um wenigstens in ihrem Wirkungsbereich Besserung zu schaffen. Ihre Tätigkeit fand allermehrt in dem starken Kämpfergeist ihrer Truppen einen glänzenden soldatischen Lohn.

Auf die Verminderung des bulgarischen Kriegswillens wirkten aber noch andere Umstände und Vorgänge ein, die nicht unerwähnt bleiben können, wenn man den Entschluß gefaßt hat, den Zusammenbruch in Mazedonien in seinen letzten Gründen zu erklären.

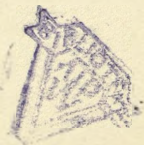
Als der Krieg sich über Erwarten hinaus in die Länge zog und der Gegner in drohender Nähe um Saloniki stehen blieb, ja als sogar im Herbst 1916 ein offenkundiger Rückschlag in Westmazedonien eintrat, da begannen gewisse bulgarische Kreise alle Schuld an diesen Enttäuschungen der deutschen Führung in die Schuhe zu schieben. An der ehrlichen Deutschfreundlichkeit des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow kann nicht gezweifelt werden. Wenn er trotzdem solchen Beschuldigungen des Bundesgenossen nicht energisch entgegentrat, so lag der Grund darin, daß er auf diese Weise das Vertrauen des Volkes auf seine eigene Regierung am besten gewahrt glaubte. Ein gefährliches Verhalten, das als solches auch von eigenen politischen Anhängern von Anfang an nicht ohne Sorge betrachtet wurde. Auch in dieser Richtung waren aber die offenen Be-

*) Außerdem war im Sommer 1918 eine großzügige deutsche Hilfsaktion in Bekleidung erfolgt.

kenntnisse in den eigenen Reihen nicht laut und stark genug, um die große Masse richtig aufzuklären. So schob man den Deutschen die alleinige Verantwortung dafür zu, daß man im Jahre 1915 nicht rechtzeitig den Feind aus Soloniki vertrieben, daß man im August 1916 zu spät die Offensive auf griechisches Gebiet ergriffen hatte, und daß schließlich im November dieses Jahres Monastir wieder an die Ententetruppen verloren gegangen war. Auch klagte man ohne Rücksicht auf die Gesamtlage die verantwortliche deutsche Kriegsleitung an, daß sie nicht ausreichende deutsche Hilfstruppen geschickt hätte, um die bulgarischen Linien rechtzeitig zu stützen.

Zu diesen Anklagen traten vom Herbst 1916 ab zwischen den verbündeten Regierungen im verstärkten Maße politische Mißstimmungen. Bulgarien hatte den Kampf für die Einigung aller bulgarischen Volksteile begonnen. Es war zwischen den verbündeten Regierungen vertraglich festgelegt worden, welche territoriale Ausdehnung das zukünftige Bulgarien erhalten sollte. Die bulgarische Regierung erstrebte bald Gebiete über diese Grenzen hinaus. Es schien der deutschen Reichs- und Heeresleitung aber ganz unmöglich, zu all' diesen Wünschen ihre bedingungslose Zustimmung zu geben. Ganz besonders zehrte der Streit um den zukünftigen Besitz der Dobrudscha an dem guten Verhältnis zwischen den höchsten deutschen und bulgarischen Stellen. Die bulgarische Regierung erhob Anspruch auf Freigabe dieses Landes an die bulgarische Verwaltung sofort nach der gemeinsamen Eroberung. Die deutsche Oberste Heeresleitung widersetzte sich und verlangte eine Verwaltung der mittleren Dobrudscha mit deutscher Spitze und wurde darin besonders von der Türkei unterstützt. Hierauf setzte, von den führenden Kreisen Bulgariens ausgehend, bald eine systematische Hezke gegen die deutschen Dienststellen ein, die sich immer mehr verschärfte und schließlich vor keiner Verächtigung zurückschreckte. Die entfesselten Leidenschaften machten lange Zeit Nachgiebigkeiten auf der einen oder anderen Seite unmöglich. Es ist hier nicht der Ort, um über die Berechtigung der Ansprüche der Parteien zu entscheiden, hier ist es lediglich von Interesse, über die Rückwirkung dieses Streites auf die Stimmung in Bulgarien zu sprechen. Diese war äußerst bedenklich, kam es doch selbst zu offenen Streitigkeiten zwischen deutschen und bulgarischen Heeresangehörigen, deren Ursache letzten Endes auf diese politische Verbitterung zurückzuführen war.

Dazu kam seit Sommer 1917 eine außerordentliche Steigerung des bulgarischen Mißtrauens gegen unsere politische Leitung. Die in Deutschland ständig wachsende Stimmung für einen Frieden ohne Gebiets-



erwerbung wirkte auf die bulgarischen Kreise geradezu niederschmetternd. Bulgarien hatte die neuen ungeheueren Opfer gebracht, um endlich eine staatliche Vereinigung seiner völkischen Teile auf dem Balkan zu erreichen. Sollte das Blut — nach bulgarischer Auffassung — wieder umsonst geflossen sein? Sollte man den Rumänen die Dobrudscha, den Serben die alte bulgarische Stadt Ohrida, den Griechen — deren inoffiziellen Eintritt in den Kampf man in Sofia mit innerlicher Befriedigung glaubte begrüßen zu sollen — die Gebiete östlich der Struma wieder zurückgeben? Eine solche Forderung nannte man auf bulgarischer Seite geradezu eine Begünstigung der Feinde auf Kosten des Bundesgenossen. Die diesbezüglichen Beschwichtigungsversuche, die von deutscher Seite auf mancherlei Weise in Bulgarien versucht wurden, hatten nur eine äußerliche Wirkung. Innerlich blieb, ja wuchs das Mißtrauen. Man befürchtete, eines Tages verlassen zu werden. Ja, man begann jetzt schon deutschen militärischen Maßnahmen, wie das Zurückziehen deutscher Truppen aus der mazedonischen Front, politische Gründe unterzuschieben.

War es ein Wunder, daß auf einem solchen Boden die Phantasien üppigste Blüten trieben, und daß die Menschen empfänglich wurden für die Einflüsse derjenigen Parteien, welche zwar das Machtstreben der Regierungsstelle an sich durchaus billigten, aber deren Wege verlassen wollten?

Die Rückwirkung solcher für die Fortführung des gemeinsamen Kampfes Schulter an Schulter mit dem bisherigen Bundesgenossen bedenklichen Stimmungen konnte nicht ausbleiben. Auch Bulgarien führte einen Volkskrieg, in dem Heimat und Heer sich innig durchdrangen. Die berührten Zustände wurden nach dem Sturze Radoslawows im Frühjahr 1918 nicht — wie man auf deutscher Seite mehrfach annehmen zu können glaubte — besser, sondern schlimmer. Der neue bulgarische Ministerpräsident Malinow versicherte zwar, daß er die bisherige Politik seines Landes fortsetzen würde, aber — seinen guten Willen entsprechend seinen Versicherungen vorausgesetzt — es gelang ihm nicht, irgendwelche Besserungen der Stimmung in seinem Volke zu erreichen, ja nicht einmal die weitere Verschlimmerung aufzuhalten.

Den deutschen Befehlsstellen *) in Mazedonien entgingen diese für die Kriegsfortsetzung bedenklichen Stimmungen in den bulgarischen

*) Für den am 22.4.17 zum Oberbefehlshaber der 6. Armee ernannten General d. Inf. v. Below übernahm General d. Artl. v. Schock die Führung der Heeresgruppe; im Juni erhielt Gen. d. Inf. v. Steuben für den Gen. d. Inf. v. Winckler den Befehl über die 11. Armee.

Truppenteilen keineswegs. Seit Beginn des Jahres 1918 nahmen diese Verhältnisse eine fühlbare Verschärfung an. Meutereien kamen vor. Nachrichten darüber gelangten zur Kenntnis der deutschen Führer, obwohl die Bulgaren die Vorgänge in begreiflicher Weise als eine interne Angelegenheit zu verschweigen suchten. Die deutsche Oberste Heeresleitung wurde durch die deutschen Stellen an der mazedonischen Front von allen Vorkommnissen pflichtgetreu in Kenntnis gesetzt. Man erfuhr bei der deutschen Heeresleitung auch, daß ein im Frühjahr 1918 in der Gegend des Prespa-Sees geplantes bulgarisches Angriffsunternehmen, dessen Durchführung von deutscher Seite zur Verbesserung der Front angelegt war und das auch zur Hebung der bulgarischen Kampfstimmung gedient haben würde, abgesagt werden mußte, weil bulgarische Offiziere ihre Truppen für nicht mehr angriffsbereit erklärten. Sehr geschickt benutzte die Entente die allgemeine politische und militärische Lage, um die Bulgaren durch einen Strom von Flugblättern zum Niederlegen der Waffen, zur Fahnenflucht und zum Abfall von Deutschland aufzufordern. Bald drang auch das Gerücht zur Kenntnis der deutschen Heeresleitung, daß die bulgarischen Soldaten offen aussprachen: sie würden am 15. September die Gräben verlassen und in die Heimat zurückkehren, wenn bis dahin nicht Frieden geschlossen wäre. Die Zahl der bulgarischen Überläufer mehrte sich ständig. Selbst gegen einen Angriff der Griechen, über die sonst die Bulgaren mit unverhohlener Mißachtung gesprochen hatten, bewiesen sie im Sommer überraschend geringe Widerstandskraft.

Die deutsche Oberste Heeresleitung beobachtete diese Verschlechterung der bulgarischen Leistungen mit der größten Sorge. Sie glaubte aber im Hinblick auf die Angriffspläne, die sie für das Frühjahr 1918 an der Westfront gefaßt hatte, nicht darauf verzichten zu können, die an der mazedonischen Front stehenden deutschen Truppen ganz wesentlich zu verringern*). Sie glaubte ferner die militärischen und politischen Bedenken gegen eine solche Maßregel zurückstellen zu müssen, erstens aus der Erwägung heraus, daß entscheidende Erfolge an der Westfront auch auf den mazedonischen Kriegsschauplatz eine günstige Rückwirkung haben würden und zweitens in der Hoffnung, daß durch das Heranziehen bulgarischer Divisionen aus Rumänien und aus der Dobrudscha, wo sie über-

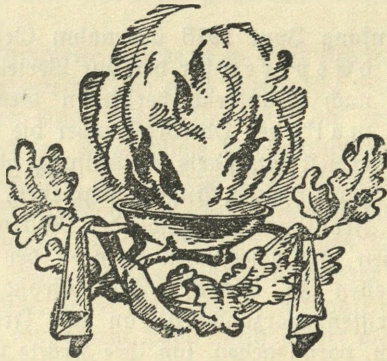
*) Von den 22 deutschen Bataillonen und 72 deutschen Batterien, welche am Ende des Jahres 1917 die mazedonische Front gestützt hatten, standen Ende August 1918 der Heeresgruppe *S o l k* nur noch 3 Bataillone und 32 Batterien zur Verfügung.

flüssig wurden, die Stärken der deutschen Verbände wenigstens der Zahl nach mehrfach ersetzt würden. Die deutschen, und auch, wie ganz besonders hervorgehoben werden muß, die bulgarischen höchsten Kommandostellen auf dem Balkan würdigten die Gesichtspunkte der deutschen Obersten Heeresleitung durchaus richtig, hielten es aber trotzdem für ihre Pflicht, ihre schweren Bedenken gegen die getroffenen Maßnahmen rückhaltlos zum Ausdruck zu bringen.

Das Stärkeverhältnis an der mazedonischen Front entwickelte sich im Verlauf des Jahres 1918 durch das Hinzutreten neuer griechischer Divisionen zu den bis 1917 vorhandenen Kräften der Entente rein zahlenmäßig zweifellos zu Ungunsten der Bulgaren. Die deutsche Heeresleitung vertrat aber den Standpunkt, daß diese zahlenmäßige Kräfteverschiebung keineswegs auch eine gleich bedeutungsvolle Verschiebung in der Kampfraft bedeutete. Sie glaubte Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß die Griechen einen ernststen Angriff nicht führen würden, ja sie glaubte im Sommer 1918 annehmen zu können, daß durch die Einschiebung deutscher Truppen an der Struma-Front eine mehr oder minder völlige Zersetzung des Kriegswillens der dort stehenden griechischen Divisionen auf propagandistischem Wege erreicht werden könnte, und schickte daher für den schweren Angriffskampf an dem westlichen Kriegsschauplatz weniger vorbereitete Landwehrtruppen an die mazedonische Front. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Wir können aber schließlich die kommenden Ereignisse in ihrer katastrophalen Entwicklung nicht voll verstehen, wenn wir sie nicht in Verbindung mit dem Verlauf der Kämpfe an der deutschen Westfront bringen. Die Folgen des Rückschlages unserer großen Angriffsoperationen seit Mitte Juli 1918 auf die Stimmung in ganz Bulgarien waren klar ins Auge springend. Man hatte in Bulgarien alle Hoffnung auf einen deutschen Sieg gesetzt. Dieser Sieg war von nun ab endgültig in Frage gestellt. Es muß dies bei Betrachtung der jetzt zu schildernden Vorgänge stets berücksichtigt werden, um die Mutlosigkeit, ja Stumpfheit zu verstehen, die beim Angriff der Entente an einzelnen Stellen der bulgarischen Front so rasch einriß. Um so höher aber ist die Haltung derer zu bewerten, die im stolzen Trotz dem Schicksal selbst in solch' hoffnungsloser Lage die Stirn boten und lieber zugrunde gingen als dem Verhängnis nachgaben. Von diesem Gesichtspunkte aus muß der Verlauf der Kämpfe ganz besonders bewertet werden. Hält man das nicht fest, so wird man ungerecht, und zwar ungerecht nicht nur gegen die Leistungen unserer deutschen Truppen auf dem verlorenen Posten, sondern auch

ungerecht gegen die bulgarischen Offiziere und Soldaten, die mit ihrem Herzblut ihre Treue gegen die hohen Ziele ihres heißgeliebten Vaterlandes besiegelten, ungerecht auch gegen diejenigen, die unter dem harten Zwange der Ereignisse mit ehrlichen Tränen Abschied nahmen von den deutschen Waffenbrüdern, ohne auch die letzten Kämpfe, ja auch das letzte Verderben mit ihnen teilen zu können.





Der Durchbruch der mazedonischen Front.

Die beiderseitigen Streikkräfte.

(Skizzen 1—3 u. 5.)



Anfang Juni 1918 übernahm General Franchet d'Espèrey für den zur Verteidigung von Paris nach Frankreich berufenen General Guillaumat*) den Oberbefehl über die Orient-Armee. Er erhielt von Paris die Weisung, alle Kräfte zu einem gemeinsamen Angriff anzusetzen, um die bulgarische Front zum entscheidenden Rückzug zu zwingen und dadurch den serbischen und griechischen Armeen den Zutritt zu ihren verlorenen Landesteilen zu öffnen. Dem Großangriff sollte eine Reihe von Teilangriffen, vorzugsweise an den Frontabschnitten der Serben und Griechen, vorausgehen, um ihre Kräfte und ihr Vertrauen zu stärken. Franchet verfügte über 30 Infanterie-Divisionen, davon 8 französische, 6 serbische, 4 englische, 11 griechische und 1 italienische. Er entschloß sich, den Hauptstoß zwischen Cerna und Moglenica zu führen, mit dem Ziel, die Front von Dobro-Polje und Veternik zu durchbrechen. Die großen Schwierigkeiten des zerklüfteten Gebirgsgeländes und der hier starken bulgarischen Stellungen waren nicht zu verkennen. Aber es war auch zu berücksichtigen, daß ein Gelingen des Durchbruches und eine schnelle Fortsetzung der Offensive in Richtung Kavadar die größten Erfolge auslösen und die bulgarischen Kräfte von Monastir völlig von denen am Vardar trennen konnte. Den Nachschub glaubte man durch schnelle Verbindung des serbischen mit dem bulgarischen Wegeneß sicher zu stellen.

Die Ehre des Hauptangriffs sollte den beiden serbischen Armeen zuteil werden, welche bereits seit zwei Jahren in jenem Abschnitt lagen, das An-

*) General Guillaumat hatte im Dezember 1917 Sarraïl abgelöst.

griffsgelände kannten, auch mit dem Gebirgstampf vertraut und mit Gebirgsformationen hinreichend ausgestattet waren. Die zwischen Sushiza und Sokol stehende serbische 2. Armee hatte die Aufgabe, mit der Sumadja-Division, der französischen 17. Kolonial-Division und der französischen 122. Division das Loch zu stoßen, während die Divisionen 2. Linie — die Timok- und die Südslawische Division — sich in die Bresche stürzen und die Verfolgung durchführen sollten. Die serbische 1. Armee, welche mit der Drina- und der Donau-Division in 1., der Morawa-Division in 2. Linie zwischen Sokol und Vesnica bereit lag, erhielt Befehl, erst dann anzutreten, wenn sich die 2. Armee in Besitz der ersten Rämme gesetzt haben würde. Die Reserven beider Armeen sollten sich später zum Angriff gegen die Kozjak-Gruppe vereinigen.

Die Angriffs-Artillerie wurde so in Stellung gebracht, daß sie möglichst ohne Stellungswechsel die erste bulgarische Stellung zerstören, den weiteren Infanterie-Angriff begleiten und die zweite Stellung unter Feuer nehmen konnte. Vorzügliche Beobachtungsstellen boten die das Angriffsgelände um über 1000 Meter überragenden Gipfel des Rajmakalan. Das Oberkommando der zwei serbischen Armeen verfügte über 566 Geschütze, darunter 164 schwere, von welchen 12 schwere Flachfeuergeschütze von der Midze planina aus überragender Höhe das Angriffsgelände beider Armeen unter Feuer nehmen konnten. Die Artillerie-Vorbereitung sollte in nur einem Tage durchgeführt werden.

8 Flugzeuggeschwader, 7 französische und 1 serbisches, waren zur Unterstützung des Angriffs der serbischen Armeen bereit.

Neben diesem Angriff an entscheidender Stelle wurden an den anderen Frontabschnitten ablenkende Angriffe in Aussicht genommen. An der Struma-Front hatten die Hellenen die Aufgabe, zunächst Seres zu nehmen und dann durch den Rupel-Paß Struma aufwärts vorzustoßen. An der Dojran-Vardar-Front sollten die Engländer, durch schwerste Geschütze unterstützt, zunächst nur die feindlichen Batterien fesseln und den Infanterie-Angriff erst dann ansetzen, wenn an entscheidender Stelle der Durchbruch erzwungen war. Ähnlich war die Aufgabe der Franzosen und Italiener an der Front von Monastir und im Cerna-Bogen.

Als am 10. September in Saloniki, dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Orient-Armee, die Ermächtigung des französischen Ministerpräsidenten Clémentau einging, die entscheidenden Operationen zu beginnen, waren die Vorbereitungen abgeschlossen. Der Befehl zum Angriff konnte erlassen werden.

Der Orient-Armee gegenüber hatte sich das bulgarische Heer vom Belatos-Gebirge in Albanien bis zur Marica-Mündung in Thrazien eingegraben, einen Frontraum von 570 Kilometern umfassend, im Westen angelehnt an die albanische Front der Österreicher, im Osten an die türkische Armee.

Die mazedonische Front der Bulgaren gliederte sich folgendermaßen:

Die 11. Armee unter dem Befehl des deutschen Generals von Steuben, mit

dem deutschen Generalkommando 62 — General Fleck —, welches mit der bulgarischen zusammengesetzten (Ohrida-)Division sowie der bulgarischen 6. u. 1. Div.*) das Gebirgsland beiderseits des Ohrida- und Prespa-Sees bis zur West-Cerna deckte,

dem deutschen Generalkommando 61 — General Surén —, dessen Divisionen, der bulgarischen 302. (deutsches Div.Kdo.), sowie der bulgarischen 4. und 2. Div., die Verteidigung der Höhen des Cerna-Bogens und der Gebirge östlich der Cerna bis zum Dobro-Polje anvertraut waren,

der bulgarischen 3. Division, auf den die Moglena-Ebene beherrschenden Felsenhöhen von Kravica, Veternik und Kukuruz, an ihrem linken Flügel gestützt auf das Hochgebirgsmassiv von Dudica, Drena und Mala rupa.

Im ganzen 126 Bataillone und 484 Geschütze.

Die bulgarische 1. Armee unter dem Befehl des Generals Nerežoff. Sie sperrte mit der 5., 9. und Gebirgs-Div. — 63 Bataillone und 401 Geschütze — das Bardar-Tal und deckte das Gebirgsland beiderseits des Dojran-Sees.

Die 11. und 1. Armee waren unter einem deutschen Heeresgruppen-Kommando vereinigt, das dem Befehl des Generals von Scholz unterstand. Ihm stand als Generalstabschef Oberst Graf von Schwerin zur Seite. Sein 1. Generalstabsoffizier war Major Landfried, sein Oberquartiermeister Major von Hennings auf Schönhoff.

Die bulgarische 2. Armee unter dem Befehl des Generals Lukoff, welche sich mit der 11., 7. und 8. Div. — 48 Bataillone und 251 Geschütze — an den Südhängen der Belasica planina und in der Struma-Mündung eingegraben hatte.

*) Eine bulgarische Division hatte an Infanterie etwa die doppelte Stärke einer deutschen Division.

Die bulgarische 4. Armee unter dem General Toscheff. Ihr fiel mit der 10. Div. und Formationen der 2. Kav.Div. der Küstenschutz am Ägäischen Meer von der Struma-Mündung bis zur Marica zu.

Dazu kamen an deutschen Luftstreitkräften bei der 11. und 1. Armee je eine Jagdstaffel, bei der 11. Armee 3, bei der 1. und 4. Armee je 1 Fliegerabteilung. Den deutschen Abteilungen gehörten einige bulgarische Flieger an.

Die Stellungen waren bei allen Armeen gut ausgebaut und im allgemeinen für die Verteidigung günstig gelegen.

An Reserven verfügte die höhere Führung angesichts des drohenden Angriffs über 4 gemischte Brigaden. Die Bereitstellung ganzer Divisionen für diese Zwecke, wie es von der Heeresgruppe Scholz stets erstrebt war, hatte sich als unausführbar gezeigt*).

Die Heeresreserve der bulgarischen Obersten Heeresleitung, 9 Bataillone und 9 Batterien, war hinter der bulgarischen 2. Armee bereitgestellt.

Das Heeresgruppen-Kommando Scholz hatte 7 Bataillone, darunter das deutsche Ref.-Jäger-Batl. 13, und 3 Batterien unter Führung und Ausbildung des deutschen Generals von Reuter im Raum Beles-Gradsko vereinigt. Sie konnten durch ein aus den Rekrutendepots Branje und Aleksinac zu bildendes deutsches Ersatz-Bataillon (Batl. Heimburg), sowie durch Maschinengewehr- und Minenwerfer-Lehrabteilungen und schließlich durch Etappentruppen verstärkt werden. Auch trafen Anfang September bei der Heeresgruppe aus Rumänien und der Krim 6 deutsche Landwehr-Bataillone**) ein, welche im Marsch durch das Strumica-Tal der bulgarischen 2. Armee zugeführt wurden, wo sie zur Zermürbung der königlich griechischen Front eingesetzt werden sollten. Auch diese, allerdings überwiegend aus älteren Jahresklassen bestehenden, Truppen konnte die Heeresgruppe im Bedarfsfalle als Reserve verwenden. Das Armee-Oberkommando 11 hatte seine Armee-Reserve, 10 Bataillone, darunter das deutsche Jäger-Batl. 12, 1 Eskadron, 5 Batterien, unter einem bulgarischen Brigadestab bei und südlich Prilep zusammengezogen.

*) Vgl. hierzu „Der Endkampf in Mazedonien 1918 und seine Vorgeschichte“, dargestellt im Auftrage des ehem. O.R. der Heeresgruppe Scholz, von Oberstlt. a. D. D. Landfried. (Beiheft zum Militär-Wochenblatt.)

**) Vgl. Seite 67.

Die Reserve der 1. Armee, 9 Bataillone und 7 Batterien*), stand im Bardar-Tal bereit.

Den Oberbefehl über die gesamten bulgarisch-deutschen Streitkräfte übernahm für General J e k o w, welcher sich wenige Tage vor der Schlacht wegen eines Leidens in ein Wiener Sanatorium begeben hatte, General L o d o r o f f. General B u r m o f f gehörte dieser bulgarischen Obersten Heeresleitung als Chef des Generalstabes an.

An entscheidender Stelle, zwischen Cerna und Moglenica, standen 33 000 Bulgaren und Deutsche mit 158 Geschützen etwa 56 000 Serben und Franzosen mit 566 Geschützen gegenüber. Nicht so ungünstig war das Verhältnis des Angreifers zum Verteidiger an den anderen Abschnitten der Front, insbesondere war ein Teil der griechischen Divisionen von recht zweifelhaftem Wert. Was aber der Orient-Armee eine ausschlaggebende Überlegenheit über das bulgarische Heer gab, war das feste Vertrauen auf einen siegreichen Ausgang der Operationen, das die Truppen trotz der mannigfachen Verschiedenartigkeit der Nationen befeelte und vor allem den Serben, die nach der Katastrophe von 1915 im bewundernswerten Glauben an die endliche Befreiung ihres Vaterlandes mit eiserner Energie wieder zusammengeschmiedet waren, eine ungeheure Stoßkraft verlieh.

Vor dem Angriff.

(Skizzen 2—5.)

Das Gelände, in welchem das Heeresgruppen-Kommando S c h o l z die Entscheidung erwartete, wird in seiner Westhälfte von den steilen Ufern der Ost-Cerna durchschnitten. Den Schlüsselpunkt der bulgarischen Cerna-Stellung bildete die mitten im Cerna-Bogen gelegene steil nach Norden zur Ebene abfallende Höhe 1050. Einmal in Feindeshand, war sie schwer wiederzunehmen. Im Besitz des Feindes machte sie ihrer erhöhenden Lage wegen die anschließenden Stellungen auf die Dauer unhaltbar. Die dortige Besatzung wurde daher durch eine deutsche Truppe, das Res.-Jäger-Batl. 12, verstärkt. Östlich der Cerna recken die von den Bulgaren besetzten wichtigen Höhen von Sokol, Dobro-Polje, Kravica, Veternik und Kukuruz ihre Firnen bis zu einer Höhe von 1850 Meter auf und stützen sich im Norden auf ein Bergland, dessen Höhenzüge, von zahlreichen tief eingeschnittenen, teils der Cerna, teils dem Bardar zu-

*) Einzelne dieser Batterien wurden von der 1. Armee noch in ihren Stellungen festgehalten.

Tafel 1



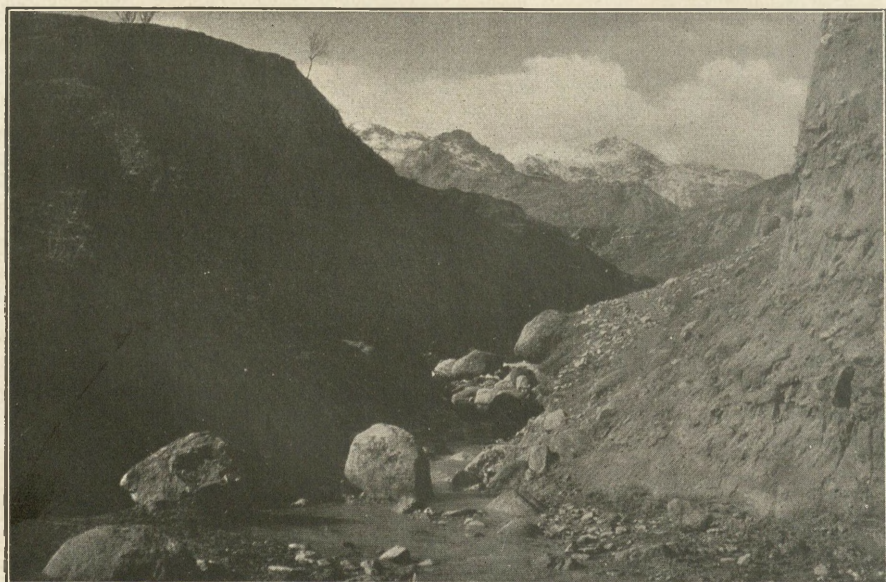
Am Tribor
Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Bild & Co.



Auf dem Wege nach Dunjé
Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Bild & Co.



Bulgaren beim Ausbau der Stellungen in den Bergen



Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Wid & Co.
Felsstal

strömenden Flußläufen durchzogen, eine Abwehr in immer neuen Abschnitten begünstigen. Das wichtigste rückwärtige Bollwerk dieses Gebirgslandes wurde von der mächtigen Rozja-Gruppe gebildet, deren Ruppen bis zu einer Höhe von 1826 Meter anstreben. Weiter östlich bildeten den Kernpunkt der Verteidigung die in gedrängten Gipfeln bis zu 2180 Meter emporragenden Gebirgsgruppen der Dudica, Drena und Mala rupa und der hinter ihnen gelegenen Zarena, Porta und Reci-taja. Ist von dieser vielköpfigen Berggruppe eine Höhenstellung gefallen, so bietet weiter nördlich eine gleichartige dem Verteidiger neuen Halt. Und muß er schließlich ihre letzten Kämme räumen, so nimmt ihn die hochgelegene Marianska planina mit ihren vielen ausgeprägten Abschnitten auf. So ist das zwischen Cerna und Bardar gelagerte Gebirgsland mit seinen faltenartig aneinander geschichteten, zum großen Teil mit Laubwald bedeckten Höhenzügen wie geschaffen für eine nachhaltige Verteidigung.

Von der Anlage rückwärtiger Stellungen im erwünschten Maße hatte die Führung aus Mangel an Arbeitskräften notgedrungen Abstand nehmen müssen. Ein Antrag der Heeresgruppe auf Bildung von Arbeiterbataillonen — und zwar vor allem aus den in der bulgarischen Truppe vorhandenen landfremden Elementen — war von der bulgarischen Heeresleitung abgelehnt. Nur auf der Rozja-Gruppe befanden sich einige spärliche Gräben mit Hindernissen.

Die vordere Stellung, welche hartnäckig verteidigt werden sollte, war gut ausgebaut, meist in 2 bis 3 Linien angelegt und mit Drahthindernissen in mehreren Reihen versehen. Die nach Süden vorspringenden Massivs des Sokol und Veternik flankierten mit ihren Geschützen weithin die Angriffsfront.

In Rüstendil bei der bulgarischen Heeresleitung wie in Aiskub, dem Hauptquartier des Generals von Scholz, war man über die Angriffsvorbereitungen gegenüber der 11. und 1. Armee wohl unterrichtet. Zahlreiche Vorstöße bulgarischer und deutscher Patrouillen, welche mit Gefangenen zurückkehrten, in Verbindung mit der Luftaufklärung und anderweitigen Nachrichten gaben ein annähernd klares Bild über die Gruppierung der feindlichen Kräfte.

Ende August begannen sich zahlreiche feindliche Batterien unter starkem Einsatz von Flugzeugen gegen die Höhen beiderseits der Ost-Cerna, am Dobro-Polje und am Bardar einzuschließen. Die Heeresgruppe Scholz erwartete den Hauptangriff beiderseits der Ost-Cerna und am Dobro-Polje, einen ablenkenden Angriff im Bardar-Tal. Die im ersten

September-Drittel beobachtete Vorverlegung feindlicher Funkstationen ließ keinen Zweifel, daß der Angriff nahe bevorstand.

General von Scholz schob daher am 9. September aus seiner Heeresreserve das bulgarische Inf.Regt. 73 und das deutsche Ref.Jäger-Batl. 13 von Gradsko nach Prilep—Dunje und ließ das Batl. Heimburg in Gradsko zusammentreten. Gleichzeitig zog das Oberkommando der 11. Armee aus der Armeereserve das bulgarische Inf.Regt. 53 mit einer Batterie und die deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 216 (bisher bei Div. 302) hinter die bulgarische 2. Div. und ließ am 13. diese Truppen im Gradescnica-Tal bereitstellen. Auch die bulgarische Oberste Heeresleitung trug auf wiederholtes Drängen der Heeresgruppe der Lage so weit Rechnung, daß sie den größten Teil ihrer Reserve von der Struma hinter die 1. Armee zog.

Der Kommandierende General des deutschen Generalkommandos 61, General Surén, verlegte auf Anregung der Heeresgruppe am 10. September sein Hauptquartier von Kanatlarci nach Dunje, um den zu erwartenden Ereignissen näher zu sein.

Besprechungen der höheren deutschen Führer mit den unterstellten Kommandeuren klärten die Auffassung über die bei einem Angriff und Einbruch des Feindes notwendigen Maßnahmen und ließen von neuem erkennen, daß die bulgarischen Befehlshaber in die Widerstandskraft ihrer Truppen volles Vertrauen setzten.

Der Einbruch zwischen Sofol und Veternik.

(Skizzen 3—5.)

Über den mazedonischen Bergen blaute ein wolkenloser Himmel. Glühend brannte die Sonne auf die Stellungen, Truppenlager und schattenlosen Straßen. Luftkämpfe und nächtliche Patrouillenvorstöße mehrten sich, und die Geschütze grollten wieder lebhafter. Im übrigen zeigte die Front äußerlich nichts Ungewöhnliches. Doch der Herzen der Kämpfer hatte sich jene Spannung bemächtigt, welche einem erwarteten Großkampf voranzugehen pfllegt.

Am Morgen des 14. September gegen 8 Uhr erhebt sich gegen die Front der Heeresgruppe Scholz ein Eisensturm. Die Batterien und Minenwerfer des Angreifers, durch Flieger geleitet, beginnen ihre seit Wochen aufgehäuften Geschosse gegen die bulgarischen Stellungen zu schleudern. Sie rütteln an der Crvena stena und Höhe 1248, sie hämmern an die Felsen der Höhe 1050 und sie trachen mit stärkster Wucht

gegen die Steinwände am Sokol, Dobro-Polje, Kravica, Veternik und Kukuruz. Gegen 10 Uhr wächst der Sturm zum Orkan. Er überfällt die bulgarischen Gräben, Stollen und Maschinengewehr-Nester, die Beobachtungsstellen, Nachrichtenmittel und Batterien. Bäume stürzen krachend zusammen, Zweige und Steine prasseln, und die Stellungen sind in Rauch und Qualm getaucht. Maschinengewehr-Feuer rast über das Hintergelände des Verteidigers. Die bulgarischen und deutschen Batterien erwidern mit äußerster Anstrengung das Feuer, um die Artillerie des Feindes zu dämpfen und seinen Infanterieaufmarsch im Keim zu ersticken. Starke Fliegergeschwader sausen über die bulgarischen Linien. Deutsche Jagdketten werfen sich ihnen trotz zahlmäßiger Unterlegenheit entgegen und zwingen sie zur Umkehr.

Am Vormittag fühlen zwischen Sushiza und Lesnica serbische und französische Patrouillen vor, um die Wirkung ihrer Artillerie festzustellen; sie stoßen überall auf lebhaftes Maschinengewehr-Feuer. Mittags erfolgt ein serbischer Vorstoß auf Trnava; er wird vom bulgarischen Inf.Regt. 44 blutig abgewiesen. 7 Uhr abends geht ein serbisches Bataillon gegen die Mitte der bulgarischen 2. Div. vor, sein Angriff bricht im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre zusammen. Gegen 10⁰⁰ abends versucht ein französisches Bataillon am Dobro-Polje einzudringen, wo Inf.Regt. 30 am linken Flügel der bulgarischen 2. Div. besonders schwer gelitten hat, aber Gewehrfeuer, das Sprühen der Maschinengewehre und das Krachen der Handgranaten scheuchen auch hier den Angreifer zurück. Noch ist die Ernte nicht reif. Doch die Lage ist derart, daß in kürzester Zeit mit einem Großangriff zu rechnen ist.

Schon im Laufe des Tages hat General von Steuben eine Gruppe seiner Armeereserve — das deutsche Jäger-Batl. 12 und das von der Heeresgruppe Scholtz überwiesene bulgarische Inf.Regt. 73 — in Richtung Monastir bis Bahnhof Verance vorgezogen, da nach Wirkung des feindlichen Feuers auch dort ein Einbruch zu erwarten ist, und starke Teile — den Stab der 2. zusammengesetzten Brigade, die Inf.Regter. 53 und 81, die deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 216 und 2 Batterien des bulgarischen Feld-Art.Regts. 2 — dem Generalkommando 61 zur Verfügung gestellt. Gegen Abend läßt er weitere Kräfte — das Inf.Regt. 16 — an die Ost-Cerna nach der Rasimbej-Brücke vorschieben. In der Nacht dröhnt das Feuer der serbischen und französischen Batterien mit Macht weiter. Es hindert das Instandsetzen der zerstörten Gräben und Hindernisse, es bohrt sich in die bulgarischen und deutschen Batterien und es braust in das Hintergelände, um die Verbindungen zu stören.

Der Morgen des 15. September graut. Das Feuer des Angreifers schwillt von 4 Uhr ab zur höchsten Kraft an und wird zum Trommelfeuer gegen die Mitte der Div. 302, wo das deutsche Ref.-Jäger-Batl. 12 inmitten der bulgarischen Inf.Regter. 9 und 8 die Höhe 1050 hält, gegen den linken Flügel der bulgarischen 2. Div., wo die Inf.Regter. 10 und 30 am Sokol und Dobro-Polje des Angriffs harren, und den rechten Flügel der bulgarischen 3. Div., wo die Regimenter 29, 32 und 80 den Höhen von Kravica, Veternik und Kukuruz hüten. Das Getöse der Batterien gleicht dem Sturmrollen des brandenden Meeres. Plötzlich gegen 6 Uhr morgens läßt der Eisenhagel auf die inneren Flügel der 2. und 3. Div. nach und wirft sich von den vorderen Linien mit stärkerer Wucht in die Tiefe. Zur selben Zeit erheben sich die bereit liegenden Regimenter der serbischen Sumadja-Div., der französischen 17. Kol.Div. und der französischen 122. Div. und brechen, begleitet von tieffliegenden Schlachtgeschwadern, in dichten Wellen gegen die steilen Höhen vom Veternik bis zum Sokol vor. Heulend schlagen die Granaten des Feindes in die bulgarischen und deutschen Batterien ein. Aber trotz schwerer Verluste werfen sie unablässig ihre eiserne Abwehr dem Angreifer entgegen. Dank dem Artillerie-*l*perrfeuer und dem auf deutsche Maschinengewehre gestützten Widerstand der vorderen Linien wird die Sturmflut der Franzosen am Sokol und Kravica gedämmt. Starke Teile der 122. und 17. Kol.Div. werden nach anfänglichen Erfolgen durch Feuer und Gegenstoß unter starken Verlusten zurückgeworfen. Nur dem rechten Flügel der 122. franz. Div. gelingt es, am Kanarite festen Fuß zu fassen. Und weiter östlich dringt eine Sturmkolonne der 17. Kol.Div. am Westflügel der bulgarischen 3. Div., sich schnell ausdehnend, ohne nennenswerten Widerstand ein. Örtliche Reserven, welche die Lage hätten meistern können, fehlen, da die bulgarische Führung dort allen taktischen Anweisungen des deutschen Oberkommandos zum Trotz ihre gesamten Kräfte in die vordersten Gräben geworfen hatte. Offz.Stellvertr. Gr u n e r t, welcher dort mit einem Zuge der deutschen Geb.Masch.Gew.Abtlg. 220 den „Griechischen Posten“ verteidigt, hält sich feuernd noch eine Stunde. Dann muß er, von allen Seiten abgeschnitten, die Parole ausgeben, sich durchzuschlagen. Nur 9 Schützen kommen zurück.

Gegen den Veternik ist in breiter Front die serbische Sumadja-Division angefeht. Mit Ungestüm stürzt sie vorwärts und ist nach 4 Minuten mit ihrer linken, bald auch mit der rechten Angriffskolonnen in den bulgarischen Gräben. Ein kurzer Kampf Brust gegen Brust mit den überraschten Kompagnien des bulgarischen Inf.Regts. 32, welche vor dem

Trommelfeuer in den Stollen Schutz gesucht haben. Eine Viertelstunde nach Beginn des Angriffs sind die Serben im Besitz der ersten Linie. Eine Stunde später ist auch der Widerstand der zweiten Linie überwunden. Das schnell alarmierte Reserve-Bataillon des Regiments 32 besetzt einen der ersten Stellung nördlich vorgelagerten Höhenabschnitt, von dem es das weitere Vorgehen der Serben durch Flankenfeuer verhindert. Aber eine sofort vorgezogene und offen auffahrende serbische Gebirgsbatterie zwingt durch ihr Feuer das bulgarische Bataillon zum Rückzug. Auch eine zweite Aufnahmestellung der Bulgaren wird genommen. Und ein aus dem Grunde des Poroj-Baches vorgehendes bulgarisches Bataillon wird durch überwältigendes Maschinengewehrfeuer zerstreut. Gegen 1 Uhr ist die Sumadja-Division im vollen Besitz des Veternik, während weiter östlich die Angriffe am Widerstand des bulgarischen Inf. Regts. 80 scheitern. Links neben der Sumadja-Div. bricht die französische 17. Kol.Div. nach ihrem ersten Mißerfolg von neuem gegen den Kravica vor. Doch das kraftvoll einsetzende Feuer der Abwehr-Batterien und Maschinengewehre lähmt die Wucht des Sturmes und zwingt die Angreifer schnell zu Boden. Die 17. Kol.Div. hat ihre letzten Reserven eingesetzt und kann aus eigener Kraft ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Erfolgreicher ist der rechte Flügel der französischen 122. Div., dem es nach der Einnahme des Kanarite gelingt, während des Vormittags die gesamte Dobro-Polje Stellung aufzurollen. Anders am linken Flügel der Division. Dort scheitern alle Angriffe gegen den Sokol an dem zähen Widerstand der Besatzung.

Gegen Mittag hält der linke Flügel der bulgarischen 2. Div. noch den „Ersten Ramm“, wo die Trümmer der Regimenter 10 und 30 von einigen aus dem Gradesnica-Tal vorgezogenen Kompagnien des bulgarischen Inf. Regts. 53 aufgenommen werden. Bald trifft aus der Korpsreserve auch die deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 216 ein. Rechts neben ihr stehen noch 4 Maschinengewehre der Geb.Masch.Gew.Abtlg. 214 im Kampf. Weiter östlich am Hlebar decken Maschinengewehre der Geb. Masch.Gew.Abtlg. 220 durch ihr Feuer die linke Flanke der 2. Div. Diesen wenigen deutschen Maschinengewehren unter Führung der Oberleutnants Thureau und Walter im Verein mit schwachen bulgarischen Kompagnien und den aus glühend heißen Rohren feuernden Batterien gelingt es, durch ihr Feuer alle weiteren Vorstöße der auf nahen Entfernungen gegenüberliegenden Franzosen im Keim zu ersticken.

Der Angriff kann über den „Ersten Ramm“ und den Kravica nicht fortkommen. Da greift die serbische Oberste Heeresleitung ein und weist 2³⁰ nachmittags das Oberkommando der serbischen 2. Armee an, mit

allen Mitteln, nötigenfalls auch durch Einsatz der Divisionen 2. Linie, die Durchführung des Angriffs zu erzwingen. Die Sumadja-Division erhält Befehl, den französischen Nachbarn durch Entsendung einer Kolonne gegen den Osthang des Kravica zu unterstützen. Die Timof- und die Südslawische Division werden gegen seine Front eingesetzt. Den vereinten Kräften der Übermacht gelingt es endlich am späten Nachmittag, den tapferen Verteidigern, Teilen der bulgarischen Inf.Regter. 29 und 32 und eines dort kämpfenden Bataillons des Regiments 80, sowie einigen deutschen Maschinengewehren, den Kravica zu entreißen. Mit dem Fall dieses Bollwerks ist der rechte Flügel der bulgarischen 3. Div. in breiter Front durchbrochen. Die Flut des Angreifers wendet sich nunmehr gegen die Ostflanke der bulgarischen 2. Div. Dem gleichzeitigen Druck in Front und Flanke können die Verteidiger des „Ersten Kamm“ nicht mehr standhalten. Sie weichen. 2 Maschinengewehre der deutschen Geb.Masch.Gew. Abtlg. 214, welche neue Munition empfangen haben, werden dem Angriff der Serben entgegengeworfen. Aber ihr Feuer erstickt im Strom der zurückflutenden Bulgaren. Im Rücken bedroht, räumen schließlich auch die letzten deutschen Maschinengewehre ihre Stellungen und folgen in voller Ordnung den zurückgehenden bulgarischen Truppen, ihren Rückzug über das Gradesnica-Tal deckend.

Die bulgarischen Stellungen vom Sokol bis zum Kukuruz sind im Besitz der serbischen 2. Armee. Nur von der Kuppe des Sokol weisen noch immer aus dem Steingeröll prasselnde Maschinengewehre und wohlgezielte Einzelschüsse den Angreifer zurück.

Am Nachmittag verlassen auch die Divisionen der zwischen Sokol und Lesnica bereitliegenden serbischen 1. Armee ihre Gräben. Am rechten Flügel wendet sich die Drina-Division gegen den Sokol. Das von dort entgegenschlagende Maschinengewehrfeuer weist auch ihre Angriffskolonnen ab. Franzosen der 122. Div. und Serben der Drina-Division stürmen erneut von allen Seiten gegen den Sokol vor. Endlich um 9 Uhr abends erlahmt die Kraft der Verteidiger, schwacher Teile des bulgarischen Inf.Regts. 10, vereint mit einigen deutschen Maschinengewehren, deren letzte Munition verschossen ist. Nach fünfzehnstündigem Kampf können die Angreifer ihre Fahnen auf dem blutgetränkten Gestein aufpflanzen.

Links neben der Drina-Division geht die Donau-Division vor. Auch sie stößt überall auf Widerstand. Gegen 5 Uhr bricht ihr Angriff gegen das bulgarische Inf.Regt. 21 zusammen. Um 7 Uhr abends muß auch die

rechte Kolonne, welche auf die Stellungen des bulgarischen Inf.Regts. 44 gestoßen ist, ihren Angriff einstellen.

Durch Verlust des Sokol, Dobro-Polje, Kravica und Veternik sind die inneren Flügel der bulgarischen 2. und 3. Div. in einer Breite von 14 Kilometer eingedrückt. Aber noch stehen die Mitten und äußeren Flügel dieser Divisionen fest. Das Unheil ist noch nicht so groß, daß die Heeresgruppe nicht hoffen darf, den Stoß mit ihren eigenen Kräften aufzufangen.

Gegenmaßnahmen der Verteidigung.

(Skizzen 2 u. 3.)

Seit Mittag war das Geschützfeuer gegen die nicht angegriffenen Teile der Heeresfront schwächer geworden. Feindliche Bombengeschwader suchten gegen die Stabsquartiere der bulgarischen 2. und 3. Div., sowie den wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Gradsko zu wirken. Die Absicht des Feindes, den Hauptangriff gegen die Gebirgsstellungen östlich der Cerna durchzuführen und hier durchzustößen, trat mit voller Klarheit hervor.

General von Scholz entschloß sich daher, seine letzten bei Beles—Gradsko stehenden Reserven der 11. Armee zuzuführen, das deutsche Batl. Heimbürg nach Dunje zum Generalkommando 61 und das bulgarische Inf.Regt. 49 mit 3 Feldbatterien zur bulgarischen 3. Div. nach Alsar. Die Armee-Oberkommandos 11 und 1 wurden angewiesen, ihre Reserven hinter ihre dem Hauptangriff zugewandten Flügel zu ziehen. General Surén sandte, was er an Reserven entbehren oder aus minderbedrohten Teilen seines Korps-Abschnitts herauslösen konnte — Inf.Regt. 81 und das III. Batl. Inf.Regts. 16, die deutsche Geb.Masch.Gew.Abtg. 211 und 2 Batterien — der 2. Div. nach Meljnica und in das Zaduta-Tal. Auch das Armee-Oberkommando 11 griff tatkräftig ein. Schon am Nachmittag, als erkannt wurde, daß auch die 2. Stellung der Durchbruchfront nicht zu halten war, hatte General von Steuben befohlen, daß in der kommenden Nacht die 2. Div. Mitte und linken Flügel auf die Höhenlinie Jarebitschna—Zar Ferdinand—Gr. Rozjak zurücknehmen und anschließend daran die 3. Div. mit rechtem Flügel und Mitte auf die Höhen des Kl. Rozjak, Topolec und Preslap zurückgehen sollte. Diese 4—6 Kilometer nördlich der verlorenen Linie verlaufende starke Stellung war in der Front durch die tief eingeschnittenen Bachläufe der Lesnica, der Gradescnica und des Boroj gedeckt, deren hohe Ufer der Angreifer im

Feuer des Verteidigers überwinden mußte, und stützte sich an den Flügeln auf beherrschende Höhen, welche bisher dem Feinde getrogt hatten.

Den bisherigen Führer ihrer Heeresreserve General von Reuter stellte die Heeresgruppe dem Armee-Oberkommando 11 zur Verfügung, um in der Mitte der Einbruchsstelle den Befehl zu übernehmen. Wenn ein Mann in dem hier entstandenen Chaos Ordnung und Widerstandskraft schaffen konnte, so war es dieser auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz erfahrene feste Führer, dessen Name auch bei den Bulgaren einen guten Klang hatte *).

So war von der höheren Führung alles veranlaßt, um den Einbruch örtlich zu beschränken.

Als General von Reuter in seinem Stabsquartier Palitura den Befehl zur Übernahme des Kommandos an der Einbruchsfront erhielt, waren ihm die in denkbar schwieriger Lage neu unterstellten Truppen, die Stellungen und das Gelände unbekannt; sein für Übernahme eines größeren Frontabschnitts unzureichender Stab bedurfte der Ergänzung, die Nachrichtenverbindung für die Befehlsführung in dem wegearmen Gebirge mußte neu organisiert, zum Teil erst geschaffen werden. Er hielt sich für verpflichtet, die hieraus erwachsenden großen Schwierigkeiten zu melden, setzte sich aber, als der Befehl trotz der auch vom General von Steuben anerkannten Bedenken aufrechterhalten wurde, mit äußerster Tatkraft und Hingabe ein, um seine Aufgabe zu erfüllen. Am Nachmittag verließ er mit 5 Offizieren sein bisheriges Quartier und erreichte mit dem Hauptmann im Generalstabe Glodkowski gegen Abend das Korpshauptquartier Dunje, wo General Surén ihn unterrichtete, daß er den Befehl über die inneren Flügel der bulgarischen 2. und 3. Div., d. h. über die Trümmer der 1/8 und 2/3 Brigade *) zu übernehmen hätte. Diese schwererschütterten Verbände waren aus der Korpsreserve zu verstärken und zu stützen. Der „Zusammengesetzten Division Reuter“ sollten demnach folgende Truppen angehören:

Bulg. 1/8 Brig.: Inf.Regter. 10 und 30.

Bulg. zus. Brig.: Inf.Regter. 53 und 81.

Bulg. 2/3 Brig.: Inf.Regter. 80, 29 und 32.

*) Vgl. auch seine Tätigkeit in der „Herbstschlacht in Mazedonien, Cernaboger 1916.“ Bd. 3 (1. Aufl.) bzw. Bd. 5 (2. Aufl.) der Schriftfolge.

**) „1/8 Brigade“ und „2/3 Brigade“ sind Abtürzungen für „1. Brigade der 8. Division“ und „2. Brigade der 3. Division“. Dies gilt auch für ähnliche Abtürzungen, welche später noch zur Anwendung kommen.

Deutsches Ref.-Jäg.Batl. 13 (im Anmarsch).

Deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 214 und 220.

Bul. Stab I., 1. u. 3. Battr. des Feld-Artl.Regts. 2 (leichte Feldhaubizen).

Bulg. 2. Battr. des Feld-Artl.Regts. 15 (leichte Feldhaubizen).

Bulg. 5. Battr. des Feld-Artl.Regts. 23 (Feldkanonen, im Anmarsch).

Deutsche 1/2 6. Battr. des Fuß-Artl.Regts. 2 (10 cm-Kanonen).

Deutsche 1. Battr. des Fuß-Artl.Regts. 14 (schwere Feldhaubizen).

Deutsche 2 Züge der Geb.Battr. 15.

Bulg. 3. Komp. des Pi.Batls. 1.

Deutsche Pi.Komp. 106.

Bulg. 3. Armee-Minenwerfer-Komp.

Deutsche Geb.Minenwerfer-Komp. 172.

Deutsche Fernspr.Formationen.

Deutsche Tragetier-Kolonnen 4 und 6.

Die meisten dieser Verbände waren schon eingesetzt und stark mitgenommen, zum Teil nur noch Trümmer. Den Befehl über seine Division sollte General von Reuter nach Orientierung spätestens am 17. September übernehmen. Er begab sich sofort nach Meljnica, dem Stabsquartier der bulgarischen 2. Div., wo er kurz vor Mitternacht eintraf, sehnlichst erwartet. Der Divisionskommandeur General Russ eff beabsichtigte, ihm sofort den Befehl über die Einbruchsfront zu übergeben, entschloß sich aber auf Ersuchen des Generals von Reuter, zunächst durch Offiziere die derzeitige Lage an der Front feststellen zu lassen. General von Reuter hatte von seinem eigenen Stabe nur den Hauptmann G l o d k o w s k i bei sich, da sein zweiter Kraftwagen am 15. September auf der Fahrt nach Dunje liegen geblieben war.

Der Vormittag des 16. September verging ohne weitere Klärung. Gegen Mittag traf General Surén in Meljnica ein, begleitet von 3 deutschen zur Verfügung des Generals von Reuter bestimmten Offizieren, welcher sich auf Ersuchen des Kommandierenden Generals bereit erklärte, schon am 16. abends den Befehl zu übernehmen, obwohl er noch keine Kenntnis von Freund und Feind hatte. Er ließ nach Abfahrt des Generals Surén durch den Stab der 2. Div. bekannt geben, daß er um 7 Uhr abends den Befehl über die Abschnitte der 1/8, der zusammen-
gesetzten und der 2/3 Brigade übernehmen würde, und begab sich sodann mit den 4 deutschen Offizieren im Kraftwagen nach Witoliste, wo er den Artillerie-Kommandeur Major B e n s i e g und die Hauptleute D i e s t e r -
w e g und M ü n s t e r vorsandte, um sich Klarheit über seine Infanterie

Weltkreuzende an der mazedonischen Front

und Artillerie zu verschaffen. Am Nachmittag ließ er den Hauptmann Głodkowski an der Befehlsstelle Bitoliste, um sich allein zu Fuß in Richtung des Großen Rožaj nach einem Punkt zu begeben, wohin er die drei Brigadekommandeure zur Befehlsausgabe bestellt hatte. Der Weg war öde und leer. Endlich erschien ein bulgarischer Feldwebel, auf einem kleinen alten Schimmel nordwärts reitend. Er mußte sein Pferd dem General von Reuter überlassen, welcher mit dessen Hilfe rechtzeitig den von ihm festgesetzten Punkt erreichte. Aber niemand traf hier ein. Rings umher in der Felseneinsamkeit Stille. General von Reuter mußte sich, ohne mit den unterstellten Brigadekommandeuren persönlich Fühlung genommen zu haben, nach Bitoliste zurückbegeben.

Kampf auf den Höhen zwischen dem Jarebitschna und Gr. Rožaj.

(Skizzen 3 und 5.)

An der bulgarischen Front war die Nacht zum 16. ohne weitere Kämpfe verlaufen. Der Feind hatte nur durch Feuer die Bewegungen auf den Straßen zu stören versucht und durch Bombenwürfe Truppenlager und Stabsquartiere belästigt. So war es der Verteidigung bis Morgengrauen gelungen, die Truppen in ihre neuen Stellungen zurückzuführen. Auf der Jarebitschna-Höhe lag das Inf.Regt. 21 der 3/2 Brigade, auf dem langgestreckten Jar Ferdinand-Rücken und dem Barbara-Sattel die 1/2 Brigade mit den Inf.Regtern. 44 und 28, verstärkt durch Bataillone des Inf.Regts. 53. Die Brigade-Höhen und den Gr. Rožaj hielten die Inf.Regter. 10 und 30 der 1/8 Brigade mit Teilen des Inf.Regts. 53 und den aus der Reserve vorgeführten Bataillonen des Inf.Regts. 81. Weiter östlich verteidigte die 3. Div. den Kl. Rožaj, den Topolec und Preslap. Alle Truppen, welche schon im Kampf gestanden hatten, waren durch blutige Verluste und Gefangene mehr oder weniger stark gelichtet. Noch größer war aber bei vielen Bataillonen der Abgang durch Flüchtlinge. Doch das, was sich jetzt bei der Truppe befand, hatte zurzeit noch den Willen, den Kampf in Ehren durchzuführen.

In allen Frontabschnitten standen Teile deutscher Maschinengewehr-Abteilungen, welche sich mit größter Hingabe einsetzten. Die Artillerie war bis auf einige in Feindeshand gefallene Batterien in die neuen Stellungen zurückgekommen.

Der Feind folgte mit Streifabteilungen auf dem Fuße und ließ sodann stärkere Kräfte über den Lundzanski-Ramm vorgehen, welcher sich langgestreckt zwischen dem Oberlauf der Gradescica und der Zaduta von

Westen nach Osten hinzieht. Nach kurzer, aber starker Feuervorbereitung durch schwere und während der Nacht vorgezogene leichte serbische Batterien stürmt am 16. September gegen 6³⁰ vormittags die Drina-Division die Hänge der Kleinen und Großen Brigade-Höhe empor. Sie wird nach erbittertem Kampf im Handgemenge abgewiesen. Auch ein Vorstoß der Südslawischen Division gegen den Gr. Kozjak bricht im Feuer der Abwehrgeschütze, der deutschen Maschinengewehre und des Regiments 81 zusammen. Der Feind erkennt, daß er planmäßig zu neuem Angriff schreiten muß. Seine Batterien speien wiederum ihr Feuer und lassen ihre Geschosse gegen die Stellungen von der Ost-Cerna bis zum Kozjak mit aller Kraft wirken. Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags erheben sich die Regimenter der Südslawischen und Drina-Division in einer Front von 12 Kilometern, um gegen die erschütterten Stellungen zum Angriff vorzubrechen. Am rechten Flügel der bulgarischen 2. Division schlägt Regiment 21 fünf starke Angriffe ab. Doch an der Zar Ferdinand-Höhe, am Barbara-Sattel und am Kozjak dringen die Serben ein. Der Kampf schwankt hier im Handgemenge und unter Gegenstößen hin und her. Endlich glückt es der Drina-Division, am Barbara-Sattel durchzubrechen und sich am Südwesthang der Vjubenica-Höhe festzuklammern. Dann erlahmt ihre Kraft. Nach wechselvollen Kämpfen können die Bulgaren am Nachmittag die Höhenstellung von Jarebitschna, Zar Ferdinand, Vjubenica und Kozjak bis auf örtliche Einbruchsstellen behaupten.

General Surén sendet der 2. Div. zwei Bataillone des Inf.Regts. 16 zur Unterstützung und zieht zur Verstärkung seiner nur schwachen Korpsreserve ein Bataillon und zwei Feldbatterien von der Div. 302 und der 4. Div. zur Rasimbej-Brücke. Auch die ihm aus der Armeereserve gesandten deutschen Truppen, Jäg.Batl. 12, Batl. Heimburg und Geb. Masch.Gew.Abtlg. 210, werden von der West-Cerna und Prilep näher an die Ost-Cerna herangeführt. So bieten die Maßnahmen der Führung die Aussicht, die Front weiter zu festigen.

Den deutschen Jagdstaffeln und Flieger-Abteilungen gelingt es, trotz der zahlenmäßig erheblichen Übermacht des Feindes eine Luftüberlegenheit nicht aufkommen zu lassen. Aufklärungsflüge führen weit in das feindliche Hintergelände, während die Mehrzahl der feindlichen Flieger sich hinter der eigenen Kampffront hält. Zahlreiche Luftkämpfe enden mit dem Siege der deutschen Flugzeuge. Vizefeldwebel Fieseler der Jagdstaffel 25 bringt seinen 16. Gegner zum Absturz.

Doch der Kampfwille der bulgarischen Truppen wird zusehends schwächer. Der schlechte Geist greift auch bald auf die heute früh einge-

setzten Truppen über. Als 7^o abends nach einem kurzen Feuerschlag die Serben neue starke Kräfte zum Angriff ansetzen, gehen zwischen der Djubenica-Höhe und dem Kozjak einzelne Teile der Front kampfslos zurück, andere leisten anfänglich Widerstand, schließen sich dann dem allgemeinen Rückzuge an, nur noch gedeckt durch einige deutsche Maschinengewehre, welche sich feuernd gruppenweise zurückziehen. Es wäre jetzt schon zu einer Katastrophe gekommen, wenn nicht in letzter Stunde das deutsche Ref.-Jäg.-Battl. 13 am Kycin kamen, nördlich des Gr. Kozjak, eingetroffen wäre. Das Bataillon war am 15. mittags in zwei Staffeln von Dunje abmarschiert und hatte über die Rasimbej-Brücke, Meljnica und Poliste auf schmalen und beschwerlichen Gebirgspfaden, oft durch zurückflutende Bulgaren aufgehalten, einen anstrengenden Marsch hinter sich, so daß es völlig erschöpft das Kampffeld erreichte.

Die Staffel der schweren Maschinengewehre ist noch weit zurück. Doch der Bataillonskommandeur, Major von Plato, in klarer Erkenntnis der Lage, läßt schleunigst die auf Tragetieren mitgeführten leichten Maschinengewehre freimachen und tritt mit seinem Bataillon ohne Zaudern zum Gegenstoß an, der ihn 2 Kilometer weit vorführt, bis die eintretende völlige Dunkelheit seinem Vorgehen in dem ihm unbekannten Gelände ein Ziel setzt. Seine Kompagnien besetzen den Südhang des Kycin kamen und die dem Gr. Kozjak nördlich vorgelagerten Höhen, decken hierdurch die in Stellung befindlichen bulgarischen und deutschen Batterien und geben dem bulgarischen Inf.-Regt. 81 neuen Halt, das nordwestl. der Jäger wieder in Stellung geht. Im Osten bleibt Major von Plato ohne Anschluß. Oberjäger Richter von der 2. Komp. stößt am späten Abend mit seiner Patrouille am Kl. Kozjak auf eine serbische Abteilung, so daß Major von Plato sich in der Nacht veranlaßt sieht, seine 1. und 4. Komp. aus der Front zu ziehen und links zu staffeln. Kurz vor Mitternacht trifft ein Offizier der Maschinengewehr-Kompagnien mit der Meldung ein, daß es unmöglich sei, mit den völlig abgetriebenen Pferden die schweren Maschinengewehre und Minenwerfer vorzubringen. Da ihr Freimachen und Vorbringen durch Mannschaften auf der weiten Strecke ausgeschlossen und die Anmarschstraße durch den Feind gefährdet ist, läßt Major von Plato die Maschinengewehr-Kompagnien nach Meljnica zurückführen. Wir werden sie später bei den Kämpfen am Rasimbej-Berg wiederfinden. Die österreichische Tragetier-Kolonnen, welche die leichten Maschinengewehre mitgeführt hatte, ist während der Schlacht geflüchtet, so daß das Bataillon ohne Transportmittel, Munitionsnachschub und Verbandsmaterial den

Kampf weiterführen muß. Spät nachts kommt Meldung, daß von den ausgesandten Patrouillen die des Leutnant d. R. Schanz in den feindlichen Angriff auf die Brigade-Höhen geraten und ihr Führer wahrscheinlich durch eine Granate verschüttet, seine Begleitung verwundet sei.

Am 17. September gegen 4^o vormittags greifen die Serben nach Vorbereitung durch Infanterie- und Maschinengewehr-Feuer den Rycin kamen mit stärkeren Kräften an. Die Bulgaren weichen. Da werfen sich die zum Gegenstoß bereitgestellten Reserven, Lt. d. R. Berger mit der 1. und Lt. d. R. Walter mit der 4. Jäg. Komp., dem eindringenden Feind entgegen und vertreiben ihn von der Höhe. Beim Zurückfluten erleiden die Serben schwere Verluste. Nach Wiedernahme der Höhe durch die Jäger kehren die Bulgaren in die Stellung zurück. Doch schon 5¹⁵ vorm. erhält Major von Plato die Meldung, daß Inf. Regt. 81 nach dem Tribor zurückgeht. Da dem Jäger-Bataillon nunmehr jede Verbindung rechts und links fehlt, entschließt sich Major von Plato, dem Inf. Regt. 81 zu folgen. Auch der Rycin kamen fällt in die Hände der Serben.

Der opferwillige Kampf der sächsischen Jäger hatte zwar die Lage an der Kozjak-Gruppe wiederherstellen können, vermochte aber nicht den Rückzug der vom Ljubonica verdrängten bulgarischen Truppen aufzuhalten, durch welchen die Verteidiger der Brigadehöhen und die Bataillone des Inf. Regts. 81 mitgerissen wurden.

Der Kommandeur der bulgarischen 2. Div., General Ruffeff, ordnete am Abend des 16. den Rückzug aller seiner Truppen auf die nördlich des Zaduka-Baches sich abhebende Linie Besista-Höhe—Panteleimon—Tribor an und ließ sie bei Besista durch die aus der Korpsreserve eintreffenden Bataillone des Inf. Regts. 16 aufnehmen. Er versäumte jedoch, von seinem Abzug die angrenzenden Divisionen in Kenntnis zu setzen. Es bedurfte erst des Eingreifens des Generalkommandos 61 und des Armee-Oberkommandos 11, um diese über die neue Lage zu unterrichten. Gleichzeitig wurde die bulgarische 4. Division angewiesen, ihren linken Flügel hinter das Westufer der Cerna und das Nordufer des Zaduka-Bachs zurückzuführen. Auch die östlich der Einbruchsfront im Kampf stehenden Regimenter der Mitte und des linken Flügels der 3. Div., welche ihre Stellungen tapfer gehalten hatten, mußten der Lage Rechnung tragen. Sie wurden mit Einverständnis des Armee-Oberkommandos auf den Blatec und die Gipfel der Dudica und Drena zurückgenommen, welche weithin ragende Gesteine zwischen der 11. und 1. Armee bildeten. Die inneren Flügel der 2. und 3. Div. sollten am

Tribor Anschluß finden. Der befohlene Rückzug der 3. Div. erfolgte in der Nacht zum 17. ohne Drängen des Feindes, nachdem ein Angriff von Truppen der franz. 16. Kol.Div. bei Zborsto durch das bulgarische Regiment 24 im Handgemenge abgewiesen war.

Rückzug auf das linke Cerna-Ufer.

(Skizzen 3 und 5.)

Als General von Reuter am Abend des 16. September den Befehl in Meljnica übernahm, war seine erste Aufgabe, die zurückgehenden bulgarischen Verbände, welche nach Meldung der zu ihnen entsandten Offiziere stark durcheinander gekommen und nicht mehr kampfbereit waren, in Höhe des Tribor in Stellung zu bringen und ihnen durch Einschieben schwacher deutscher Truppen Halt zu geben. So wurde am Morgen des 17. die bayerische Pionier-Komp. 106 auf der Höhe südlich Witolistë eingesetzt, wo sie sich mit der Geb.Masch.Gew.Abtlg. 220 zur nachhaltigen Verteidigung einrichtete. Ihr gliederten sich Reste bulgarischer Bataillone an, welche General von Reuter — von meuternden bulgarischen Soldaten durch Bajonett und Handgranate bedroht — mit der Pistole in der Hand wieder vorgeführt hatte. Die von vorn aus dem Kampf eintreffende Geb.Masch.Gew.Abtlg. 214 erhielt Befehl, eine Rückhaltstellung auf der Höhe nördlich Witolistë zu besetzen. Weiter östlich machte sich der Einfluß des Majors von Plato geltend, der mit seinen sächsischen Jägern den Ostteil des Tribor besetzte, während das Regiment 81 sich an seinem Westteil bereit stellte. Zwar war die Gefechtskraft des Jäger-Bataillons nur noch gering, da ein großer Teil der Munition, besonders von den Maschinengewehren, verschossen und die Zahl der Kämpfer durch erheblichen Abgang an blutigen Verlusten und Marschtranken stark gelichtet war, aber der Geist der schwachen Kompagnien blieb nach wie vor von dem festen Willen getragen, sich bis zum Äußersten einzusetzen. 4 leichte Maschinengewehr-Gruppen, welche in der Nacht zur Deckung des Abzugs auf dem Ryckin kamen zurückgelassen waren, trafen, nachdem sie den Feind bis zum Vormittag aufgehalten hatten, beim Bataillon wieder ein.

Im Laufe des Vormittags lehrten zum General von Reuter die Offiziere zurück, welche er vor Morgengrauen in Richtung Poliste und Tribor, sowie zu den Batterien entsandt hatte. Aus ihren Meldungen ergab sich, daß die 1/8 Brigade mit etwa 500 Gewehren und 8 Maschinengewehren, ohne Reserven, die Höhen südlich Poliste nördlich des

Zaduka-Baches besetzt hätte und die Stellung halten würde, im Anschluß rechts an die 2. Division, links an die zusammenge setzte Brigade. Auch am Tribor und weiter östlich war die Verteidigung geregelt. Im Laufe des Tages wurde Fernsprechverbindung zu den Brigadestäben hergestellt. Der Stab des Generals von Reuter hatte sich durch Rückkehr der am 15. September mit ihrem Kraftwagen liegen gebliebenen Offiziere erweitert, unter ihnen befand sich der Oberstleutnant im bulgarischen Generalstabe Pawloff, welcher für die Verteidigung der Höhen südlich Bitoliste und die Sammlung der dortigen bulgarischen Verbände verantwortlich gemacht wurde.

Der Artillerie-Kommandeur der Division, Major Bensieg, trat auf Befehl des Generalkommandos zur 2. Div. über und wurde durch Major von Red mit seinem Regimentsstabe ersetzt.

Bis zum Nachmittag war es dem General von Reuter gelungen, eine neue Verteidigung in der Höhenlinie Poliste—Tribor—Kremin zu schaffen. Er konnte einem Angriff mit Vertrauen entgegensetzen und meldete in diesem Sinne dem Generalkommando.

Bei diesem waren jedoch inzwischen Ereignisse eingetreten, welche eine völlig neue Lage schufen. Am Vormittag des 17. hatte das Generalkommando den Armeebefehl bekommen, die Stellung Besista-Höhe—Panteleimon—Tribor zu halten; sollten die Verhältnisse jedoch dazu zwingen, diese Linie aufzugeben, so sollte die 2. Div. beiderseits der Straße Meljnica—Kalsjani auf die Höhen nordwestlich der Cerna zurückgehen, die 4. Division im Anschluß daran Mitte und linken Flügel hinter die Cerna in Richtung Caniste zurückbiegen. General Surón hatte den hierauf festgelegten Korpsbefehl absichtlich den unterstellten Verbänden noch nicht zugehen lassen, um die bulgarischen Führer, insbesondere den Kommandeur der 2. Div., dessen Ablösung beantragt war, nicht durch vorzeitige Rückzugserwägungen ungünstig zu beeinflussen. Gegen Mittag traf die erwartete Entscheidung der bulgarischen Obersten Heeresleitung ein, durch welche der Kommandeur der 2. Div. seiner Stellung enthoben und durch General Nikloff, bisher Kommandeur der 12. Div., ersetzt wurde. Bis zu seinem Eintreffen sollte General von Reuter die Führung der 2. Div. übernehmen, welcher die Abschnitte der 1/8 und zusammenge setzten Brigade angegliedert wurden, während die 2/3 Brigade unter den Befehl der 3. Div. zurücktrat. Nachdem so die Befehlsführung gesichert war, gab General Surón am Nachmittag seinen bisher zurückgehaltenen Befehl für den Fall aus, daß ein Rückzug hinter die Cerna unvermeidlich werden sollte. Inzwischen aber hatte

der Kommandeur der 2. Div., General R u s s e f f, selbständig schon am Vormittag nach dem Verlust des Panteleimon, ohne vom Feind gedrängt zu werden, den Rückzug seiner Division auf das westliche Cerna-Ufer befohlen. Es muß dahingestellt bleiben, ob der General den Entschluß zum Rückzug unter dem Einfluß der Mitteilung eines deutschen Verbindungsoffiziers, der von dem beabsichtigten Korpsbefehl Kenntnis hatte, gefaßt oder ob er eigenmächtig gehandelt hat. Der Rückzug wurde so kopflos ausgeführt, daß der Divisionskommandeur, ohne dem Generalkommando Meldung zu erstatten, mit seinem gesamten Stabe mittags sein Stabsquartier Meljnica verließ und sich über die Rasimbej-Brücke nach dem Westufer der Cerna begab, so daß mehrere Stunden jegliche Verbindung mit ihm fehlte. Die von seiner Division bisher gehaltenen Stellungen auf der Besista-Höhe und dem Panteleimon wurden gegen 3 Uhr nachmittags aufgegeben.

So war, ohne daß ein Druck des Feindes vorlag, die Lage durch die Maßnahmen der 2. Div. auf das verhängnisvollste beeinflusst. Auch die 4. Div. nahm nunmehr, dem Befehl folgend, Mitte und linken Flügel hinter die Cerna zurück. Die 2. Div. führte ihren Rückzug über die Cerna in einem Zuge durch. Die 1/8 und zusammenge setzte Brigade sollten über Witolistje zurückgehen und im Anschluß an die 2. Div. die Cerna bis zur Mündung der Belasnica verteidigen.

Kämpfe bei der bulgarischen 3. Division am Tribor und Rückzug über die Belasnica.

(Skizze 5.)

Nach dem Abzuge der 2. Div. über die Cerna fiel der bulgarischen 3. Div. die Sicherung der östlich der Cerna nordwärts führenden Straßen zu. Sie wurde demgemäß am 17. September angewiesen, verstärkt durch das aus der Heeresreserve eingetroffene Inf. Regt. 49, ihre Stellung auf den Höhen von Mala Krusa—Blatec—Drena zu halten und zur Sicherung ihrer rechten Flanke und Verbindung mit der 2. Div. Detachements nach den beherrschenden Höhen Zelka und Gjurov kamen zu entsenden. Alle Bewegungen sollten möglichst erst in der Dunkelheit ausgeführt werden.

Doch schon seit dem Morgen des 17. lag das Feuer serbischer Geschütze mit zunehmender Wucht auf dem Tribor. Und immer dichter wurden die feindlichen Schützen, welche sich in seinen Vorbergen entwickelten. Es waren die Vortruppen der serbischen Morava- und Süd-

slawischen Division, welche, von der Gradesnica und dem Rozjak kommend, hier zusammenstießen und den Tribor von Südwesten und Südosten umfaßten. Am Nachmittag schwillt das Geschütz- und Maschinengewehrfeuer der Serben fühlbar an. Dann werfen sich dichte Schützen-schwärme serbischer Infanterie auf den von dem deutschen Res.Jäg. Batl. 13 besetzten Höhenzug. Doch schon im Maschinengewehrfeuer der nach der Südspitze des Tribor vorgeschobenen 2. Jäg.Komp. bricht der Angriff zusammen. Den schwersten Stand hat Bizfeldwebel Rohloff mit seinen Maschinengewehr-Gruppen, aber auch er behauptet seine Stellung. Nach diesem Mißerfolg wenden sich die Serben mit stärkeren Kräften gegen den vom bulgarischen Inf.Regt. 81 besetzten Westteil des Höhenzuges. Bald werden dort Rückzugsbewegungen der Bulgaren erkennbar. Um die schwankenden Truppen zu stützen, schiebt Major von Plato den Offz.Stellvertr. Stiebig der 3. Komp. mit zwei leichten Maschinengewehr-Gruppen halbrechts soweit vor, daß er den Westhang der bulgarischen Stellung bestreichen kann. Um 5⁰ nachmittags teilt der Kommandeur des Inf.Regts. 81 mit, daß der Feind ihn mit starken Kräften umfasse, und erbittet weitere Unterstützung, um seinen zum Gegenstoß bereitstehenden Reserve-Kompagnien festen Halt zu geben. Major von Plato entspricht sofort diesem Hilferuf und stellt zu diesem Zweck einen Zug seiner Reserve-Kompagnie zur Verfügung. Doch bevor dieser seine Bewegung zum Abschluß gebracht hat, meldet Offz.Stellvertr. Stiebig, daß der Feind mit 7 Kompagnien in der Schlucht westlich des Tribor gegen die Artillerie-Stellung und die Straße nach Bitoliste vorgehe und den Tribor schon völlig umgangen habe. Gleichzeitig erfolgt der Angriff der Serben, unterstützt durch Artillerie- und Minenfeuer, gegen den Südwesthang des Tribor. Die Bulgaren fluten zurück, und ihr Regimentskommandeur läßt mitteilen, daß seine Reserve-Kompagnien nicht mehr zu halten seien, er müsse den Rückzug antreten. Bald erscheinen feindliche Schützen auf den Höhen im Rücken des Jäger-Bataillons, dessen Stellung nunmehr unhaltbar geworden ist. Major von Plato muß den Befehl zum Rückzug in das östlich des Tribor sich hinziehende Tal geben. Zwei Gruppen der vorgeschobenen 2. Komp. unter Sergeant Körner, welche später vermißt werden, und zwei leichte Maschinengewehr-Gruppen der 3. Komp. unter dem stets bewährten Oberjäger Betters decken den Abzug des Bataillons und halten dem Feind bis zur letzten Patrone stand. Schwer beschossen durch Artillerie und Maschinengewehre, geht das Bataillon über den steilen, kaum passierbaren Osthang des Tribor zurück. Erst nördlich Usar kann

Major von Plato die Reste seines Bataillons sammeln und in Richtung Mrežeko zurückführen. Es hatte bis zur letzten Kraft seine Pflicht erfüllt.

Den Trümmern des Inf.Regts. 81 — der Kommandeur vermißt! — gelingt es nach einem schweren Gebirgsmarsch, im Laufe des 18. das westliche Cerna-Ufer zu erreichen.

Auch östlich des Tribor setzt sich die Auflösung der bulgarischen Front fort. Noch am Abend des 16. hat das schon in früheren Kämpfen bewährte Inf.Regt. 24 der 1/3 Brig. einen französischen Angriff bei Zborzko abgewiesen. Doch schon am 18. ergreift die immer weitere Kreise des bulgarischen Heeres ansteckende Kampfmüdigkeit auch Teile dieser Brigade. Die Serben, welche mit der Südslawischen und Timot-Division die bulgarischen Stellungen am Mala Krusa und Blatec angreifen, können ohne nennenswerten Widerstand durchstoßen. Einzelne Teile der durchbrochenen Bataillone meutern und gehen in voller Auflösung 8 Kilometer zurück, bis es gelingt, sie in Höhe von Mrežeko wieder zum Stehen zu bringen.

General von Steuben sieht sich gezwungen, der 3. Div. den Befehl zu geben, in die Linie Kumanicevo—Mala rupa zurückzugehen, wo sie unbedingt aushalten soll. Ihr rechter Flügel kann hier mit dem linken der 2. Div. Verbindung aufnehmen und findet in der Front durch die Belasnica und die ihr zufließenden tief eingeschnittenen Wasserläufe Deckung, während sich ihr linker Flügel — das Inf.Regt. 46, welches bisher allen feindlichen Angriffen getrogt hat — auf die starke Gebirgstellung der Zarena und Mala rupa stützt.

Der serbischen Heeresleitung ist es inzwischen gelungen, die Hindernisse, welche sich der Nachführung stärkerer Truppenmassen über das Gebirge entgegenstellten, zu überwinden. Die Sumadja-Division folgt in Richtung Blatec, die 17. Kol.Div. rückt hinter der Südslawischen Division auf, die Kavallerie-Division reitet durch Poliste, die Drina-Division marschiert über Besista vor, und die Donau-Division wendet sich gegen den Cerna-Übergang beim Rasimbej-Berg. Die französische 122. Div. wird einstweilen als Heeresreserve am Dobro-Polje belassen.

Die Cerna-Stellung des 61. Korps.

(Skizzen 3 und 5.)

Der Abzug der bulgarischen 4. und 2. Div. über die Cerna vollzog sich in der Nacht zum 18. ohne Störung vom Feinde, forderte aber durch

die Ungunst des wegearmen, von vielen tiefen und steilen Schluchten durchzogenen Gebirgslandes zahlreiche Opfer.

General von Reuter verließ, nachdem er den Oberstleutnant Pawloff und den Hauptmann Draganoſſ mit seinen Befehlen an die unterstellten vier Brigaden abgesandt hatte, am späten Nachmittag des 17. seinen nördlich Bitoliste gelegenen Gefechtsstand, um sein neues Stabsquartier Dunje zu erreichen. Die über das vermutlich schon vom Feinde besetzte Meljnica zur Rasimbej-Brücke führende Straße war nicht mehr benutzbar. So mußte ein Überschreiten der Cerna stromabwärts versucht werden, wo zwischen Brbesko und Beprcani ein Steg über den Fluß führte. Dieser Weg über Zihovo, Brbesko und dann hinunter in die steile Schlucht, durch welche zwischen hohen Felsen die Cerna dahinschießt, in tiefster Dunkelheit das Auffuchen des Steges mit Pferden am Zügel, das Tasten nach dem auf dem Westufer nach Beprcani führenden Felsenpfade, das Erklettern der steilen Felswand, wohl an 1000 Meter über der Cerna, dann zwischen den Felsen das Suchen nach Beprcani und schließlich nach Dunje, dies alles in tropischer Hitze, in schwülster Nacht, stellte an Menschen und Pferde ungeheuerere Anforderungen. Zwölf Stunden waren erforderlich, um die Gebirgstrecke von 8 Kilometern zu überwinden. Erst am 18. September 5^o vormittags traf General von Reuter mit seinem Stabe in Dunje ein.

Die gleichen und zum Teil noch größeren Schwierigkeiten hatten die zermürbten, ermüdeten und verhungerten bulgarischen Truppen bei ihrem Rückzuge über die Cerna zu überstehen. Kein Wunder, daß sie todmatt dort ankamen und nur da, wo äußerste Energie der Führung auf sie einwirkte, verwendungsfähig waren.

Mit dem Morgengrauen des 18. war der linke Flügel der 4. Div. hinter die Cerna zurückgebogen. Ihm schloß sich die 2. Div. an. Nach dem Befehl des Generals von Reuter sollte die 3/2 Brigade mit den Inf.Regtern. 43 und 21 die Cerna oberhalb der Rasimbej-Brücke sichern, weiter abwärts die 1/2 Brigade mit den Inf.Regtern. 16, 44 und 28 bis einschließlich der Übergangsstelle an der Straße Brbesko—Beprcani, die 1/8 Brigade mit den Inf.Regtern. 10 und 30 bis einschließlich des Weges von Godijak und schließlich die zusammengeſetzte Brigade mit den Inf.-Regtern. 53 und 81 bis zur Straße von Galista.

Schon in den vorausgegangenen Schlachttagen waren viele Geschütze verloren gegangen, durch feindliches Feuer vernichtet, beim Rückzug gesprengt oder abgestürzt, zum Teil auch in Feindeshand geraten.

Auch dem Abzuge über die Cerna fielen wiederum viele Geschütze zum Opfer, welche vor dem Überschreiten der steilen Cerna-Wände gesprengt werden mußten. So konnte die 2. Div. zu dem an der Cerna bevorstehenden Kampf nur 6 bulgarische Feldbatterien, 3 deutsche schwere Batterien und 3 deutsche Gebirgsbatterien einsetzen. Der wichtige Cerna-Übergang an der Rasimbej-Brücke wurde durch einen schon am Abend des 17. bezogenen Brückenkopf unter Major von Kracht, Kommandeur des Sächsischen Jäger-Bataillons 12, mit überwiegend deutschen Truppen gesichert. Hier mündeten die von Stravina, Poliste und Meljnica kommenden Wege. Von hier aus wanden sich die wichtigen, nach Norden über den Beli fahrenden Straßen, unter ihnen eine gut ausgebaute Kriessstraße, empor. Zur Besetzung der 5 Kilometer ausgedehnten, im Halbkreis der Brücke vorgelagerten Stellung standen nur wenige Truppen zur Verfügung. Bataillon Heimbürg — 2 Infanterie- und eine Maschinengewehr-Kompagnie — sicherte am rechten Flügel auf dem Tafelberg, rechts an die Cerna angelehnt, an deren Westufer das bulgarische Inf.Regt. 43 lag. Die Mitte auf dem Spitzberg war dem Sächs. Jäg.Batl. 12*) und den zwei Maschinengewehr-Kompagnien des Sächsischen Ref.Jäg.Batls. 13 (vergl. Seite 36) anvertraut. Geb.-Masch.Gew.Abtlg. 211 deckte — links an das auf dem Westufer der Cerna liegende bulgarische Inf.Regt. 16 Anschluß nehmend, auf dem Rasimbej-Berg den linken Flügel des Brückenkopfes; hier wurde auch das am Abend eintreffende I. Batl. des bulgarischen Inf.Regts. 81 eingesetzt. Die Reserve — 3. Komp. und 1. Maschinengewehr-Komp. des Jäg.Batls. 12 — war hinter dem Spitzberg bereitgestellt. Die deutschen Gebirgsbatterien 14, 16 und 18 standen am West- und Ostufer der Cerna in Stellung, zwei Geschütze fanden als Infanterie-Geschütze Verwendung.

Schon nach Mitternacht hatten die Serben mit stärkeren Patrouillen gegen den Brückenkopf vorgedrungen. Am 18. wurden 9^o vormittags die ersten feindlichen Kolonnen im Anmarsch von Meljnica gemeldet, etwa 2 Kompagnien. Ihnen folgten mehrere Eskadrons, die sich auf das Feuer der deutschen Gebirgs-Batterien zurückzogen. Auch Abteilungen mit Tragetiern wurden erkannt, und bald wurde der Brückenkopf von feindlichem Maschinengewehrfeuer bestrichen. Erkundende Flieger überflogen unter Bombenwerfen die Stellungen. Am Nachmittag übernahm der vom äußersten rechten Flügel der 11. Armee herabgeschickte

*) Die 2. Radfahrer-Kompagnie des Bataillons stand auf Höhe 1050 bei dem Sächsischen Ref.Jäg.Batl. 12 im Kampf.

Oberstleutnant von Noß — Stab des deutschen Jäger-Regiments 9 — den Befehl über die Brückenkopfstellung. Er erkannte bald, daß, wenn auch die Front des ausgedehnten Brückenkopfes von den schwachen Truppen nur dünn besetzt werden konnte, doch alles von dem festen Willen besetzt war: „Hier kommt keiner durch!“ Hielten die Nachbarn rechts und links hinter der Cerna stand, so konnte die Besatzung des Brückenkopfes mit Zuversicht den kommenden Kämpfen entgegensehen. Sie sollten nicht ausbleiben. Die serbische Donau-Division nistete sich dem Brückenkopf gegenüber fest ein. Ihre Batterien wirkten unablässig gegen die Felsenhöhen, deren Verteidiger nur mangelhaft hinter Klippen und Steingeröll Schutz fanden und empfindliche Verluste erlitten. Die Infanterie-Angriffe kamen jedoch nirgends zu voller Entwicklung. Den Serben kam bald zur Erkenntnis, daß sie einer festen deutschen Front gegenüberstanden.

Durch den Rückzug der 4. und 2. Div. hinter die Cerna war für die Truppen die Ergänzung der Munition und Verpflegung auf eine bessere Grundlage gestellt als seit Verlust der alten Dauerstellungen, da die Zufuhrstraßen nunmehr in den der Cerna zufließenden Stromtälern senkrecht zur Front führten. Seit dem 14. September war durch die zuständigen bulgarischen Dienststellen und ihre Kolonnen nichts zum Ersatz von Lebensmitteln, Munition und Fernsprengerät veranlaßt worden. General von Reuter mußte daher für seinen Befehlsbereich auch in dieser Hinsicht scharf eingreifen.

General Surén ergänzte seine Korpsreserve bei Dunje durch Bereitstellung von je zwei Bataillonen der Inf.Regter. 16 und 73, sowie des II. Batls. Inf.Regts. 8. Dazu kam das am 5. seitens der Heeresgruppe Scholtz aus dem Struma-Tal herangeführte II. Batl. des deutschen Inf.Regts. 375.

Erster Abwehr-Sieg der bulgarischen 1. Armee am Dojran-See.

(Skizze 8.)

Die bulgarische 1. Armee stand in ihrer gesamten Ausdehnung noch unerschüttert. Ihr hochbefähigter Führer, General Nerezoff, artilleristisch auf das beste von dem deutschen Generalleutnant Posseidt unterstützt, hatte sich der Ausbildung und Fürsorge für das Wohl seiner Truppen mit großem Verständnis gewidmet und seinen Divisionen unter Auscheiden von Reserven eine genügende Tiefengliederung geben können. Dazu kam, daß die Eisenbahn im Vardar-Tal bis in die Nähe

der Kampfstellungen führte und regelmäßig Verpflegungs- und Munitionszufuhr vermittelte — ein Vorteil, welcher dazu beitrug, den guten Geist der Truppen auf der Höhe zu halten. Der rechte Flügel der Armee stützte sich auf die bis Saloniki Ausblick bietende Mala rupa. Dort lag die 5. Div.*), deren linker Flügel bei Gjevgjeli sich an den Bardar anlehnte. Am Ost-Ufer des Bardar schloß sich ihr die Gebirgs-Division an. Die Höhen westlich des Dojran-Sees waren der 9. Div. unter dem bewährten General Basso anvertraut. In ihrem Bereich lag die vom Feuer der Geschütze zerstörte Stadt Dojran, deren Trümmer, von einstiger Schönheit zeugend, sich im blauen Wasser des Sees spiegelten. Die zu der Belasica planina ansteigenden Höhen östlich des Sees wurden von der 1/11 Brig. verteidigt.

Am Morgen des 16. September setzt gegen die Dojran-Stellung schlagartig ein kraftvolles Feuer aller Kaliber ein. Mindestens 30 feindliche Batterien werden erkannt. Unaufhörlich trachen englische und griechische Granaten auf die bulgarischen Gräben vom Bardar bis zum Ramm der Belasica planina. Die Stadt Dojran, deren Straßen und Häuser tot daliegen und nur in den Kellerräumen Leben zeigen, gleicht immer mehr einer ausgedehnten Steinwüste. Das feindliche Feuer zerfetzt die Drahtverhaue und Grabenwände, kämmt die Gipfel des aus niederem Bergland sich jäh erhebenden, weit in die feindlichen Stellungen einblickenden Dub, zerfchlägt Maschinengewehre und bohrt sich tief in das Hinterland, wo es Artillerie- und Pionier-Lager mit ihren Sprengvorräten entzündet. Am Abend des 16. stößt der Feind mit drei Divisionen, der englischen 22. und 28. und der griechischen Seres-Division, beiderseits der Eisenbahn westlich des Bardar und gegen die Dojran-Vorstellung vor. Aber aus Steingeröll und Erdrichtern schlägt den Sturmtruppen Schnellfeuer entgegen. Bulgarische Feld-Granaten trachen in den feindlichen Reihen, dazwischen die schweren Geschosse der deutschen Artillerie. Der Angreifer läßt seine Batterien weiter rasen. Der deutsche Kommandeur der schweren Artillerie der 9. Div., Major Claessens, muß seinen Gefechtsstand auf der Furka-Höhe verlassen und das Feuer vom Beobachtungsstand einer seiner Gruppen leiten. Die Verluste der Bulgaren und der schwachen in ihrer Mitte kämpfenden deutschen Maschinengewehr-Gruppen mehren sich. Am 17. September senkt sich Gas in immer neuen giftigen Schwaden auf die bulgarischen

*) An den Kämpfen der 5. Division nahm der zweite Sohn des Zaren, der tapfere und unerschrockene Prinz Kyrill teil.

Stellungen. Am frühen Morgen des 18. schwillt das Feuer brausend an. Vernichtend schlägt die letzte Salve in die bulgarischen Gräben. Da erheben sich, während die ersten Sonnenstrahlen den Ostgipfel des Duó mit leuchtendem Rot überziehen, die Engländer und Griechen mit blinkenden Bajonetten aus ihren Gräben und stürmen gegen die Stellungen von Devedzili bis zum Dojran-See und von seinem Nordufer bis zum Anstieg der Belasica planina. Dem Angreifer glückt es, westlich des Dojran-Sees in die Vorstellung einzudringen und sich an einzelnen Stützpunkten der Hauptstellung anzuklammern. Aber die Maschinengewehre, an wichtiger Stelle die der deutschen Geb.Masch.Gew.Abtlg. 225 unter Leutnant von Heinemann, gebieten dem Einbruch Halt. Dies benutzen die tapferen Reserve-Kompagnien der bulgarischen Inf.-Regter. 17, 33, 57 und 58, unterstützt vom Inf.Regt. 34, um den eingedrungenen Feind in Flanke und Rücken zu fassen. Was nicht unter ihren Handgranaten und Bajonetten fällt oder weichen kann, ergibt sich. Über 500 Engländer und Griechen geraten in Gefangenschaft. Das Feuer der bulgarischen und deutschen Batterien schlägt verheerend in die zurückflutenden Angreifer, welche erst in den Gräben der bulgarischen Vorstellung zum Halten kommen. Viele Hunderte ihrer Toten und Verwundeten bleiben in den Schluchten vor der Hauptstellung liegen.

Auch nördlich des Dojran-Sees behaupten die Bulgaren ihre Stellungen. Die griechische Kreta-Division geht hier, von sechs vorgeschobenen Batterien unterstützt, zum Angriff vor. Sie dringt in die Vorstellung der bulgarischen 1/11 Brig. ein, aber bald zwingt sie das Feuer der Abwehr-Batterien, sich Deckung zu suchen und unter Zurücklassung Gefangener den Rückzug anzutreten.

An demselben Tage, welcher die zunehmende Auflösung bulgarischer Regimenter östlich der Cerna sah, hatten am Dojran-See die bulgarischen Truppen noch volle Kampfkraft bewiesen. Noch durfte General von Scholz hoffen, die wankende Front zu stützen.

Entscheidende Entschlüsse in Prilep.

(Skizzen 2 und 4.)

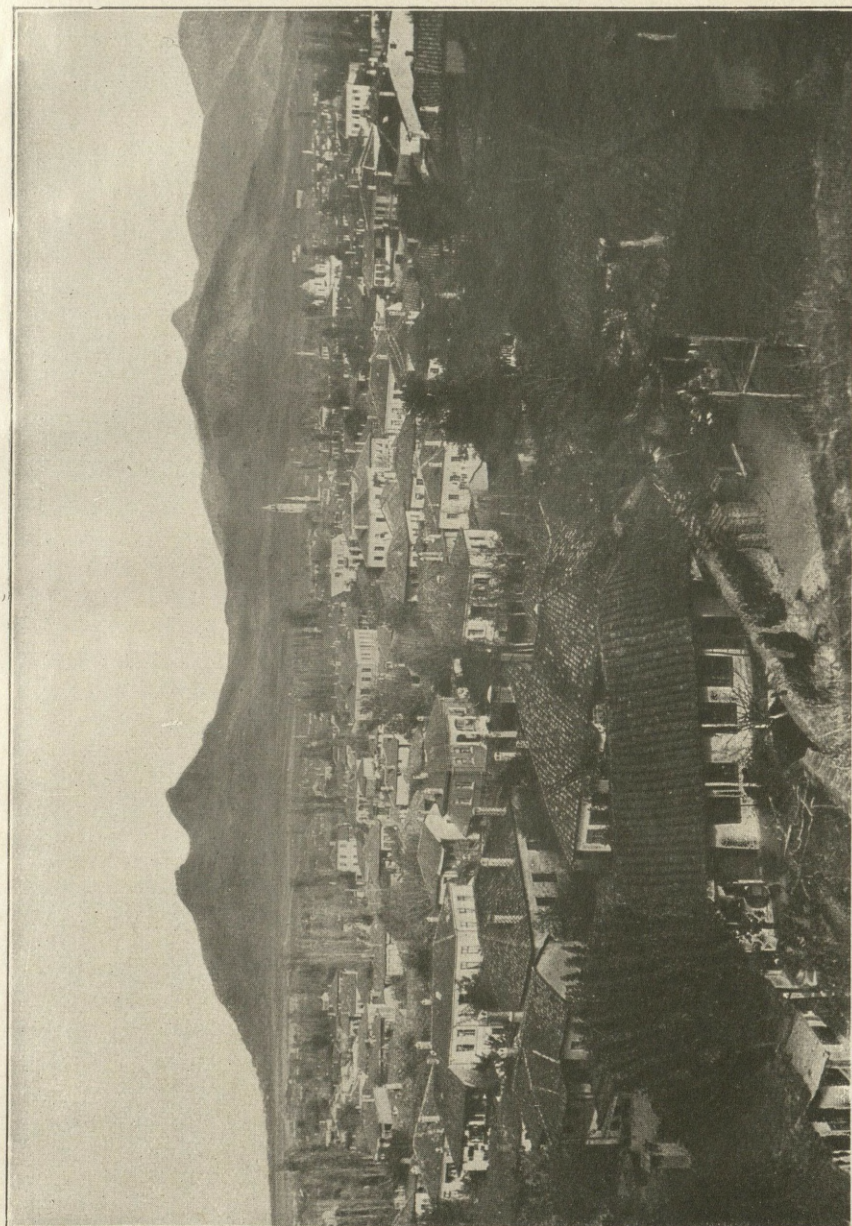
Am Nachmittag des 18. September fand in Prilep, dem Hauptquartier des Armees-Oberkommando 11, eine Besprechung statt, an welcher General Todoroff, General von Steuben und sein Generalstabschef Oberstleutnant Lämmerhirt, ferner als Vertreter der Heeresgruppe Scholz, Oberst Graf von Schwerin, teilnahmen.

Wie war der Lage Herr zu werden?

Schon am 16. waren von der Heeresgruppe bei der deutschen Obersten Heeresleitung Verstärkungen beantragt, und am 17. hatte die bulgarische Oberste Heeresleitung den Antransport von mindestens sechs deutschen Divisionen erbeten. Aber auch an der deutschen Westfront tobte seit Monaten kräfteverzehrend schwerster Abwehrkampf. Die deutsche Oberste Kriegsleitung konnte daher zur Zeit nur eine deutsche verstärkte Infanterie-Brigade aus Sewastopol und eine R. u. R. Division in Aussicht stellen.

Die Lage an der mazedonischen Front war kritisch. Der Durchbruch am linken Flügel der 11. Armee hatte sich auf 35 Kilometer verbreitert und eine Tiefenausdehnung bis 25 Kilometer gewonnen, aber die anderen Teile der Heeresfront von den Albaner Gebirgen bis zur Ost-Cerna und von der Mala rupa bis zum Ägäischen Meer standen noch fest. Die bulgarische 1. Armee befand sich nach ihrem Abwehrsieg sogar in gehobener Stimmung. Bei der bulgarischen Obersten Heeresleitung wurde vorübergehend der Entschluß erwogen, alle Kräfte zur Entscheidung zusammenzufassen, und die 1. und 2. Armee, sowie rechten Flügel und Mitte der 11. Armee zu einem Großangriff in Richtung Saloniki antreten zu lassen. Der Plan hatte viel Verlockendes, mußte aber in seiner Ausführung scheitern, nicht nur an der Schwierigkeit des Geländes, sondern vor allem auch an dem Zustand der eines Angriffs nicht mehr fähigen und zahlenmäßig hierfür zu schwachen Truppen und der Unmöglichkeit, die zum Angriff erforderlichen Batterien und Kolonnen zu bespannen. Nein! Ein Großangriff war ausgeschlossen.

Aber vielleicht war durch energisches Zurücknehmen der Gesamtfront und Absehen vom Feinde ein entscheidender Umschwung der Lage herbeizuführen. Den erschütterten Truppen konnte die Möglichkeit gewährt werden, sich wieder zu festigen, man näherte sich den von Norden her zu erwartenden Verstärkungen, verkürzte die Etappenlinien und gewann endlich die Zeit, aus den nicht angegriffenen Abschnitten neue starke Reserven auszuscheiden. Andererseits wurden beim Feinde die rückwärtigen Verbindungen durch das unwegsame Gebirgsland verlängert. Eine Rücknahme der Gesamtfront hatte gewiß viel für sich, aber auch dagegen sprachen schwerwiegende Gründe. Welche Einwirkung sie auf Stimmung und Haltung der bulgarischen Truppen ausüben konnte, war nicht abzusehen. Die bulgarische Oberste Heeresleitung gab ihrer ernstesten Sorge Ausdruck, daß großzügige rückgängige Bewegungen auch die bisher festen Truppen zur Auflösung führen würden. Ging der rechte Flügel der 11.

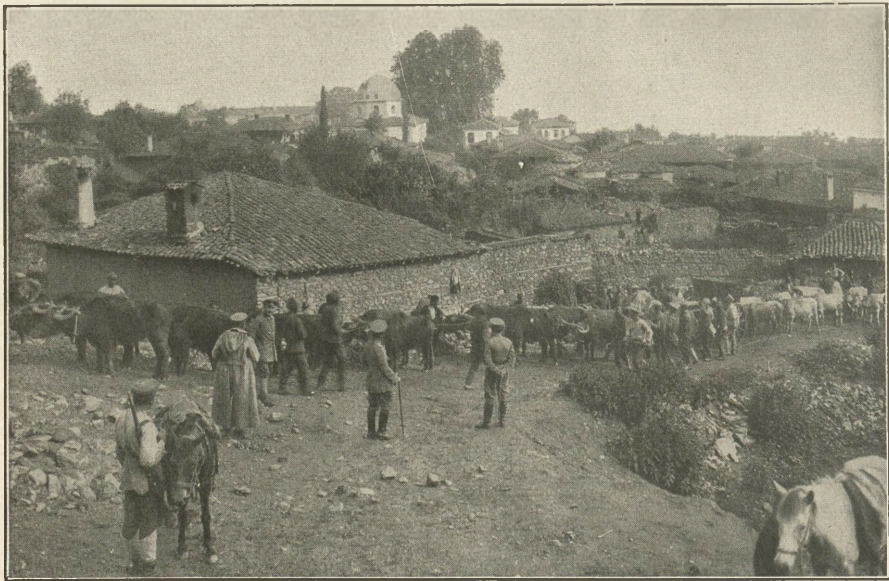


Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Ritz & Co.

Prilep



Lebensmitteltransport



Transport eines schweren Geschützes

Armee zurück, so mußte auch Ohrida*), die am Ostufer des Ohrida-Sees ragende alte Zarenstadt des ersten großen Bulgarenreiches, aufgegeben werden. Ohrida und Resna waren den Bulgaren das Symbol ihres neuen Aufstieges geworden. Der Verlust dieser wichtigen Städte mußte, wie auch der Zar Ferdinand durch den deutschen Militärbevollmächtigten, Oberst von Massow, zum Ausdruck bringen ließ, auf die Stimmung des bulgarischen Volkes einen ungeheuren Rückschlag ausüben und unübersehbare Folgen für die innenpolitische Lage und damit auch für die kämpfende Front zeitigen. Brach der Geist in der Heimat zusammen, so war auch das Schicksal des Heeres besiegelt. Nein! Auch ein Rückzug der Gesamtfrent mußte, so lange die geringste Aussicht bestand, ohne ihn die Lage meistern zu können, verhindert werden.

General von Steuben entschloß sich daher, bei weiterem Zurückgehen der 2. und 3. Division seine Armee im Anschluß an die Albaner Front der Oesterreicher bis zur Crvena stena in ihrer Stellung zu belassen und erst von da aus über Höhe 1248 in eine vorbereitete Stellung zum rechten Flügel der 3. Div. zurückzubiegen. Für diesen Entschluß sprach auch folgende Erwägung. Je tiefer der Angreifer in die Einbruchsfront vorstieß, um so mehr erwuchs ihm die Gefahr, daß seine Flanken eingedrückt und seine in den Saß eingedrungenen Kräfte abgeschnürt würden. Es war daher nicht damit zu rechnen, daß der Feind sofort starke Kräfte tief in den Einbruchsbogen ansetzen würde.

Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Todoroff, erklärte zu dem Entschluß des General von Steuben sein Einverständnis. Auch Oberst Graf von Schwerin gab im Namen des General von Scholtz die Zustimmung, behielt aber den Zeitpunkt der beabsichtigten Rückwärtsbewegung der persönlichen Entscheidung des Generals vor. Die bulgarische Etappen-Inspektion der 11. u. 1. Armee erhielt Weisung, schon jetzt alle Vorbereitungen zu einem geregelten Nachschub für die Truppen des 62. Korps auf der Bahnstrecke Jostow (bei Üsküb)—Kalkandelen—Ricevo zu treffen, welche bei Aufgabe der wichtigen Etappenlinie Gradsko—Prilep—Verance erhöhte Bedeutung gewann. Auch für die bulgarische 1. Armee waren Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls die Armee auf Strumica basieren zu können. Vor allem aber galt es, mit allen Mitteln die 3. Div. zu stützen und alle verfügbaren Truppen ihr zuzuführen. General von Scholtz entschloß sich daher

*) Ein Lichtbild der schön gelegenen Stadt befindet sich im Band 3 (1. Aufl.) bzw. Band 5 (2. Aufl.) der Schriftfolge.

im Einvernehmen mit der bulgarischen Heeresleitung, die Maßnahmen*) zur Zermürbung der griechischen Front im Struma-Tal einzustellen und die dadurch verfügbar werdenden Formationen zur Entscheidung heranzuziehen. Die zur Struma-Front marschierenden oder dort schon eingesezten deutschen Bataillone wurden nach Strumica gezogen, das deutsche Landwehr-Regiment 12 (ohne sein II. Batl.), welches schon am 15. nach Dedeli zurückgeführt war, nebst zwei bulgarischen Feldbatterien zur Verfügung der 11. Armee nach Demirkapu befördert. Auch die bulgarische 1. Armee erhielt Befehl, alles, was sie trotz der ihr selbst drohenden weiteren Anrisse verfügbar machen konnte — ein Infanterie-Regiment, eine deutsche und zwei bulgarische Feldbatterien — zum beschleunigten Abtransport zur 3. Div. bereit zu stellen.

Kämpfe an der Cerna.

(Skizze 5.)

Bei der 2. Div. war General von Reuter mit seinem Stabe angespannt tätig gewesen, um seine durcheinander gekommenen und erschöpften Verbände zu ordnen, für die bevorstehenden weiteren Kämpfe zu gliedern und ihre Kampfkraft zu stärken. Am 18. September abends ging bei ihm die Meldung des nördlich der Rafimbej-Brücke in Stellung liegenden Inf.Regts. 44 ein, die Verbindung nach links zum Regiment 28 sei noch nicht hergestellt, der Feind versuche am Abschnitt dieses Regiments die Cerna zu überschreiten. Wie sich herausstellte, hatte Regiment 28 entgegen dem Befehl, das zugewiesene Gelände am Westufer der Cerna so zu besetzen, daß die Cerna-Schlucht und die jenseitigen Höhen unter wirksames Infanteriefeuer genommen werden könnten, sich völlig erschöpft zur Ruhe gelagert, ohne die notwendigsten Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Die von General v. Reuter sofort befohlene Schließung der Lücke durch Inf.Regt. 44 konnte nicht mehr rechtzeitig erfolgen. Die Serben überschritten die Cerna eben dort, wo in der vergangenen Nacht der Stab Reuter und ein Teil der bulgarischen Truppen übergegangen waren, und erstiegen die Höhe zwischen dem Steilufer und Veprcani. General von Reuter erteilte nunmehr 10 Uhr abends dem ihm vom Generalkommando zur Verfügung gestellten Inf.Regt. 73 (ohne III. Batl.) den Befehl, den am Westufer befindlichen Feind zu vertreiben und die Lücke zu schließen. Das Regiment

*) Vgl. Seite 67.

trat sofort von Dunje an, erreichte jedoch nach anstrengendem Nachtmarsch über drei tiefe Gebirgseinschnitte erst am Morgen des 19. September die Höhen südöstlich Beprcani.

Inzwischen hatte sich General von Reuter in der Frühe des 19. nach dem Rasimbej-Brückenkopf begeben und befohlen, zwei Jäger-Kompagnien anzusetzen, um den über die Cerna vorgedrungenen Gegner, mit Inf.Regt. 73 zusammenwirkend, im Rücken zu fassen. Der Kommandeur des Jäg.Batls. 12, Major von Racht, übernahm persönlich die Führung des Unternehmens. Er erreichte nach unsäglichen Anstrengungen in der Nacht zum 20. die Durchbruchsstelle des Feindes an der Cerna, konnte aber nicht mehr eingreifen, da es inzwischen dem II. Batl. Inf.Regts. 73 gelungen war, die durchgebrochenen Serben, Vortruppen der Drina-Division, einzuschließen und zu vernichten. Unter den Toten befand sich auch ein amerikanischer Offizier. Das Detachement Racht wurde, nachdem es durch Zuführung einer Tragetier-Kolonnie mit Wasser und Verpflegung gestärkt war, als Korpsreserve nach Dunje gezogen.

Als Ersatz für das Halbbataillon Racht traf am Brückenkopf am 19. abends das I. Batl. Inf.Regts. 43 ein, sehnlich erwartet, da die erfolgreiche Abwehr eines feindlichen Angriffs in der nur dünn besetzten Front die Verluste fühlbar vermehrt hatte.

Gegen Mittag des 19. kehrte General von Reuter nach seinem Stabsquartier Dunje zurück. Er hatte die Truppen seines ausgedehnten Abschnitts besucht, sie angesprochen und den Eindruck gewonnen, daß sie ihre Stellungen auszubauen und zu halten bereit wären. Zum Schutz der unsicheren linken Flanke der Division wurde das aus der Heeresreserve eingetroffene III. Batl. Inf.Regts. 73 nach Galista entsandt.

Am späten Abend wurde beim Generalkommando 61 die bevorstehende Ankunft des von der bulgarischen Obersten Heeresleitung zum Kommandeur der 2. Div. ernannten Generals Nikloff angemeldet, so daß General Surén eine Teilung der dem General von Reuter unterstellten Verbände anordnete. Dem General Nikloff wurden als „2. Div.“ die 3/2 Brig. und das den Rasimbej-Brückenkopf haltende Detachement Noz unterstellt. Dem General von Reuter verblieben als „Division Reuter“ die 1/8, die zusammengesetzte und die 1/2 Brig., mit welchen er seine Sicherungen bis zum „Wasserfall“ auszudehnen und dort Verbindung mit der 3. Div. aufzunehmen hatte.

Die Nacht zum 20. verlief an der Cerna kampfslos. Erst das aufkommende Tageslicht ließ erkennen, daß die Serben überall gegen die Cerna vorführten, zum Teil sogar mit stärkeren Kräften. Im Morgengrauen

des 20. drang ein Bataillon der Drina-Division bei Brbeško über die Cerna und besetzte die Höhen westlich Godijak. Ein Bataillon des Inf.-Regts. 73 wurde dagegen in Marsch gesetzt. Auch an anderen Stellen lag die Gefahr eines feindlichen Durchbruchs vor. Trotzdem mußte General von Reuter angesichts des immer weiter erfolgenden Rückzuges der bulgarischen 3. Div. seine Front noch mehr schwächen, um seinen linken Flügel vom „Wasserfall“ bis Rezava auszudehnen. Gleichzeitig sandte er zwei ihm aus der Korpsreserve überwiesene Bataillone, das II. Batl. des deutschen Inf.-Regts. 375 und das II. Batl. des bulgarischen Inf.-Regts. 8, mit zwei Batterien unter Major von Mutius nach Bozarci, um ein Vordringen des Feindes gegen die Straße Prilep—Gradsko zu verhindern und bis Kavadar aufzuklären.

Mittags traf beim Generalkommando 61 der neu ernannte Kommandeur der 2. Div., General Nikloff, ein, welcher den Befehl über seinen Verband am Nachmittage übernahm.

Rückzug der bulgarischen 3. Div. hinter die Kamenica.

(Skizze 5.)

Während sich die Stellungen an der Cerna zu festigen schienen, wurde die Lage bei der bulgarischen 3. Div. immer kritischer. In der Nacht zum 19. war sie, dem Befehl des Armeekorpskommandos 11 entsprechend, in die Linie Kumanicevo—Magazin Matini—Mala rupa zurückgegangen. Am Nachmittag des 19. gaben die Regimenter der 2/3 und 1/3 Brig. vor der serbischen Morava-Division, ohne daß sie zum Angriff ansetzte, ihre Stellungen bei Kumanicevo und Konopiste auf und stuteten unaufhaltsam nach Norden zurück. Nur Teile des Inf.-Regts. 24 der 1/3 Brig. und das aus der Heeresreserve der bulgarischen Obersten Heeresleitung zugeführte Inf.-Regt. 14 hielten ihre Stellungen bei und östlich Konopiste und traten erst auf höheren Befehl den Rückzug auf Bosava und Bogulja an, wo sie Anschluß an das deutsche Res.-Jäg.-Batl. 13 fanden. Das Bataillon hatte nach seinem Kampf am Tribor in der Nacht zum 18. Mrezsko erreicht und dort Verbindung mit dem von der Heeresgruppe Scholz, schon als die Schlacht entbrannte, auf das Kampffeld entsandten Major im Generalkommando von Hennig auf Schönhoff aufgenommen. Dieser Offizier, welcher längere Zeit ein Regiment an der mazedonischen Front geführt hatte, war in Kenntnis der Verhältnisse und besonderen Bedürfnisse des dortigen Kriegsschauplatzes mit eiserner Tatkraft bemüht, die völlig versagende bulgarische Führung im Sinne der Heeresgruppe

zu beeinflussen. Das Jäg.Batl. erhielt von ihm Weisung, nach Bosava zu marschieren, um hier nach Empfang von Verpflegung und Munition seine stark mitgenommenen Kompagnien — das Bataillon verfügte nur noch über 220 Büchsen und 4 leichte Maschinengewehre — zu neuem Kampf zu rüsten. Am Nachmittag des 19. erteilte ihm von Seiten der 3. Div., deren Stab sich zur Zeit in Man. Bosavski befand, der dorthin an Stelle des Major von Hennig*) entsandte Major im Generalstabe von Falkenhause den Befehl, zur Aufnahme der über Bojancist zurückgehenden Truppen die Höhen westlich Bosava zu besetzen und zu halten.

Mit Rücksicht auf die immer schwieriger gewordene Verbindung zum Armee-Oberkommando 11 wurde die 3. Div. der Heeresgruppe unmittelbar unterstellt. Sie setzte alles daran, um die Kampfkraft dieser Division wieder zu heben. Bulgarische Batterien wurden mit deutschen Lastkraftwagen herangeholt, andere, ebenso wie die Fahrzeuge bulgarischer Infanterie-Regimenter, mit Pferden deutscher Kolonnen bespannt, sogar aus deutschen Beständen mußten Verpflegungsmittel zugeführt werden.

Im Laufe des Abends gelang es der 3. Div. — auf das Tätigste unterstützt durch den Kronprinzen Boris, der überall an den Brennpunkten der Kämpfe erschien und seine Person rücksichtslos einsetzte, und den Major von Falkenhause, der mit seiner frischen Tatkraft in jenem Gefechtsabschnitt die Seele der Verteidigung wurde —, eine neue Widerstandslinie hinter dem Kamenica-Bach und auf der sich von Beglista und Rocana über Bosava und Bogulja hinziehenden Höhenkette zu bilden. Am rechten Flügel lagen Teile des Inf.Regts. 87 und der 2/3 Brig., welcher sich links Reste des Inf.Regts. 49 und der 1/3 Brigade angeschlossen. Stärkere Verbände dieser Truppen waren auf ihrem Rückzuge aus den Stellungen von Kumanicevo und Bojancist bis Rezava und Besje gelangt und wurden hier gesammelt. Die Höhen westlich Bosava waren vom Inf.Regt. 24 besetzt. Ref.Jäg.Batl. 13 hielt den Südrand des Dorfes Dl. Bosava und die hart westlich anschließende Höhe. Weiter östlich, etwas zurückgestaffelt, grub sich Inf.Regt. 14 auf der Höhe südlich Cemersko ein, wo es die von Bogulja nach Norden zum Bardar führende Straße sperren konnte. Am späten Abend wurde der linke Flügel dieser Kampffront durch das Inf.Regt. 45 der 3/3 Brig. verlängert, welches an der Drena gelegen und auch heute mit Erfolg im Abwehrkampf gestanden hatte. Während dieses Regiment auf Befehl der

*) Major von Hennig kehrte zu seiner verantwortlichen Tätigkeit als Oberquartiermeister zum Heeresgruppen-Kommando Scholk zurück.

Division nach Bogulja zurückging, verblieb sein Schwester-Regiment, Regiment 46, in seiner Stellung auf der Drena und Mala rupa, wo es der 5. Div. unterstellt wurde. Nur noch vereinzelt stützten sich jetzt die Infanterie-Verbände auf schwache Batterien. Am Abend wurde bei Krnjovo das deutsche Landwehr-Regiment 12 mit zwei Bataillonen erwartet. Weitere Bataillone und Batterien, auch ein deutsches schweres Artillerie-Bataillon, waren im Anmarsch. Die Tatkraft der Führung hatte es wiederum erreicht, daß das klaffende Loch an der Durchbruchsfrent geschlossen wurde. Aber die bange Sorge war nicht zu scheuchen, wie lange die letzten kampfwilligen Truppen noch Stand halten würden.

Zweiter Abwehr-Sieg der bulgarischen 1. Armee am Dojran-See.

(Stizze 8.)

Während dieser Ereignisse bei der 11. Armee setzte der Feind am 19. September seine Angriffe gegen die 1. Armee am Dojran-See fort. Ein beim ersten Morgengrauen gegen die Hauptstellung der 1/11 Brig. nördlich des Sees angelegter Sturm bricht im Feuer der Geschütze, Minenwerfer und Maschinengewehre zusammen. Gegen 4³⁰ Uhr vormittags steigern die Batterien westlich des Sees ihr Feuer zum Trommelfeuer und suchen die Batterien des Verteidigers durch Gasüberfälle zu lähmen. Dem kraftvollen Feuerstoß folgt ein Angriff gegen die Stellung der bulgarischen 9. Div. zwischen Devedzili und Doldzeli. Die Engländer können durch das Sperrfeuer der Abwehrbatterien bis zum Dub vordringen. Das tapfere bulgarische Inf.Regt. 33, unterstützt von der deutschen Geb.Masch.Gew.Abtlg. 224, weist sie dann aber im Gegenstoß zurück. Den Bedienungen der deutschen Maschinengewehre fallen ein Regimentsstab und 6 Maschinengewehre der Engländer in die Hände. Nach neuer mächtiger Artillerievorbereitung setzt der Feind gegen 9³⁰ vormittags weitere starke Kräfte gegen den Dub an. Auch sie werden blutig abgewiesen. Aber der Angreifer ist zäh, gegen 10 Uhr vormittags geht er zum dritten Male vor. Es gelingt ihm, zwei Grabenstücke zu nehmen. Doch kaum hat er sich festgesetzt, als ihn ein Gegenstoß trifft. Im Nahkampf muß er die gewonnenen Stützpunkte wieder aufgeben. Die Bulgaren bleiben im vollen Besitz ihrer Hauptstellung, vor welcher über tausend Tote liegen.

Am 20. September wies auch die bulgarische 5. Div. einen am westlichen Vardar-Ufer gegen die Dzeovo-Vorstellung unternommenen Vorstoß ab.

Die bulgarische 1. Armee stand fest.

Die letzten Kämpfe der bulgarischen 3. Div. auf dem südlichen Vardar-Ufer.

(Skizzen 1, 2, 5, 6 und 8.)

Der Vollmond in der Nacht zum 20. September beleuchtet ein trübes Bild. Hinter der Front der 3. Div. fluten bulgarische Soldaten in Scharen zurück. Auf der zwischen dem Vardar und den ihn im Westen begleitenden Höhen eingezwängten, von Negotin nach Norden führenden Straße drängen sich die Massen zusammen, zu Fuß und zu Pferde, Soldaten und Bauern, Frauen und Kinder, Fahrzeuge und Tragetiere, und schieben sich in wüstem Durcheinander der Vardar-Brücke bei Krivolak zu; die wenigen Offiziere sind völlig machtlos. Plötzlich staut sich das Chaos. Von Norden her aus dem Halbdunkel erscheinen Reiter auf mächtigen Pferden. Kommandorufe, Schimpfen und Flüchen. Deutsche schwere Batterien marschieren dem Feinde entgegen und brechen sich durch die Flut der Fliehenden Bahn. Immer neue Störungen treten ein. Aber schließlich erreichen die Batterien Negotin, wo das Gelände freier wird. Der Marsch geht jetzt unaufhaltsam weiter zum Zielpunkt Kavadar. Es ist das III. Batl. des Preussischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9, welches unter Führung des Hauptmanns *De li u s* aus der Armeereserve der 1. Armee dem Kampffelde zugeführt wird. Zunächst soll es in Kavadar das Eintreffen des gleichfalls von der 1. Armee kommenden bulgarischen Inf.-Regts. 66 abwarten, um mit diesem den Vormarsch zur Front in Richtung Bosava fortzusetzen. Die schweren Verluste, welche der Stab des Hauptmanns *De li u s* vor zwei Tagen auf Bahnhof Miletkovo durch Bombenangriffe feindlicher Flieger erlitten hat, sind noch nicht ersetzt. Sein Adjutant ist verwundet, sein Fernsprech-Unteroffizier und 22 schwere Pferde getötet. Dem Stab verblieben nur fünf Reitpferde. Die beiden Batterien waren Anfang September neu bewaffnet worden, die 5. Batt. mit zwei schweren Feldhaubitzen 02, die 8. mit zwei schweren Feldhaubitzen 13. Für Verwendung im Gebirge hatte man die schweren zweiteiligen Munitionswagen durch kleine Fahrzeuge ersetzt, die bei den Batterien mit leichten Pferden, bei den Kolonnen mit Ochsen bespannt waren und je etwa vier Schuß faßten. Die schweren Pferde reichten gerade zum Bespannen der Geschütze, Beobachtungswagen und schweren Verwahrungsfahrzeuge. Der Mannschaftsbestand war so gering, daß alle Unteroffiziere und Mannschaften mit Ausnahme der etatsmäßigen Feldwebel als Fahrer eingeteilt werden mußten.

Nachdem das Bataillon am Morgen des 20. Kavadar erreicht hatte, ließ Hauptmann *Delius*, da auf den Höhen von Beglistra bulgarische Stellungen zu erkennen waren und nach Mitteilung bulgarischer Artillerie-Offiziere bei der im Kampf stehenden Artillerie Munitionsmangel eintrat, seine Batterien in Bereitschaftsstellung gehen und Beobachtungsstellen einrichten, um jederzeit in den Kampf eingreifen zu können. Zunächst aber spielte sich das Gefecht noch außerhalb der Schußweiten seiner Geschütze ab.

Stunden vergehen. Gegen Mittag kehrt aus der bulgarischen Stellung ein Kraftwagen zurück, in welchem sich Kronprinz *Boris* befindet, welcher auch heute wieder dort weilt, wo um die Entscheidung gerungen wird. Nach seiner Ansicht steht das Gefecht nicht ungünstig, und es ist zu hoffen, daß die in Stellung befindlichen Regimenter sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen halten können. Doch die Hoffnung erfüllt sich nicht. Den Serben, welche mit der Morava-Division die Ramenica überschritten haben, gelingt es nach plötzlicher Steigerung ihres Feuers, gegen 3 Uhr nachmittags in die bulgarische Stellung einzubrechen. Die bulgarische Infanterie hält im Nahkampf nicht stand, sie flutet nach Kavadar zurück. Der Feind folgt so dicht, daß die deutschen Batterien Freund und Feind nicht unterscheiden und daher das Feuer nicht aufnehmen können. Hauptmann *Delius* ist gezwungen, mit seinen Batterien Stellungswechsel auf die Höhe nördlich Kavadar zu nehmen, von wo sie sofort in den Kampf eingreifen. Doch der Rückzug der bulgarischen Infanterie vollzieht sich so unaufhaltsam, daß die Batterien bald im feindlichen Gewehrfeuer liegen, und, wenn sie nicht ihre Geschütze opfern wollen, von neuem ihre Stellungen wechseln müssen. Oberleutnant *Oberschulte* wird neben Hauptmann *Delius* durch einen Gewehrschuß schwer verwundet. An der beherrschenden Höhe 262 bei Sopot vermag Oberstleutnant *Georgieff*, der Chef des Stabes der 2/3 Brigade, die zurückgehende Infanterie noch einmal zum Halten zu bringen, nachdem der Feind seine Verfolgung eingestellt hat. Doch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß hier die letzte Möglichkeit ist, die Vardar-Bahn zu decken. Hauptmann *Delius* sendet daher gegen 4 Uhr nachmittags einen Offizier zur Fernsprechstelle Krivolak, um der Heeresgruppe *Scholtz* über die Lage Meldung zu erstatten. Endlich am späten Nachmittag erscheint von Negotin die Marschkolonne des sehnlich erwarteten Inf.Regts. 66. Es erreicht am Abend die Höhe 262, wo zwei Eskadrons des Kav.Regts. 6 in tadelloser Ordnung und Haltung unter dem Regimentskommandeur aufmarschiert sind. Auch

das Regiment 66 und sein Kommandeur machen einen festen und zuversichtlichen Eindruck. Bulgarische Batterien sind nicht zu sehen. Der Kommandeur der 2/3 Brig. übernimmt den Befehl über die hier entstehende etwa 1500 Meter ausgedehnte Gefechtsstellung. Der Mondschein beleuchtet die Schanzarbeiten der Infanterie und Artillerie und zeigt den feindlichen Gebirgsgeschützen ihre Ziele. Erst nach geraumer Zeit glückt es dem Leutnant Eichler mit seiner 8. Batterie, die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Während der Nacht geht durch Major von Falkenhausen ein Befehl der 3. Div. ein, daß die Infanterie durch einen Brückenkopf bei Krivolak das Vordringen des Feindes auf Stip zu hindern habe und zu ihrer Unterstützung die Batterien des Bataillons Delius auf dem linken Bardar-Ufer nördlich Bardar cistl. in Stellung zu bringen seien. Die zur Ausführung dieses Befehls nötigen Maßnahmen werden bis zum Morgen des 21. unbelästigt vom Feinde durchgeführt.

Dieselbe Nacht, in welcher das Bataillon Delius seinen Marsch von Krivolak nach Kavadar ausführte, deckte mit ihrem Schatten auch das Bivak einer andern deutschen Truppe, des Landw. Inf.-Regts. 12, welches mit seinem I. und III. Batl. am Abend des 19. von Demirkapu nach Krnjovo vorgeschoben war. Links und rechts der sich im Tal der Bosava hinziehenden Dorfstraße ruhten die Landwehrleute. Zum festen Schlaf kamen in der schwülen Nacht trotz der vorausgegangenen Strapazen nur wenige. Manch' einer gedachte der fernen brandenburgischen Heimat. Dazwischen woben sich die Erinnerungen an die jüngste Vergangenheit. Noch in den letzten Augusttagen hatte das Regiment den Besatzungstruppen in der Krim angehört, bis seine Bataillone im Hafen von Kertsch am Asowschen Meer eingeschifft wurden, um unter blaustrahlendem Himmel vorüber an den Südgastaden der Krim auf dem Schwarzen Meer nach Westen geführt zu werden. Am Nachmittag des 3. September hatten die Transportschiffe den Sulina-Arm der Donau erreicht, welche ihre gewaltigen trüben Wassermassen zwischen öden, weithin versumpften Ufern dem Schwarzen Meer zuwälzt. In Braila ausgeschifft, waren die Truppen in langsame Eisenbahnfahrt weitergeführt, vorüber an Rumäniens Hauptstadt Bukarest, über die weiten Ebenen des Banats mit seiner großen deutschen Stadt Temesvar und nach Überschreiten der Donau durch die langgestreckten Täler Serbiens, bis Dedeli, wo sie am 11. September ausgeladen wurden. Am Vormittag dieses Tages hatte General von Scholz das Regiment bei der Durchfahrt durch Usküb begrüßt und

mit seiner Ansprache die Wehrleute kraftvoll und warm an Herz und Pflichtgefühl gepackt. Von Dedeli waren dann die Bataillone noch in annähernd voller Gefechtsstärke der Struma zumarschiert, bis der Befehl der Heeresgruppe sie zum Vardar zurückrief, zunächst nur das I. und III. Bataillon.

Nun lagerten die Kompagnien hier zu Füßen eines alten Klosters in dem serbischen Dorf, das langgestreckt in das Tal der Bosava eingebettet war, und sahen mit Spannung der nächsten Zukunft entgegen. Der aufkommende Morgen des 20. September fand ihren Regimentskommandeur Major Soldan in der Gefechtsstellung des seinem Befehl mit unterstellten Ref.Jäg.Balts. 13, wo er zusammen mit dem Major von Plato das Feindgelände mit dem Glase absuchte. Jäger-Patrouillen hatten schon beim Ausgange der Nacht festgestellt, daß das bulgarische Inf.Regt. 14 sich nicht mehr in seiner Stellung südlich Cemersko befand. Auch vom Regiment 45, welchem die Sperrung der von Bogulja nach Norden führenden Straßen oblag, war nichts zu entdecken. Dagegen bestand im Westen noch Anschluß an das Regiment 24.

Gegen 6 Uhr vormittags erscheinen bei Bogulja feindliche Marschkolonnen, welche die Richtung auf Bosava einschlagen. Bald zeigen sich auch Kolonnen, mindestens zwei Bataillone, auf dem von Konopiste nach Bosava führenden Talweg. Es sind die Vorhuten der in den Tälern der Boguljska und Bosava folgenden Timok- und Südslawischen Division. Von deutschen und bulgarischen Maschinengewehren beschossen, verschwinden die serbischen Truppen im Gelände. Jetzt nehmen feindliche Batterien, welche schon am Abend vorher erkannt waren, das Feuer gegen die Stellungen bei Bosava auf. Major Soldan entschließt sich, sein III. Bataillon unter Hauptmann d. Landw. Trapet auf der vom Inf.Regt. 14 verlassenen Höhe südlich Cemersko einzusetzen, während das I. Bataillon zur Verfügung des Regimentskommandeurs bei Krnjovo verbleibt. Es ist hohe Zeit. Schon tauchen in breiter Front feindliche Schützen auf, welche von Bogulja und Konopiste, sowie aus dem Tal der oberen Ramenica sich entwickeln. Der Feuerkampf beginnt mit ungleichen Kräften. Vor allem macht sich bei den deutschen und bulgarischen Truppen das völlige Schweigen der bulgarischen Batterien fühlbar.

Major von Falkenhause hatte noch am Abend vorher, als er Mangel an Artillerie-Munition erkannte, festgestellt, daß an der Seilbahnstation Krnjovo Munition lagerte, und einen Lastkraftwagen zum Transport zur Verfügung gestellt, aber dem Artillerie-Kommandeur der 3. Div. war es trotzdem erst gelungen, Munition vorzuschaffen, als

es zu spät war. Die feindlichen Batterien können daher ungestört arbeiten. Schwer liegt ihr Feuer auf den Höhen von Bosava und dem Hintergelände. Es beginnt, die bulgarischen Truppen zu zermürben. Rechts neben den deutschen Jägern gehen Bedienungen bulgarischer Maschinengewehre zurück. Ihnen folgen Schützen. Major von Plato entsendet seine 1. Kompanie dorthin, um die Lage zu stützen. Doch der Feind, in Erkenntnis, daß er gegen das Abwehrfeuer der deutschen Jäger südlich Bosava nicht Gelände gewinnen kann, setzt stärkere Kräfte an, um die von den Bulgaren besetzten Höhen westlich Bosava zu umfassen. Major von Falkenhause, welcher sich in die Gefechtsstellung begeben hat, um durch eigenen Augenschein Überblick über die Lage zu gewinnen, und die Gefährdung des rechten Flügels erkennt, eilt zum Divisionsstabsquartier Barovo, um persönlich alle verfügbaren Truppen vorzuholen. Zunächst wird das noch bei Krnjovo liegende I. Batl. des Landw. Inf. Regts. 12 angesetzt, um nördlich des Klosters Bosava herumziehend gegen den linken Flügel der feindlichen Umfassung vorzustoßen. Ein bulgarisches Landsturm-Bataillon folgt über Strigovo. Auch stärkere Teile des Inf. Regts. 11, die sich bei Strigovo gesammelt haben, treten über Bunarce an, um den Gegenstoß zu verstärken. Doch die westlich Bosava im Kampf liegenden Kräfte des Inf. Regts. 14 halten dem feindlichen Angriff nicht mehr stand. Sie fluten zurück und treffen auf die zum Gegenstoß vorgehenden Truppen, welche teils mitgerissen werden, teils zur Aufnahme die Höhe südwestlich Strigovo besetzen. In der bisherigen Stellung des Inf. Regts. 14 bleibt nur die zur Unterstützung dorthin gesandte Jäger-Kompanie unter Leutnant d. R. Hartung, welche unter erheblichen Verlusten allen Angriffen der Serben troht.

Als Major Soldan erkennt, daß sein I. Batl. im Anschluß an bulgarische Maschinengewehre die Höhe von Strigovo besetzt hat, gibt er den bei Bosava schwer ringenden Bataillonen den Befehl zum Rückzug auf Krnjovo, wo sie unter erheblichen Verlusten durch Artilleriefeuer gegen 11 Uhr vormittags eintreffen und sich beiderseits der Straße einrichten, bereit, den nachfolgenden Feind mit Feuer zu empfangen. So wird der Kampf ohne Artillerie-Unterstützung stundenlang hinhaltend durchgeführt.

Inzwischen hat Major von Falkenhause der Heeresgruppe Scholz über die Kampflage bei der 3. Div. Bericht erstattet und für diese Division den Befehl empfangen, mit den zur Verstärkung anmarschierenden Truppen der 1. Armee die Höhenstellung Beglista—Barovo—Grn. Dracevica—Koprivnica zu halten.

Gegen 1 Uhr nachmittags wird Major Soldan angewiesen, falls der Feind stark dränge, in Linie Barovo—Grn. Dracevica zurückzugehen. Er schickt sein I. Batl. nach der Höhe nördlich Barovo, wo nach Mitteilung des Major von Falkenhäusen auch gesammelte bulgarische Truppen eintreffen sollen. Dem Major von Plato mit seinen Jägern und dem III. Batl. des Landwehr-Regiments erteilt Major Soldan den Befehl, sich auf die Höhe von Grn. Dracevica zurückzuziehen. 2 Uhr nachmittags räumen die Bataillone Plato und Trapet unter heftigem Geschützfeuer ihre Stellungen, gedeckt durch zunächst weiterfeuernde und dann auf der Straße über Barovo abfahrende Maschinengewehre. Die Bataillone erreichen jedoch nach Überwindung der größten Geländeschwierigkeiten in dem wegelosen Tal der Bosava erst in der Nacht ihr Ziel, wo Major von Plato in der Frühe des 21. durch Major von Falkenhäusen den Befehl erhält, vor nachdrängendem Feind sich bei Demirkapu auf das linke Bardar-Ufer zu ziehen und bei Kuresnica Anschluß an den rechten Flügel der 1. Armee zu suchen.

Inzwischen hat das I. Batl. des Landwehr-Regiments den heißen Tag unter schweren Kämpfen südwestlich Strigovo beschossen. Der Rückzugsbefehl des Regimentskommandeurs, obwohl durch zwei bewährte Meldegänger überbracht — sie wurden vermißt —, gelangt nicht zu dem Bataillon. Der Bataillonsführer, Hauptmann d. Landw. Fuchs, beobachtet zwar vom rechten Flügel seiner Gefechtsstellung, wie rechts neben ihm die Bulgaren und später auch die Jäger und das III. Bataillon zurückgehen, bleibt aber in seiner Stellung liegen und entsendet nur den Vizefeldwebel Mauch zum Regimentskommandeur nach Krnjovo, um ihm über den Vormarsch weiterer feindlicher Infanterie-Kolonnen und Batterien von Konopiste zu berichten. Mit dem Abzug der Bataillone Plato und Trapet wird der Druck des Feindes gegen die Höhen von Strigovo stärker. Die Verluste durch Infanterie- und Artillerie-Feuer mehren sich. Und schon prasseln halblinks feindliche Maschinengewehre. Gegen 4 Uhr nachmittags kehrt Vizefeldwebel Mauch mit der Meldung zurück, daß der Regimentsstab abgerückt ist und bereits feindliche Abteilungen in Krnjovo eindringen. Jetzt endlich entschließt sich Hauptmann Fuchs, seine Stellung zu räumen und gibt den Befehl zum Rückzug nach Barovo. Aber schon bedroht der Feind den Abzug des linken Flügels. Die dort befind-

lichen Maschinengewehre müssen, soweit sie nicht durch feindliches Feuer zerstört sind, zerschlagen werden, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Unter schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und Vermissten erreichen die Kompagnien in gruppenweisem Zurückgehen am Abend Barovo, wo sie sich sammeln und nach Besevica zu ihrem Gefechtsstoß marschieren. Hier stößt das Bataillon auch auf seinen Regimentskommandeur, welcher die zurückgehenden Truppen auf der Höhe von Barovo empfangen wollte, von dort aber durch feindliche Kavallerie abgedrängt wurde.

Ob das Verbleiben des Bataillons Fuchs auf der Höhe von Strigovo, als alle anderen Truppen abzogen, der Lage entsprach, vermag nur der zu beurteilen, welcher alle auf den Bataillonsführer einwirkenden Eindrücke ermessen kann. Ergreifend aber und zugleich erhebend bleibt immer doch das Ausharren des brandenburgischen Landwehr-Bataillons auf dem ihm anvertrauten Platz bis zum äußersten, ein würdiger Abschluß der Kämpfe deutscher Truppen in jenem Kampfgebiet.

Major Soldan, der bulgarischen 3. Div. unterstellt, deren Stab am 21. Demirkapu verläßt, ohne Verbindung mit anderen Truppen, nur in Kenntnis, daß ein etwaiger Rückzug nach Nordosten zu richten sei, dazu ohne jede Verpflegung, entschließt sich am 21. abends, mit den drei deutschen Bataillonen den Marsch über das hochragende, steile Gebirge anzutreten. In zwei die letzten Kräfte in Anspruch nehmenden Nachtmärschen auf schmalen Saumtierpfaden, nur dem Kompaß folgend, erreichen die Bataillone völlig erschöpft und mit vielen Malariafranken Radovista. Wir werden dort am 23. von ihnen wieder hören.

Während die Schlacht an der Front tobte, herrschte auch in der Luft rege Kampftätigkeit. Die Entente-Geschwader griffen fast täglich die Bahnanlagen bei Drenovo, Gradsko, Demirkapu, Hudova und Dedeli, belegte Ortschaften und Lager, sowie Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an. Auch die deutschen Abteilungen, vor allen die Flieger-Abteilung 38 des Hauptmanns Lauer, setzten täglich ihre Geschwader und Einzel-Flugzeuge an den Brennpunkten der Schlacht gegen den Angreifer ein. Die Jagdflieger errangen täglich Erfolge in den Lüften, ohne ein Flugzeug durch Einwirkung des Feindes zu verlieren. Vizefeldwebel Fieseler setzte allein an einem Tage zwei feindliche Spads, seinen 17. und 18. Gegner, außer Gefecht.

Entschluß der Heeresgruppe, Mitte und linken Flügel ihrer Front zurückzunehmen.

(Skizzen 2, 4—6 und 8.)

In Aklüb, dem Hauptquartier des Generals von Scholz, wurden die Ereignisse an der Front mit größter Spannung verfolgt. Der Abwehrerfolg der bulgarischen 1. Armee konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch ihre Stellungen angesichts der Lage bei der 11. Armee in Kürze unhaltbar werden mußten. Durch den unaufhaltbaren Rückzug der 3. Div. wuchs die Bedrohung der Bahn Hudova—Gradsko auf das äußerste. In vierundzwanzig Stunden konnten stärkere Kräfte des Feindes an der Bahn und damit im Rücken der bulgarischen 1. Armee stehen. Auch die Verbindung der 11. Armee mit der Bardar-Bahn war durch die Bedrohung von Gradsko, dem wichtigsten Knotenpunkt aller Verbindungen auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz, auf das stärkste gefährdet. Es war klar, daß die Serben mit ihrer 2. Armee zwischen Bozarci und Dunje über die Cerna, mit der 1. Armee zwischen Demirkapu und der Cerna-Mündung gegen den Bardar vorstoßen würden, um den in die bulgarische Front gestoßenen Keil nach Westen und Osten bis zur völligen Trennung der bulgarischen Heeresteile zu erweitern. Demgegenüber waren die schwachen Reserven der bulgarischen Obersten Heeresleitung und der Heeresgruppe Scholz fast völlig durch Einsatz an den bedrohten Abschnitt aufgebraucht. Stärkere Kräfte, um sie einheitlich an der Durchbruchsstelle frontal einzusetzen oder mit ihnen durch Vorstoß gegen die Flanken des feindlichen Keils einen Umschwung der Lage herbeizuführen, fehlten. Dazu kam, daß der Fortgang der schweren Kämpfe an der deutschen Westfront den Abtransport deutscher Truppen nach Mazedonien weiter verzögerte.

Schon am 19. hatte General von Scholz, um die bedrohten inneren Flanken der 11. und 1. Armee zu decken, Reserven aus den minder gefährdeten Abschnitten ziehen lassen. Die 11. Armee hatte zwei Bataillone mit einer Batterie als Heeresreserve nach Drenovo entsandt. Die 1. Armee war angewiesen, außer den schon am 18. befohlenen Abgaben — Inf. Regt. 66 mit drei Batterien — noch in der Nacht zum 20. ein aus verfügbaren Truppen zu bildendes Detachement aller Waffen unter einem tatkräftigen Führer in Marsch zu setzen und als Heeresreserve südlich Demirkapu bereit zu stellen. Auch hatten beide Armeen die erforderlichen Vorbereitungen durchzuführen, um nötigen-

falls in der Nacht zum 21. ihre Fronten zurückzubiegen, und zwar die 11. Armee von Höhe 1248 über Ernobosko b. — Topolcani — Beli kamen bis zum „Wasserfall“, die 1. Armee in die Linie Barovo — Höhe 950 — Mirovce — Hudova — Rabrovo — Belasica planina. Die rückwärtigen Verbindungen der 11. Armee sollten sofort über Ricevo und Beles, die der 1. Armee für die 5. Division über Krivolak, im übrigen über Strumica verlegt werden. Die 3. Div., bei welcher Major von Falkenhäusen als Verbindungsoffizier der Heeresgruppe Scholz verblieb, wurde ihrem Befehl unmittelbar unterstellt.

Am 20. war die Lage soweit gediehen, daß mit der Ausführung des am 18. gefaßten und am 19. vorbereiteten Entschlusses, die 11. und 1. Armee in den Bogen Höhe 1248 — Beli kamen — Hudova — Belasica planina zurückzuführen, nicht länger gewartet werden konnte. Auf Drängen des Kronprinzen Boris wurde die Ausgabe des Rückzugsbefehls jedoch von Stunde zu Stunde hinausgeschoben.

Am 20. September, 4 Uhr nachmittags, erließ schließlich die Heeresgruppe an die 11. und 1. Armee den entscheidenden Befehl, in der kommenden Nacht die Verlegung ihrer Fronten zu beginnen. Jedoch sollte die 1. Armee, der veränderten Lage entsprechend, ihren rechten Flügel nicht auf die Höhen des westlichen Bardar-Ufers, sondern unter Sicherung von Demirkapu auf das östliche Ufer zurücknehmen.

Gleichzeitig ließ General von Scholz die letzten verfügbaren Kräfte ansehen, um an Stelle der 3. Div., mit deren völliger Auflösung zu rechnen war, zur Verbindung der 11. und 1. Armee in Linie Gradsko—Krivolak einen neuen Frontabschnitt zu bilden. Die 11. Armee erhielt Befehl, so schnell wie möglich alle an anderen Abschnitten entbehrlichen Truppen unter straffer Führung nach Gradsko zu ziehen, wohin auch die verfügbaren deutschen Etappen-Truppen beschleunigt mit der Bahn geführt wurden. Die 3. Div. wurde angewiesen, mit dem Rest ihrer Truppen bei Krivolak ein Vordringen des Feindes in Richtung Stip zu verhindern. Der 1. Armee wurde befohlen, sofort die verfügbare Kavallerie, sowie Infanterie und Maschinengewehr-Abteilungen unter größter Beschleunigung über Strumica—Stip auf Krivolak in Marsch zu setzen. Die noch im Anmarsch von der Struma-Front befindlichen deutschen Bataillone wurden in Richtung Stip geführt und, soweit möglich, mit Lastkraftwagen über Stip nach Krivolak vorgezogen. Der Befehl über die an dem neuen Frontabschnitt Gradsko—Krivolak befindlichen und zu erwartenden Truppen wurde dem vor kurzem an der mazedonischen Front eingetroffenen Kommandeur

der 6. Ref.Div., General Dieterich, übertragen, welcher noch am 20. sein an der Struma-Front gelegenes Stabsquartier Demirhisar verließ, um sich über Beles nach Gradsko zu begeben.

Rückzugsbewegungen bei der 11. und 1. Armee.

(Skizzen 2, 4, 5 und 8.)

Die für das Zurückbiegen der Heeresfront befohlenen Bewegungen begannen am 20. September mit Beginn der Dunkelheit.

Von allen Kriegsoperationen sind Rückzüge am schwierigsten. Die Divisionen des deutschen Generalkommandos 62 leiteten ihren Rückzug ebenso wie die der bulgarischen 1. Armee nicht nach örtlichen Niederlagen, sondern nach Abwehrerfolgen ein. Die Stimmung ihrer Truppen war noch ungebrochen. Wir werden erkennen, wie trotzdem die Divisionen der 1. Armee bald durch Verwirrung und Panik zerlegt wurden, während die des 62. Korps den Rückzug in guter Haltung durchführten. Und es ist wertvoll beim Verfolg der Vorgänge des Rückzuges, den Quellen der verschiedenartigen Entwicklung der beiden Gruppen nachzugehen.

Generalkommando 62, das in den letzten Tagen mehrfach Angriffe an der Straße Monastir—Resna abgeschlagen hatte, bog den linken Flügel seiner 1. Div. nach dem Dorf Ernobok zurück. Höhe 1248 bildete den Drehpunkt der Bewegung. Die neue Stellung lief von Cernobosko b. bis weiter über Topolcani, unter Sicherung der Straße Monastir—Prilep. Diese Höhenlinie wurde durch General Wehl — Stab der deutschen 26. Kav.Brig. —, welcher bisher die Truppen zwischen Ohrida- und Prespa-See befehligt hatte, schon am 19. besetzt. Der so zwischen der 1. Div. und der Division 302 sich neubildende Abschnitt, welchem Truppen aus der Korpsreserve und den Divisionen des Korps überwiesen wurden, erhielt die Bezeichnung „Abschnitt Wehl“. Als Nachhut der zurückgehenden Truppen blieben starke Offizierpatrouillen in den alten Stellungen zurück. Für seinen Nachschub wurde das Korps nach Einstellung des Betriebes auf den von Gradsko über Prilep an die Front führenden Feldbahnen nur auf die Feldbahn Usküb—Kastandelen—Ricevo angewiesen.

Im Bereich des Generalkommandos 61 ging die Div. 302, welche noch am 16. Angriffe gegen die lange ruhmvoll behauptete Höhe 1050 abgeschlagen hatte, auf die Höhen nördlich Kanatlarci und den Pisotal-Paß zurück, starke Kräfte mit Maschinengewehren und Artillerie auf

der Höhe des Bobiste zurücklassend. Die 4. Division führte die Bewegungen in ihre neue Stellung in zwei Etappen durch. In der Nacht zum 21. erreichte sie die Höhen nordöstlich Krusevica, mit einer starken Nachhut bei Caniste. Das bei der verkürzten Linienführung frei werdende bulgarische Inf. Regt. 31 erhielt Befehl, als Korpsreserve nach Trojaci zu marschieren. Die 2. Div. wurde mit ihrer 3. Brig. und der Masse der Artillerie herausgezogen, um über den Belikamen-Paß als Armeereserve zunächst nach Belavodica zu marschieren, von wo sie nach mehrstündiger Rast nach Drenovo gezogen werden sollte. Das der Division unterstellte Detachement No 3 verblieb als Nachhut im Rasimbei-Brückenkopf.

Division Reuter erhielt Befehl, in der Nacht zum 21. ihre Stellungen an der Cerna — in einer Ausdehnung von 28 Kilometern — zu halten, eine Aufgabe, die gegen einen ernstlichen Angriff mit den schwachen Truppen nicht mehr zu lösen war, zumal bei dem sich überall fühlbar machenden Mangel an Offizieren die Auflösung der bulgarischen Verbände bedenkliche Fortschritte machte. In dem unübersichtlichen und wildzerklüfteten Gelände sich selbst überlassen, oft ohne Verpflegung und Munition, da die bulgarische Intendantur völlig versagte, verließen die bulgarischen Soldaten einzeln und in Trupps ihre Stellungen. Dazu kam, daß beim Rückzug über die Cerna in der Nacht zum 18. die bulgarischen Truppen, in der Erwartung, daß ihnen weitere bulgarische Verbände folgen würden, die Brückenstege nicht hinter sich abgebrochen hatten, so daß die Serben mit kleinen Abteilungen fast unbelästigt das Westufer der Cerna gewinnen konnten. Unter diesen Umständen bedurfte es der vollen Tatkraft des Divisionsführers, um die bulgarischen Verbände zum Aushalten an der Cerna zu veranlassen.

Bei der bulgarischen 1. Armee hatte sich das Oberkommando dem Rückzugsgedanken lebhaft widersetzt und, wohl unter dem Einfluß der bulgarischen Heeresleitung, mit der Hoffnung getragen, der Rückzug*) würde vermeidbar sein. Denn „Rückzug“ war dem Oberkommando gleichbedeutend mit „Auflösung“. Hier findet sich vielleicht auch die Erklärung dafür, daß, trotz deutscher Mahnungen, die Vorbereitungen nicht rechtzeitig getroffen wurden. Jedenfalls gelang es dem Oberkommando nicht, der sich bei der Leitung des nur auf wenigen Straßen durchzuführenden sehr beschwerlichen Rückzuges ergebenden Schwierigkeiten

*) Der von der Heeresgruppe befohlene Rückzug bewahrte schließlich die bulg. 1. Armee vor der Lage, kapitulieren zu müssen.

Weltkriegsdenke an der mazedonischen Front.

Herr zu werden. Die 5. Div. sollte in Richtung Miletkovo, die Gebirgs- und die 9. Div. in Linie Hudova—Kosturino zurückgehen, die 1/11 Brig. die Höhe von Visoka cuka gewinnen, überall gedeckt durch Nachhuten, welche zunächst die alten Stellungen hielten. Große Mengen von Fahrzeugen, Gerät und Proviant blieben zurück. Viele Geschütze, auch deutsche, mußten wegen Mangel an Pferden gesprengt werden. Die gesamten Kolonnen und Trains, verspätet in Marsch gesetzt und ohne zeitliche Regelung, wurden auf die eine in steilen Serpentinien sich windende Paßstraße Rabrovo-Strumica verwiesen, so daß diese und die bei Rabrovo mündenden Straßen bald verstopft waren und die sich anstauenden Menschenmassen, Geschütze und Fahrzeuge den zahlreichen, tief herunterstoßenden feindlichen Fliegern ein willkommenes Ziel boten.

Kein Wunder, daß auch bei den Divisionen dieser Armee, welche bisher im Kampf unter tatkräftiger Gefechtsführung so fest gestanden hatte, der Rückzug zersetzende Formen annahm und an vielen Stellen in völlige Panik ausartete.

An der gesamten Rückzugsfront der 11. und 1. Armee flammten mächtige Feuerzeichen vorzeitig in Brand gesteckter Munitionsdepots und Magazine auf, dem Gegner mit ihren durch die Nacht weithin leuchtenden Fanalen den Rückzug anzeigend. Nur selten gelang es der Einwirkung deutscher Führung, der bulgarischen Gewohnheit zu steuern, beim Abzug ihre Vorräte zu früh zu vernichten.

General von Stueben verlegte in der Nacht sein Hauptquartier nach Veles, General Surén das seine nach Prilep. Das Hauptquartier der bulgarischen 1. Armee ging nach Strumica.

Ein neuer Frontabschnitt bei Gradsko-Krivopal.

(Skizzen 2, 5 und 6.)

Wo die Struma zwischen der Belasica planina und der Perim planina am Paß von Rupel das steile Gebirge durchbricht, fahren am späten Nachmittage des 20. September drei Kraftfahrzeuge des Stabes der deutschen 6. Res.Div. nordwärts. Die von jäh ansteigenden Felsen begleitete Straße liegt in tiefem Schatten. Nur hoch oben die Felsenspitzen werden noch von der untergehenden Sonne beleuchtet. Bald läßt der Mond sein mattes Licht erscheinen, und das heiße Gestein strahlt schwüle Dünste aus. Auf der glatten Straße sausen die Fahrzeuge mit äußerster Kraft vorwärts. Der scharfe Luftzug wirkt wohlthuend, und jede Stunde, welche den Divisionsstab seinem Ziele, der großen Lagerstadt Gradsko, näherbringt, kann von Wert sein. —

Erst vor kurzem hatte der Kommandeur der 6. Ref. Div., General *Dieterich*, französischen Boden verlassen, wo seine Truppen nach der „Großen Schlacht in Frankreich“ monatelang an einer Wetterecke der Westfront in harter Verteidigung gerungen hatten. Fünf Tage nach Abwehr des letzten Großangriffs wurde die Division, stark gelichtet, endlich in Ruhe zurückgezogen, aber nur zu dem Zwecke, um bei mangelndem Ersatz aufgelöst zu werden. Der hierdurch frei gewordene Divisionsstab war Anfang September nach Mazedonien an die Struma-Front geführt, um, wie auch die aus Rumänien und der Krim herangezogenen sechs deutschen Bataillone für die beabsichtigte Griechen-Propaganda zur Verfügung zu stehen. Die deutsche Oberste Heeresleitung konnte nämlich auf Grund mehrfacher Nachrichten annehmen, daß ein erheblicher Teil der griechischen Armee die venizelistische Politik nicht anerkannte, im Innern dem vertriebenen König und der von ihm verfolgten Politik treu geblieben war. Bei einem Einsatz deutscher Truppen an der Struma-Front, wo gegenüber der bulg. 2. Armee griechische Divisionen der alten königlichen Armee lagen, bestand daher die Möglichkeit, daß sich wesentliche Teile derselben einem Vorstoß auf Saloniki anschließen würden. Auch wenn es einstweilen nur gelang, die griechischen Divisionen an der Struma-Front so weit zu zermürben, daß die Entente-Führung gezwungen war, hier zuverlässigere Kräfte einzusetzen und sich deshalb an anderer Stelle zu schwächen, so war schon dadurch eine Entlastung der Hauptkampffront zu erwarten.

Dem Stabe der 6. Ref. Div. wurde der Major im Generalstabe von *Falkenhäusen*, früher Militär-Attaché in Athen, beigegeben. Von den deutschen Bataillonen waren bei Beginn des Entente-Angriffs am 15. September erst zwei eingesetzt. Diese hatten sofort begonnen, Offizierpatrouillen vorzusenden, zunächst jedoch nur mit dem Erfolge, daß sie unter Verlusten die Einwirkung venizelistischer Offiziere auf die königlich griechischen Truppen feststellten. Die Gesamtlage zwang dazu, schon am 18. abends die Propaganda an der Struma einzustellen und die deutschen Bataillone von dort an die Hauptkampffront zu führen (vergl. Seite 50). Am Nachmittage des 20. hatte Major *Landfried*, der erste Generalstabsoffizier der Heeresgruppe *Scholz*, dem General *Dieterich* am Fernsprecher den mit Spannung erwarteten Befehl der Heeresgruppe übermittelt, sich sofort an die Hauptkampffront zu begeben, um dort in dem neu zu bildenden Frontabschnitt *Gradsko—Krivopalat* den Befehl zu übernehmen. —

Die Fahrt dorthin geht weiter. Bald wird das Tal der Struma verlassen. Der Weg windet sich im Strumica-Tal nach Westen. In Petric trifft der General auf das II. Batl. des deutschen Landw. Inf. Regts. 12, dessen Führer, Hauptmann d. Landw. von Schilgen, im Begriff ist, seine Maschinengewehre auf Lastkraftwagen zu verladen, um sie beschleunigt über Stip nach Krivolak zu führen. Nur eine kurze Besprechung, und weiter führt die nächtliche Fahrt die Kraftwagen des Divisionsstabes ihrem Ziele näher. Die Bergstädte Strumica und Radovista werden durchflogen. Der Morgen des 21. graut. Die Sonne glüht und wirft lange Schatten. Die Gummireifen der Räder drohen zu platzen. Und nirgends ist Wasser zu finden. Die letzten Getränke müssen geopfert werden, um die Reifen zu kühlen. Viehherden, von bulgarischen Soldaten geleitet, kreuzen den Weg von Süden nach Norden ziehend. Die ersten Vorboten des Rückzuges! Bald werden sie deutlicher. In den steilen und schmalen Gassen von Stip, der auf Granitfelsen gebauten Hauptstadt des Doce Polje, sperren zurückgehende bulgarische Truppen den Weg. Die Kraftwagen brechen sich nur mühsam Bahn. Dann in freier Fahrt vorwärts nach Westen! Endlich, es ist gegen 8 Uhr vormittags, kommt Veles in Sicht, breit in das Badar-Tal gebettet, in dem es einem Amphitheater gleich aufsteigt, mit feinen strahlend weißen Häusern und Minaretts von der leuchtenden Morgensonne in Silber getaucht. Eine steile Talfahrt führt durch die engen Straßen der Stadt zum Vardar. Bald muß das Endziel Gradsko erreicht sein. Aber sobald die Fahrzeuge über die Vardar-Brücke in die zwischen dem Strom und steilen Felsen eingeklemmte schmale Talfahrt einsteuern, stoßen sie auf den Anfang einer zurückgehenden, endlosen bulgarischen Kolonne, neben welcher eine Weiterfahrt ausgeschlossen ist. Ungezählte Ochsengepanne, Viehherden, dazwischen kleine Truppen-Abteilungen, alles strebt dicht gedrängt unaufhaltsam in langsamem Zuge nach Norden. Der Divisionsstab versucht mit allen Mitteln, für die Kraftwagen Raum zu schaffen. Aber gegen die mit Urgewalt sich vorschiebende Masse ist er machtlos. Es vergehen Stunden. Von den Steinmassen des Gebirges strahlt pralle Hitze ins Tal. Drüben am anderen Ufer erheben sich aus dem Wasser schlankte Räder, welche noch vor kurzem das kostbare Raß zur Verieselung der Felder in die Höhe schöpften. Ein österreichischer Unteroffizier meldet, Gradsko würde mit Minen beschossen, ein anderer berichtet, die Franzosen seien schon in Gradsko eingedrungen. Flüchtlinge übertreiben in der Regel, aber anscheinend ist die Lage doch äußerst gespannt. Und dabei noch immer keine Mög-

lichkeit, vorwärts zu kommen. Endlich das Ende der Kolonne. Nun mit stärkster Motorenkraft vorwärts. Der Kraftwagen des Divisionskommandeurs erleidet eine Panne. In den nächsten Wagen umsteigen und weiter. Auch er wird bewegungsunfähig. Mit dem dritten Wagen endlich wird die Gegend von Gradsko erreicht. Der schon von weitem vernommene Geschützdonner wird stärker. Gradsko in seiner ganzen Ausdehnung erscheint als ein mächtiges Flammenmeer, von dem breite Qualmwolken aufsteigen. Augenscheinlich liegt es im Artillerief Feuer. Der General verläßt den Wagen, um mit seinem Stabe zu Fuß in das brennende Lager einzudringen, als plötzlich aus den Rauchschwaden ein Kraftwagen entgegenkommt. Sein deutscher Führer berichtet, daß die Bulgaren vor ihrem Abzuge das Lager mit dem Munitionsdepot in Brand gesteckt hätten, dessen Bestände in immer neuer Folge zur Entzündung kämen. Das war also der Geschützdonner! Der deutsche Etappenkommandant, Oberstleutnant K r a h , ist noch in voller Tätigkeit und mit Energie bemüht, den Brandherd zu beschränken und die bedrohten Vorräte zu bergen. Durch die vorzeitigen Sprengungen ist auch die Bahnstrecke verschüttet, so daß vor Durchführung der von der Heeresgruppe zwecks späterer Zerstörung befohlenen Räumung der Bahnstrecke Hudova—Gradsko 10 zum Teil mit wertvollen Vorräten beladene Züge auf der preisgegebenen Strecke stehen bleiben müssen.

In Gradsko traf General Dieterich mit seinem 1. Generalstabs-Offizier, Hauptmann von Friedrich-Schroeter, wieder zusammen. Dieser war am 16. September als Verbindungs-Offizier der Heeresgruppe zur bulgarischen 5. Div. mit dem Auftrage entsandt, besonders die Verhältnisse auf dem rechten Flügel zu klären, der durch den Rückzug der bulgarischen 3. Div. in der Luft hing. Von dort war er dann am 20. abends durch das Heeresgruppen-Kommando nach Gradsko gewiesen, wo er sofort die eintreffenden Truppen zur Deckung des Lagers und Sperrung der Straße Gradsko—Beles einsetzte.

Der Abschnitt Gradsko—Krivopal unterstand unmittelbar dem Armee-Oberkommando 11. Aus der Lage ergab sich die Gliederung des 25 Kilometer ausgedehnten Abschnittes in zwei Gruppen, Gruppe Gradsko und Gruppe Krivopal. Bis zum Eintreffen des von der Struma-Mündung erwarteten Oberst P l a h m a n n (Stab des Sächsischen Husaren-Regiments 18) wurde Major von F a l k e n h a u s e n angewiesen, die Gruppe Krivopal mit den nötigen Befehlen zu versehen. Sie erhielt Weisung, den Bardar-Übergang bei Krivopal zu decken, die Straße Krivopal—Stip zu sperren, und unter Aufklärung

bis Kavadar—Demirkapu mit den dort am östlichen Vardar-Ufer stehenden bulgarischen Verbänden Verbindung herzustellen. Über Gruppe Gradsko übernahm General Dieterich bis zum Eintreffen eines geeigneten Offiziers persönlich die Führung. Ihre Aufgabe war die Deckung der wichtigen Etappe Gradsko, die Sperrung des Vardar-Tales mit der Bahn Gradsko—Veles und der über Cicevo nach Norden und in das Vardar-Tal führenden Straßen.

Bis zum 21. abends standen folgende Truppen zur Verfügung:

Gruppe Gradsko:

Landsturm-Infanterie-Bataillon Bayreuth (2 Kompagnien).

1 Kompagnie und 2 Maschinengewehr-Kompagnien des Landsturm-Infanterie-Bataillons Leipzig.

2 Kompagnien des Landsturm-Infanterie-Bataillons Sondershausen.

1 schwaches, aus deutschen und österreichischen Etappen-Mannschaften zusammengesetztes Infanterie-Bataillon (Bataillon Eisenlohr).

I. Batl. bulg. Inf.Regts. 66.

1 Kompagnie des bulg. Inf.Regts. 10, aus Sofia zugeführt, wo sie die Ehrenwache bei dem kürzlich erfolgten Besuch des Königs von Bayern gestellt hatte.

1 Kompagnie des bulg. III. Etappen-Bataillons.

2 Eskadrons und 2 Maschinengewehr-Eskadrons der bulgarischen Kavallerie-Regimenter 2, 3 und 6.

Abteilungsstab mit 1. und 3. Batterie bulg. Feld-Artillerie-Regiments 2 (Feldhaubitzen).

Abteilungsstab mit 2. und 3. Batterie bulg. Feld-Artillerie-Regiments 24 (Feldkanonen).

1 schwere Feldhaubit-Batterie	} aus der Material-Reserve und deutschem Etappen-Personal aufgestellt.
1 leichte Feldhaubit-Batterie	

1 deutsche Gebirgsbatterie.

1 deutsch-bulgarische Pionier-Abteilung zu 2 Kompagnien, aus dem Pionier-Rekrutendepot Branje aufgestellt.

Dazu kamen am 22. noch 4 Marsch-Kompagnien der bulgarischen Ersatz-Bataillone 14, 16, 17 und 25, sowie 1 Maschinengewehr-Kompagnie des bulg. Inf.Regts. 81.

und der deutsche Panzer-Zug IV.

Gruppe Krivolak.

Stab der bulg. 2/3 Brig.

Bulg. Inf.Regt. 66 (ohne I. Batl.).

Bulg. Inf.Regt. 80 (Reste).

Bulg. Inf.Regt. 87 (Reste).

Masch.Gew.Kompagnie des deutschen II. Batls. Landw.Inf.Regts. 12
(die anderen Kompagnien dieses Bataillons im Anmarsch).

Bulg. Kav.Regt. 6 (ohne 1 Eskadron).

III. Batl. des deutschen Fuß-Art.Regts. 9.

2 (vom 23. 9. ab 4) bulg. Gebirgs-Batterien.

Das Heranziehen aller nur irgendwie verfügbaren Mannschaften nach Gradsko zeigte so recht den unbeugsamen Willen der Heeresgruppe, durch Einsatz des letzten kampffähigen Soldaten das Schicksal zu wenden.

Die Meldungen über den Feind ergaben folgendes Bild: Im Laufe des Vormittags hatten schwächere serbische Kräfte die Cerna bei Ribarci überschritten und gegen Gradsko vorgeführt. Am Nachmittag konnten zwei serbische Bataillone und drei Batterien im Marsch von Kavadar Richtung Palikura von Batterien der Gruppe Gradsko beschossen werden. Sie wurden später bei Palikura festgestellt. Auch gegenüber der Gruppe Krivolak ging der Feind gegen den Vardar vor. Die dortigen Brücken waren, nachdem die letzten Truppen auf das Nordufer gezogen, von der Verteidigung gesprengt worden.

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde der Besuch des Zaren Ferdinand von Bulgarien in Gradsko angemeldet. Eine Stunde später rollte der Hofzug, von Usküb kommend, wo der Zar eine Besprechung über die Lage mit dem General von Scholtz gehabt hatte, auf dem Bahnhof ein, von einem feindlichen Flieger mit Bomben empfangen. Der Zar ließ sich vom Divisionskommandeur über Lage und Absichten Vortrag halten und besuchte dann in Begleitung des Kronprinzen die Stellungen, wo er sich längere Zeit bei den Truppen aufhielt, auch hier zeitweise von einem Flieger mit Maschinengewehrfeuer begrüßt. Das Verhalten des Zaren zeigt, daß er, als ein Teil seiner Führer bereits die Hoffnung auf günstigere Gestaltung der Lage aufgegeben hatte, noch tatkräftig bemüht war, dem Unheil Halt zu gebieten.

Das Gerippe des Abschnitts Gradsko-Krivolak gewann festen Halt. Doch galt es, ihm weitere Kräfte zuzuführen, um ihn gegen stärkere Angriffe kampfkraftig zu gestalten. Die Heeresgruppe Scholtz

mies daher am Nachmittag die 11. Armee darauf hin, wie es von ausschlaggebender Bedeutung wäre, daß ihr linker Flügel nicht von der Straße Gradsko—Beles abgeschnitten würde, und befahl, sofort möglichst starke Kräfte nach Beles in Marsch zu setzen, um den Durchbruch des Feindes über Gradsko—Beles zu verhindern. General von Steuben, welcher schon in der vergangenen Nacht bei der eingetretenen Frontverkürzung seiner Armee starke Teile der bulgarischen 2. Div. aus der Kampffront hatte ziehen lassen, befahl dem Kommandeur dieser Division, General Nikloff, die „Division Nikloff“ (Stab der 1/2 Brig., die Inf. Regter. 16, 28 und 44, sowie die gesamte Artillerie seiner Division, mit Ausnahme der dem General von Reuter überwiesenen Batterien, und sechs Batterien der 4. Div.) bis zum 24. morgens bei Beles zur weiteren Verwendung bereit zu stellen. Die 1. Armee wurde vom Heeresgruppen-Kommando Scholz erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Entsendung möglichst starker Kräfte nach Stip von größter Bedeutung wäre.

Diese Befehle trotz aller Schwierigkeiten der Befehlsübermittlung und des Geländes, sowie der abnehmenden Leistungsfähigkeit der Truppen zur Durchführung zu bringen — davon hing sehr viel ab!

Rückzugskämpfe und weitere Auflösung bei der 11. und 1. Armee.

(Skizzen 4—6 und 8.)

An der weitgespannten Cerna-Front der Division Reuter machten die Versuche der Serben, den Fluß zu überschreiten, im Laufe des 21. weitere Fortschritte, zumal die Bulgaren in der vergangenen Nacht fast überall ihre Stellungen am linken Cerna-Ufer verlassen hatten. Am Vormittage bemächtigte sich die Drina-Division der Höhenstellung von Sama Buka, während die Morava-Division die wichtige Straßen-Gabelung von Galista besetzte und von hier aus Abteilungen in nördlicher Richtung gegen die im Rajec-Tal laufende Straße Prilep-Vozarci vortrieb. Der Kommandeur der bulgarischen zusammengesetzten Brigade, Oberst Zentoff, versuchte, seine Truppen zur Wiederoberung von Galista vorzuführen. Vergeblich! Weder Befehle noch tapferes Beispiel und Eingreifen der Offiziere vermochten die Mannschaften zum Vorgehen zu veranlassen. Glücklicherweise trafen gegen Mittag nach Trojaci in Marsch gesetzte Reserven dort ein, von denen General von Reuter dem Oberst Zentoff zwei Bataillone und zwei Batterien unter Führung des Oberst Monshiloff, Komman-

deur des Inf.Regts. 43, zum erneuten Angriff auf Galista zur Verfügung stellte. Diesen Truppen endlich gelang es, im Vormarsch über Dren die Galista im Westen beherrschenden Höhen zu besetzen und das von dort ausgehende Wegeneß mit ihrem Feuer zu sperren.

General von Reuter hatte sein Stabsquartier schon am 20. abends von Dunje nach Trojaci verlegt, wo die von allen Teilen seiner Front kommenden Straßen zusammenliefen. Er war rechtzeitig eingetroffen, um die Vernichtung der dortigen Munitions- und Lebensmittelniederlagen zu verhindern und zu veranlassen, daß die nach Dunje abzweigende Drahtseilbahn, welche gemeinsam mit den unermüdlichen deutschen Tragetier-Kolonnen 4 und 6 die Truppen nach Kräften versorgt hatte, bis zum Eintreffen des Feindes in Betrieb blieb. Nur diesem Eingreifen war es zu verdanken, daß die dortige Front nicht schon am 21. völlig zusammenbrach.

Am Nachmittag des 21. ging in Trojaci ein Korpsbefehl ein, welcher den General von Reuter anwies, die Höhenstellung Cetir Buße—Dobrotino—Bozarci zu halten, unter Bereitstellung starker Kräfte hinter dem linken Flügel zum Angriff auf Kavadar. Für diese Aufgabe wurden die in der vergangenen Nacht in Belavodica eingetroffenen Teile der bulgarischen 2. Division — Stab der 3/2 Brigade, Inf.Regt. 21, vier bulg. Batterien und die deutsche Gebirgs-Batterie 16 — zur Verfügung gestellt, welche General von Reuter sofort nach Trojaci in Marsch setzen ließ. Dazu kamen drei schon mittags dort eingetroffene Batterien und das von der Rasimbej-Brücke im Anmarsch befindliche Detachement No 3.

Im Laufe dieses Tages verdichteten sich die Nachrichten, daß die Straße Mramor—Drenovo vom Feinde besetzt wäre. Zwar war das Detachement Mutius am frühen Morgen bei seinem Vormarsch von Trojaci auf keinen Feind gestoßen und hatte Bozarci ohne Störungen besetzt, doch wurden am Nachmittage durch zwei zur Aufklärung entsandte Offiziere des Jäg.Batls. 12 alle Zweifel behoben. Mramor war tatsächlich vom Feinde besetzt, und die Straße Mramor—Drenovo lag im feindlichen Artilleriefeuer. Die wichtige Verbindung zwischen Trojaci und dem Detachement Mutius war somit unterbrochen. General von Reuter erteilte daher dem vor kurzem in Trojaci eingetroffenen Kommandeur des bulg. Inf.Regts. 21 den Befehl, mit seinem Regiment und vier Batterien Mramor wieder zu nehmen und den Feind über Orhavac in die Cerna zurückzutreiben. Dem persönlichen Einfluß des Divisionsführers und dem Beispiel des tatkräftigen Regiments-Komman-

deurs gelang es, die Truppen zum Angriff vorzuführen und in der Dunkelheit die steilen Höhen zwischen Radobilj und Mramor zu gewinnen. Als Divisionsreserve verblieben in Trojaci das von Dunje herangezogene Detachement des Jäg.Batls. 12 und eine bulg. Minenwerfer-Kompagnie (ohne Minenwerfer). Von weiteren Verstärkungen wurde am nächsten Tage das I. Batl. des bulg. Inf.Regts. 8 erwartet.

In dem Bestreben, möglichst starke Kräfte hinter seinen linken Flügel zu ziehen, wies General Surén die bulg. 4. Div. an, in der Nacht zum 22. außer dem Inf.Regt. 31 noch zwei weitere Bataillone als Korpsreserve in Trojaci bereitstellen zu lassen. Das Sächsische Res.Jäg.-Batl. 12 (bisher bei Div. 302) zog General Surén zu seiner unmittelbaren Verfügung nach Prilep, dem Korpshauptquartier.

In der Nacht zum 22. wurden in der Mitte der 11. Armee die Rückzugsbewegungen planmäßig fortgesetzt. Die Nachhuten der 1. Div., des Abschnittes Wehl und der Div. 302, welche ihre Gräben gegen feindliche Vorstöße nach wie vor behauptet hatten, wurden in die neuen Stellungen aufgenommen. Die 4. Div. erreichte mit ihren Hauptkräften die Höhen östlich des Piskal-Passes am Beli kamen. Auch der Rasim-bej-Brückenkopf wurde geräumt. Die schwachen Truppen des Oberstleutnant von Noz hatten dort ihre Stellungen auf dem kahlen Gestein ohne Schutz vor der glühenden Sonne und den feindlichen Geschossen vier Tage lang gegen die Angriffe der Donau-Division gehalten. Mit dem stolzen Bewußtsein, unbeseigt, nur dem Befehl gehorchend, ab-zuziehen, traten sie in musterhafter Ordnung den Rückzug über Dunje an. Unmittelbar nach ihrem Abmarsch wurde von der Nachhut die Cerna-Brücke, dann der Seilbahnhof vernichtet. In Dunje trennten sich die deutschen Truppen von den bulgarischen Kameraden des I. Batls. Inf.-Regts. 81 und des I. Batls. Inf.Regts. 43, welche bis zur letzten Stunde getreu ihre Soldatenpflicht erfüllt hatten, und wandten sich nach Überwindung des Beli kamen, die Stellungen der 4. Div. kreuzend, ihrem Marschziel Trojaci zu, wo sie zu der Division Reuter treten sollten. Überall wurden von den Nachhuten die letzten Munitionslager, Magazine und Unterkünfte in Brand gesteckt. Auch manche schöne und ehrwürdige Moschee mit ihren schlanken Minaretts fiel dem kriegerischen Zwange zum Opfer. Stundenlang schien das Gebirge weithin in ein Feuermeer getaucht, und das Krachen und Donnern der Tausende von gesprengten Geschossen, deren rechtzeitiger Abtransport von den Bulgaren verabsäumt war, erweckte den Anschein einer gigantischen Artillerieschlacht. Obwohl den Franzosen und Italienern unter diesen Um-

ständen der Rückzug keineswegs verborgen bleiben konnte, folgten sie erst am nächsten Tage mit Kavallerie und einigen Kompagnien, welche von den vorgeschobenen bulgarischen Abteilungen zersprengt wurden.

Die Division *Reuter* verblieb während der Nacht im Besitz der Höhen von Cetir Buke, Grabovica und Radobilj. Jedoch mußte Major v o n M u t i u s, dessen Detachement noch am Abend bei Bozarci alle feindlichen Vorstöße abgewehrt hatte, die weitere Deckung des dortigen wichtigen Cerna-Überganges und der Straße nach Gradsko aufgeben. Seine bulgarischen Truppen hatten im nächtlichen Dunkel die Stellung und Geschütze verlassen und sich in die Berge geschlagen. Sein schwaches deutsches II. Batl. Inf.Regts. 375 wurde durch Teile der Morava-Division gezwungen, sich in nordwestlicher Richtung zurückzuziehen, und erreichte nach beschwerlichem Gebirgsmarsche über Vojnica—Drovoce im Laufe des 22. erschöpft und stark erschüttert Veles.

Bis zum Morgen des 22. waren die von der Heeresgruppe am 20. befohlenen Bewegungen durchgeführt.

Bei der 11. Armee waren im Bereich des Generalkommandos 62 der linke Flügel der 1. Div. von Höhe 1248 nach dem Dorfe Ernobok zurückgebogen. Ihm schloß sich der Abschnitt *Wehl* an, welcher das Höhengelände vom Ernobosko b. bis zum Topolcansko b. hielt. Generalkommando 61 hatte mit der Div. 302 das Gelände bei Selerevci, den Kalabak und die Höhen nördlich des Bisokal-Passes, mit der 4. Div. den Basak und Beli kamen, mit der Division *Reuter* einen von der Fels Spitze 1250 über die Höhen westlich Galista nach Radobilj führenden Bogen besetzt. Das am Abend vorher vom Inf.Regt. 21 den Serben entrissene Dorf Mramor war wieder verloren gegangen. Die Mannschaften des Regiments verließen ihre Stellungen, ohne daß der Regimentskommandeur und seine Offiziere es zu verhindern vermochten.

Durch die in der Nacht erfolgte Auflösung des Detachements *Mutius* stand dem Feind der Weg über Bozarci zu der Straße Prilep—Veles offen, deren Besitz für die weiteren Operationen von entscheidender Bedeutung war. General *Surén* befahl daher die Bildung eines neuen Detachements unter dem Kommandeur des bulg. Inf.Regts. 73, welches unter Besetzung von Popadiza die von dort zum Babuna-Paß führenden Wege sperren und die linke Flanke des Korps decken sollte. Die zu diesem Detachement bestimmten Truppen — ein Bataillon Inf.Regts. 73, zwei Radfahrer-Kompagnien Sächsischen Jäg.-Batts. 12, $\frac{1}{2}$ 2. Escadron Pommerschen Dragoner-Regiments 11 und eine Feldbatterie der Division *Reuter* — wurden so in Marsch gesetzt, daß

sie in der Nacht zum 23. Popadija erreichen mußten. Doch konnte nur ein Teil der Truppen den im schwer zugänglichen Felsengebirge gelegenen Ort auf kaum erkennbaren Wegen finden.

Durch die Ereignisse bei der Division *Reuter* war der am 21. ausgegebene Befehl zum Angriff gegen *Kavadar* (vergl. Seite 73) unausführbar geworden. General *von Steuben* ordnete jedoch am 22. einen Angriff dieser Division auf die verlorene Höhenstellung von *Cetir-Bute—Galista—Grabovica* an. Er versprach sich hiervon einen günstigen Einfluß auf die immer unhaltbarer werdende Lage und Stimmung der Truppen und hielt seinen Befehl trotz der ernststen Bedenken, welche der Divisionsführer dagegen zum Ausdruck brachte, aufrecht. General *von Reuter* versammelte nunmehr die unterstellten Kommandeure in *Trojaci*, um persönlich den Befehl auszugeben und für seine Ausführung seine ganze Person einzusetzen. Die Kommandeure erhoben sämtlich Einspruch gegen den Befehl, da ihre Truppen nicht mehr angriffsfähig wären, versprachen dann aber, nachdem sie diese durch Speise und Trank gestärkt hätten, alles zu tun, um den Angriff durchzuführen. Doch noch bevor sie ihre Gefechtsstellen erreicht haben konnten, gingen im Divisionsstabsquartier neue Nachrichten über die Auflösung sämtlicher Verbände ein. Bei einzelnen Truppen hatten die Soldaten sogar Offiziere, welche sie vorführen wollten, mit Gewalt zurückgeholt. Überall defertierten die Mannschaften in Massen. General *von Reuter* konnte unter diesen Umständen nur befehlen, den Angriff zu unterlassen und die Stellungen, welche inzwischen an den Fuß des Gebirgsmassivs zwischen *Belavodica* und *Sn. Toplica* zurückgezogen waren, zu halten. Ähnliche Erscheinungen moralischen Zusammenbruchs traten auch bei der 4. Div. in Erscheinung.

General *Surén* befahl trotz allem, daß die Stellungen zu behaupten wären, und wandte damit ein Befehlsverfahren an, daß er auch im weiteren Verlauf der Operationen mit Erfolg durchführte. Grundsätzlich ließ er keinen Rückzugsbefehl geben, sondern forderte, daß die Stellungen bis zum äußersten gehalten würden. Um jedoch die Truppen in der Hand zu behalten und den Rückzug möglichst zu verlangsamen, wurde im Befehl eine nahe hinter der Front gelegene Linie angegeben, in der erneut Widerstand geleistet werden sollte, falls die Truppen geworfen würden. In dieser Linie wurden Verpflegungsmittel und Munition bereitgestellt.

Am Nachmittage des 22. bestimmte das Generalkommando für den Fall, daß die Divisionen zum Rückzug gezwungen werden sollten, fol-

gende Aufnahmestellungen: Die 4. Div. zwischen dem Pisokal-Paß und Pletvar, Division *Reuter* in der Höhenstellung zwischen Pletvar und Nikodim, Division *Nikloff*, welche auf ihrem Marsch nach Beles die Paßhöhe der Babuna-Straße erreicht hatte, sollte unter Anschluß an Division *Reuter* die linke Flanke des Korps decken. Detachement Popadija (vergl. Seite 75) wurde der Division *Nikloff* unterstellt.

Das 61. Korps hatte in den Kämpfen und Operationen der letzten Tage allmählich eine nach Südosten gerichtete Front erhalten, so daß seine natürliche Rückzugslinie nach Nordwesten auf der über Brod nach Ricevo führenden Straße verlief. Dazu kam, daß der Feind sich der Straße Prilep—Beles soweit genähert hatte, daß nach Auffassung des Generalkommandos der Rückmarsch der erschütterten Divisionen auf dieser Straße nicht mehr durchführbar war. General *Surén* ordnete daher an, daß die Divisionen ihre gesamte im Gebirge entbehrliche Artillerie sofort nach Baros, dicht nordwestlich Prilep, in Marsch setzen sollten, wo sie gesammelt unter den Befehl der Div. 302 zu stellen war. Wir werden später sehen, wie es der Tatkraft des Kommandierenden Generals und seines Generalstabschefs, des Major von *Brunn*, gelang, das scheinbar Unmögliche doch möglich zu machen und den Abzug des Korps bis zum Abend des 23. auf der vom Feinde stark gefährdeten Paßstraße nach Beles durchzuführen.

Gegen den Abschnitt des General *Dieterich* führten am 22. die serbische 1. und 2. Armee vor. Während die 2. Armee zwischen Demirkapu und der Cerna-Mündung den Übergang über den Bardar vorbereitete, überschritt links der Cerna der rechte Flügel der 1. Armee, die Morava-Division, in Gegend Drenovo den Rajec, um gegen Gradsko vorzugehen. Die bei Gradsko befindlichen deutschen und bulgarischen Truppen waren zu schwach, um die dortige Verteidigung so weit vorzuschieben, daß Lager und Bahnhof Gradsko der Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers entzogen wurden. General *Dieterich*, welcher im Lager Gradsko sein Stabsquartier nahm, mußte sich darauf beschränken, den unmittelbar vorgelagerten Höhenzug zwischen Mon. Cicovo und dem Bardar mit seinen wohl schon bei den Kämpfen im Herbst 1915 entstandenen Befestigungsanlagen besetzen zu lassen und auf dem östlichen Bardar-Ufer eine Sicherung nach Muzanci zur Sperrung der von dort nach Norden führenden Straße hinauszuschieben. Der Schutz des rechten Flügels und die Verbindung mit dem rechten Nachbar lag der unter Oberstleutnant *Stojanoff* sehr tätigen bulgarischen Kavallerie ob, welche mit Truppen der Division *Reuter* bei Faris Füh-

lung nahm. Die beim Feind am 22. festgestellten Ansammlungen wurden von Gradsko aus unter Artilleriefire genommen. Nördlich Krivolak gingen am Vormittag des 22. die bis zum Bardar vorgeschobenen Vorposten des bulg. Kav.Regts. 6 vor serbischen Truppen, welche dort den Bardar-Übergang erzwangen, zurück und wurden von Bataillonen des bulg. Inf.Regts. 87 aufgenommen, welche, unterstützt durch zwei bulgarische Batterien, die Höhe von Kara Hodzali mit Maschinengewehren besetzt hatten. Am Nachmittage kam es dort zu weiteren Kämpfen, in welchen die bulgarische Stellung behauptet wurde. Oberst Platzmann, welcher morgens in Stip eingetroffen war und den Befehl über die Gruppe Krivolak übernommen hatte, wählte mit Major von Falkenhause seinen Gefechtsstand nördlich Kara Hodzali. Am Abend wurden die Maschinengewehre des II. Batls. Landw.Inf.Regts. 12 unter dem Bataillonsführer, Hauptmann der Landw. von Schilgen, in vorderer Linie erwartet. Auch sollten dann die schweren Batterien des Bataillons Delius, welche am Vormittage nach dem Rückzug der bulgarischen Vorposten einen Stellungswechsel machen mußten, ihre Feuerfähigkeit wieder aufnehmen. Das Selbstvertrauen und die Stimmung der bulgarischen Truppen begann sich augenscheinlich zu festigen, aber ihre Kräfte waren zahlenmäßig zu schwach, um einem ernstlichen Angriff längeren Widerstand zu leisten. Zudem blieb die nach den Weisungen der Heeresgruppe Scholz vom 20. und 21. zu erwartende Hilfe der bulg. 1. Armee aus.

Diese Armee war einstweilen durch die in ihrem eigenen Bereich ihr zugewiesene Aufgabe, ein Vordringen des Feindes über die Linie Stip—Strumica zu verhindern, voll in Anspruch genommen. Am 22. stand sie mit Teilen der 5. Div. noch auf dem westlichen Bardar-Ufer bei und westlich Miletkovo, mit der Gebirgsdivision, der 9. Div. und 1/11 Brig. in Linie Mravinca—Causli—Organdzili. Die auf der Paßstraße Rabrovo—Kosturino—Strumica langsam zurückgehende, dicht gedrängte Kolonne wurde von zahlreichen feindlichen Fliegern mit Bomben und Maschinengewehren nach wie vor belästigt. Die Nachhuten der Divisionen sperrten die Gebirgsstraße von Kojnsko am Osthange der Marianska planina, das Bardar-Tal bei Prdejsi und zwischen Bardar und Dojran-See in Höhe von Bogdanci. Obwohl die englischen und griechischen Divisionen nur schwach nachdrängten, wurden mehrfach bulgarische und deutsche Batterien von der zurückgehenden bulgarischen Infanterie rücksichtslos im Stich gelassen und blieben zum Teil nur noch

durch deutsche Maschinengewehre gedeckt. Bei starken Teilen der 1. Armee hatte der Rückzug seine zerstörenden Wirkungen vollendet.

Entschluß der Heeresgruppe Scholtz, die gesamte 11. Armee zurückzuführen.

(Skizze 2.)

General von Steuben verlegte am Vormittage des 22. das Armee-Hauptquartier von Veles nach Ustüb, wo er dem General von Scholtz über die Lage der 11. Armee persönlich berichtete. In klarer Beurteilung aller zu berücksichtigenden Umstände war der Führer der 11. Armee nicht im Zweifel, daß der Rückzug seiner gesamten Front, auch ihres rechten Flügels, der bis dahin fest gestanden hatte, unvermeidlich geworden war. Auf die Haltung der südöstlich und östlich Prilep im Kampf stehenden Divisionen war nicht mehr zu bauen. In wenigen Stunden konnten die jetzt noch vorwärts der Straße Prilep—Veles befindlichen Truppen gegen sie zurückgehen. War diese wichtige Verbindung verloren, so mußte mit einem Abbiegen fast der gesamten 11. Armee nach Westen in die wegearmen und zerklüfteten Gebirge West-Mazedoniens gerechnet werden, so daß es nur Teilen der Armee gelingen konnte, über Kalkandelen nach Ustüb Anschluß zu finden, während erhebliche Kräfte beim weiteren Abdrängen in den wilden albanischen Bergen den Untergang finden mußten. Aber auch wenn der linke Flügel der Armee seine jetzigen Stellungen behaupten sollte, lag die Gefahr vor, daß der Feind zwischen dem Korps des Generals Surén und dem Abschnitt Gradsko—Krivopal des Generals Dietrich, diesen westlich umgehend, in das Vardar-Tal eindringen und Ustüb früher erreichen würde als die über Ricevo—Kalkandelen zurückgehenden Divisionen des 62. Korps.

Auch bei der 1. Armee wuchs die Bedrohung der inneren Flanke und der Rückzugslinien von Stunde zu Stunde. Schon stießen feindliche Truppen über Demirkapu nach Osten vor. Die bei Gradsko—Krivopal stehenden Truppen waren zur Zeit noch so schwach, daß sie die Lücke zwischen der 11. und 1. Armee nicht zu schließen vermochten.

In Übereinstimmung mit seinem Generalstabschef, dem Oberst Graf von Schwerin, welcher in langjähriger Zusammenarbeit das unbedingte Vertrauen seines Oberbefehlshabers errungen hatte, entschied sich General von Scholtz — trotz der ungeheuren auf ihm lastenden Verantwortung in sicherer Ruhe und Ausgeglichenheit —, die

11. Armee in einer großen Rückzugsbewegung den zu erwartenden Verstärkungen entgegen führen zu lassen, während die bulg. 1. Armee, gegen die albulgarische Grenze zurückschwenkend, die Verbindung mit der feststehenden bulg. 2. Armee aufrecht erhalten sollte. Zu diesem Zweck hatte die 11. Armee mit dem rechten Flügel — einschließlich der Div. 302 — über Debra, Ricevo und Brod auf Ašklüb zurückzugehen, die Gebirgspässe mit Nachhuten sperrend und frühzeitig auszuscheidende Verbände mit der Feldbahn vor auszuschicken. Der linke Flügel der 11. Armee wurde auf Beles gewiesen, nötigenfalls dorthin durchbrechend, mit der Aufgabe, das Bardar-Tal zu sperren und den erforderlichen Zeitgewinn für den Rückzug des rechten Flügels und das Heranrollen der Verstärkungen zu erkämpfen. Die 1. Armee erhielt Befehl, unter Entsendung möglichst starker Kräfte nach Stip, ein Vordringen des Feindes über Stip—Strumica zu verhindern und links Anschluß an die 2. Armee zu halten.

Mit diesem Entschluß der Heeresgruppe war auch die Aufgabe der wichtigen Städte Ohrida, Resna und Prilep besiegelt. Brach damit, wie der Zar befürchtet hatte, die Hoffnung der Bulgaren auf ihre Zukunft zusammen, so war auch das Heer verloren. Ob das Volk in dieser Zeit größter Not noch durch eine nationale, entschlossene Regierung zu neuer Kraftsteigerung emporgerissen werden konnte, mußte sich bald entscheiden. Es war damit zu rechnen, daß mehrere deutsche und österreichische Divisionen heranrollen würden. Ob nach dem Eintreffen die versammelten Kräfte zum Gegenangriff vorzuführen oder zur Aufnahme der zurückgehenden bulgarischen Armeen bereit zu stellen waren, mußte von der weiteren Entwicklung der Lage abhängen.

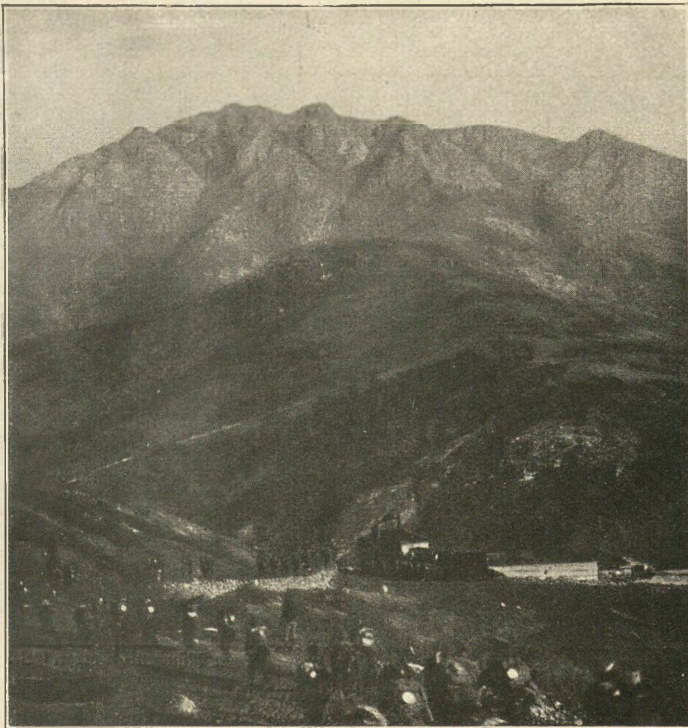
Am 22., abends 7²⁰, gab die Heeresgruppe Scholtz die entscheidenden Befehle aus. Gleichzeitig wurde das österreichische Korpskommando XIX, welches an die Heeresgruppe rechts anschließend Albanien deckte, davon in Kenntnis gesetzt, daß der rechte Flügel der 11. Armee in der kommenden Nacht den Rückzug auf Debra—Ricevo vorbereiten und ihn in der Nacht zum 24. antreten würde. Die bulgarische Oberste Heeresleitung, welcher von dem Entschluß der Heeresgruppe Scholtz Meldung erstattet wurde, ließ noch in der Nacht ihr volles Einverständnis mitteilen.

General von Steuben gab am Abend des 22. die Befehle für den Rückzug seiner Armee. Dem 62. Korps, das in die Linie Debra—Ricevo—Brod zurückgehen sollte, wurde auch die Div. 302 — bisher auf dem rechten Flügel des 61. Korps — unterstellt. Die Division, welche im

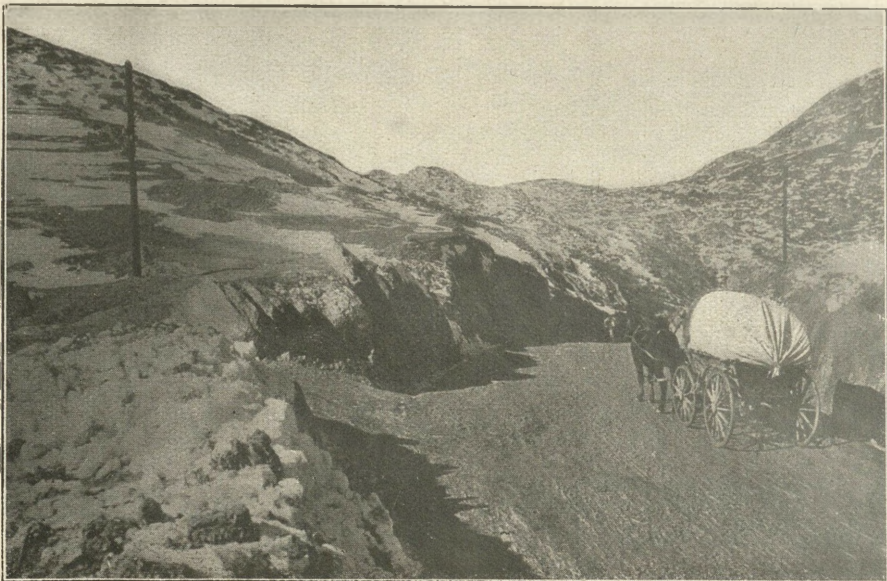
Tafel 3



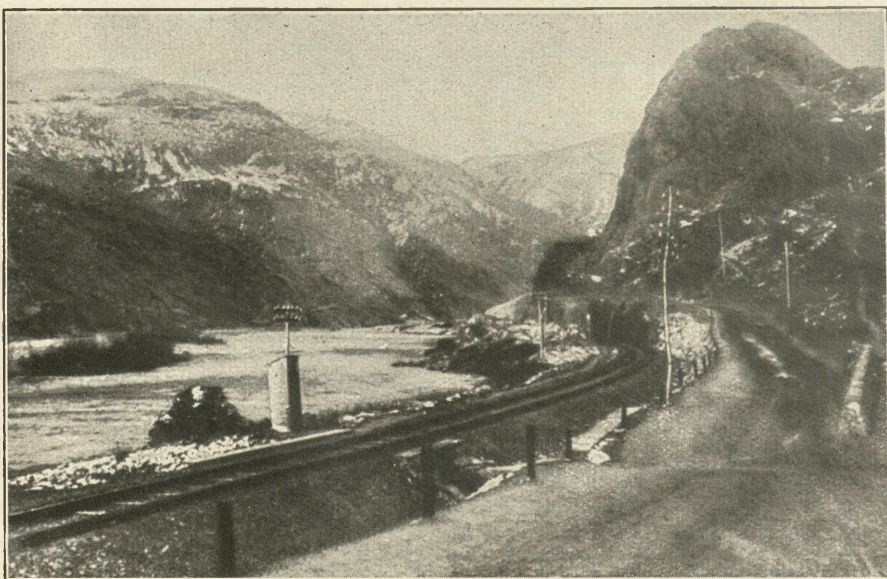
Platvar-Paß



Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Bld & Co.
San Abdipasa



Phot. Münchener photogr. Gesellschaft, Visk & Co.
 Babuna-Paß im Schnee



Phot. Münchener photogr. Gesellschaft, Visk & Co.
 Bahn Beles-Gradszto

Höhengelände südlich Prilep den vortastenden Feind überall abgewiesen hatte, wurde angewiesen, sich auf die von Prilep nach Krusevo und Brod führenden Straßen zu setzen, sie zu sperren und dadurch die linke Flanke des 62. Korps zu decken.

Das 61. Korps erhielt Befehl, noch in der kommenden Nacht den Rückmarsch nach Veles anzutreten und sich den Weg dorthin nötigenfalls durch Kampf zu erzwingen. Eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe, deren Lösung dem General Surén anvertraut wurde!

General Dieterich sollte, vom Feinde gedrängt — unter gleichzeitiger Zerstörung der im Vardar-Tal befindlichen Eisenbahn- und Straßen-Kunstabauten — schrittweise auf Veles zurückgehen, das Detachement Krivolak jedoch an der Straße Krivolak—Stip belassen.





Rückzug der mazedonischen Front.

Kämpfe des 62. Korps am Ernobosko b. und an der Enge von Bucin.

(Skizzen 2 und 4.)



Die Rückzugsbewegungen des 62. Korps vollzogen sich ohne erhebliche Störungen. Der Generalstab des Korps unter dem Generalstabschef Major K a u p i ſ c h zeigte sich der schweren Aufgabe der Rückführung von vier Divisionen auf wenigen schmalen Gebirgsstraßen, welche schließlich südlich Kallandelen in eine zusammenfloßen, voll gewachsen. Das Entscheidende aber war, daß der Kommandierende General, General F l e ſ c h, die Nerven hatte, trotz dauernder Bedrohung seiner linken Flanke über Bucin und Brod sich nicht das Gesetz des Handelns vom Feinde vorschreiben zu lassen, sondern seine Stellungen an den Ufern des Ohrida- und Prespa-Sees solange zu halten, bis durch Abfluß der mit ihren Ochsen gespannten schwer beweglichen bulgarischen Bagagen, Kolonnen und Trains ein geordneter Abzug gewährleistet war. Zum Rückmarsch wurden der Ohrida-Division die Straße Struga—Debra, der 6. Div. die Straßen Resna—Zavoj—Ricevo und Gopes—Dolenci—Ricevo, der 1. Div. und dem Abschnitt W e h l die Straße Pribilci—Ricevo zugewiesen. Sämtliche verfügbaren Kolonnen wurden, so weit sie nicht für Munitionstransporte notwendig waren, mit Verpflegung beladen und nach Ricevo in Marsch gesetzt. In diesem wichtigen Ort, welchen der größte Teil des Korps auf dem Rückzuge passieren mußte, wurden auch durch Heranziehen von Zivildäckereien genügende Brotmengen sichergestellt. Die über Murgas in die linke Flanke dieser Rückzugsbewegung führenden Straßen wurden von der bulgarischen 1. Div. durch eine in der Nacht zum 21. eingenommene Stellung zwischen Höhe 1248 und Berance gesperrt. Weiter nördlich deckte General W e h l in einer am 23. morgens eingenommenen Aufstellung bei Bucin den Ein-

tritt in das obere Cerna-Tal und die Bergstraße nach Krusevo. Ihm schloß sich über Krivogaštani die Division 302 an, deren linker Flügel sich auf die Höhen von Mramorani nordwestlich Prilep stützte. Ihrem tatkräftigen Kommandeur, dem General Freiherrn von Ziegeſar, war es gelungen, bis zum Morgen des 23. die äußerst schwierige Rückzugsbewegung unter Umgehung des Straßenknotenpunktes Prilep, dessen gesprengte und brennende Magazine und Munitionslager den Durchzug wehrten, durchzuführen. Die Reibungen des Rückzuges waren noch dadurch gesteigert worden, daß, wie wir uns erinnern (auf Befehl des Generalkommandos 61), die entbehrlichen Batterien der 2. und 4. Div. und der Division Reuter — die deutschen Batterien unter Major Benſieg — westlich Prilep gesammelt und der Div. 302 zugeführt waren. Dazu kam, daß auch ein Teil der Kolonnen und Trains der 2. und 4. Div. beim nächtlichen Rückzug durch Prilep nach Westen abgedrängt und gleichfalls der Div. 302 zugeströmt waren. Division 302 und Abschnitt Wehl wurden, um den Flankenschutz einheitlich durchzuführen, unter dem Befehl des Generals Freiherrn von Ziegeſar als „Gruppe Ziegeſar“ zusammengefaßt.

Dem zurückgehenden 62. Korps des General Fleck folgte in breiter Front die Masse der französischen Divisionen, zwischen ihnen über Topolcani auf Bucin die italienische 35. Div. Am Nachmittage des 23. näherte sich der Feind über Prilep den von den Bulgaren neu eingenommenen Stellungen. Die bulgarische 1. Div. schlug bei Kuku-recani und Berance mehrere nach starker Artilleriesvorbereitung unternommene französische Angriffe, zum Teil im Nahkampf, ab. Die Franzosen erlitten erhebliche Verluste und ließen bei Berance Gefangene ihrer 156. Division in den Händen der Bulgaren. Am 24. wiederholte der Feind unter Einsatz starker Artillerie seine Angriffe, die sich an diesem Tage auch gegen die bulgarische 6. Div. und die Gruppe Ziegeſar richteten. Er wurde an der ganzen Front blutig abgewiesen. Östlich Bucin fielen beim Gegenstoß der Bulgaren zwei Offiziere und über 100 Mann der italienischen 35. Div. als Gefangene in die Hände des Abschnittes Wehl. Die Abwehrkämpfe zeigten überall die ungebrochene Haltung der bulgarischen Infanterie, welche in vollem Vertrauen auf die Führung und die wirksame Unterstützung durch Artillerie, darunter mehrere deutsche Batterien, den Kampf durchführte.

Der Bewegungskrieg gab auch der Kavallerie die ersehnte Gelegenheit, reiterlich im Kampf tätig zu sein und zu zeigen, daß sie trotz des langen Stellungskrieges und des ermüdenden Melbereiterdienstes

echten Reitergeist sich erhalten hatte. Wachtmeister Oberfrant der 2. Esf. des Bayer. Ref. Kav. Regts. 1 hielt am 23. mit 3 abgesehenen Reitern mehrere andringende starke Kavallerie-Patrouillen des Feindes auf und schützte dadurch ein deutsches Sprengkommando der Div. 302 vor Gefangennahme. Am gleichen Tage veranlaßte Leutnant Weber mit einer schwachen Patrouille derselben Schwadron durch sein Feuer eine feindliche Eskadron zum eiligen Rückzuge. Gefreiter Stejuhn der 3. Eskadron des Pommerschen Hus. Regts. 5 wurde in der Morgendämmerung des 24. von Bucin aus mit zwei Husaren zur Erkundung gegen den Feind gesandt und stieß 2 Kilometer südlich Bucin auf einen Posten, hinter dem eine Feldwache von etwa 20 Mann lag. Kurz entschlossen ritt er zur Attacke an. Die Feldwache entfloh. Der Posten, der italienischen 35. Div. angehörend, wurde von den tapferen Reitern gefangen eingebracht. Rittmeister von Münchow vom Preussischen Leib-Hus. Regts. 2, Adjutant der Div. 302, ritt am 24. vom Divisionsstabsquartier nach Bucin zum Abschnitt Wehl. Nachdem er eine weitklaffende Lücke in der Sicherungslinie überwunden hatte, stieß er im Dorfe Presil auf eine italienische Feldwache, die ihn ohne weiteres vorbeireiten ließ. Sie hielt ihn wohl für den Angehörigen einer verbündeten Nation. Auf der offenen Dorfstraße, von den auf der Höhe westlich des Dorfes liegenden Bulgaren unter Feuer genommen, traf er im Weiterreiten auf einen neuen Trupp Italiener, bei dem sich mehrere Offiziere befanden. Da diese augenscheinlich mißtrauisch wurden, mußte Rittmeister von Münchow trotz des von den Bulgaren kommenden Feuers sich ihnen beschleunigt zuwenden und wurde nunmehr auch von den Italienern heftig beschossen. Er gelangte unverwundet zu den Bulgaren, gab sich zu erkennen und führte ein bulgarisches Bataillon von Krusevo vor, um die Lücke in der Sicherungslinie zu schließen.

Abzug des 61. Korps über den Babuna-Paß.

(Skizzen 5 und 6.)

Dem Generalkommando 61 stand die schwierige und sehr gewagte Aufgabe bevor, die zum Teil schon stark aufgelösten Divisionen, deren natürliche Rückzugsstraßen nach Nordwesten führten, mit Kolonnen und Trains nach Nordosten, also im rechten Winkel, abzdrehen, über schlechte Gebirgswege hinweg auf eine einzige Rückzugsstraße zu setzen und ohne Stockung nach Beles abfließen zu lassen — und dies unter

dem Druck des in der Front und linken Flanke nachdrängenden Feindes. Erschwert wurden die Bewegungen noch dadurch, daß auf Grund des am Nachmittage des 22. erlassenen Korpsbefehls die 4. Div. die Besetzung ihrer Aufnahmestellung zwischen dem Pisokal-Paß und Pletvar einleitete und dadurch die Division *Reuter* nötigte, auch ihrerseits in ihre Aufnahmestellung zwischen Pletvar und Nikodim zurückzugehen. Während diese Bewegungen ausgeführt wurden, traf bei den Divisionen der neue Korpsbefehl ein, welcher den Abmarsch des Korps nach Beles regelte. Durch ihn wurde Division *Nikloff* angewiesen, ihren Marsch auf Beles fortzusetzen. Die 4. Division sollte von Pletvar über Pestrica und den Babuna-Paß nach Beles marschieren, gefolgt von der Division *Reuter*. Die Nachhuten der Divisionen hatten möglichst lange ihre Stellungen zu halten, namentlich war der Pletvar-Paß zu sperren. Jeder Feind, welcher sich den Divisionen entgegenstellte, sollte rücksichtslos angegriffen werden, um den Marsch nach Beles unter allen Umständen zu erzwingen. An die Spitze der 4. Div., welche bei dem Zusammenstoß mit dem Feinde voraussichtlich den stärksten Widerstand zu überwinden hatte, wurde das Sächs. Res. Jäg. Batl. 12 gesetzt. Das Bataillon hatte unter seinem Kommandeur, Hauptmann von *Mexsch*, in den ersten Tagen der Schlacht bei der Division 302 auf Höhe 1050 in tagelangem schweren Feuer ausgeharrt und mehrere Angriffe abgeschlagen und war, nachdem die Div. 302 ihre Stellung geräumt hatte, als Korpsreserve nach Prilep gezogen. Am Abend des 22. verließ es auf Befehl des Generalkommandos Prilep und erreichte nachts die Höhe des Babuna-Passes bei Kar. Prifat, um hier die 4. Div. zu erwarten und zur Sicherung ihres Vormarsches sich bereitzustellen. Als das Bataillon auf der Rammhöhe eintraf, hatte die Division *Nikloff* dort bereits ihre Lagerplätze verlassen. Am Morgen des 23. kam der Anfang der 4. Div. von Süden her in Sicht, so daß Hauptmann von *Mexsch* seinen Marsch talabwärts in Richtung Beles fortsetzen konnte. Das Ende der 4. Div. verließ die Rammhöhe am Nachmittage. Bald darauf näherten sich die Brigaden der Division *Reuter* bei Pestrica und Han-Abdipasa der Paßstraße. Ihre Loslösung aus den inzwischen eingenommenen Stellungen war gelungen, ohne daß ein Befehl zu ihnen gelangt war. Die mit den Weisungen entsandten Offiziere hatten nachts die Truppen in dem wildzerklüfteten Gelände nicht gefunden und kehrten, nachdem sie ihre Pferde durch Unfälle verloren hatten, am 23. mittags zum Divisionsstab zurück. Das Einsädeln der Truppen auf die Paßstraße ging glatt von statten.

Gegen Mittag wies General Surén von Beles aus, wohin er am 22. abends nach Erlaß seiner den Abzug des Korps sicherstellenden Befehle sein Hauptquartier verlegt hatte, die 4. Div. an, durch eine Stellung bei Martovce—Jzvor—Klepa die über diese Linie führenden Straßen zu sperren. Da jedoch nicht damit zu rechnen war, daß die Stellung durch die 4. Div. vor dem 24. besetzt werden konnte, befahl das Generalkommando auf Grund von Meldungen der ihm seit dem 22. abends unterstellten Division Dieterich über Aufmarsch und Angriffsbewegungen des Feindes gegen Gradsko, daß die bei Jzvor stehende Division Nikloff noch am 23. mit starken Kräften, dabei auch starke Artillerie, den Klepa besetzen und bis zur Übernahme durch die 4. Div. halten sollte.

Die Division Reuter wurde nach Erfüllung der Aufgabe, zu der sie am 16. zusammengestellt war, aufgelöst. General v. Reuter blieb zur Verfügung der Heeresgruppe, welche ihn bald vor eine neue verantwortungsvolle Aufgabe stellte. Von den ihm unterstehenden Truppen sollten das bulg. Inf.Regt. 16 und die gesamte noch vorhandene Artillerie der 2. Div., sowie von deutschen Truppen Ref.Jäg.Batl. 12, Geb.Masch.-Gew.Abtlg. 210 und die Gebirgs-Batterien 14 und 16 zur 4. Div. treten. Das bulg. Inf.Regt. 73 und die deutschen Gebirgs-Batterien 15 und 18, sowie die Geb.Masch.-Gew.Abtlg. 216 traten mit dem Befehl, nach Dvoriste zu rücken, zur Division Dieterich. Alle übrigen Truppen wurden der 2. Div. — General Nikloff — zugeteilt, zu der damit annähernd dieselben Infanterie-Verbände zurückkehrten, welche ihr bei Beginn der Schlacht angehört hatten. General Nikloff erhielt — in endgültiger Ausführung der am Mittag des 21. ergangenen Weisungen des Heeresgruppen-Kommandos Scholz — am 23. abends Befehl, bis zum Morgen des 24. seine Division östlich Beles im Raum Kumarino—Bogoslavac—Kisina, die besten Truppen im südlichen und östlichen Teil, unterzubringen, sie wieder fest in die Hand zu nehmen und ihren inneren Halt zu kräftigen. An der Bregalnica hatte die Division Sicherungen auszustellen und mit den auf dem nördlichen Bardar-Ufer stehenden Teilen der Division Dieterich Verbindung aufzunehmen.

Als Korpsreserve verblieben dem General Surén in Beles nur wenige schwache deutsche Truppen, das II. Batl. Inf.Regts. 375 und die Pion.Komp. 106, eine Maschinengewehr-Kompagnie des bulg. Inf.Regts. 11 und einige bulg. Batterien.

Bis zum Morgen des 24. erreichte die 4. Div. mit ihren Hauptkräften die Höhenstellung von Martovce—Jzvor—Bojnica, ohne daß der

Feind folgte. Auch dem General Nikloff gelang es dank dem Aus-
harren der bei Gradsko und nördlich Krivolak deckenden Truppen, seine
Division durch Beles durchzuziehen und in dem befohlenen Raum zu
vereinigen.

Kämpfe bei Nikodim.

(Skizzen 5 und 6.)

Mit dem Schutz der linken Flanke des abmarschierenden 61. Korps
wurde am 22. 9. die Division Nikloff beauftragt, welcher zu diesem
Zweck die nach Nikodim und Popadija in Marsch befindlichen Truppen
unterstellt wurden. Nach Popadija war, wie erinnerlich, schon am
Nachmittage des 22. ein schwaches Detachement aller Waffen unter dem
Kommandeur des bulg. Inf.Regts. 73, Oberst Petkoff, entsandt. Es
scheint so, als ob von dem unmittelbar nach Popadija gewiesenen Truppen
nur die 2. Radfahrer-Kompagnie des Sächsl. Jäg.Batls. 12 unter Leutnant
d. R. Etienne tatsächlich nach Popadija gelangt ist. Die Kompagnie,
welche mit dem Ref.Jäg.Batl. 12 im Kampf auf Höhe 1050 gestanden und
mit diesem Bataillon am 22. morgens Prilep erreicht hatte, gelangte
am 23. nach Popadija, wo sie die beherrschende Höhe 1008 besetzte und
behauptete.

Die Besetzung von Nikodim, dem linken Flügel der Aufnahme-
stellung der Division Reuter, war dem Oberstleutnant von Noß
übertragen, der am Morgen des 22. in Trojaci eingetroffen war und
mit seinem nur aus deutschen Truppen bestehenden Detachement —
Jäg.Batl. 12, Bataillon Heimbürg, zwei Maschinengewehr-Kom-
pagnien des Ref.Jäg.Batls. 13 und Teile der Geb.Masch.Gew.Ab-
teilungen 210 und 211 — am Abend den Marsch über Toplica antrat.
Dieser führt zum Teil ohne Weg und Steg durch ein schroffes Bergland
und steile, mit Dorndickicht bewachsene Felsabstürze. Mehrmals scheint
ein Weiterkommen unmöglich. Aber der feste Wille des Führers und
der braven Truppen läßt auch die größten Schwierigkeiten überwinden.
Nach zwölfstündigem Nachtmarsch wird am Morgen des 23. mit dem
Anfang der langgezogenen Marschkolonne Nikodim erreicht, das mit
seinen schutzbietenden tiefen Schluchten und einem feindwärts unbe-
grenzten Schußfeld wie geschaffen zur Verteidigung ist. Am Vormittage
kann mit dem rechten Nachbar, der auf den Hängen des Borila schan-
zenden 3/2 Brig., Verbindung genommen werden. Aber der linke
Nachbar bei Popadija ist in der Luftlinie 10 Kilometer entfernt und

durch ein hohes Gebirgsmassiv getrennt. Eine dorthin zu entsendende Patrouille kann vor dem nächsten Tage nicht zurückkehren. So ist es erklärlich, daß die nach Norden streifenden Jäger-Patrouillen nichts entdecken können.

Den abziehenden Divisionen des 61. Korps folgen Mitte und linker Flügel der serbischen 1. Armee auf dem Fuße. Auf die Stellungen des Detachements No 3 stößt die Drina-Division, zwischen Rajac und Trojaci den Rajec-Fluß überschreitend, anfangs nur mit Vorhuten. Die Truppen des Oberstleutnant von No 3 haben sich kaum bei Rifodim eingerichtet, als der Feind sich ihnen gegenüber entwickelt und einige Kompagnien mit Maschinengewehren, später auch Geschütze einsetzt. Während die Maschinengewehre der Serben die Schluchten und Dorfstränder abtönnen, krachen ihre Granaten in die von den deutschen Truppen besetzten Felseinschnitte. Auch von Faris her nähert sich eine serbische Marschkolonne. Oberstleutnant von No 3 entsendet zum Schutz seines bedrohten linken Flügels den bewährten Oberleutnant Heinecke vom Jäg. Batl. 12 mit einigen Gruppen und Maschinengewehren auf den rückwärts gestaffelten Bergrücken. Der Feuerkampf zieht sich stundenlang hin. Der Tag neigt sich seinem Ende zu. Die serbischen Schützen haben sich nahe herangearbeitet und suchen mit ihrem rechten Flügel das Dorf zu umfassen. Aber die kampferprobten deutschen Truppen halten in Ruhe ihre Stellungen. Da ändert sich plötzlich die Lage. Der rechte Nachbar räumt seine Stellungen. Und von rechts rückwärts schallt dumpf Geschützdonner herüber, während weit im Westen lodernder Feuerschein zu erkennen ist. Oberstleutnant von No 3 muß die schwere Entscheidung treffen, ob er den Kampf fortsetzen oder den Rückzug antreten will. Daß das Generalkommando den Schutz seiner Flanke von dem Detachement erwartet, ist ihm nicht bekannt. Ein dahingehender Befehl hat ihn nicht erreicht. Er handelt daher richtig, wenn er rechtzeitig, bevor die Umfassung des Feindes ihn daran hindert, über Han-Abdipasa Anschluß an seine Division zu gewinnen sucht. In der Dunkelheit gelingt es ihm, sich unbemerkt vom Feinde zu lösen, welcher noch sechs Stunden später die geräumten Stellungen mit Artillerie beschießt. Am Morgen des 24. wird nach beschwerlichem Marsch auf kaum erkennbaren Pfaden bei Han-Abdipasa die Straße Prilep—Beles erreicht. Auf den Serpentinien, wenige Kilometer oberhalb Han-Abdipasa, streifen schon feindliche Patrouillen. Aber noch kann der Marsch auf der großen Straße ungestört vom Feinde nordwärts fortgesetzt werden. Bei Stepanci wird gerastet. Den von hier aus in der Vormarschrichtung vor-

gehenden Patrouillen schlägt Maschinengewehrfeuer der Serben entgegen, welche nach Abzug der Jäger-Kompagnie Etienne am Vormittage des 24. Popadija besetzt und, über Smilovci vorgehend, Hn. Babuna erreicht haben und die Straße sperren. Bald drängt der Feind auch von Süden her. Ein serbischer Panzerwagen und acht Lastkraftfahrzeuge, mit Schützen und Maschinengewehren besetzt, rollen von Han-Abdipasa vor und eröffnen das Feuer. Während sich ihnen die 1. und 2. Komp. des Jäg.Batls. 12 entgegenwerfen, gewinnen die anderen Truppen des Detachements das im Bachtal gelegene Dorf Pomenovo. Aus Richtung Beles schallt jetzt Kanonendonner. Wer weiß, wie lange Beles noch in unseren Händen bleibt! Ein neuer Entschluß muß gefaßt werden. Soll man den bei Hn. Babuna sperrenden Feind angreifen und den Weitermarsch nach Beles zu erzwingen suchen? Der Kampf gegen Hn. Babuna mit einem neuen Feind im Rücken, mit dessen Verstärkung zu rechnen ist, kann zur Vernichtung des Detachements führen. Solange ein anderer Weg gangbar ist, muß er gewählt werden. Oberstleutnant von Noß*) entschließt sich zum Abmarsch in die Berge westlich der großen Straße, um durch das Höhengelände, welches von der Golesnica planina zum Bardar abfällt, Anschluß an die Straße Beles—Ustüb zu gewinnen. Es gelingt! Zwei Tage und zwei Nächte noch setzt das Detachement seinen Marsch durch die Gebirgswüste fort, bis es endlich am 26. nach unsäglichen Mühen bei Zelenikovo, wo der Bardar noch ungebändigt durch die weißen Steilsfälle der Golesnica planina in breitem Tal dahinströmt, die Straße Beles—Ustüb erreicht. Wenige Tage später finden wir das Detachement bei Rumanovo.

Abwehrkämpfe bei Gradsko und Krivolak.

(Skizze 6.)

Während die Hauptkräfte der serbischen 1. Armee ihre Operationen gegen die linke Flanke des 61. Korps durchführten, setzte die Morava-Division ihren Vormarsch fort, um über Gradsko in das Bardar-Tal einzudringen. In der Nacht zum 23. stießen mehrfach stärkere Abteilungen nach Norden vor. Sie trafen auf die Höhenstellung südlich Gradsko, von wo ihnen Infanterie- und Geschützfeuer der deutschen und bulgarischen Truppen entgegenschlug. Teilweise kam es zum Kampf mit Bajonett und Handgranate. Eine bei den Bulgaren eintretende

*) Vgl. auch v. Noß „Deutsche Anabasis 1918“, Verlag d. Deutsch. Offiz.-Bundes.

Panitz wurde durch Eingreifen der Führer schnell überwunden. Die Serben mußten sogar zahlreiche Gefangene zurücklassen.

Am Morgen des 23. erhielt die serbische Führung durch einen Zwischenfall Kenntnis von dem erfolgten Einsatz eines neuen deutschen Divisionsstabes. Feld-Intendant Fuß der Division Dieterich beabsichtigte, nach Durchführung des Abtransports der im Lager befindlichen Vorräte auch die Beladung der vor der Front liegengebliebenen Eisenbahnzüge zu bergen, und fuhr am Morgen mit Kraftwagen zur Erkundung vor. Über 1000 Meter südlich der deutschen Postenlinie, welche ihn zwar bemerkt, aber nicht angerufen hatte, stieß der Wagen auf eine schwache serbische Postierung. Intendant Fuß, welcher in den ersten Monaten des Feldzuges bis zu seiner Verwundung als Offizier am Kriege teilgenommen hatte, sprang hinaus, um mit der Pistole in der Hand die Serben zur Ergebung zu zwingen, als er von einer verdeckten nahen Schützenlinie Feuer erhielt. Der sich entspin nende Kampf endete damit, daß Intendant Fuß und der Wagenführer, Leutnant Nissen, nachdem die letzten Patronen verschossen waren, überwältigt wurden und in serbische Gefangenschaft gerieten.

Die Serben setzten am Vormittag ihren Aufmarsch fort, mit der Morava-Division westlich, mit der Südslawischen Division östlich der unteren Cerna. Lange Marschkolonnen aller Waffen waren gegen Gradsko und Krivolak im Anmarsch und wurden, so weit es möglich war, unter Feuer genommen. Am Nachmittage meldete die bei Muzanci sichernde deutsche Landsturm-Kompagnie den Vormarsch feindlicher Tragetier-Kolonnen von Kukuricani auf dem linken Bardar-Ufer in nördlicher Richtung. Die Nachricht klang bedenklich. Stieß der Serbe hier mit starken Kräften vor, so war nicht nur die Gruppe Krivolak gefährdet, sondern es war auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Feind, Beles westlich liegend lassend, von Osten her in das Bardar-Tal eindringen würde. Zur Abwehr dieser Gefahr war die schleunige Besetzung des wichtigen Wegekreuzes auf der Höhe von Enesoba die dringendste Maßnahme. General Dieterich ließ der Gruppe Krivolak einen entsprechenden Befehl zugehen. Aber auch der rechte Flügel der Gruppe Gradsko schwebte noch immer in der Luft und blieb einer Umfassung ausgefetzt. Eine von Gradsko nach dem Klepa entsandte Offizier-Patrouille unter Leutnant Pohland kehrte am Nachmittage zurück, ohne dort von Truppen etwas entdeckt zu haben. General Dieterich entschloß sich daher, zum Schutz seiner Flanke auf den Höhen nördlich Vinicani durch die gestern eingetroffenen

bulgarischen Marschkompagnien eine rückwärtige Staffel besetzen zu lassen, und erbat dorthin auch die ihm heute vom Generalkommando in Beles zur Verfügung gestellten bulgarischen Feldbatterien, 14. des Feld-Art.Regts. 1, sowie 13. und 14. des Feld-Art.Regts. 6. Den Befehl über die rückwärtige Staffel erhielt Oberstleutnant z. D. Stautner, Kommandeur des Landsturm-Infanterie-Bataillons Bayreuth, dem Oberstleutnant Todoroff als Artilleriekommandeur beigegeben wurde. Die am Abend erwarteten Batterien sollten mit Hauptschußrichtung gegen Mon. Cicevo in Stellung gehen. Mittags nahm das feindliche Artilleriefeuer gegen Gradsko an Stärke erheblich zu. Am Nachmittag schieben sich breite Schützenlinien westlich der Cerna nach Norden vor und arbeiten sich feuernd an den Höhenkamm südlich des Lagers heran. Aber von den verdeckt stehenden bulgarischen und deutschen Batterien schlägt ihnen lebhaftes Feuer entgegen, welches das Angriffsfeld mit Granaten und Schrapnells überschüttet. Und je näher die Serben kommen, um so sicherer wirkt das aus den Gräben der Verteidiger sprühende gut gezielte Feuer der Infanterie- und Maschinengewehre. Der Serbe, dessen Verluste sich mehren, erkennt, daß sein Angriff in der Front keinen Erfolg verspricht. Er bleibt auf nahe Entfernung liegen und beginnt sich einzugraben. Für heute ist der Angriff abgeschlagen. Aber die schweren Feldhaubitzen der deutschen Batterie Lukawic sind im Feuer so stark beschädigt, daß sie herausgezogen und zur Instandsetzung zurückgeführt werden müssen.

Mit einem entscheidenden Kampf war am nächsten Tage zu rechnen. Auch die letzten Truppen mußten dazu bereitgestellt werden. Die Landst.-Inf.Komp. Leipzig wird von Muzanci herangeholt und durch die Eskadron Donschew mit einigen Maschinengewehren ersetzt. Das Generalkommando stellt weitere Truppen in Aussicht. Gegen Abend geht serbische Kavallerie mit Geschützen gegen Cicevo vor. Sie stößt auf die schwachen, den rechten Flügel deckenden bulgarischen Reiter des Oberstleutnant Stojanoff, welcher mit einer abgeessenen Eskadron und wenigen Maschinengewehren bis zur Dunkelheit Widerstand leistet und sich nach Abbruch des Kampfes nach Dvoriste zurückzieht.

Während der Nacht wird durch deutsche Pioniere die Eisenbahnbrücke gesprengt, die unweit der Trümmer der alten Stadt Stobi — einst eine Grenzfestung des römischen Reiches gegen die Stürme der Völkerwanderung — über die Cerna führt.

Auf dem Kampffelde der Gruppe Krivolak traf am Morgen des 23. der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feldheeres, General Todoroff,

ein. Er beobachtete das Gefecht von der Höhe nördlich Kara Hodzali und versammelte sodann die deutschen und bulgarischen Führer, um die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß es gelingen würde, die Stellung zu halten. Die soldatische Erscheinung und persönliche Einwirkung des Oberbefehlshabers verfehlte zwar nicht, die bulgarischen Führer mit neuer Hoffnung zu erfüllen, vermochte aber doch nur vorübergehend die Verletzung der Truppen aufzuhalten.

Bald wurde der Kampf lebhafter. Die Südslawische Division zog ihre letzten Kräfte über den Bardar. Hinter ihr stellte sich die serbische Kavallerie-Division bereit, um jederzeit zur Verfolgung eingreifen zu können.

Die Verteidigung leitete Oberst P l a z m a n n von der südlichen Höhe 420, auf das tätigste durch Major v o n F a l k e n h a u s e n unterstützt.

Am Vormittage gehen zwei serbische Bataillone aus dem Slana-Tal zum Angriff gegen Kara Hodzali vor. Sie werden durch das Feuer der bulgarischen Schützen- und Gebirgsbatterien abgewiesen. Am Nachmittage wiederholen die Serben den Angriff mit erheblich stärkeren Kräften, welche sich gegen Kara-Hodzali und die südöstlich davor gelegenen Höhen des Al-tas wenden. Das Dorf Kara Hodzali war schon den Kämpfen 1915 zum Opfer gefallen. Es bestand nur noch aus Trümmern, zum Teil mit Gras überzogen, und gewährte nur geringe Deckung.

Auf den heißen Felsen des Al-tas sind die Kämpfer völlig schutzlos den feindlichen Geschossen und vor allem der glühenden Sonne preisgegeben. Zwar läßt Oberstleutnant G e o r g i e f f, Chef des Stabes der 2/3 Brig., in reichlichen Mengen Wasser vorfahren, aber den Truppen gelingt es nicht, das Maß ihren Kämpfen zuzuführen, so daß ein Teil derselben, von unerträglichem Durst gequält, die Stellung verläßt. Der Kampf dauert Stunden. Auch die blutigen Verluste mehren sich zusehends. Aber vortrefflich unterstützt von den schweren Haubitzen des Bataillons D e l i u s und vier bulgarischen Batterien hält die Mehrzahl der Schützen — Trümmer der bulg. Inf.Regtr. 80 und 87 — ihre Stellungen mit zäher Tapferkeit. Besonders zeichnet sich das am Al-tas liegende Inf.Regt. 66 unter Oberst S a p o f f aus. Schon darf man hoffen, den Tag erfolgreich zu beenden, als es dem Feind am Abend glückt, unter dem Eindruck eines Feuerüberfalls überraschend in Kara Hodzali einzudringen und dadurch auch die Stellungen auf dem Al-tas unhaltbar zu machen. Oberst P l a z m a n n läßt in der Dunkelheit die Truppen nach

dem Gaste zurückgehen, wo sie durch die am Nachmittage eingetroffenen Maschinengewehre des II. Batls. Landw. Inf. Regts. 12 unter Hauptmann d. L. von Schilgen aufgenommen werden. Das Dorf Seoba östlich des Gaste und das Wegetkreuz bei Enesoba im Westen der neuen Stellung sollen durch Seitendeckungen besetzt werden. Für morgen ist eine Verstärkung der Gruppe Plazmann durch zwei in Stip bereitgestellte Batterien des bulg. Feld-Artl. Regts. 17 und deutsche Truppen zu erwarten, nämlich durch das Landw. Inf. Regt. 12 und das Ref. Jäg.-Batl. 13, welche auf ihrem Rückzuge von Demirkapu, Radovista erreicht haben (vergl. Seite 61) und von dort mit Lastkraftwagen herangezogen werden sollen.

Rückzug der bulg. 1. Armee auf den Höhenkamm südlich Strumica.

(Skizzen 2 und 8.)

Bei der bulg. 1. Armee erreichte die 5. Div. bis zum 23. das östliche Bardar-Ufer und grub sich bei Gradec—Hudova ein. Rechts anschließend sicherten die Inf. Regter. 45 und 46 der bulg. 3/3 Brig. Die anderen Divisionen seiner Armee ließ General Nerezoff in der Nacht zum 23. auf die Rammlinie Ralkova—Ormanli—Bisofa cuka zurückgehen, während schwache Nachhuten noch bis zum 23. abends die alten Gräben behaupteten. Die höheren bulgarischen Führer suchten durch Besuch der Truppen in den Feuerstellungen Stimmung und Vertrauen zu heben. Am Morgen des 24. waren die leichten und schweren Batterien feuerbereit und zerstreuten die heranführenden englischen Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen. Augenscheinlich ging der Feind auch heute nur zögernd vor. Trotzdem verließen wieder unzählige Deserteure die Front, nachdem sie ihre Gewehre und Maschinengewehre zerschlagen hatten. Auch Kanoniere ließen ihre Geschütze im Stich. Deutsche schwere Batterien der Bataillone 118 und 159 feuerten im Bereich der 9. Div. ohne jeden Infanterieschutz, so daß sie schließlich zurückgezogen werden mußten. Auch war es der bulg. 1. Armee nicht gelungen, die zwischen ihrem rechten Flügel und der Division Dieterich klaffende breite Lücke zu schließen. Schon am 22. hatten sich Vortruppen der serbischen Timok-Division, welche bei Krivolak den Vardar überschritten hatten, nach Osten gewandt. Am 24. drangen mehrere feindliche Bataillone bis Garvan—Beskovica vor und bedrohten die wichtige Straße Strumica—Radovista—Stip. Die an die bulg. 5. Div. gerichteten Befehle des Armee-Oberkommandos, gegen die Flanke dieser Kolonne die erforderlichen Kräfte anzusetzen, kamen nicht zur Durchführung.

Der Fall von Gradsko.

(Skizzen 2 und 6.)

Der Morgen des 24. September brach an, wieder ein glühend heißer Tag bei strahlend blauem Himmel. Gegenüber dem rechten Flügel der Division Dieterich zwischen Cicovo und dem Bardar sowie bei Palikura hatten die Serben sich nachts eingegraben, während ihre Kavallerie nach den Kämpfen des gestrigen Abends sich nach Süden zurückgezogen hatte. Leider waren die der Gruppe Gradsko in Aussicht gestellten Verstärkungen — drei Bataillone, eine Geb. Masch. Gew. Abtlg. und zwei Gebirgs-Batterien — noch nicht eingetroffen. Leutnant Pohlant hatte mit einer Reiterpatrouille von neuem versucht, Anschluß an den Flügel des rechten Nachbarn zu gewinnen. Es war ihm nicht gelungen. Auf feindliche Reiterabteilungen geprallt, hatte er die Richtung Popadja eingeschlagen und war auch von hier durch feindliche Kavallerie vertrieben. Der rechte Flügel der Gruppe Gradsko und ihre Flanke blieben nach wie vor stark gefährdet. Eine schnell entschlossene und der Lage entsprechende Verwendung der erwarteten Verstärkungen, sobald sie bei Dvoriste eintrafen, wurde von größter Wichtigkeit. General Dieterich entsandte daher seinen bewährten ersten Generalstabsoffizier, Hauptm. von Friedrich-Schroeter, am Morgen zu der Rückhaltstellung von Vinicani, um mit dem dortigen Führer, Oberstleutnant z. D. Stautner, und den in der Nacht bei Vinicani eingetroffenen bulgarischen Batterien die Verbindung aufzunehmen und die neu eintreffenden Truppen der jeweiligen Lage entsprechend beschleunigt einzusetzen. Wir verlassen ihn einstweilen und verfolgen zunächst die Vorgänge bei Gradsko.

Es ist 10 Uhr vormittags, als das Artilleriefeuer des Feindes, welches nachts und am Morgen kaum störend gewirkt hatte, gegen Gradsko mit aller Wucht einsetzt. Heulend schlagen die serbischen Granaten in die Schützengräben und Batterien, in das Lager und den Bahnhof ein. Bald beginnen die in der Front gegenüberliegenden serbischen Schützen unter lebhaftem Feuer vorwärts zu kommen. Die deutschen Landstürmer und die bulgarischen Schützen fassen ihre Gewehre fester. Im rechten Abschnitt führt der bulgarische Bataillons-Kommandeur den Befehl über sieben Kompagnien, im linken Abschnitt verfügt Hauptmann d. L. Eisenlohr, vor kurzem noch Führer der Bau-Abteilung Gradsko, über sechs Kompagnien und die Kanonen der Gebirgsbatterie des Leutnant Hirt, welche als Infanterie-Geschütze in die vordere Kampflinie eingeschoben sind, — im ganzen etwa 1000 Ge-

wehre, 40 Maschinengewehre und 4 Geschütze, welche in einem Raum von vier Kilometern weit auseinandergezogen liegen. Hinter ihnen feuern vier Batterien der Bulgaren und die deutsche Feldbatterie des Hauptmann d. L. Propsthain, acht Kanonen und zwölf Haubizen. Sie befehligt Major Christoff. Eine kleine Reserve — eine deutsche Landsturm-Infanterie-Kompagnie und sechs Maschinengewehre — steht marschbereit im Westteil des Lagers.

Wahrlich, eine an Zahl nur schwache Truppenmacht. Die deutschen LandsturMLEute aber haben eine vortreffliche Friedensschießausbildung genossen und sind entschlossen, sie nach Kräften zu verwerthen. Auch die bulgarischen Schützen haben im gestrigen Kampf ihren Mann gestanden. Die Kanoniere, Bulgaren wie Deutsche, sind vollbewährt.

General Dieterich kann von seinem Gefechtsstand auf dem Höhenrücken südlich des Lagers den größten Teil der eigenen Kampf-front übersehen. Unwillkürlich bleibt sein Auge am rechten Flügel der Verteidigungsstellung haften, welcher sich auf eine von früheren Kämpfen herrührende Erdschanze stützt. Sie ist das Hauptziel der serbischen Artillerie und gleicht unter ihrem lebhaften Feuer einem Kranz von Erdfontänen.

10³⁰ vormittags meldet Major Christoff, daß seine Batterien Kolonnen des Feindes unter Feuer nehmen, welche sich durch Cicevo nach Nordosten ziehen, augenscheinlich zum umfassenden Angriff gegen den rechten Flügel. Wird die dort zur Verstärkung in die Erdschanze eingesezte deutsche Landsturm-Kompagnie, zermürbt durch das vernichtende Artilleriefeuer, dem übermächtigen Angriff standhalten können? Und noch immer fehlen Meldungen über das Eintreffen der bei Dooriste erwarteten Verstärkungen! Auch am Klepa, welcher rechts das Gesichtsfeld begrenzt und nach Osten weithin das Kampffeld beherrscht, ist keine Bewegung zu entdecken. Er thront in steinerner Ruhe. Wenn dort wirklich, dem Korpsbefehl entsprechend, bulgarische Truppen ständen, so müßten ihre Geschütze jedem feindlichen Vorstoß über Cicevo auf Dooriste einen wirksamen Feuerwall entgegenlegen können. Nein, die Hoffnung auf Feueranschluß an die bulgarische 4. Div. ist eitel. Es ist kein Zweifel mehr, daß ihr linker Flügel weit entfernt westlich des Klepa liegt.

Gegen 11 Uhr vormittags meldet Hauptmann d. L. Eisenlohr, der Feind bereite in der Front den Sturm vor. Bald schwillt das Gewehrfeuer rauschend an. Auch die Abwehrgeschütze jagen mit äußerster Kraft ihre Geschosse aus den glühenden Rohren. Das Feuer zwingt dem

Ansturm augenscheinlich zu Boden. Die Stellungen werden behauptet. Nur umweit des rechten Flügels gehen einzelne bulgarische Trupps zurück.

Eine Minute vergeht nach der andern. 11³⁰ vormittags bringt der Draht die Meldung, daß starke Marschkolonnen des Feindes westlich Cicevo nach Norden ziehen. Sie müssen in das Feuer der bei Vinicani eingetroffenen bulgarischen Batterien kommen. Doch was ist das? Am rechten Flügel schlägt Artilleriefeuer von rechts rückwärts ein. Auch sind an der Schanze rückgängige Bewegungen zu beobachten. Marsch des Feindes auf Dvoriste und Artilleriefeuer von dort bedeutet Umfassung, welche in ihrer Auswirkung den Truppen von Gradsko den Rückzug nach Beles abschneidet. Ein Eingreifen der Batterien von Vinicani ist nicht mehr zu erhoffen, ebensowenig das Eingreifen der sehnlich erwarteten Verstärkungen. Da bleibt nur der schnelle Entschluß zum Rückzug. Die Befehle jagen sich. „Die Gruppen-Reserve sofort in Marsch zur Aufnahme des rechten Flügels!“ — „Die Artillerie staffelweise zurück zu den Höhen nördlich Vinicani.“ — „Abzug der Infanterie eben dorthin, vom linken Flügel beginnend. Der rechte Flügel muß bis zum Letzten ausharren!“ — Doch die Verhältnisse sind stärker als der Wille. Der rechte Flügel hat trotz der entgegengesandten Verstärkung nicht mehr die Kraft, dem Druck des Feindes Stand zu halten. Mehrere Gruppen tapferer LandsturMLEute geraten in Gefangenschaft. Die anderen gehen in breiter Front zurück. Glücklicherweise folgt der Feind nicht sofort. Der Abzug kann ungestört und in Ruhe durchgeführt werden.

Planmäßig werden die wichtigen Eisenbahnanlagen gesprengt. Auch das Lager wird in Brand gesteckt. Dank der Vorbereitung durch die Pioniere des Leutnants Bölich flammt es schnell an allen Enden auf. Ein blutrotes Signal, daß der Kampf auch hier seinen Abschluß gefunden hat! Während der linke Flügel der zurückgehenden Schützen sich dem Lager nähert, kann auch der Divisionsführer mit der letzten Staffel seines Stabes das Lager verlassen, verfolgt von den Rasales der auf der verlassen Höhe aufgefahrenen serbischen Geschütze. An den Höhen von Vinicani erwartet ihn sein erster Generalstabsoffizier, Hauptmann von Friedrich-Schroeter. Er hat inzwischen den Oberstleutnant z. D. Stautner bei der notwendigen Umgruppierung der Aufnahmestellung unterstützt und für die erst am Morgen auffahrenden bulgarischen Batterien Feuerstellungen angewiesen, welche bei der Schwerfälligkeit der Ochsenespanne auch jetzt noch nicht eingenommen sind. Jedoch hat die erste Staffel der von Gradsko zurückgetrabten

Batterien schon abgeprobt und eröffnet das Feuer auf die verfolgenden serbischen Kolonnen und Batterien, deren Granaten die Höhen von Vinicani abstreuen. Nach den in Aussicht stehenden Verstärkungen hat Hauptmann von Friedrich-Schroeter vergebens nach allen Richtungen suchen lassen. Während General Dieterich mit seinem ersten Generalstabsoffizier noch auf müden Gendarmariepferden*) die Aufnahmestellung abreitet, läßt der mit seinen Reitern in der rechten Flanke sichernde Oberstleutnant Stojanoff gegen 2 Uhr nachmittags melden, daß lange Marschkolonnen des Gegners schon auf der Straße Dvoriste—Skacanci vorgehen, auch die Höhe des Klepa sei vom Feinde besetzt.

Auf die bulgarischen Marschkompagnien, welche die Aufnahmestellung besetzt hatten, war bei erstem Kampf nicht mehr zu rechnen. Die durch den Rückzug an sich niedergedrückte Truppe, obendrein noch zermürbt durch fortwährenden Kampf und eine glühende Hitze von 60 ° Celsius, mußte allzu schnell versagen! So war nicht nur die Stellung von Vinicani, sondern auch der Rückzug auf Beles stark gefährdet. General Dieterich entschloß sich daher, den Rückzug auf eine schon am 23. erkundete, zwischen Babuna und Wardar in Höhe von Erkvina liegende Stellung fortzusetzen, und befahl den Weitermarsch der von Gradsko eintreffenden Truppen, sowie den sofortigen Abzug der drei mit Ochsen bespannten Batterien. Oberstleutnant z. D. Stautner erhielt Befehl, auf den Höhen von Vinicani mit den dort eingegrabenen Kompagnien und drei Batterien, unter Entsendung einer Seitenabteilung nach Grncista, den Abzug des Detachements zu decken.

Der Panzerzug, welchem mehrere mit Munition und Lebensmitteln beladene Wagen, auch Leerwagen, angehängt sind, nimmt einen Teil der ermüdeten und kaum mehr marschfähigen Truppen, besonders die in höherem Lebensalter stehenden Landsturmlaute, auf und fährt sie in wiederholten Fahrten zur Babuna-Stellung. Während sich so der Rückzug ohne erhebliche Störungen vollzieht, greift der Feind am Nachmittage die Nachhutstellung von Vinicani nach schwacher Artillerie-

*) Die Pferde des Divisionsstabes befanden sich bei der 2. Staffel des Stabes, welche am 20. unter Leutnant d. Res. Steimann mit der Divisions-Fernsprech-Abteilung Demirhisar verlassen hatte und im Marsch durch das Strumica-Tal bis Radovista gelangte. Hier wurde sie durch den Fall von Stip gezwungen, Kehrt zu machen und, vom Feinde gedrängt, durch das Strumica-Tal aufwärts sich den Weg bis Sofia zu bahnen. Erst am 10. Oktober fand sie nach vielen Opfern an Menschen und Pferden in Paracin wieder Anschluß an die Division.

vorbereitung an. Der mit stärkeren Kräften angegriffene rechte Flügel hält nicht Stand und reißt einen Teil der anderen Kompagnien mit, so daß Oberstleutnant z. D. S t a u t n e r vorzeitig den Befehl zum Rückzuge der Nachhut geben muß. Er erfolgt unter Nachdrängen des Gegners, der jedoch nicht über die Höhen von Vinicani und Grncista folgt, aber das Bardar-Tal bis Sgropolci mit Feuer belegt.

Als General Dieterich den versammelten Truppenführern den Befehl zum Besetzen der Höhen zwischen Babuna und Bardar gibt, stellt sich heraus, daß von dem I. Batl. bulg. Inf.Regts. 66 nur der Kommandeur, einige Offiziere und etwa 20 Mann zur Stelle sind. Fast alle Mannschaften des noch vor wenigen Stunden im Kampf tapferen Bataillons haben sich beim Rückzug in die Berge geschlagen. Der Kommandeur wird nach Beles entsandt, an dessen Bardar-Brücke er seine Leute sammeln zu können hofft.*)

Vor Antritt der Dunkelheit ist die Stellung zwischen der Babuna-Klamm und dem Bardar mit schwachen Kräften, in der Hauptsache deutschen Truppen, besetzt, eine kleine Reserve an der Babuna-Mündung bereitgestellt, wohin auch der Panzerzug gezogen wird. Auf beiden Flügeln sichert die Kavallerie, welche rechts die Verbindung mit der auf Befehl des Generalkommandos in die Linie Jelovce—Vitanci—Babuna zurückgegangenen bulgarischen 4. Div. herstellt, dagegen auf dem östlichen Bardar-Ufer den bei Grn. Karaslar gesuchten Anschluß an die bulgarische 2. Div. nicht finden kann.

Der Gruppe Gradsko ist es gelungen, nach äußerstem Widerstand sich im letzten Augenblick der drohenden Umfassung zu entziehen. Nach einer ruhigen Nacht wird sie morgen bereit sein, Angriffe des Feindes auf die Babuna-Stellung in der Front abzuwehren und damit die weitere Deckung der Straße Gradsko—Beles zu übernehmen.

Der Fall von Stip.

(Stizzen 2 und 6.)

Die 24 Kilometer lange Straße Krivolak—Stip windet sich vom Bardar in steilen Böschungen zu der von Süden nach Norden gestreckten öden Höhe des Gaste empor, an dessen Südspitze die Trümmer des uns schon bekannten Dorfes Kara Hodzali liegen. Aus dem langen

*) Seine Bemühungen hatten nur geringen Erfolg. Der Rest seines Bataillons wurde am 26. September der bulg. 4. Div. zugeteilt.

schmalen Rücken des Gaste ragen drei Ruppen hervor, alle drei in der gleichen Höhe von 420 Metern, eine südliche, eine mittlere und eine nördliche. Von der letzteren senkt sich die Straße nach Norden in steilen Serpentinien zu dem Tal von Sofilari hinab, um dann, dem Lauf der Bregalnica folgend, bis Stip weiter zu führen.

In der Nacht zum 24. hatten sich die bulgarischen Schützen nach der Aufgabe von Kara Hodzali im Verein mit den deutschen Maschinengewehren des Hauptmanns d. L. v o n S c h i l g e n in Höhe der südlichen Ruppe 420 eingenistet. Weiter östlich an dem Wegekreuz von Seoba lag eine schwache Seitendeckung zur Sperrung der von Pepeliste kommenden Straße. Mit Sorge dachte die deutsche Führung an ihr rechte Flanke, wo es aus Mangel an Truppen noch immer nicht gelungen war, Enesoba zu besetzen. Oberst P l a g m a n n beabsichtigte, das mit Lastkraftwagen erwartete vorderste Bataillon des deutschen Landw.-Inf. Regts. 12 dorthin anzusetzen. Von den zwei schweren Batterien des Bataillons D e l i u s war die 8. unter Leutnant E i c h l e r nördlich der mittleren Höhe 420 aufgefahren, während an ihrem Südhange und weiter östlich vier bulgarische Gebirgsbatterien in Feuerstellung sich befanden. Die 5. Batterie dieses deutschen Fußartillerie-Bataillons war wegen Munitionsmangels nicht eingesetzt; sie hielt in Marschkolonne nördlich der mittleren Höhe 420. Auch die bulgarischen Batterien mußten mit ihrer Munition zurückhalten.

Die serbischen Batterien nahmen am Morgen des 24. die mittlere Höhe 420 unter lebhafteres Feuer. Die in der Nacht dort fast offen aufgefahrenen bulgarischen Gebirgsbatterien boten ein lockendes Ziel. Auch die serbischen Schützen setzten von Kara Hodzali und aus dem Elana-Tal ihre Angriffsbewegungen fort. Der Widerstand der bulgarischen Infanterie nahm sichtlich ab. Mangel an Nahrung und brennende Durstqualen ließen die Mutlosigkeit überhand nehmen. In wachsender Zahl verließen einzelne Leute und kleine Trupps in Richtung Stip das Kampffeld.

Gegen 8 Uhr vormittags erhielt Oberst P l a g m a n n, welcher an der mittleren Höhe 420 seinen Gefechtsstand genommen hatte, Meldung der linken Seitendeckung über den Vormarsch stark überlegener feindlicher Kolonnen von Pepeliste auf Seoba. Konnte die schwache Seitendeckung nicht standhalten, so war die linke Flanke der Gaste-Stellung bedroht. Oberst P l a g m a n n entsandte daher die letzte verfügbare Kavallerie mit einigen Gebirgsgeschützen nach dem gefährdeten Flügel, wo

sie im Verein mit der Seitendeckung ein Vordringen des Feindes über Seoba verhindern sollte.

Bald war zu erkennen, daß die Besetzung der Höhe 420 in vorderster Linie nur noch schwach war. Die wenigen deutschen dort eingesezten Maschinengewehre und einige bulgarische Schützen führten den Feuerkampf. Die Lage wurde immer kritischer und konnte nur noch durch rechtzeitiges Eintreffen der von Radovista erwarteten deutschen Bataillone gerettet werden.

Da kehrt — es ist gegen 10 Uhr vormittags — eine bulgarische Offizierpatrouille zu Oberst Platzmann zurück und berichtet, daß sie weiter rückwärts von Westen her Maschinengewehrfeuer erhalten habe; ein Mann sei verwundet.

So rächte sich, daß Gnesoba nicht rechtzeitig besetzt werden konnte. Oberst Platzmann läßt sofort alle verfügbaren Mannschaften der nicht eingesezten deutschen Batterie mit Karabinern nach der rechten Flanke ausschwärmen. Auch eine Gebirgsbatterie nimmt die Front dorthin. Bald schlägt von Westen her auch Schrapnellfeuer ein. Die Gefahr, von rechts und links eingekesselt zu werden, wächst von Minute zu Minute, ohne daß Truppen zur Abwehr verfügbar sind. Oberst Platzmann entschließt sich daher, mit seinem schwachen Detachement zu der nördlichen Höhe 420 zurückzugehen. Zunächst soll Hauptmann Delius dort mit seinen Haubitzen-Batterien eine Aufnahmestellung nehmen. Er galoppiert zur Erkundung voraus. Als er die von Westen eingesezene Stelle der Paßstraße erreicht, an der die bulgarische Patrouille beschossen wurde, schlägt auch bei ihm Feuer ein. Ein Weg für die schweren Geschütze an dem dem Feinde abgekehrten Hange ist nicht vorhanden. Es bleibt nur die Möglichkeit, die gefährdete Stelle so schnell wie möglich zu überwinden. Hauptmann Delius setzt sich an die Spitze des vordersten Geschützes und trabt scharf an. Sobald er die Deckung verläßt, prasselt das feindliche Feuer von neuem, aber zu hoch. Hauptmann Delius mit den Leutnants Brinkmann und von Heusinger und dem ersten Geschütz mit einem Munitionswagen kommt unversehrt durch. Aber schon beim zweiten Geschütz brechen die Pferde, tödlich getroffen, zusammen. Das Geschütz bleibt mitten auf der Straße liegen und versperrt den Weg. Der Versuch, es fortzuräumen, scheitert am treffsicheren Feuer der feindlichen Maschinengewehre. Da werfen sich die in der Nähe befindlichen Offiziere, Oberst Platzmann mit seinem Adjutanten, Oberleutnant von Wuthenau, Major von Falkenhause, Hauptmann Tscherny, Nachrichten-Offizier

des Generals Dieterich, und zwei deutsche Artillerieoffiziere mit einigen Kanonieren auf einem westlich der Straße gelegenen Hang, um mit ihren Karabinern die Büsche, in welchen die serbischen Maschinengewehre vermutet werden, zu beschießen und dadurch ihr Feuer auf sich und von der gefährdeten Straßenecke abzuziehen. Sie erreichen tatsächlich, daß das feindliche Maschinengewehrfeuer zunächst nachläßt, dann auf sie gerichtet wird. Unter diesem Feuerschuß kann das liegengebliebene Geschütz nummehr den Abhang hinuntergestürzt werden. Die Straße wird frei, und eine Anzahl von Fahrzeugen wird im Galopp über die gefährliche Stelle in Deckung gebracht.

Etwa zur gleichen Zeit, als die deutschen Offiziere und Kanoniere den Feuerkampf aufnehmen, bringt Leutnant Eichler, der Führer der 8. Batterie, seine schweren Haubitzen von neuem in Stellung und läßt, um das Feuer der zur Zeit schweigenden Maschinengewehre zur Erkundung herauszulocken, einen Freiwilligen — ein älterer verheirateter Fahrer, namens Weiß, meldet sich sofort — mit einem Feldwagen über die offene Strecke fahren. Das Maschinengewehrfeuer setzt wieder ein, ohne jedoch den im Schritt fahrenden Fahrer Weiß zu fassen. Leutnant Eichler aber erkennt die Maschinengewehre, nimmt sie auf 900 Meter unter Feuer und bringt sie zum Schweigen. Doch nach geraumer Zeit nehmen die Maschinengewehre aus größerer Nähe und mit erhöhter Wirkung ihr Feuer wieder auf. Die Haubitzen können gegen sie bei der kurzen Entfernung von 300 Metern nicht mehr über die vorliegende Deckung feuern. Die Bekämpfung verbleibt nun allein den wenigen Karabinern. Leutnant Eichler läßt seine Haubitzen aufprohen, um auch sie über die kritische Stelle zu führen. Doch bevor dies zur Ausführung kommt, macht sich eine Umfassung des Feindes auch über Seoba fühlbar. Die linke Seitendeckung ist auf Sofilari ausgewichen. Von Höhe 450 westlich Hadzi-Redzepli schlägt Maschinengewehrfeuer in den Rücken der feuernden deutschen Offiziere und Kanoniere. Fast gleichzeitig attackiert feindliche Kavallerie auf der Paßhöhe die dort noch haltenden Geschütze und Fahrzeuge. Aber wie ein Blitz schwenken die deutschen Karabiner herum und lassen ihre Geschosse den feindlichen Reitern entgegenrausen. Die Attacke wird abgewiesen. Die letzten Patronen sind im Lauf. Von Bulgaren ist nichts mehr zu sehen. Beiderseits umfaßt, bleibt dem deutschen Führer nichts übrig, als den Befehl zum allgemeinen Rückzug über Sofilari zu geben. Die beiden letzten deutschen Geschütze müssen geopfert werden. Oberst Plazmann zieht sich mit seinen Getreuen im feindlichen Feuer in

Richtung Stip zurück. Die Fahrer schirren ihre Pferde ab und retten sich im Galopp auf der Straße. Offiziere und Fußmannschaften, den glühend heißen Karabiner in der Hand, schlagen den kürzesten Weg seitwärts der Straße ein, über steile Hänge, durch tiefe Schluchten, dichtes Gestrüpp und alte Weinberge, immer verfolgt von dem Säusen und Singen der feindlichen Geschosse. Der Schweiß fließt in Strömen, das Herz schlägt zum Zerspringen. Manch' einer stürzt von der tödlichen Kugel getroffen. Weiter unten am Fuß der Serpentine stehen die Kraftwagen. Also auf dem schnellsten Wege die steilen Hänge hinunter. Als Oberst P l a h m a n n, von seinem Adjutanten, Oberleutnant v o n W u t h e n a u, gestützt, von Hauptmann T s c h e r n y im Rücken gedeckt, die Fahrzeuge erreicht, ist er körperlich dem völligen Zusammenbruch nahe. Die Autos fahren nach Stip. Ein Versuch des Majors v o n F a l k e n h a u s e n, am Abschnitt von Sofilari mit bulgarischen Truppen neuen Widerstand zu organisieren, scheitert. Doch gelingt es dem Hauptmann D e l i u s, seine gerettete Haubitze südlich Stip einzusetzen und mit seiner letzten Munition eine offen auffahrende feindliche Batterie zuzudecken. Als gegen 6 Uhr abends die letzte Granate verschossen ist, treten die Trümmer des tapferen Bataillons D e l i u s den Rückmarsch über Stip an.*)

Major v o n F a l k e n h a u s e n kehrt, als alle seine Bemühungen, die Lage zu retten, gegenüber bulgarischer Tatenlosigkeit umsonst sind, zum Heeresgruppen-Kommando S c h o l k zurück.

Erst am späten Nachmittage erreichen Teile des deutschen Landw.-Inf.-Regts. 12, soweit sie mit Lastkraftwagen vorgezogen werden konnten, das Gelände südlich Stip und versuchen, den Abschnitt von Sofilari zu halten, müssen aber, von beiden Seiten umfaßt, im feindlichen Artilleriefeuer auf Stip zurückgehen. Andere Teile des Regiments und das Res.-Jäg.Batl. 13 treffen mit Fußmarsch erst am Abend in der Nähe von Stip ein, als die Aufgabe der Stadt schon beschlossen ist. Sie treten daher den Rückmarsch an. Wir werden ihnen später wieder begegnen.

Stip wird in der Nacht von den Bulgaren geräumt und am 25. von der serbischen Kavallerie-Division besetzt.

Oberst P l a h m a n n erlag bald nach seinem letzten Kampf den Folgen der erlittenen Strapazen, ein Held, der, während fast alles um ihn zusam-

*) Hauptmann D e l i u s erreichte nach langem beschwerlichen Marsch über Rocana—Küstendil am 2. Oktober Sofia.

menbrach, tapfer und treu mit seinen Deutschen seine Pflicht erfüllte, bis zum letzten Hauch!

Eingreifen des Generalkommandos 61.

(Skizze 6.)

General Surén entschloß sich am 24. abends, nachdem er von dem Abzuge der Westgruppe der Division Dieterich auf die Höhen von Ortoina Kenntnis erhalten hatte, auch die bulgarische 4. Div. zurückzunehmen, und wies sie an, in der kommenden Nacht bis Velocce—Vitanci—Babuna zurückzugehen. Die bulg. 2. Div. erhielt Befehl, einem feindlichen Angriff in Höhe von Grn. Karaslar—Bogoslovac b. entgegenzutreten. Für den Fall, daß auch diese Stellungen aufgegeben werden mußten, ordnete das Generalkommando die Vorbereitung folgender Rückhaltstellungen an. Durch die 4. Div. in Linie 650 (nördlich Hrlavci)—Elenovodica—Vardar, durch die Division Dieterich auf dem östlichen Vardar-Ufer beiderseits Veles, mit linkem Flügel auf der Höhe nördlich Karaslar, links anschließend bis zum Bogoslovac b. durch die 2. Div.

Die beiden erstgenannten Divisionen erhielten ferner Weisung, in den Stellungen südlich Veles nur die Gebirgsartillerie und einige leichte Feldbatterien zu belassen, den Rest der Artillerie in der kommenden Nacht durch Veles in rückwärtige Feuerstellungen südlich Novacani zu ziehen, um von hier einen Angriff auf die Stellung von Elenovodica flankieren bzw. einen auf Veles vorgehenden Feind rechtzeitig unter Feuer nehmen zu können. Diese im voraus die Maßnahmen der Divisionen beeinflussenden Korpsbefehle waren durch den immer trostloser werdenden Zustand der bulgarischen Verbände bedingt. Bei der 2. und 4. Div. waren starke Teile im Begriff, sich völlig aufzulösen. Große Trupps der Infanterie zogen waffenlos rückwärts. Die Artillerie ließ mehrfach ihre Geschütze auch dort stehen, wo keine Gefechtsberührung mit dem Feind bestand, und Fahrer wie Kanoniere suchten mit den Besspannungen das Weite. Eine ganze Batterie war sogar unter Benützung eines Leerzuges von Veles bis Aštib zurückgefahren. Zahlreiche Truppen waren seit Tagen ohne Verpflegung, nachdem zurückgehende Mannschaften, ohne daß eine Notwendigkeit vorlag, die Magazine und Vorräte, zum Teil weit rückwärts der kämpfenden Front, vernichtet hatten. Auch die deutschen Verbände mußten daher in absehbarer Zeit am Ende ihrer Kräfte sein.

Die strategische Lage der Gruppe Scholk am Abend des 24. September.

(Skizze 2.)

General von Scholk verlegte am 24. sein Hauptquartier von Üsküb nach Leskovac. Die strategische Lage, welche dort auf dem Kartentisch des Oberkommandos eingezeichnet wurde, hätte auch dem entschlossensten Führer die Kraft seines Entschlusses stören können! Der Westflügel der Heeresgruppe, das 62. Korps, auf seinem Abmarsch nach Norden bedroht, lief Gefahr, in die albanische Gebirgswildnis gedrängt zu werden. Der Ostflügel, die bulgarische 1. Armee, befand sich in zunehmender Auflösung. Die weiteingedrückte Mitte, das 61. Korps, war bei Stip durchbrochen. Überall drängt der Feind mit starken Kräften nach. Gegen die linke Flanke des 62. Korps sind etwa sieben Divisionen, mindestens ebensoviel gegen Flanke und Front der 1. Armee angelegt. In der Einbuchtung von Veles—Stip operieren bereits 7 bis 8 feindliche Infanterie- und $1\frac{1}{2}$ Kavallerie-Divisionen.

Für den Fortgang der Operationen war es von größter Bedeutung, daß das 61. Korps mit seinen letzten Kräften den Vormarsch des Feindes auf das Äußerste verzögerte, um dem 62. Korps die Möglichkeit zu schaffen, mit seinem Gros aus der Bardar-Pforte von Üsküb herauszutreten, bevor sie vom Feinde geschlossen werden konnte. Dieser hatte von Stip bis Üsküb nur 80 Kilometer zurückzulegen, während die Entfernung vom Ohrida- und Prespa-See dorthin über 160 Kilometer beträgt. Deshalb mußte auch das 62. Korps seinen Abmarsch aus dem Seengebiet nach Üsküb mit allen Mitteln beschleunigen.

Der Durchbruch bei Stip eröffnete dem Feind schließlich die Möglichkeit, auf der von hier nach Nordosten gerichteten Straße über Carevo-selo den Weg nach dem 190 Kilometer entfernten Sofia einzuschlagen. Die Gelegenheit, durch unmittelbare Bedrohung der bulgarischen Hauptstadt auch in politischer Hinsicht einen Druck auszuüben, ließ, damit war zu rechnen, der Feind sich schwerlich entgehen.

Die Gesamtlage erschien noch verwickelter, als aus Rüstendil die Meldung einlief, daß dort mehrere Hunderte von der Front der 2. und 3. Div. kommende Meuterer in das bulgarische Große Hauptquartier eingedrungen wären und unter Drohungen Züge zur Fahrt nach der Heimat verlangt hätten. Unter dem Druck der Meuterer hatte sich nach Meldung des auf seinem Posten verbliebenen deutschen Verbindungs-Offiziers, Major von Hinkeldey, die bulgarische Oberste Heeresleitung abends zeitweise sogar ganz aufgelöst.

Nur die von der deutschen Obersten Heeresleitung eingegangene Mitteilung, daß der mazedonischen Front zwei deutsche Divisionen — das Alpenkorps von der Westfront, die 217. Inf.Div. von der Krim — und mehrere österreichische Divisionen zugeführt würden, konnte angesichts dieser geradezu verzweifelten Lage einige Hoffnung auf Abwendung eines völligen Zusammenbruchs bieten. Wenn in den Wogen all' jener Unglücksnachrichten und Hiobsposten General von Scholtz keinen Kleinmut und keine Nervosität aufkommen ließ, und seine Befehle den Stempel der Ruhe und Sicherheit trugen, so verriet er jene Seelengröße, die wahrhafte Soldaten in unglücklichen Tagen auszeichnen. Allerdings war die Meisterung der verzweifelten Lage nur möglich, weil der Oberbefehlshaber in seinen Unterführern, teils in hervorragendem Maße, gleichfalls jene Eigenschaften voraussetzen durfte.

Die 11. Armee bedarf keiner weiteren Weisungen. Beim 62. Korps sind die Kolonnen und Trains über die schmalen Gebirgspässe soweit abgeströmt, daß General von Steuben schon am Mittag des 24. das Korps angewiesen hat, in der Nacht zum 25. mit der 6. und 1. Div., in der Nacht zum 26. mit der Ohrida-Division, den Rückmarsch beschleunigt anzutreten. Beim 61. Korps ist sich General Surén der Aufgabe bewußt, daß er mit allen Kräften das Vordringen des Feindes in Richtung Usküb—Kumanovo aufzuhalten hat.

Anders bei der bulgarischen 1. Armee. Ihr müssen neue Weisungen für die Fortführung ihrer Bewegungen zugehen. Noch in der Nacht zum 25. erhält sie Befehl, alle verfügbaren Kräfte zur Deckung der Straße Stip—Carevofelo in Marsch zu setzen. Falls die kommenden Ereignisse ein weiteres Zurücknehmen der Armee-front notwendig machen, hat die Armee, um ein Vordringen des Feindes auch in Richtung Pehcevo und gegen die alte bulgarische Grenze unbedingt zu verhindern, die Höhenstellungen der Placovica pl. und der Dgrazden pl. unter Anschluß an den rechten Flügel der 2. Armee zu besetzen.

Nach Eintreffen der heranrollenden Divisionen gedenkt die Heeresgruppe, die weiteren Operationen nach folgenden Gesichtspunkten zu führen. Sobald die an der Bahn Branje—Kumanovo beabsichtigte Versammlung der deutschen und österreichischen Divisionen es gestattet, soll mit allen Kräften längs der Straße Kumanovo—Stip zum Gegenangriff angetreten werden. Hierdurch wird auch am besten der von der bulgarischen Heeresleitung erstrebte Schutz der Landesgrenze gewährleistet, da der Feind bei einer starken Bedrohung seiner linken Flanke nicht wagen darf, schnell über Pehcevo—Carevofelo vorzugehen. Die-

Verwendung des mit mindestens zwei Divisionen über Ralkandelen—Ustüb anzusetzenden 62. Korps muß von den weiteren Ereignissen abhängig gemacht werden, besonders davon, wie weit bei seinem Eintreffen an der Pforte von Ustüb der Feind vorgedrungen sein wird. Es kommen in Frage der Einsatz neben dem 61. Korps zum unmittelbaren Schutz von Kumanovo und Ustüb oder der Anschluß an die deutsch-österreichischen Verstärkungstruppen oder schließlich auch die Einnahme einer Stellung nördlich Ralkandelen—Ustüb, falls die Divisionen des Generalkommandos 61 schon auf die Höhen südlich Kumanovo zurückgedrängt sein sollten. Unter Umständen würden sich die Truppen des Generalkommandos 62 den Austritt aus dem Gebirge über Ralkandelen—Ustüb erkämpfen müssen, wobei sie der Angriff der über Kumanovo anzusetzenden deutsch-österreichischen Stoßgruppe wirksam unterstützen könnte. Den Nachhuten des Generalkommandos fällt die Aufgabe zu, im Gebirge südlich Ralkandelen—Ustüb den Abmarsch des Gros zu schützen.

Den naheliegenden Gedanken, mit bereitstehenden Teilen der 11. und 1. Armee Stip wieder zu nehmen und die Lage dort schleunigst wiederherzustellen, schied die Heeresgruppe aus ihren Erwägungen aus, da nach den bisherigen Erfahrungen Moral und Manövrierfähigkeit der verfügbaren bulgarischen Truppen zu solchen Entschlüssen nicht mehr berechtigten.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung befahl die bulgarische Oberste Heeresleitung — wohl von der Erwartung ausgehend, daß nach dem tagelangen Zurückweichen der Angriffsgedanke die zaghaften Herzen aufrichten und zu erfolgreichen Taten begeistern würde, — am Morgen des 25., daß unverzüglich zum Gegenangriff auf Stip vorzugehen wäre, und schlug vor, hierzu außer den bei Beles stehenden Teilen der bulgarischen 2. Div. und dem bei Radovista befindlichen Detachement von 12 Bataillonen und 12 Batterien des General Zwetkoff*) auch die bei Kumanovo sich sammelnden Truppen — darunter die dort am 25. auszuladende 1. Staffel der deutschen 217. Inf.Div. — heranzuziehen. Wir werden im Verfolg der kommenden Ereignisse weiteres über den Verlauf dieses Angriffs erfahren.

*) Die Versammlung dieses Detachements erfolgte auf Grund des am 22. an die 1. Armee erlassenen Befehls der Heeresgruppe, möglichst starke Kräfte auf Stip zu senden (vgl. Seite 80).

Nachhutfämpfe beim 62. Korps.

(Skizzen 2, 4 und 6.)

Beim 62. Korps wurden in der Nacht zum 25. planmäßig die Nachhutenden der 6. und 1. Div. in die Linke Slivnica—Bijavat—Drovnik zurückgenommen, an sie anschließend die der Gruppe Ziegejar an den Abschnitt Bucin—Krusovo—Gostrac. Mit ihren Hauptkräften erreichten die 6. Div. Resna und Sloestica, die 1. Div. Gopes und Pribilci, die Div. 302 Debriste und Brod. Das Generalkommando verlegte am 25. sein Hauptquartier von Gopes nach Ricevo. Die deutsche Flieger-Abteilung 246 war schon am 20. von Prilep nach Resna und von dort am 23. nach Ricevo geführt.

Der Feind fühlte im Laufe des 25. vorsichtig an die 6. und 1. Div. heran, ohne daß sich dort weitere Kämpfe entwickelten. Mit größerer Kraft stießen die der Gruppe Ziegejar folgenden Divisionen vor. Das bulg. Inf. Regt. 36, unterstützt von bulgarischen und deutschen Batterien des Abschnitts Wehl, wehrte bei Bucin den Angriff mehrerer Regimenter ab und nahm im Gegenstoß einen Offizier und 25 Mann der italienischen 35. Div. gefangen. Bei der Div. 302, deren sehr ausgedehnte Stellungen zwischen Krusovo und Gostrac nur dünn besetzt werden konnten, drang der Feind südlich der Straße Prilep—Brod in die Stellung des bulgarischen Inf. Regts. 9 ein. Das Gefühl, daß der Gegner durchgebrochen wäre, rief eine Panik hervor, so daß die dort stehenden bulgarischen Batterien ausprokzten, im Galopp zurückfuhren und andere Truppen mitrissen. Sie wurden erst östlich Debriste durch das entschlossene Auftreten des Oberleutnant John von Freyend vom Divisionsstabe aufgehalten und wieder in Stellung gebracht. Auf die Meldung dieses Offiziers führte der erste Generalstabsoffizier der Division, Major von Bitter, alle bei den deutschen Bagagen und Besspannungen entbehrlichen Mannschaften zur Festigung der Lage vor, während die 6. Batterie Bayerischen Fuß-Artl. Batls. 2 in ihrer Stellung bei Debriste durch das Feuer ihrer schweren 10 Zentimeter-Kanonen dem verfolgenden Feind ein energisches Halt gebot. Trotzdem griff die Panik auch auf einen Teil der nördlich der großen Straße im Kampf stehenden Infanterie über, so daß der deutsche Brigadeführer, Oberst B ü r k n e r, persönlich die Truppen sammeln und in Stellung bringen mußte. Erst in der Nacht festigten sich die Gefechtsstellungen der Division auf dem östlich Barbarec sich erhebenden Höhenzuge 1300 — Krapa.

Während sich diese Vorgänge an der Front abspielten, marschierten die Kolonnen und Trains der bulgarischen 1. und 6. Div. in ununter-

brochenem Zuge nach Norden. Auch die der bulgarischen 2. und 4. Div., welche über Prilep nach Rievo gelangt waren, wurden über Gostivar in Richtung Kallandelen weiter geleitet.

In der Nacht zum 26. trat auch die Ohrida-Division ihren Abzug nach Norden an, unter Belassung einer schwachen Nachhut westlich des Ohrida-Sees, in dessen Tiefen die dort stationierten Motorboote und sonstigen Wasserfahrzeuge versenkt wurden. Die Division erreichte am 26. mit ihrem Gros Gasa Sane und Ohrida. Die Hauptkräfte der 1. Div. lagerten an diesem Tage bei Demirhisar, die der 6. Div. bei Zavojs, ein Infanterie-Regiment weit voraus südlich Rievo. Ihre Nachhuten sperrten vom Ohrida-See über Resna, Sloestica und Pribilci bis zu den Höhen des Dragisec. Der Feind drängte östlich des Prespa-Sees nach, wo er Gefangene des griechischen Inf.Regts. 39 in den Händen des bulgarischen Inf.Regts. 52 ließ.

In der linken Flanke des Korps kam es zu Kämpfen nur bei der Div. 302, deren Truppen unter dem Druck stark überlegener Kräfte gegen den linken Flügel auf die nächstgelegenen Höhen auswichen. Daß die Div. 302 dem ständig wachsenden Druck des Feindes standhielt, war eine Lebensfrage für das 62. Korps. General Fleck begab sich daher am 26. nach Brod, um sich dort persönlich über die Lage zu unterrichten und zu veranlassen, daß der von Kolonnen, Trains und Bagagen völlig entblößten Division mit allen Mitteln Verpflegung und Munition zugeführt wurde. Auch ordnete er an, da mit dem weiteren konzentrischen Rückzuge der Divisionen in Richtung Rievo der von ihnen überspannte Raum sich zusammenzog, daß der Abschnitt Wehl aus der Kampffront gezogen und seine Truppen ihren alten Divisionen wieder zugeführt wurden.

Der letzte Kampf an der Straße Veles—Prilep.

(Skizze 6.)

Das Generalkommando 61 verlegte am 25. sein Hauptquartier von Veles nach Katslanovo. Gegen die Front des Korps ging der Feind an diesem Tage längs der Straße Prilep—Veles zunächst nur mit Kavallerie vor. Seine Eskadrons und Panzerwagen stießen auf das in der Mitte der 4. Div. liegende Sächsische Res.Jäg.Batl. 12, das sich in dem steinigten Geröll rittlings der Straße in Höhe von 392, so gut es ging, einige Deckung geschaffen hatte. Das Maschinengewehrfeuer, welches dem Angreifer entgegenprasselte, im Verein mit den gutliegenden Granaten der mit den Jägern vereinten deutschen Gebirgs-Batterie 16,

scheuchte die Panzerwagen und Reiter zurück. Aber links und rechts von dem Jäger-Bataillon klappten zu den nächsten bulgarischen Truppen in Richtung Jelovce und Vitanci breite Lücken. Gegen Mittag entwickelt der Feind stärkere Kräfte. Die Vorhut der Drina-Division tritt in den Kampf. Ihre Schützen gehen unter dem Schutz ihrer Batterien an der großen Straße vor. Weitere Kräfte wenden sich westlich gegen Has-Jenitöj. Gegen sie schiebt Hauptmann von Meßsch mehrere Maschinengewehrgruppen zum Schutz seines rechten Flügels hinaus. Mit der Masse ihrer Infanterie stoßen die Serben über Vitanci und im Babuna-Tal vor. Am Nachmittag entwickelt sich gegen den weit hinausgeschobenen linken Flügelzug der Sachsen ein Bataillon, gefolgt von zwei weiteren, zum umfassenden Angriff. Der Jäger-Zug, in Flanke und Rücken angegriffen, weicht auf die nächste Höhe aus und versucht sich hier zu halten, wird aber durch die scharf nachdrängenden Serben auch von dort vertrieben. Doch der Führer der 3. Komp., Leutnant d. R. Helbig, setzt sofort zum Gegenstoß an. In rücksichtslosem Draufgehen gewinnen die Jäger die Höhe zurück und halten sie trotz schwerster Verluste gegen alle weiteren Vorstöße. Der Angriff einer anderen serbischen Kolonne wendet sich gegen das weiter links im Kampf liegende bulg. Inf. Regt. 48, welches, an seinem linken Flügel eingedrückt, durch Gegenangriff den Feind unter blutigen Verlusten zurückwirft und sich ein verlorenes Maschinengewehr wieder holt.

Am späten Nachmittag geht den Truppen der 4. Div. der Befehl zu, die jetzigen Stellungen unter allen Umständen zu halten.

Die Jäger trocken in ihren vorgeschobenen Gräben dem Feuer der Batterien und zahlreicher aus überhöhenden Stellungen wirkender Maschinengewehre, bis der rotglühende Sonnenball hinter der Golesnica pl. versinkt. Erst in der Dämmerung, als das feindliche Feuer nachläßt, kann festgestellt werden, wie schwer die Verluste an Toten und Verwundeten sind. Auch drei Maschinengewehre sind durch feindliche Granaten zertrümmert. Die im Galopp vorfahrenden Feldküchen locken das feindliche Feuer von neuem heraus. Die in der Nacht zur Verbindung nach rechts und links entsandten Patrouillen stellen fest, daß zahlreiche bulgarische Soldaten abziehen und die Sicherung und Beobachtung fast ausschließlich ihren Offizieren überlassen, welche auch hier persönlich tapfer und pflichttreu ihre Soldatenpflicht erfüllen, aber den Einfluß auf die Mannschaften immer mehr verlieren. Um den Zusammenhang mit den weiter rückwärts liegenden bulgarischen Verbänden herzustellen, nimmt Hauptmann von Meßsch seine Kompagnien, nachdem die Verwun-

deten und Kranken auf den Feldklüchen zurückgeschafft sind, etwa 1000 Meter zurück. Die Nacht vergeht, ohne daß der Feind seine Angriffe wiederholt.

Das aufkommende Tageslicht des 26. läßt erkennen, daß rechts der Jäger die Regimenter der 1/4 Brig. verschwunden sind. Auch die links an die Jäger anschließenden Regimenter der 3/4 Brig. schießen sich an, ihre Stellungen zu räumen. Allein kann Hauptmann v o n M e h s c h mit seinem Bataillon die Höhen gegen die serbische Übermacht nicht halten. Bei längerem Verbleiben muß er sogar fürchten, völlig abgeschnitten zu werden. Er entscheidet sich daher, den bulgarischen Truppen zu folgen, und gibt nach ihrem Abzuge an seine Kompagnien den Befehl zum Rückzug über Rastani. Die Kompagnien verlassen ihre Stellungen unter dem überwältigenden Feuer der serbischen Maschinengewehre und Geschütze. Manch' tapferer Jäger sinkt zu Tode getroffen nieder. Viele andere müssen verwundet von ihren Kameraden zurückgetragen werden. Den Maschinengewehrkompanien unter Leutnant d. R. I p h o s e n gelingt es trotz des rasenden Feuers, welches auf sie niederprasselt, alle brauchbaren Maschinengewehre zu bergen. Durch besondere Kaltblütigkeit zeichnet sich dabei der Gefreite H ü b n e r der 1. Maschinengewehr-Kompagnie aus. Die 3. Komp. soll den Abzug des Bataillons decken, unterstützt durch die Gebirgs-Batterie 16, welche mit äußerster Hingabe sich einsetzt und noch gerade im letzten Augenblick ihre Geschütze zurückziehen kann. Während die 3. Kompagnie im Feuer liegt, drängt der Feind an beiden Flügeln umfassend nach. Die Kompagnie kommt in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Aber Leutnant d. R. H e l b c h hält in eiserner Pflichttreue mit seinen tapferen Jägern aus, bis die anderen Kompagnien in Deckung verschwunden sind. Erst dann folgt er. Zwar fällt ein Teil der Jäger, sich tapfer wehrend, in serbische Gefangenschaft, aber auch der Feind hat seinen Sieg so teuer erkaufte, daß er von unmittelbarer Verfolgung Abstand nimmt. Das Bataillon erreicht mit der Gebirgs-Batterie 16, über Elenovodica zurückgehend, bei Blahcani den Vardar, den die Jäger und Kanoniere, bis zur Brust im Wasser, durchschreiten. Am Abend meldet Hauptmann v o n M e h s c h in Vetersko der bulgarischen 4. Div. das Eintreffen seines Bataillons, dessen Gefechtsbestand auf 100 Jäger zusammengeschmolzen ist. Der Divisionskommandeur, General R i s s e l o f f, dankt ihm mit warmen Worten für die opferwillige Deckung des Abzuges seiner Division. Das Bataillon ist mit schweren Wunden, zu Tode erschöpft, aus dem Kampfe zurückgekehrt, aber der Mut der Überlebenden war auch jetzt noch ungebrochen!

Die Aufgabe von Veles.

(Skizze 6.)

Bei der Division Dietrich war die Nacht zum 25. kampflos verlaufen. An Artillerie waren in der Babuna-Stellung nur vier leichte Batterien verblieben. Die anderen hatten unter Major Rujumdjieff eine Rückhaltstellung bei Calislar bezogen. Am Vormittag des 25. traf im Babuna-Tal endlich das schon am Morgen des 24. erwartete bulgarische Inf. Regt. 73 ein. Dem Kommandeur dieses kampfserprobten Regiments, Oberst Petloff, übertrug der Divisionsführer den Befehl über alle in der Babuna-Stellung eingesetzten Truppen mit der Weisung, seinen Gefechtsstand an der Straße Dorf Babuna—Ervina zu nehmen, wohin Fernspreckverbindung gelegt war, und wohin er durch einen Offizier des Divisionsstabes geführt wurde. Trotzdem konnten ihn wichtige Befehle erst nach bedenklichen Verzögerungen erreichen, da er, sobald starkes Artilleriefeuer auf den Kampfstellungen seines Regiments lag, es in Hinsicht auf die stark geminderte Widerstandskraft der Truppe für notwendig erachtete, sich mit seinem Stabe unmittelbar bei seinen Leuten aufzuhalten, — ein Empfinden, das psychologisch gewiß verständlich war, militärisch aber den schweren Nachteil brachte, daß die Befehlsstelle des Regiments dann unbesetzt blieb. Trotz ernster Hinweise war auch im Verlauf der späteren Kämpfe der Regimentskommandeur in dringenden Tagen nur selten rechtzeitig zu erreichen. Auch sonst litt der Verkehr mit den bulgarischen Befehlsstellen unter erheblichen Verzögerungen. Alle schriftlichen Befehle wurden in deutscher und bulgarischer Sprache überbracht. Die bulgarischen Dolmetscher — Offiziere des Divisionsstabes — waren so gewandt, daß sie deutschdiktirte Befehle sofort in bulgarischer Übersetzung niederschrieben. Die Sprachschwierigkeiten waren also gering, zumal sich auch oft deutsch oder französisch sprechende bulgarische Offiziere bei den Truppen befanden. Die bulgarischen Infanterie-Befehlsstellen reagierten aber nur auf schriftliche Befehle und veranlaßten auf fernmündliche Weisungen grundsätzlich nichts. Während bei den deutschen Verbänden auf telephonische Anweisungen sofort alles in Tätigkeit trat, begannen die bulgarischen Kommandobehörden erst dann ihre Befehle zu geben, wenn sie den schriftlichen Divisionsbefehl in Händen hatten. Wenn es sich für die Kampfführung auch wohlthuend geltend machte, daß die bulgarischen Kommandeure zur deutschen Führung volles Vertrauen hatten, die Ravallerie- und Artillerie-Führer jede Gelegenheit benutzten, um dem Divisionskommandeur persönlich zu berichten und Befehle einzuholen, so

gewannen die hier geschilderten Verhältnisse doch einen auf die Kampfhandlung nachteilig wirkenden Einfluß.

Im Laufe des Tages näherten sich die Serben der Babuna-Stellung so weit, daß sie stärkere Infanterie-Erkundungen ansetzten, welche durch Feuer abgewiesen wurden. Vom Mittag bis zum Abend lag auf der Stellung wechselnd starkes Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Die Kavallerie östlich des Bardar stellte nur schwächere feindliche Kräfte in Marsch von Süden in Richtung Risina fest. Auch fand sie am Vormittag Verbindung mit dem rechten Flügel der 2. Div. bei Grn. Karaslar.

Am Abend des 25. verfügte die Division durch Überweisung weiterer Formationen, welche nach tagelangen Kämpfen, übermüdet und in ihren Beständen stark geschwächt, Beles erreicht hatten, über folgende Truppen:

Deutsche Truppen*)

II. Batl. Ref. Inf. Regts. 21;
 II. Batl. Inf. Regts. 375;
 2. Radf. Komp. des Jäg. Batls. 12 (ohne Räder);
 1. und 2. Masch. Gew. Komp. des Ref. Jäg. Batls. 13;
 Geb. Masch. Abtlg. 210**);
 zwei zusammenge setzte Landsturm-Infanterie-Bataillone;
 ¼ 2. Eskadron des Drag. Regts. 11;
 leichte Feldhaubit-Batterie P r o b s t h a i n ;
 schwere Feldhaubit-Batterie L u k a w i c (vom 24. bis 27. zur In-
 standsetzung zurückgezogen);
 Stab der Geb. Artl. Abtlg. 3;
 Geb. Batterien 14, 15, 16, 18***);
 Gebirgs-Batterie S i r t h ;
 Pionier-Abteilung;
 Tragetier-Kolonnen 3 und 4.

Bulgarische Truppen.

Inf. Regt. 73;
 4 Marsch-Kompagnien der Ersatz-Bataillone 14, 16, 17 und 25;

*) Detachement P l a h m a n n war durch Korpsbefehl vom 25. der bulgarischen 2. Div. überwiesen.

**) Einige Maschinengewehre befanden sich beim Detachement N o h.

***) Diese Gebirgs-Batterien waren noch im Anmarsch. Von der Batterie 15 befand sich ein Teil bei der Div. 302.

2 Eskadrons und 1 Maschinengewehr-Eskadron der Kavallerie-Regimenter 2, 3 und 6;

Abtlgs.Stab mit 1. u. 3. Batterie Feld-Art.Regts. 2;

Abtlgs.Stab mit 2. und 3. Batterie Feld-Art.Regts. 24;

Abtlgs.Stab mit 13. und 14. Batterie Feld-Art.Regts. 6 (ochsenbespannt);

14. Batterie Feld-Art.Regts. 1 (ochsenbespannt);

Pionier-Abteilung.

Alle Truppen litten nicht nur unter der Hitze, sondern auch unter dem Mangel an fester Nahrung. Fleischkonserven und Marmelade allein waren, zumal bei der glühenden Hitze, wenig geeignet, den Körper zu kräftigen. In später Stunde gelang es endlich den unausgesetzten Bemühungen des zweiten Generalstabsoffiziers, Oberleutnant *Paulé*, den Truppen Brot zuzuführen und gleichzeitig auch Munition heranzuschaffen.

Die Babuna-Stellung war nach Eintreffen der Verstärkungen so gefestigt, daß ein Angriff in der Front mit Vertrauen erwartet werden konnte. Aber werden die Nachbartruppen einem neuen Angriff des Feindes standhalten? Und wie wird sich die Lage bei einem erzwungenen und unregelmäßigen Rückzug über den Bardar gestalten? Diese Fragen gaben der Division Anlaß, Befehle festzulegen, welche für den Fall eines unfreiwilligen Rückzuges den Durchzug durch die Enge von Beles und die Einnahme einer neuen Stellung am Ostufer regelten, und sie noch in der Nacht den Truppenführern mitzuteilen. Der Verlauf der sich am 26. entwickelnden Kämpfe zeigte, wie notwendig diese Vorfrage gewesen war.

Am Morgen dieses Tages, 5³⁰ vorm., traf bei der Division aus der Kampfstellung die Nachricht ein, daß die bulg. 4. Div. zurückginge. Etwa gleichzeitig meldete sich der deutsche Verbindungs-offizier bei dieser Division, Hauptmann *Henseling*, bei General *Dieterich*, um zu berichten, daß der rechte Flügel der 4. Div., ihre 1. Brig., sich ohne Befehl nach Norden an den Bardar zurückgezogen hätte; die Division hielt daher auch eine Zurücknahme der am linken Abschnitt liegenden 3. Brig. für notwendig.

Verblieb die Division *Dieterich* trotz des Abzuges der 4. Div. in ihrer Stellung auf dem westlichen Bardar-Ufer, so konnte in Kürze der Rückzug ihrer Truppen über die Bardar-Brücke bei Beles abgeschnitten werden. Ihn bis zur Dunkelheit aufzuschieben, war ausgeschlossen. Zwar forderte General *Surén*, daß die 4. Div. mit allen

Mitteln ein Zurückgehen ihrer Truppen verhindern sollte, aber wie schon der Kampfverlauf bei dem Sächsischen Ref.Jäg.Batl. 12 zeigte, der Rückzug der 4. Div. war im Rollen und nicht mehr aufzuhalten. Unter diesen Umständen mußte sich auch General *D i e t e r i c h* entschließen, wiederum am hellen Tage und bei glühender Hitze seine Truppen vom Feinde zu lösen und zurückzuführen. Den festen Halt für die Rückzugsbewegung bot eine Brückenkopf-Stellung auf Höhe 448 südlich Beles, welche mit ihren dichtbewaldeten Kuppen das Gelände des westlichen Bardar-Ufers weithin überragt und nach Süden durch den tief eingeschnittenen Lauf der Topolka gedeckt war. In der Höhenstellung hatte sich auf Befehl des Generalkommandos am frühen Morgen das II. Batl. Ref. Inf. Regts. 21 mit den zwei Maschinengewehr-Kompagnien des Ref.Jäg.Batls. 13 eingenistet. Das Bataillon, welches erst vor sechs Tagen in Sewastopol eingeschifft worden war, wurde mit seinen letzten Teilen am 25. morgens in Beles ausgeladen. Der Bataillonsführer, Hauptmann *B ö l k e l*, hatte seine 5. u. 7. Kompagnie am rechten Flügel der Höhenstellung so eingesetzt, daß sie die von Prilep kommenden Straßen unter Feuer nehmen konnten, während am linken Flügel die 6. Kompagnie die Südzugänge nach Beles deckte. Die Mehrzahl der schweren Maschinengewehre der Sächsischen Jäger, unter Hauptmann *von L i t t r o w*, war auf die drei Kampf-Kompagnien verteilt. Ihr Rest bildete mit der 8. Komp. die Reserve des Bataillonsführers. Die Minenwerfer-Abteilung des Bataillons, am Ostufer des Bardar eingebaut, stand bereit, die Brücke und den Südausgang der Stadt unter Feuer zu halten. Das am 26. früh der Division unterstellte Bataillon erhielt von dieser Befehl, den Brückenkopf solange zu halten, bis ein unmittelbarer Befehl der Division weitere Weisungen erteilen würde.

Die schon am 25. auf das linke Bardar-Ufer geführten Batterien standen bei Calistar feuerbereit, um Höhe 448 zu decken und auf die von Südosten kommende Bardar-Talstraße eine Feuersperre zu legen.

Dem Detachement *P e t k o f f* wurde durch berittene Offiziere der Befehl zum Rückzug und zur Besetzung des östlichen Bardar-Ufers erteilt.

Gegen 11 Uhr vormittags überschreiten die letzten Teile der 4. Div., Fahrzeuge, Batterien und nur schwache Infanterie, die Brücke bei Beles. Der ihnen folgende Feind, von der Brückenkopfbesatzung mit Feuer empfangen, stutzt zunächst, entwickelt dann aber so starke Kräfte, daß der rechte Flügel des Brückenkopfes, die 5. und 7. Komp., auf das Ostufer ausweicht und von hier den Feuerkampf weiterführt. Auch der linke

Flügel, die 6. Komp. unter Hauptmann B e y m e l, ist gefährdet. Da führt Hauptmann B ö l k e l schnell entschlossen seine Reserven vor. Im Gegenstoß gewinnt er soviel Raum, daß er den Osthang der Höhe behaupten und damit die Brücke und ihren für das Detachement P e t k o f f wichtigen Südzugang decken kann. Auf den Westkuppen der Höhenstellung setzt sich der Feind fest.

Während sich diese Kämpfe am Brückenkopf abspielen, führt das Detachement P e t k o f f unter sengender Sonne seinen Abzug aus der Babuna-Stellung durch, nachdem es am rechten Flügel einen nach kräftiger Artillervorbereitung unternommenen Angriff abgewehrt hat. Der Feind drängt am Ostflügel so heftig nach, daß einzelne Teile der bulgarischen Infanterie das Ostufer nur quer durch den Strom gewinnen können. Deutsche Pioniere sprengen die Babuna-Eisenbahnbrücke und brennen die dortigen Straßenbrücken ab. Gegen 1 Uhr erreicht der Anfang der Truppen des Oberst P e t k o f f Beles. Während General D i e t e r i c h an der Bardar-Brücke die ankommenden Truppen begrüßt, fracht es von der Höhe 448. Feindliche Geschütze nehmen die Bardar-Brücke und die Straße am Ostufer unter Feuer. Die kleinen Granaten der Gebirgsgeschütze bringen die Marschkolonnen nur vorübergehend in Verwirrung. Der Anblick der marschierenden Truppen zeigt aber dem General, daß von den durch Hitze, Entbehrungen und den Rückzug stark mitgenommenen Mannschaften heute nicht mehr viel zu erwarten ist und alles darauf ankommt, den Brückenkopf so lange wie möglich zu halten und die Fortsetzung des Kampfes am Ostufer des Stromes wenigstens heute zu verhindern. Hauptmann B ö l k e l erhält Befehl, den Brückenkopf bis zum Abend zu behaupten. Das bulg. Inf. Regt. 73 wird angewiesen, sich in der Schlucht nördlich Höhe 559 zu sammeln, unter starker Besetzung der nach Karaslar und Kisina führenden Straßen, die unter allen Umständen zu halten sind. Den deutschen Landsturmtruppen unter dem umsichtigen Hauptmann d. Landw. E i s e n l o h r wird das Ostufer nördlich Beles zur Verteidigung überwiesen. Das II. Batl. Inf. Regts. 375 soll als Divisionsreserve nach Höhe 392 an der Straße Beles—Stip rücken. Die Masse der Artillerie feuert aus Stellungen südlich Galistar, ein Teil der Gebirgsartillerie, gedeckt durch die Jäger-Kompagnie E t i e n n e, von Höhe 559.

Der Kommandant von Beles, Major v o n M u t i u s, erhält Befehl, die Bahnhofsanlagen zu sprengen. Der Panzerzug rollt nach Norden, um in Richtung Iztüv weitere Zerstörungen der Bahn durchzuführen. Auf Bahnhof Zelenikovo trifft er auf die Spitze des Detache-

ments No 3, welches, wie wir uns erinnern, am 26. nach tagelangem Gebirgsmarsch die Bahn Beles—Üsküb erreichte.

Um 3 Uhr nachmittags verläßt General Dieterich mit seinem ersten Generalstabsoffizier Hauptmann von Friedrich-Schroeter und der letzten Staffel seines Stabes die Brücke von Beles, um die Truppenstellungen am Ostufer des Bardar abzureiten. Er trifft den Regimentsstab des Inf. Regts. 73. Oberst Petkoff, ein Offizier von äußerster Hingabe und Tapferkeit, ist angesichts des Rückzuges und der hierbei in Erscheinung tretenden Auflösung von Teilen seines Regiments, das bis dahin durch die Tatkraft und das glänzende Beispiel seines Kommandeurs zusammengehalten war und jetzt den ununterbrochenen Strapazen, starken Verlusten und schlechten Einflüssen anderer Truppen zu erliegen drohte, tief niedergedrückt. General Dieterich muß sein Vertrauen wieder heben und befiehlt ihm, sein Regiment an der befohlenen Stelle zu sammeln, wo schon einzelne Verbände eingetroffen sind, und verläßt ihn mit den Worten: „In den nächsten Tagen, Herr Oberst, hoffe ich, Ihr Regiment in Paradeaufstellung zu begrüßen!“

Während die Truppen ihre Stellungen einnehmen, streuen feindliche Batterien das Gelände überall ab, wo sich Bewegung zeigt. 6 Uhr nachm. erreicht General Dieterich seinen Gefechtsstand bei Novacani.

Inzwischen haben auf Höhe 448 in stundenlanger Abwehr die westpreussischen Reservisten und sächsischen Jäger, zu treuer Kampfgemeinschaft vereint, dem Vordringen des Feindes nachhaltigen Widerstand geleistet. Ihre Gewehrläufe glühen, ihre Durstqualen sind groß, und mancher brave Schütze färbt mit seinem Blute den mazedonischen Boden. Aber ihre Pflichttreue und der feste Wille ihres Führers läßt jede aufkommende Schwäche überwinden. Sie halten mit den letzten Kräften gegen starke Übermacht bis zum Abend aus. Endlich, um 7 Uhr nachm., erreicht Hauptmann Völkel der Divisionsbefehl, unter Sprengung der Brücke auf das linke Ufer zurückzugehen und den dortigen Abschnitt von Beles zu halten. Gegen 8 Uhr wird die Brücke gesprengt. Der Feind drängt nur bis zum Westufer nach und macht nirgends Versuche, den Strom zu überschreiten. Doch bekommt die Division während der Nacht von den Höhen bei Elenovodica, wo die bulg. 4. Div. stehen sollte, andauernd Artillerie-Flankenseuer. Es bestätigt sich, daß diese Division entgegen dem Korpsbefehl das westliche Bardar-Ufer aufgegeben und über Sopot das Ostufer erreicht hat. Die Spitzen des Feindes stehen schon bei Blahcani. Auch die bulgarische 2. Div., welche links anschließend mit ihrem rechten Flügel bei Rifina sich verteidigen sollte, ist zurückgegangen

und hält die Linie Kara Osmanli—Erdzeli. Die Division Dieterich schwebt mit ihren schwachen Kräften an beiden Flügeln in der Luft. Das Generalkommando stimmt daher dem Antrage der Division zu, noch in der Nacht ihre Truppen, unter Belassung einer Nachhut in Höhe von Pasatöj, nach Novacani zurückzuziehen und sie dort durch Raft und Verpflegung für die weiteren Aufgaben zu kräftigen.

Kämpfe westlich Stip.

(Stizzen 1, 2 und 6.)

Wir kehren zur bulgarischen 2. Div. zurück, die wir am 24. in ihrer Bereitstellung bei Grn. Karaslar—Bogoslovac verlassen hatten. Auf Grund des Entschlusses der bulgarischen Obersten Heeresleitung, durch einen Gegenangriff auf Stip die Lage wieder herzustellen, und der darauf erlassenen Weisungen des Heeresgruppen-Kommandos Scholz und des Armee-Oberkommandos 11 erteilte General Surén am 25. der 2. Div. den Befehl, am 26. mittags aus Linie Bogoslovac—Erdzeli zum Angriff auf Stip anzutreten. Alle verfügbaren Kräfte, auch die des Detachements Plazmann*), hatten sich am Angriff zu beteiligen. Schwache Kräfte waren bei Karaslar—Bogoslovac zum Schutz der linken Flanke der Division Dieterich zu belassen. Die 4. Div. wurde angewiesen, das Inf.Regt. 16 bis zum Morgen des 26. zur Verfügung der 2. Div. nach Kara Osmanli in Marsch zu setzen. Gleichzeitig mit der 2. Div. sollte der rechte Flügel der bulgarischen 1. Armee — das bei Radovista versammelte Detachement des Generals Zwetkoff — zum Angriff gegen Stip vorgehen. Der am 25. in Kumanovo ausgeladene Stab der deutschen 18. Landw.Inf.Brig.***) erhielt Befehl, mit zwei deutschen Batterien, sowie dem Stab der bulg. 4. Kav.Brig., dem bulg. Inf.-Regt. 55 und den bulg. Kav.Regter. 3 und 7 am 26. Kliseli zu erreichen und dem Vorgehen zur Verfügung des Armee-Oberkommandos 11 zu folgen. Doch bevor der befohlene Angriff angefaßt werden konnte, stieß der Feind mit der Morava-Division am Morgen des 26. gegen den

*) Die Beteiligung des Detachements Plazmann kam nicht zur Ausführung. Seine Truppen waren nach der Einnahme von Stip zum größten Teil in Richtung Kocana zurückgegangen.

**) Der Stab der 18. Landw.Inf.Brig., General W indel, hatte mit dem II. Batl. Ref.Inf.Regts. 21, dem Regimentsstab und der 3. Batterie Ref.Feld-Art.-Regts. 65, der 4. Batterie Feld-Art.Regts. 274 und einem Zuge der Divisions-Fernsprech-Abtlg. 217 als 1. Staffel der 217. Inf.Div. am 20. Sewastopol verlassen.

rechten Flügel der 2. Div. bei Rissina vor. Das Gefecht endete nach wechselvollen Kämpfen mit der Besetzung des Dorfes durch die Serben. Doch gelang es den Bulgaren, die beherrschende Höhe 510 nördlich des Dorfes zu behaupten.

Das Unternehmen des verstärkten linken Flügels der 2. Div. gegen Stip scheiterte. Auch das Detachement Z w e t k o f f am rechten Flügel der 1. Armee kam nicht zur Ausführung des Angriffs. General W i n d e l erreichte nur mit einem Bataillon des Inf.Regts. 55, zwei Eskadrons des Kav.Regts. 7 und den beiden deutschen Batterien Kliseli. Die anderen Truppen seines Detachements waren noch nicht eingetroffen oder versammelt. Er wurde für die weiteren Kämpfe der 2. Div. unterstellt, welche am Abend unter dem Druck des Feindes ihren rechten Flügel bis Kara Osmanli zurücknahm.

General S u r é n legte am späten Abend die Aufgaben seiner drei Divisionen durch einen zusammenfassenden Korpsbefehl fest, nach welchem die 4. Div. zwischen Mon. Sv. Jovan und Sopot dem Feind den Übergang über den Bardar wehren, Division Dieterich in Höhe von „Quelle“ die von Beles nach Katlanovo, Rudnik und Jovanli führenden Wege sperren und die 2. Div. in Linie Kara Osmanli—Erdzeli ein Vordringen des Feindes in Richtung Kumanovo verhindern sollte.

Die serbische Heeresleitung ließ nach der Einnahme von Stip und Beles ihre 2. Armee in Richtung Radovista—Kocana folgen, die Kavallerie-Division voraus über Kocana auf Carevoselo, während die 1. Armee über Kliseli und längs des Bardar auf Kumanovo und Ustüb angesetzt wurde. Das Ziel der Verfolgung war, die Umfassung der inneren Flügel des gespaltenen bulgarischen Heeres durch den Stoß auf seine rückwärtigen Verbindungen zu vollenden.

Rückzug der bulgarischen 1. Armee hinter den Strumica-Abschnitt.

(Skizze 2.)

Auch bei der bulgarischen 1. Armee drängten die Engländer am 25. mit stärkeren Kräften nach. Die an der Paßstraße Dedeli—Strumica stehenden bulgarischen Truppen der 9. Div. gingen ohne Widerstand zurück. Die wichtige Stadt Strumica lag offen vor den Rohren der feindlichen Geschütze. Dazu kam die starke Bedrohung der rechten Flanke der 1. Armee über Stip. General v o n S c h o i ß befahl daher, die Armee hinter den Strumica-Abschnitt auf die von Radovista bis Jeniköj sich hinziehenden Hänge zurückzunehmen, wo sie links an dem über die Stru-

mica zurückgebogenem rechten Flügel der bulgarischen 2. Armee Anschluß fand, welche im übrigen, ebenso wie die bulg. 4. Armee, ihre alten Stellungen hielt.

Die Bewegungen wurden in der Nacht begonnen und bis zum 26. durchgeführt. Der Feind folgte nur bis zu den Höhen südlich Strumica, setzte aber östlich Stip weitere Kräfte an, mit welchen er gegen den rechten Flügel der 1. Armee nachdrängte.

Kämpfe bei Brod.

(Skizzen 2 und 4.)

An der Südfront des 62. Korps vollzogen sich dank den wohlüberlegten Vorbereitungen und Anordnungen des Generalkommandos die Rückzugsbewegungen weiter planmäßig. Die Gefechtsstellungen der Ohrida-Division wurden nach Vereinbarung mit dem R. u. R. XIX. Korps-Kommando am 27. durch die R. u. R. 9. Kav.Div. übernommen. Am demselben Tage erreichte mit ihren Hauptkräften die Ohrida-Division Struga, die 6. Div. Slivovo, die 1. Div. Ricevo. Die deutsche Fliegerabteilung 246 wurde von Ricevo nach Kalkan-delen verlegt. Nachhuten der Divisionen sperrten vom Ohrida-See über Sop bis zu den Hängen des Kruska b. Am Abschnitt des Ohrida-Sees wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen.

Am 28. gelangte die Ohrida-Division nach Lukovo, die 6. nach Ricevo und die 1. Div. nach Zajaz. Die Vorhut des Korps, ein Infanterie-Regiment der 6. Div. mit drei bulgarischen und zwei deutschen schweren Batterien, war im Marsch auf Gostivar. Sie erreichte am 29. Kalkan-delen. Zwei weitere deutsche Batterien, die 1. Batterie Bayerischen Fuß-Art.Batls. 14 und die 9. Batterie Res.Fuß-Art.Regts. 8, nach Usküb vorausgeschickt, näherten sich am 29. ihrem Zielpunkt. Am demselben Tage gelangte die Ohrida-Division bis Debra, die 1. Div. bis Gostivar. Ihr folgte dicht aufgeschlossen die 6. Div. Ihre Nachhuten sicherten in der Linie Lukovo—Sop—Kruska b. Der Feind griff in der Nacht zum 29. die Nachhut der 1. Div. am Kruska b. an, erlitt aber eine Abfuhr und verlor mehrere Gefangene, darunter drei Offiziere der italienischen 35. Division.

Lebhafter geht es in der linken Flanke des Korps bei der Div. 302 zu, welche sich auf den Höhen bei Rosino und Krapa festgesetzt hat. Im Morgengrauen des 27. stößt der Feind in Richtung Barbarec vor. Südlich der Paßstraße gehen Teile des bulgarischen Inf.Regts. 27 zurück.

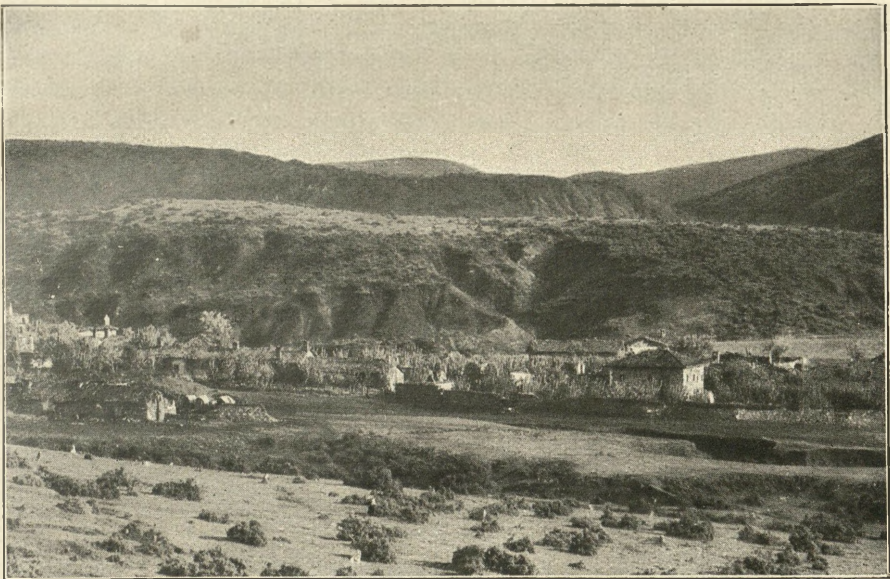
Der Brigadefeldkommandeur, Oberst Christew, stellt sich ihnen mit der Pistole in der Hand entgegen und veranlaßt sie zum Frontmachen, muß aber, da der Feind sich in der Verfolgung auf der beherrschenden Höhe westlich Debriste festgesetzt hat, seine Regimenter auf den Höhenkamm östlich Barbarec zurücknehmen. Dies wird in voller Ordnung durchgeführt. Inzwischen hat auf Befehl der Division Oberst Bürkner, der deutsche Brigadefeldkommandeur der nördlich der Paßstraße im Kampf stehenden Truppen, ein Bataillon des bulg. Inf.Regts. 8 zum Gegenstoß ansetzen lassen. Doch ehe dies zur Ausführung kommt, wendet sich ein Bataillon des Inf.Regts. 69 vor feindlichem Druck zum Rückzug. Andere Bataillone werden mitgerissen. Da stößt aus eigenem Entschluß der tapfere Führer der deutschen Gebirgs-Minenwerfer-Kompagnie 172 mit 100 Mannschaften seiner Kompagnie und der Gebirgs-Batterie 15 vor und bringt die Verfolgung des Feindes zum Stehen. Den festen Halt in der Verteidigung geben die bei Brod aufgefahrenen schweren Batterien, die 2. Batterie (schwere Feldhaubitzen) des Bayerischen Fuß-Art.-Btlts. 14 und die 6. Batterie (10 Zentimeter-Kanonen) des Bayerischen Fuß-Art.Regts. 2 unter Major Bogenberger, welche ihre mächtigen Geschosse gegen Drenovo, Debriste und die Paßstraße wirken lassen.

Doch die Truppen der Division, welche seit vielen Tagen ununterbrochen im Kampfe stehen, bedürfen dringend der Ruhe und Ablösung. Das Gelände rückwärts Brod, wo sich die Straße nach Ricevo in dem Tal der Belita hinzieht, rechts und links von steilen, bis 1000 Meter überragenden Höhen begleitet, gewährt die Möglichkeit, dem Feinde mit schwacher Infanterie und wenigen Maschinengewehren und Geschützen in der Front Widerstand zu leisten, unter Sicherung der Flügel durch bewegliche Seitendeckungen. Die Division läßt in dem 20 Kilometer langgestreckten, 400 bis 500 Meter breitem Tal vier Sperren vorbereiten. Der 2/2 Brig. wird die Verteidigung der ersten Sperre übertragen. Die 22. Inf.Brig. soll dahinter in Ruhe gezogen werden, zunächst aber Abzug und Einrichtung der 2/2 Brig. decken. Oberst Bürkner bestimmt zur Nachhut außer einer bulgarischen Batterie seine deutschen Verbände, die Geb.Masch.Gew.Abtlg. 219, die Gebirgs-Batterie 15 und die Geb.Minenwerfer-Komp. 172. In mehrstündigem Kampf halten diese schwachen Truppen unter Führung des Oberst Bürkner die Paßhöhe von Barbarec gegen die nachdrängenden Franzosen. Gegen 11 Uhr vormittags verläßt der letzte Truppenteil, die Geb.Minenwerfer-Komp. 172, das Kampffeld, um in das Tal der Belita hinabzusteigen, wo sie an

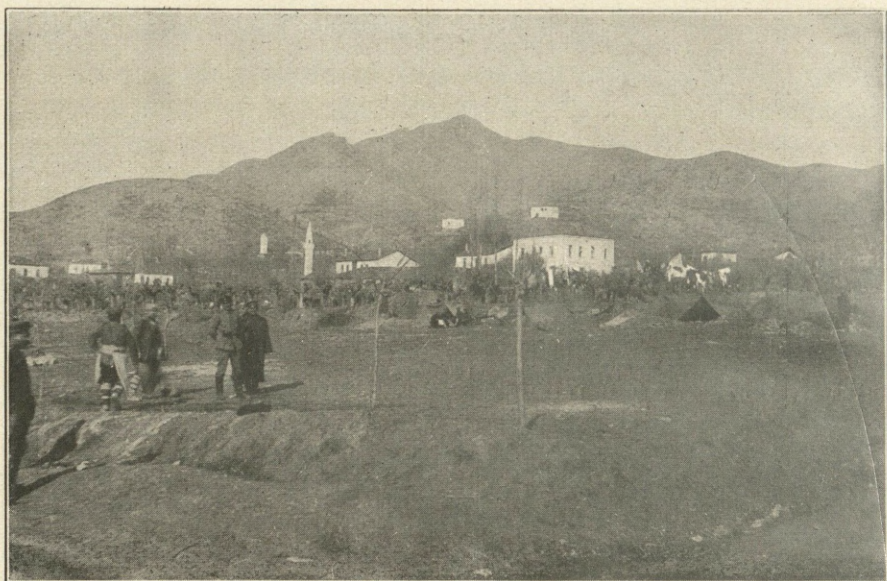
Tafel 4



Dojran



Dedeli



Գյւղիկի



Աւստի

der ersten Sperre Aufnahme findet. Der Feind, welcher im Kampf vier Maschinengewehre eingebüßt hat, verbleibt zunächst an der Paßhöhe.

Während des Kampfes trifft die Div. 302 ein schwerer Verlust. Ihr Kommandeur, General Freiherr von Ziegesar, in allen Kämpfen voll bewährt, vom unbedingten Vertrauen seiner Truppen getragen, ist, nachdem er mit seinem festen Willen einem schmerzhaften Leiden tagelang getroht hat, am Ende seiner Kraft. Schweren Herzens muß er ein Feldlazarett aufsuchen*). An seine Stelle tritt General Wehl.

Der folgende Tag, der 28., bringt den Beginn der Kämpfe um die Belita-Sperren. Die erste Sperre geht verloren. Die weichenden Bulgaren werden von der zweiten Sperre aufgenommen und durch General Fleck, welcher mit dem Divisionsführer, General Wehl, dem Kampf beiwohnt, zum Stehen gebracht. Von der Besatzung der zweiten Sperre, verstärkt durch deutsche Truppen, fordert General Fleck mit festen Worten, die Stellung bis zur letzten Kraft zu halten. Seine Forderung wird erfüllt. An der Sperre sind die Truppen bereit, den Feind zu empfangen. Dumpfes Donnern vorn. Dann erscheinen die Pioniere, welche feindwärts die Straße gesprengt haben. Es wird Mittag. Endlich der Ruf: „Sie kommen!“ Die Schützen und Maschinengewehre geben Schnellfeuer. Auch die Geschütze setzen ein, in vorderer Linie die Kanonen der deutschen Gebirgsbatterie 15, auf deren Stahlschilde die Geschosse der französischen Maschinengewehre prasseln. Von rückwärts heulen in hohem Bogenschuß die Granaten der 2. Batterie Bayerischen Fuß-Art.-Batts. 14 heran und schlagen krachend in den Angreifer. Der Kampf dauert, bis der Tag sinkt. In der Dämmerung werden befehlsgemäß die Truppen vom Feinde gelöst und in Höhe von Plasnica an der dritten Sperre aufgenommen.

Von dort hat General Wehl schon am Nachmittag gegen Umgehungsversuche des Feindes eine Seitendeckung von sechs Kompagnien der bulgarischen Inf.Regter. 9 und 27 unter Major Popow auf die Buseva pl. in Richtung Stramol und Baba vortreiben lassen.

Am 29. drängen die Franzosen im Belita-Tal nur schwach nach. Aber auf dem Ramm des Kruska b. erscheinen Gebirgsgeschütze, welche die Talstraße zwischen Celopec und Ricevo unter Feuer nehmen. Gegen sie wenden sich die bayerischen schweren Feldhaubizen.

*) Als General Freiherr von Ziegesar, kurz vor dem Fall von Auküb einem heimischen Lazarett zugeführt, nach seiner Wiederherstellung Anfang November zu seiner Feldstelle zurückfahren wollte, fand er die Grenze schon gesperrt und war genötigt, sich in seinen Friedensstandort zu begeben.

Inzwischen hat Major P o p o w mit seinem Detachement in stundenlangem Anstieg die steile Höhe des Baba erklommen und den dortigen Paß mit seinen Kompagnien besetzt, welche — seit zwei Tagen ohne Verpflegung — alle Angriffe des Feindes abschlagen. Doch sind über die Höhe von Stramol weitere Truppen des Feindes zu erwarten. Oberst B ü r k n e r verstärkt daher auf Weisung des General W e h l die Abteilung P o p o w durch ein Bataillon des bulgarischen Inf.Regts. 69 und zieht mit Einbruch der Dunkelheit die anderen Truppen seiner Brigade über Bifcani nach Branestica, wo er den bewaldeten Höhenrand besetzt und mit der Nachhut der 1. Div. Verbindung herstellt.

Die Nachhuten der 6. und 1. Div. hatten sich nunmehr mit der Division 302 so nahe zusammengeschoben, daß General F l e c k die Nachhuten aller Divisionen seines Korps der einheitlichen Führung des General W e h l unterstellte. Den Befehl über die Div. 302 übernahm Oberst S l a t e w, Führer der 3/1 Brig., mit seinem Stabe und drei deutschen Offizieren.

Die Aufgabe der Division 302, den Abmarsch der anderen Divisionen des Korps, welche aus breiter Front fast sämtlich die Enge von Ricevo durchziehen mußten, in der Flanke zu decken, fand hiermit ihren Abschluß. Immer nur schrittweise zurückgehend, in Unordnung geratene Verbände wieder ordnend, Durchbruchs- und Umgehungsversuche vereitelnd, die abnehmende Kampfkraft der Bulgaren neu belebend und ihrer veränderten Kampfkraft Rechnung tragend, hatte die Division unter den erschwerten Verhältnissen des Nachschubs an Munition und Verpflegung die Engen von Brod und des Belika-Tals dem mit überlegenen Kräften nachdrängenden Gegner fünf Tage lang versperret. Ihre wichtige und schwierige Aufgabe war voll gelöst.

Der Verlust Ustkübs.

(Skizzen 2 und 6.)

General F l e c k verlegte am 29. sein Hauptquartier von Ricevo nach Kalkandelen. Hier erwartete ihn die überraschende Nachricht: „Ustküb in der Hand des Feindes!“

Schon am 25. hatte die unsichere Lage beim 61. Korps die Heeresgruppe veranlaßt, eine besondere Abteilung zum unmittelbaren Schutz von Ustküb bilden zu lassen. Die schnelle Bereitstellung der erforderlichen Truppen wurde dringend, als am 26. die bulg. 4. Div. das Westufer des Vardar entblößte und damit dort den Weg nach Ustküb preisgab.

Ein bulgarischer Infanterie-Regimentsstab mit zwei Bataillonen und die deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 217 waren auf Veranlassung des Heeresgruppen-Kommandos Scholz bereits am 21. durch das Generalkommando 62 nach Ustüb als Heeresreserve in Marsch gesetzt und dort am 24. ausgeladen. Dazu kam ein zweiter bulgarischer Regimentsstab mit vier Ersatz-Bataillonen, sowie die deutsche Ersatz-Geb.Masch.Gew.-Abtlg. 3 und zwei Kompagnien des Landst.Inf.Batls. Sondershausen und schließlich vier vom Generalkommando 61 überwiesene Batterien. Die meisten Bataillone hatten zwar keine große Kampfkraft, doch war zu berücksichtigen, daß nach den Geländeverhältnissen auch nur mit dem Vordringen schwacher feindlicher Kräfte zu rechnen war. Den Befehl über die Truppen übernahm Oberst von Carlowitz (Sächs. Jäg.Regts.-Rdo. 10). Er erhielt vom Generalkommando 62, dem er unterstellt wurde, die Weisung, die von Ustüb auf das Ritsa-Gebirge und nach Beles führenden Straßen — die letzteren in Höhe des Katlanovo-Sees — zu sichern. Der rechte Flügel der von den Truppen des Oberst von Carlowitz besetzten Stellung stützte sich auf die Bodno-Höhe, südlich Ustüb, und stieß westlich Grn. Vifca an den Bardar. Der linke Flügel lag östlich des Bardar an beiden Längsufern des Katlanovo-Sees bis zur Höhe 395. Die Verbindung dieser beiden Gruppen sollte durch Panzerzug IV und regen Patrouillengang längs des Bardar gesichert werden. Oberst von Carlowitz, dessen Adjutant an Malaria erkrankte, erhielt in seinem Stabe erst nach Tagen durch einen deutsch sprechenden bulgarischen Offizier Unterstützung. Sein Gefechtsstand unmittelbar neben dem Bahnhof Ustüb gestattete ihm die Übersicht über den größten Teil seiner Westgruppe. Der Verkehr mit den Truppen in der 28 Kilometer ausgedehnten Stellung war denkbar schwierig, zumal es an Fernsprech-Gerät fehlte und die bulgarischen Unterführer nicht gewohnt waren, selbständig zu melden. Zu seiner Verfügung behielt Oberst von Carlowitz die beiden Landsturm-Kompagnien am Bahnhof.

In der Nacht zum 28. verschwanden etwa 500 Mannschaften der bulgarischen Ersatz-Bataillone, vielleicht auf die schnell sich verbreitende Nachricht, daß westlich Zelenikovo feindliche Kavallerie erschienen wäre. Diese Nachricht hatte auch zur Folge, daß durch den Führer der Westgruppe mehrfach Truppenverschiebungen hin und her veranlaßt und die Bataillone hierdurch übermüdet und beunruhigt wurden. Die dort ebenfalls eingesezte deutsche Geb.Masch.Gew.Abtlg. 217 hatte mit ihren Maschinengewehren die Ruppen und den Osthang des Bodno bis zur Eisenbahn besetzt.

Am 29. morgens sucht ihr Führer, Leutnant d. R. A h r e n d t, seine in der Nähe der Eisenbahn liegenden Maschinengewehre auf, als plötzlich gegen 5 Uhr im Halbdunkel vor ihm Kavallerie auftaucht, etwa drei Eskadrons. An den Helmen als feindliche erkannt und sofort beschossen, machen sie Kehrt und kommen nunmehr in das Feuer des Panzerzuges. Die Eskadrons verschwinden. Bald darauf sieht Leutnant A h r e n d t die bulgarische Infanterie in breiten Linien von der Höhe des Bodno, ohne einen Schuß abzugeben, in Richtung Ustküb zurückfluten. Auch die bulgarischen Batterien der Westgruppe, von der Infanterie verlassen, prozen auf und fahren ab. Die Verteidigung des Bodno ruht nunmehr allein auf der deutschen Maschinengewehr-Abteilung. Leutnant A h r e n d t hat gerade noch Zeit, das Schußfeld der neuen Lage entsprechend auf seine drei Züge zu verteilen, als auf der Höhe von Sopiste feindliche Schützen mit Maschinengewehren erscheinen und sich anschicken, die abziehenden Bulgaren mit Feuer zu verfolgen. Der am rechten Flügel liegende Zug des Vizefeldwebels H e y n e n läßt seine Geschosse sofort in ihre Flanke sausen. Es entwickelt sich ein Feuergefecht, in das auch der in der Mitte liegende Zug des Vizefeldwebels B i e l e i n greift. Der Feind dehnt sich mit weiteren Schützenlinien nach Westen aus. Jetzt erscheinen auch Schützen, dahinter Reiter, in der Ebene an der Bahn. Gegen sie wendet sich der den linken Flügel deckende Zug des Leutnant G r i e b e n. Die Maschinengewehr-Abteilung, nunmehr an ihrer ganzen Front gebunden, kann nicht hindern, daß der Feind am Westhang des Bodno umfassend sich immer weiter ausdehnt und den rechten Flügelzug im Rücken beschießt. Leutnant A h r e n d t zieht daher seine Maschinengewehre so weit zurück, daß er den Bahnhof und das Gleisdreieck decken kann und den dort stehenden Eisenbahnzügen die Möglichkeit zum Entkommen gibt. Bald dampfen in kurzen Zwischenräumen ein Lazarettzug, zwei Güterzüge und mehrere Lokomotiven durch. Inzwischen schreitet die Umfassung der Maschinengewehre am Westflügel weiter fort. Der Gegner ist in Ustküb eingedrungen, als Leutnant A h r e n d t sich gezwungen sieht, den Rückzug anzutreten und sich durch die Stadt durchzuschlagen. Da die Querstraßen schon vom Feinde besetzt sind, geht es im scharfen Feuergefecht nur langsam vorwärts. Die Barbar-Brücke wird gerade erreicht, als sie gesprengt werden soll. Leutnant A h r e n d t gelangt nach der nördlich der Stadt gelegenen, sie weit überragenden, noch aus der Türkenzeit stammenden Citadelle, und geht hier mit seinen Maschinengewehren in Stellung. Unter ihm breiten sich die in grellem Sonnenschein glühenden farbigen

Häusermassen mit ihren Moscheen und Minaretts aus, scheinbar still wie im Frieden.

Oberst von Carlowitz erhält auf seiner Gefechtsstelle am Bahnhof von den Vorgängen erst Meldung, als der Feind sich schon der Stadt nähert. Ein Blick nach Süden zeigt ihm, daß der Nordhang des Bodno von zurückflutenden bulgarischen Schützenlinien übersät ist. Gleichzeitig kommt eine neue Meldung, daß der Feind schon in die Stadt eingedrungen sei. Die Reserve des Oberst von Carlowitz, die zwei Landsturmkompanien, ist verschwunden, von der allgemeinen Panik mit fortgerissen. Oberst von Carlowitz besteigt seinen Kraftwagen, um zur Citadelle zu fahren, und dort Maßnahmen zu treffen zur Versammlung der Truppen und zur Wiederbesetzung der Stadt. An der Bardar-Brücke kreuzt er eine serbische Kavallerie-Abteilung, welche von Osten kommend den Strom entlang reitet. Auf den Straßen der Stadt überall flüchtende Mannschaften. Die Bemühungen des Oberst von Carlowitz zum Sammeln der Truppen sind ohne Erfolg. Doch können wenigstens die wertvollsten Güter mit Bahn und Kraftwagenkolonnen geborgen werden. Nach Sprengung der Eisenbahnbrücken fährt der Panzerzug in Richtung Hadzarlar ab. Die Maschinengewehr-Abteilung des Leutnant Ahrendt zieht sich auf Weisung des Oberst von Carlowitz nach Kacanik zurück.

Einer vorausgeschickten französischen Kavallerie-Brigade war es in schnellem Zugreifen gelungen, sich Üsküb zu bemächtigen. Im weiteren Vorstoß nach Westen trifft sie auf zwei nach Üsküb marschierende deutsche schwere Batterien (vergl. Seite 119). Ein Teil der Bespannung bricht sofort im französischen Feuer zusammen. Nach der ersten Überraschung prohen die Batterien schleunigst ab, um das Feuer aufzunehmen. Aber der Kampf ist ungleich. Die schwache Bedeckung der Batterie ist machtlos gegen die überall auftauchenden französischen Maschinengewehre. Die Batterien müssen den Rückzug antreten. Unter Verlust von einigen Geschützen gelangen sie nach Kalkandelen.

Oberst von Carlowitz begab sich nach Eleshan, um von dort dem Armee-Oberkommando 11 Meldung zu erstatten. Am nächsten Tage erreichte er Branje. Die Ostgruppe seines Detachements, — durch einen Überfall auf ihre Batterie-Kolonnen durch feindliche Streifabteilungen in Jurumleri alarmiert — nahm Front gegen Üsküb und besetzte die Geländewellen westlich Kojlice und Ibraimovo.

Durch den Fall von Üsküb war die Verbindung des Generalkommandos 62 mit dem Armee-Oberkommando 11 und der Heeres-

gruppe Scholz unterbrochen. Auch die Funkenstation des Generalkommandos versagte. Schwerhängende Wolken mit Gewitterregen schlossen die Entfendung eines Flugzeuges aus. Die Lage forderte schnellen Entschluß ins Ungewisse. Der Entschluß konnte nur lauten: Rücküb ist wieder zu nehmen, der Austritt aus dem Bardar-Tal durch Kampf zu erzwingen!

General Fied ließ in erster Linie die deutsche Geb.Masch.Gew.-Abtlg. 231 unter Leutnant Uhrig mit einem Kraftwagengeschütz nach Jostow in Marsch setzen, um das dort schon befindliche I. Batl. des bulg. Inf.Regts. 19 zu stützen. Die bulg. 1. Div. erhielt Befehl, noch in der Nacht ihre vordersten Truppen aus dem Raum Gostivar mit der Feldbahn nach Jostow vorzuführen. Div. 302 entsandte zur Deckung der Flanke der Marschstraße Gostivar—Kalkandelen—Rücküb ein Bataillon mit Maschinengewehren in das Höhengelände der Suha gora.

Der Angriff gegen Rücküb sollte am folgenden Tage erfolgen.

Rückzugskämpfe zwischen Veles und Kumanovo.

(Skizzen 2 und 6.)

General Surén verlegte am 27. sein Hauptquartier nach Kumanovo. Die Rückzugskämpfe führten die Divisionen des 61. Korps jetzt in ein Gelände, welches, in immer schrofferen Höhen nach Norden aufsteigend, erst bei Kumanovo wieder zu leichter gewellten Formen übergeht.

Am Morgen des 27. sicherte die bulg. 4. Div. von Mon. Kv. Jovan bis östlich Sopot. Anschließend sperrte die Division Dieterich die Gebirgsstraßen in Höhe von Novacani—Sujaklar, links Anschluß an die bulg. 2. Div. suchend, deren Truppen am Mittag aus der Stellung von Kara Osmanli—Köfeler—Bogoslovac vor feindlichem Angriff zurückgingen.

Vor dem linken Flügel der 4. Div. überschritt der Feind bei Sopot den Bardar. Doch scheiterten seine Angriffe an dem Widerstand der Inf.-Regter. 47 und 48 der 3. Brig. dieser Division.

Auch der Division Dieterich näherten sich von Veles her feindliche Vortruppen. Auf den Kampfstellungen lag schwaches Artillerief Feuer. Die feindlichen Flieger stießen zur Erkundung tief ins Hintergelände vor. Sie wurden bei Betersko, wo die Reserven der 4. Div. und der Division Dieterich lagerten, von den bulgarischen Truppen mit Infanteriemassenfeuer beschossen, was den Anlaß zu einem endlosen, wilden Gefechte bot, das Hunderte von Gefeln, Tragetiern der Gebirgsformationen,

vergeblich mit ihrem ohrenzerreißenden Schreien zu übertönen suchten. Am Nachmittage beobachtete General Dieterich, welcher sich mit Hauptmann von Friedrich-Schroeter nach einer Artilleriebeobachtungsstelle südlich „Quelle“ begeben hatte, lange Infanteriemarschkolonnen des Feindes, etwa drei Regimenter, östlich Sujaklar von Süden her in Richtung Jovanli ziehen. Diese Bewegung war nur möglich, wenn der rechte Flügel der bulg. 2. Div. erheblich nach Norden zurückgegangen war, und bedeutete eine starke Bedrohung der linken Flanke der Division Dieterich. Da hiergegen die Kraft der dort sichernden Eskadrons des Oberstleutnants Stojanoff nicht ausreichte, setzte die Division noch eine Gebirgsbatterie bei Rudnik mit Schußrichtung gegen Jovanli ein. Auch stellte das Generalkommando der Division aus der Korpsreserve die 4. Komp. und 2. Masch.Gew.Komp. des Sächsischen Jäger-Batls. 12*) zur Verfügung, welche, obwohl erst am Nachmittag vom anstrengenden Marsch völlig erschöpft in Katlanovo eingetroffen, von dort schon am Abend auf Krusa in Marsch gesetzt wurden.

Bei der bulg. 2. Div. gelang es dem General Nikloff durch seine unablässige persönliche Einwirkung in vorderster Linie, seine Truppen bei Guzumel—Erdzeli zu sammeln und in Stellung zu bringen. Angesichts der Bedrohung aus Richtung Sujaklar bog die Division ihren rechten Flügel von Guzumel auf Höhe 650 östlich Jovanli zurück. Am Abend wurde bei Jovanli ein feindliches Infanterie-Regiment festgestellt.

In der Nacht befahl das Generalkommando, daß die 4. Div. und Division Dieterich ihre weit vorgeschobenen und starken Angriffen in Front und Flanke ausgesetzten Stellungen in die Linie Novoselo—Kozle—Jovanli zurücknehmen sollten. Aber noch bevor die Räumung der alten Stellung eingeleitet war, führte der Feind einen erfolgreichen Überfall bei Sopot auf das dort sichernde bulg. Inf.Regt. 7 aus. Ein Bataillon wurde in breiter Front durchbrochen, konnte aber wieder gesammelt werden. Der Feind drängte während des Abzuges auch bei der Division Dieterich scharf nach. Doch wurden die Rückzugsbewegungen von allen ihren Truppen planmäßig und in Ordnung durchgeführt.

Am Morgen des 28. standen mit ihren vorderen Linien die bulg. 4. Div. am Bardar zwischen Novoselo und Kozle und an beiden Ufern der unteren Pcinja südlich Lerterce, an sie anschließend die Division

*) Diese Kompagnien waren am 24. im Kampf von ihrem, dem Detachement No 8 angehörigen Bataillon (siehe Seite 89) abgekommen und auf Umwegen nach Beles gelangt, wo sie zur Korpsreserve traten.

Dieterich, die Hauptkampffront von der tiefen Schlucht südöstlich Lexterce bis zur Höhe 556 nordöstlich Rudniz mit deutschen Truppen (II. Batl. Ref. Inf. Regts. 21*), 1. und 2. Masch. Gew. Komp. Ref. Jäg. Batls. 13, 4. Komp., 2. Masch. Gew. Komp. und 2. Radf. Komp. Jäg. Batls. 12, Geb. Masch. Gew. Abtlg. 210, Geb. Pion. Komp. 106 deckend. Mit Rücksicht auf die leichtere Verteidigungsfähigkeit der den rechten Flügel der Division kreuzenden Paßstraße, deren Serpentinien und Umgelände mit wenigen Maschinengewehren zu beherrschen waren, hatte die Division dort nur schwächere Truppen eingesetzt und die Hauptkräfte dem linken Flügel zugeführt. In der linken Flanke sicherten die unermüdlichen bulgarischen Eskadrons, mit abgeseffenen Schützen und Maschinengewehren die Gebirgspfade sperrend und mit Reitern auf müden Pferden weithin aufklärend. Die Batterien waren unter Befehl des gestern zur Division getretenen Hauptmann Meyer, Kommandeur der Geb. Art. Abtlg. 3, so gruppiert, daß die Feldbatterien beiderseits der Paßstraße, die Gebirgs-Batterien in das stark zerklüftete Gelände des linken Flügels feuerten. Die oxsenbespannten Batterien waren im Marsch nach Norden, wo sie durch Major Rujumbjef in eine von ihm zu erkundende Rückhaltstellung nördlich Katlanovo gebracht werden sollten. Die Artillerie-Abteilung des Oberstleutnant Todoroff trat zum Detachement des Oberst von Carlowitz. Das Gros der Division — Inf. Regt. 73, die bulgarischen Marschkompagnien und die deutschen Landsturmtruppen, sowie das gestern eingetroffene Ref. Jäg. Batl. 12 — lagerte bei Katlanovo und bereitete sich durch Ruhe, Verpflegung und Ausbildung für seine weiteren Aufgaben vor. Die Gesamtgefechtsstärke der Division betrug nur noch 1400 Gewehre und Karabiner, 70 Maschinengewehre und 29 Geschütze. Die starken Verluste waren nicht nur durch feindliche Einwirkung entstanden, sondern auch auf erhebliche Abgänge infolge Malaria, Darmerkrankungen und Grippe zurückzuführen. Erst seit kurzem stand der Division eine Sanitäts-Kompagnie zur Verfügung. Aber auch jetzt blieb der Divisionsarzt, Oberstabsarzt Dr. Mielien, dauernd auf ein System der Aushilfen angewiesen, um die Verwundeten und zahlreichen Kranken zu versorgen und abzubefördern.

Bei der 4. Div. verlief der 28. September kampfslos.

Die 2. Div. ging in wechselvollen Kämpfen bis in Linie Sopot—Ne-

*) Die Führung dieses Bataillons hatte für den erkrankten Hauptmann Böckel Hauptmann Edler von Littrow vom Ref. Jäg. Batl. 13 übernommen.

manjica zurück, wohin ihr das Generalkommando zur Verstärkung die in Rumanovo gesammelten Eskadrons des bulg. Kav.Regts. 7 zuführen ließ.

Auch gegen die Division Dieterich wandten sich stärkere Kräfte aller Waffen des Feindes. Der gegen den linken Flügel gerichtete Angriff stieß gegen 5 Uhr nachmittags auf die Geb.Pion.Komp. 106, sowie die 4. Komp. und 2. Radf.Komp. Jäg.Batls. 12, welche unter Führung der Leutnants d. R. Hauße und Etienne den letzten Schützen einsetzten, um unter geschickter Geländeausnutzung dem Feind eine breite Front vorzutäuschen und Schulter an Schulter mit der Eskadron des Rittmeisters Donshoff alle Versuche des Feindes, diese dünne Linie zu durchbrechen oder zu umfassen, abwehrten, wobei ihnen die von Hauptmann Tüllf von Tscheppe und Weidenbach meisterhaft eingesetzten Geschütze der Geb.-Batterie 18 und die am Nachmittag eintreffenden Haubizen der 1. Batterie des bulg. Feld-Art.Regts. 2 einen vortrefflichen Rückhalt gaben. Auch am rechten Flügel der Division scheiterten alle Versuche des Feindes durchzubrechen an der festen Abwehr des II. Batls. Ref.-Inf.-Regt. 21 unter Hauptmann von Lüttrow und dem gutliegenden Sperrfeuer der bulgarischen Feldbatterien.

Nach Meldung des Oberstleutnants Stojanoff klappte am Nachmittag östlich der Division Dieterich eine breite Lücke, welche die wichtige Straße Kliseli—Gorubince—Dzidimir freiließ. Die Division ließ daher durch das Ref.Jäg.Batl. 12 unter Hauptmann von Mejsch die wichtige Straßengabel östlich Gradmanci besetzen und wies den Oberstleutnant Stojanoff an, durch eine Eskadron und Maschinengewehre die Straße Gorubince—Dzidimir zu sperren.

Am späten Nachmittag sah General Dieterich, wie er es am 26. bei Beles dem Oberst Petloff in Aussicht gestellt hatte, dessen Regiment in Paradeaufstellung. Die Bataillone des Regiments 73 standen bei Ratlanovo, gedeckt durch die südlich vorgelagerten Felsenhöhen, nebeneinander unter präsentiertem Gewehr. Auf den Zuruf des Generals „Sdrawejte, Tunazil!“*) kam von den Kompagnien der Reihe nach wie rollendes Salvenfeuer der kraftvolle Gegengruß „Sdrawe jelaem, Gospodin General!“**) Die Augen der Soldaten zeigten Entschlossenheit, und das Regiment machte in seiner Gesamthaltung einen so festen Eindruck,

*) „Seid gegrüßt, Ihr Helden!“

**) „Wir wünschen Gesundheit, Herr General!“

daß der General ihm seine volle Anerkennung aussprechen konnte. Oberst Petkoff bat um sofortigen Einsatz in den Kampf, was ihm für die kommende Nacht zugesagt wurde.

Bevor der Morgen graute, war durch Umgruppierung der linke Flügel der Division Dieterich weiter verstärkt. Oberst Petkoff hatte mit seinem Regiment als Rückhaltstellung die südlich Ratlanovo zwischen dem Pcinja-Tal und Gradmanci sich erstreckenden Höhen besetzt, während Hauptmann von Meßsch mit seinen Jägern die von Gradmanci nach Jovanli und Dzidimir führenden Straßen sperrte, und Oberstleutnant Stojaneff in Gegend Dzidimir und Dublje Flanke und Rücken der Division deckte und feindwärts aufklärte. Alle Truppen der Division wußten, daß jeder Tag Aufenthalt, dem Feinde abgerungen, der Bereitstellung starker frischer Kräfte diene, welche von Norden heranrollten.

Der 29. September zieht herauf. Die bulg. 2. Div. erwartet auf den Hochflächen des Orce Polje den Feind. Doch als durch die zerflatternden Morgendünste der Vormarsch feindlicher Marschkolonnen zu erkennen ist, zeigt sich, daß die Mannschaften auch heute nicht gewillt sind, den Kampf aufzunehmen. Vergebens bemühen sich die Offiziere, sie zum Ausharren zu bewegen. Die Regimenter gehen unaufhaltsam zurück. Erst am Abschnitt von Gradiste—Kefani werden sie wieder in Stellung gebracht. Zwischen der 2. Div. und der Division Dieterich klappt nunmehr eine zehn Kilometer breite Lücke. General Surén befiehlt der Division Dieterich, sie durch Entsendung des Hauptmanns von Meßsch mit seinem Res.Jäg.Batl. 12, der Gebirgs-Batterie 15 und Trageties-Kolonne 4 in Gegend Zivinje zu schließen. Während diese Truppenabteilung im Pcinja-Tal über Rojnare abmarschiert, wehren die Eskadrons des Oberstleutnants Stojaneff bei Dzidimir und Dublje schwächere feindliche Kräfte ab. Doch bringen mittags feindliche Kavallerie-Patrouillen in Sufica, am Nachmittag mehrere Eskadrons in Zivinje ein. Das Inf.Regt. 73, welches schon am Vormittag für das herausgezogene Res.Jäg.Batl. 12 Gradmanci besetzt hat, entsendet auf Befehl der Division zum weiteren Schutz der linken Flanke ein Bataillon durch das Pcinja-Tal an die Wegegabel östlich Dl. Rojnare. Zu gleichem Zweck werden zwei oxsenbespannte Batterien von Höhe 395 nördlich Ratlanovo nach Höhe 453 westlich Rojnare geführt.

Gegen Mittag läßt der Feind gegen den rechten Flügel der Division Dieterich beiderseits der Paßstraße und die angrenzenden Abschnitte

der 4. Div. das Feuer seiner Batterien anschwellen. Zahlreiche braune Erdfontänen und Qualmbüschel steigen an den beschossenen Bergketten bis tief ins Hintergelände auf. Feindliche Flieger werfen Flugblätter in bulgarischer Schrift ab: „Bulgaren! Ihr seid besiegt. Wir haben nichts gegen Euch und werden Euch den Weg nach Bulgarien nicht versperren. Aber gebt uns die Deutschen gefangen!“ Am Nachmittag arbeitet sich die feindliche Infanterie an der Paßstraße und weiter westlich zum Angriff vor. Doch die Maschinengewehre der bulgarischen Schützen und der westpreußischen Reservisten und das Feuer der bulgarischen Batterien weisen alle Versuche, hier durchzukommen, zurück. Die Front bereitet der Führung keine Sorgen.

Aber schon am Vormittag tauchen unheimliche Nachrichten auf, französische Eskadrons streiften auf der Straße Üsküb—Katlanovo, feindliche Gebirgsgeschütze hätten aus Richtung Jurumleri geschossen. Mittags erhält das Generalkommando durch das Armee-Oberkommando 11 Kenntnis, daß feindliche Kavallerie in Üsküb eingedrungen sei. Am Nachmittage erkennt Panzerzug IV östlich Üsküb ein feindliches Kavallerieregiment im Biwal bei Stajkovce und ein Infanterieregiment im Vorgehen über den Bardar gegen die Bahn. Wie stark die feindlichen Kräfte bei Üsküb sind, ist noch nicht geklärt. Nützt der Feind seinen dortigen Erfolg durch Vormarsch gegen Rumanovo aus, so muß dies auf die in ihrer seelischen Widerstandskraft stark herabgesetzten bulgarischen Truppen verhängnisvoll wirken. Dazu kommt die Rücksicht auf die Verfassung der weit nach Norden zurückgegangenen bulgarischen 2. Div. General Surén erkennt, daß die vorgeschobene Stellung bei Rozle—Levterce nicht mehr zu halten ist und entschließt sich, die 4. Div. auf die Höhe westlich Mrsove zurückzunehmen, um dort gegen Üsküb zu sichern und die Straße Üsküb—Rumanovo zu sperren. Die Division Dietrich soll ihr als Nachhut folgen, mit den Hauptkräften nach Hadzarlar, mit einer Seitenkolonne nach Grn. Rojnare, und die über Susica und Zivinje nach Osten führenden Wege, sowie die Straße Katlanovo—Üsküb sperren.

Die 2. Div. erhält auf die Meldung, daß der Feind mit einem Infanterieregiment und Artillerie am Nachmittag Zivinje erreicht hat, Befehl, in der Nacht zum 30. in die Linie Kolutsko—Kutlibeg zurückzugehen.

Der unmittelbare Schutz von Rumanovo wird dem Oberstleutnant von Noß mit dem II. Batl. Inf.Regts. 375 und der Geb.Masch.Gew.º

Abtlg. 222 (deutsche Truppen), sowie zwei von der 4. Div. überwiesenen bulgarischen Batterien übertragen.

Der Abzug der 4. Div. wird am späten Nachmittag unter dem Schutz der im Kampf bleibenden Division Dieterich durchgeführt. Die Division läßt zunächst den nach Zivinje in Marsch befindlichen Hauptmann von Meßsch anhalten, mit der Weisung, unter Befehl von Grn. Rojnare die von Sufica und Zivinje nach dem Pcinja-Tal führenden Wege zu sperren. Nach dem Abzuge der 4. Div. erhält der heute zu der Division Dieterich als Artillerie-Kommandeur überwiesene Major Gerstein, Kommandeur der Gebirgs-Artillerie-Abteilung 5, Befehl, die westlich der Pcinja eingesezten Batterien in Höhe von Hadzarlar mit Schußrichtung nach Süden, sowie nach Usküb und Dublje—Sufica—Zivinje in Stellung zu bringen. Den Batterien folgen die bei Ratlanovo liegenden Truppen und Kolonnen, um zur Verfügung der Division Desiderlica und Agino Selo zu erreichen. Die am Feind stehenden Truppen der vordersten Linie will der Divisionskommandeur erst nach Eintritt der Dunkelheit zurückziehen. Sie sollen sich dann unter dem Schutz der Rückhaltstellung des Oberst Petkoff westlich Ratlanovo sammeln und über Ibraimovo folgen, mit Ausnahme des II. Bataillons Res. Inf. Regts. 21, welches durch das Pcinja-Tal nach Grn. Rojnare gewiesen wird. Nach Abmarsch dieser Truppen nach Ratlanovo hat Oberst Petkoff mit den zwei östlich Ratlanovo eingesezten Bataillonen seines Regiments, der deutschen Geb. Masch. Gew. Abtlg. 210, der deutschen Gebirgs-Batterie 14, zwei bulgarischen Feldbatterien und den zwei deutschen Pionier-Kompagnien als Nachhut über Ibraimovo zu folgen, während sein östlich Dl. Rojnare stehendes Bataillon im Pcinja-Tal Grn. Rojnare zu erreichen hat. Die Divisionskavallerie soll, wie bisher, die linke Flanke der Division decken und die Verbindung mit der 2. Div. sichern. Die Lösung der deutschen Truppen vom Feind gelingt in der Dunkelheit ohne wesentliche Störungen. Anders in der Rückhaltstellung des bulg. Inf. Regts. 73. Gegen Abend wird ihr linker Flügel vom Feind, welcher mit überlegenen Kräften an der Straße Krusa—Gradmanci durchgebrochen ist, angegriffen und geworfen. Oberst Petkoff entschließt sich, in breiter Front über die Pcinja zurückzugehen. Da unter diesen Umständen die Verwendung seines Regiments als Nachhut ausgeschlossen ist, weist General Dieterich diese Aufgabe dem bei Ratlanovo eintreffenden Hauptmann von Littrow zu, welcher sie mit

dem II. Batl. Ref.-Inf.-Regts. 21, den deutschen Truppen der Nachhut und den zugeteilten bulgarischen Batterien in voller Ordnung durchführt.

Inzwischen ist ein wolkenbruchartiger Gewitterregen niedergegangen, welcher in kurzer Zeit die nicht festen Straßen in ein Schlammmeer verwandelt. Die Truppen kommen nur unter erheblichen Verzögerungen und ungeheueren Anstrengungen vorwärts. Ihr Abmarsch über Ibraimovo in Richtung Rumanovo wird gegen Üsküb durch einen Teil der Ostgruppe des Detachements Carlowitz gedeckt (vergleiche Seite 125). Zur Sperrung der Straße Ratlanovo—Üsküb bleibt ein gemischtes Detachement der Division unter Hauptmann von Tüllff, dem stets tatbereiten Führer der Gebirgs-Batterie 18, zurück. Für seine wichtige Aufgabe sind ihm die bewährten Jäger-Kompagnien Haufe und Etienne, eine bulgarische Eskadron mit Maschinengewehren und die deutschen Gebirgs-Batterien 16 und 18 unterstellt. Hauptmann von Tüllff besetzt noch am Abend mit seinen Batterien die Höhe 395 nördlich Ratlanovo. Er erhält Befehl, auch am 30. seinen Auftrag weiterzuführen und, nur vom Gegner gedrängt, sich auf Hadzarlar heranzuziehen.

Der Feind folgt am Abend nicht über die Höhenkämme östlich Ratlanovo.

8 Uhr abends kann General Dieterich Ratlanovo verlassen. Er hört hinter sich das Krachen der Brücken- und Serpentinensprengungen und stellt auf dem Wege über Ibraimovo nach Deliderlica fest, daß die Truppen in guter Ordnung alle Mühsal des Marsches überwinden.

Bis zum nächsten Morgen hat seine Division zwischen Hadzarlar und Grn. Kojnare und am Peinja-Ufer bis Studenabara Kampfstellungen bezogen, Reserve bei Deliderlica.

Kämpfe bei Kocana und Carevojselo.

(Skizze 2.)

Wir verließen die bulg. 1. Armee am 26. nach Ausführung ihres Rückzuges auf die Hänge des nördlichen Strumica-Ufers. Sie setzte am 27. ihre Rückzugsbewegungen planmäßig fort. An ihrem rechten Flügel erreichte die 5. Div. und die ihr angeschlossenen Teile der 3. Div. nach einem Anstieg von fast 1000 Metern die Höhen der Blacovica pl. Die Gebirgsdivision, welche an der Straße Strumica—Pehcevo zurückging,

befetzte den Garban und die Nordhänge der Ograzden pl., deren Höhenkamm bis Jenitöj von der 9. Div. und der 1/11 Brig. eingenommen wurde. Der Gegner folgte in der Front nur zögernd, setzte aber seine über Stip eingeleitete überholende Verfolgung mit Nachdruck fort. Durch Luftaufklärung wurde eine Division im Marsch von Stip auf Rocana, eine weitere von Krivolak auf Stip festgestellt. General von Scholz wies daher die 1. Armee an, durch Sperrung des Passes von Carevofelo unbedingt ein Eindringen des Feindes in Alt-Bulgarien zu verhindern.

Bei Carevofelo befanden sich in der rechten Flanke der 1. Armee bereits die bulgarischen Eskadrons des Oberst Woinikoff. Sie wurden am 27. durch die 11. und 12. Komp. Landw. Inf. Regts. 12 verstärkt, welche unter Major Soldan auf dem Rückmarsch von Stip (vergl. Seite 102) am 26. Carevofelo erreicht hatten und durch Armee-Oberkommando 1 dem Oberst Woinikoff unterstellt waren. Dieser besetzte am 27. mit den zwei deutschen Landwehr-Kompagnien, deren Führung Leutnant d. L. Weiß erhalten hatte, einer bulgarischen Gebirgsmaschinengewehr-Abteilung, einigen abgeessenen Eskadrons und zwei Gebirgsgeschützen die Paßstraße 5 Kilometer westlich Carevofelo, wo er am Abend schwächere feindliche Angriffe abwies.

Weitere Truppen zur Sperrung dieses wichtigen Zuganges zum Struma-Tal, der Hauptverbindung mit Alt-Bulgarien, waren im Anmarsch. In Radovista waren von Osten und Westen mehrere deutsche Verbände eingetroffen, der Stab des Jäger-Regts. 10 (ohne seinen Kommandeur Oberst von Carlowich),*) das Ref. Jäg. Batl. 13,**) das I. Batl. Ref. Inf. Regts. 256***) und das I. und II. Batl. Landw. Inf. Regts. 12.***) Diese der bulg. 1. Armee zur Verfügung gestellten Truppen wurden von ihr gleichfalls nach Carevofelo in Marsch gesetzt. Ihnen wurden weitere deutsche Truppen der 1. Armee, Geb. Masch. Gew.-Abtlg. 248 und zwei Batterien des Feldart. Regts. 209 angeschlossen. Sie erreichten unter Führung des Major von Plato auf steilen Gebirgspfaden am 27. Pehcevo und am 28. mittags die Gegend südlich Carevofelo.

*) Der Stab kam von der unteren Struma.

**) Die Bataillone hatten am 24. im Marsch von Radovista nach Stip auf die Nachricht, daß Stip aufgegeben wäre, den Rückmarsch nach Radovista angetreten (vgl. Seite 102).

***) Das Bataillon, Ende August unter Hauptmann Bogdt aus Rumänien zur Griechen-Propaganda an die untere Struma geführt, hatte von dort am 19. den Marsch nach Strumica angetreten (vgl. Seite 50).

Auch das Heeresgruppen-Kommando Scholz veranlaßte, daß dem rechten Flügel der bulg. 1. Armee starke Kräfte zugeführt wurden. Schon am 25., als die 1. Armee sich anschlößte, das Höhengelände südlich des Strumica-Abchnittes zu räumen, waren im Hinblick auf die Auflösung der bulgarischen Verbände die deutschen Truppen dieser Armee auf Veranlassung der Heeresgruppe angewiesen worden, sich unter dem Befehl des General Posselt, des deutschen Generals von der Artillerie bei der 1. Armee, um Petric zu sammeln. Die deutschen Truppen hatten sich überall ohne Weiteres vom Feinde lösen können und trafen bis zum Morgen des 27., zum Teil unter erheblichen Marschschwierigkeiten und Störungen durch feindliche Flieger, bei Petric ein, wo General Posselt etwa 5000 Mann — in der Hauptsache Nachrichtentruppen und Kolonnen —, 20 Maschinengewehre und 22 Geschütze vereinigte und am 27. von der Heeresgruppe Scholz den Befehl erhielt, durch Marsch Struma aufwärts in Richtung Dzumaja am rechten Flügel der 1. Armee in den Kampf einzugreifen. Auf Veranlassung des Hauptmann Poppe, des deutschen Verbindungsoffiziers bei der 1. Armee, welcher jetzt als Generalstabsoffizier zum Stabe des General Posselt trat, war bereits am 26. das II. Batl. Landw. Inf. Regts. 8*) unter dem Bataillonsführer Hauptmann d. Landw. Bierneck mit Lastkraftwagen nach Dzumaja vorgeschoben, um den dortigen Eingang in das Struma-Tal örtlich zu sperren. Hauptmann d. Landw. Bierneck erreichte durch die mit zurückflutenden Truppen und Kolonnen stark verstopfte Talstraße am 27. abends Dzumaja, wo er westlich der Stadt die Struma-übergänge besetzte.

Die Marschkolonnen des General Posselt näherten sich nach Überwindung der engen und wildromantischen Kresna-Schlucht am 29. abends Dzumaja, wo der Weg westwärts in Richtung Carevofelo abzweigt. Sie hatten unter ungeheueren Mühen durch versperrte Straßen, über zerbrochene und neu zu deckende Brücken, zum Teil durch wasserarme Gegenden, wiederholt durch Flieger mit Maschinengewehren und Bomben angefallen, in 48 Stunden über 70 Kilometer zurückgelegt. Die den Truppen vor dem Weitermarsch zu gewährende kurze Ruhe wurde ausgenutzt, um die Verbände zu ordnen und gefechtsmäßig zu gliedern.

*) Das Bataillon, Ende August von Rumänien nach Mazedonien geführt und an der Struma-Mündung eingesetzt, erhielt dort am 19. Befehl zum Marsch nach Strumica. Es erreichte durch das malariaverseuchte Struma-Tal unter großen Beschwerden am 25. Petric.

Während sich die auf Carevofelo angelegten Verstärkungen auf Parallelstraßen in den Tälern der Struma und der Bregalnica ihrem Zielpunkt nähern, wird dort am 28. das Gefecht lebhafter. Die serbische Kavallerie-Division, durch die Vorhut der Südslawischen Division verstärkt, läßt ihre Maschinengewehre und Geschütze wirken. Die deutsche Landwehr verliert Tote und Verwundete. Bulgarische Maschinengewehre, welche mehrmals ihre Stellungen räumen, werden durch Oberst Woinikoff immer wieder vorgeschickt. Der Paß wird gehalten. In der Nacht zum 29. erhält Major Soldan durch einen bulgarischen Generalsstabs-Offizier eine Mitteilung über bulgarische Friedensunterhandlungen in Saloniki. Auch tauchen Gerüchte auf, die deutschen Truppen sollten entwaffnet und interniert werden. Major Soldan entschließt sich, um seine Truppen einem derartigen Schicksal zu entziehen, am 29. mit allen deutschen Verbänden, auch den in der Nacht bei Carevofelo eingetroffenen Truppen des Major von Plato, über Küstendil abzumarschieren. Doch schon nach einigen Stunden trifft ihn nördlich Carevofelo der Befehl des Generals Posseltdt, Carevofelo unter allen Umständen zu halten. Das Detachement macht Kehrt und erreicht im Rückmarsch nachts die alt-bulgarische Grenze, acht Kilometer nördlich Carevofelo, wo es ruht und Patrouillen gegen diesen Ort versendet.

Inzwischen haben linker Flügel und Mitte der 1. Armee am 28. und 29. ihre Stellungen auf den Höhen von Hajduk cesma, Garvan und Dgrazden pl. behauptet, während die 5. Div. unter Belassung von Nachhuten auf der Plackovica pl. mit ihrem Ostflügel Kehrt gemacht und einen Angriff gegen die Straße Rocano—Carevofelo angelegt hat, — ein Zeichen von der bei der Führung noch vorhandenen Latkraft und dem Willen zum Kampf. Zur Durchführung des Angriffs kommt es nicht. Der Verlust von Carevofelo veranlaßt die 1. Armee am späten Abend, den Rückzug ihrer Divisionen auf die alt-bulgarische Grenze zu befehlen.

Der letzte Kampftag des verbündeten bulgarisch-deutschen Heeres.

(Skizzen 2 und 6.)

Langsam taucht die Sonne am 30. September hinter den steilen Rämmen des Dospat dag hervor, nicht so golden und strahlend wie bisher, sondern von einem Schleier verhüllt. Sie leuchtet den letzten gemeinsamen Kämpfen deutscher und bulgarischer Truppen.

Am rechten Flügel der 11. Armee nähert sich das Gros des 62. Korps Kalkandelen, die Divisionen 1, 6 und 302 dicht aufgeschlossen, die Ohrida-Division nördlich Jeranic. General Wehl hat auf Befehl des Generalkommandos die Nachhut des Korps auf die Höhenlinie Jeranic—Bistra pl.—Bukovič—Plez pl. zurückgenommen.

Heute ist wieder Flugwetter. Der Chef des Generalstabes des Korps, Major Kapisch, entsendet daher den Oberleutnant Willenbücher vom Generalkommando im Flugzeug, um Verbindung mit dem Armee-Oberkommando 11 und der Heeresgruppe aufzunehmen.

General Fleck begibt sich mit dem Kommandeur der 1. Div., General Nedełkoff, zur Vorhut nach Jostow, um persönlich am Angriff gegen Üsküb teilzunehmen, der durch das bulg. Inf. Regt. 25, unterstützt durch das I. Batl. bulg. Inf. Regts. 19 und die deutsche Geb. Masch.-Gew. Abtlg. 231, sowie bulgarische und deutsche schwere Batterien angelegt wird. Weitere Truppen werden über Kalkandelen herangeführt. Während bei Üsküb gekämpft wird, erscheinen bei den Nachhut des Korps französische, italienische und serbische Offiziere mit weißer Flagge, um den Abschluß eines Waffenstillstandes mitzuteilen. Gegen Mittag kehrt Oberleutnant Willenbücher zurück. Er bringt die Bestätigung jener Nachricht und die entsprechenden Befehle des Armee-Oberkommandos 11.

Beim Generalkommando 61 sind während der Nacht überall die befohlenen Stellungen eingenommen, von Nikostaf über die Bucinska pl. und die Hochfläche von Hadzarlar—Novoselo bis zu den Höhen von Kolutsko—Kutlibeg. Vor der Front der Division Dieterich ist Höhe 395 nördlich Katlanovo noch vom Detachement Tüllff besetzt.

Gegen 7 Uhr vormittags ist von den Stellungen der Division Dieterich zu erkennen, wie die Truppen der auf der Bucinska pl. liegenden bulg. 4. Div. weithin die Gewehre zusammenlegen. Etwa um dieselbe Zeit geht dem Generalkommando die Meldung dieser Division zu, daß zwischen bulgarischen Vertretern und dem Kommando der Orient-Armee Waffenstillstand geschlossen sei. Das Generalkommando weist die unterstellten Divisionen an, bis zum Eingang einer offiziellen Mitteilung jeden Versuch des Feindes vorzugehen, mit den Waffen zurückzuweisen. Derartige Versuche lassen nicht auf sich warten. Bei Katlanovo wollen stärkere Kräfte des Feindes die Pcinja westwärts überschreiten, zum Teil auch talaufwärts vorstoßen. Sie werden vom Detachement Tüllff durch wohlgezieltes Büchsen- und Maschinengewehrfeuer und die gutliegenden

Schüsse der Gebirgs-Batterien zerstreut und zurückgetrieben. Das Detachement Tülf unter seinem entschlossenen Führer ist von der Zuversicht getragen, daß es auch gegen stärkere feindliche Angriffe seine Aufgabe erfüllen wird. Der Kampf findet am Nachmittage durch den an Hauptmann von Tülf gelangenden Divisionsbefehl zum Rückzuge nach Deliderlica seinen Abschluß. Die langgezogenen Marschkolonnen der Gebirgsbatterien werden bei ihrem Abzuge durch die deutschen Jäger und bulgarische Reiter gedeckt. Am Nachmittag folgt der Feind im Peinja-Tal bis Grn. Rojnare und nähert sich mit Vortruppen auch von Osten her auf Studenabara diesem Abschnitt. Er stößt auf Hauptmann von Meßsch, welcher ihn auf das Feuer seiner Jäger auflaufen läßt. Die Dunkelheit macht dem Kampf ein Ende.

Bei der bulg. 1. Armee haben die Divisionen in der Nacht zum 30. die Zvigor pl. und den Dzami tepe erreicht, deren Hochgebirgskämme die Grenze zwischen Serbien und Bulgarien bilden und starke Verteidigungsstellungen bieten, links im Anschluß an die bulg. 2. Armee.

Am rechten Flügel der 1. Armee hat Major Soldan in der Nacht durch seine Patrouillen feststellen lassen, daß Carevoselo vom Feinde besetzt ist. Er entfaltet, als der Morgen graut, seine Truppen auf den Höhen südlich der Grenze zum Angriff. Ihm gegenüber zeigt sich ein Feind, der sich in breiter Front entwickelt und starke Kräfte von Carevoselo zum umfassenden Angriff vorschiebt, — zwei Infanterie-Regimenter, vier Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen und mehrere Gebirgsbatterien der Südslawischen Division. Major Soldan sieht sich in die Verteidigung gedrängt, verhindert aber durch sein Feuer, daß der Feind den Vormarsch in Richtung Dzumaja fortsetzt. Gegen 11 Uhr vormittags erhält er von bulgarischer Seite die Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes. Am Nachmittag folgt ein Befehl des General Posseldt zum Abmarsch nach der an der großen Straße Dzumaja--Sofia gelegenen Stadt Dupnica.

General Posseldt, dessen Truppen im Marschlager südlich Dzumaja lagerten, wurde in der Nacht zum 30. durch das Oberkommando der bulg. 1. Armee von der vereinbarten Waffenruhe unterrichtet. Die Maßnahmen, seine Truppen neu zu ordnen und für ein Gefecht zu gliedern, wurden dadurch nicht unterbrochen. Erst der am Nachmittag eingehende Befehl der Heeresgruppe veranlaßte den General, die Vorbereitungen zum Eingreifen in den Kampf der 1. Armee abzubereiten und in Richtung Sofia abzumarschieren.

Ereignisse bei der bulg. 2. Armee.

(Skizze 2.)

Werfen wir noch einen Blick auf die Lage der links an die 1. Armee anschließenden bulg. 2. Armee. Wir erinnern uns (vergl. Seite 21), daß nach dem Plan des Generals d'Esperey griechischen Divisionen der Angriff an der Struma-Front übertragen wurde, mit dem Ziel, Seres zu nehmen und durch den Kupel-Paß in das Strumatal einzubrechen. Doch waren, da es sich an der Struma-Front nur um einen ablenkenden Angriff handelte, die dort eingesetzten Kräfte verhältnismäßig schwach. Die bulg. 2. Armee konnte den wenig kraftvollen griechischen Angriffen an der Struma leicht Widerstand entgegensetzen und ihre Stellungen behaupten. Aber auf dem Armeeführer, General Lukoff, lastete die Sorge, daß bei einem durch die Gesamtlage erzwungenen Rückzug seiner Armee ihr ein gleiches Schicksal wie der 1. Armee bereitet werden könnte. Mißtrauen auf die Kampfkraft seiner Truppen und wohl auch innere Hinneigung zu Frankreich hatten ihn schon einige Tage nach Beginn des Entente-Angriffs veranlaßt, den Zaren telegraphisch zu bitten, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten. Zwar hatte der Zar dieses Ansinnen unzweideutig abgewiesen, doch gewann der Gedanke der Friedensunterhandlungen bei der ententefreundlichen bulgarischen Regierung immer weiteren Raum. Schon am 24. verließen zwei bulgarische Abgesandte in Begleitung des amerikanischen Generalkonsuls in Sofia das Hauptquartier der 2. Armee Sv. Brac, um in Saloniki namens der Regierung Waffenstillstand zu erbitten. Sie kehrten am 27. abends mit der Antwort zurück, daß General d'Esperey Waffenruhe ablehne, aber eine Kommission zur Anbahnung von Friedensverhandlungen in Saloniki erwarte. Schon am nächsten Morgen brachen General Lukoff, der Finanzminister Japseff und der frühere Gesandte in Bukarest Radeff von Sv. Brac auf, um sich nach Saloniki zu begeben.

Während General Lukoff dort mit dem General d'Esperey über den Frieden verhandelte, fanden bei seiner Armee lebhafte Kämpfe statt, in welchen seine Truppen Gefangene der griechischen 14. Div. machten, sowie zwei Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeuteten. Am Tage darauf, dem 29., begab sich der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feldheeres, General Todoroff, gewohnt, in kritischen Lagen möglichst persönlich einzugreifen, an die Front der auf dem rechten Flügel der Armee an der Strumica liegenden 11. Div., um die Mannschaften des unsicher gewordenen Inf. Regts. 37 zum Ausharren zu bewegen.

In der Nacht zum 30. mußte der rechte Flügel der 2. Armee im Anschluß an die bis zur alt-bulgarischen Grenze zurückgeführte 1. Armee zurückgenommen werden. Auch wurden die Brücken in dem nordwärts führenden Struma-Tal, der voraussichtlichen Vormarschstraße des Feindes, zum Sprengen vorbereitet und zwei schwere Marinegeschütze aus Gegend Demirhisar unweit Slave in Stellung gebracht, um von hier aus das Struma-Tal unter Feuer zu nehmen.

Allen diesen Maßnahmen machte der in der Nacht zum 30. aus Saloniki eingehende Funkspruch über Abschluß eines Waffenstillstandes ein Ende.

Bulgarien schließt Waffenstillstand.

(Skizze 2.)

Das Oberkommando der Heeresgruppe Scholtz erhielt von der Absicht der bulgarischen Regierung, Waffenstillstand nachzusuchen, am 25. durch eine Meldung des Verbindungsoffiziers der deutschen Obersten Heeresleitung bei der bulg. 2. Armee, Rittmeister von Bardeleben, Kenntnis. Es war selbstverständlich, daß diese Nachricht den unterstellten Befehlsstellen und Truppen geheim gehalten wurde. Doch traf das Heeresgruppen-Kommando alle Maßnahmen, um die Operationen auch dann weiterführen zu können, wenn der Abfall Bulgariens Tatsache werden sollte. Dazu gehörte in erster Linie die Sicherstellung der rückwärtigen Bahnverbindungen, deren Schutz durch österreichischen und deutschen Landsturm zu übernehmen war. Auch wurden die bulgarischen Kolonnen und Rückläufer, welche in dichten Scharen über Kumanovo nach Norden zogen, in Kumanovo nach Osten auf Rüstendil abgedreht, um die Paßstraße Kumanovo—Branje freizuhalten.

Am 27. verlegte die bulg. Oberste Heeresleitung ihr Hauptquartier nach Sofia. In Rüstendil konnte sie sich nicht mehr sicher fühlen, nachdem wiederholt dort hunderte von Meuterern eingedrungen waren und ihre Forderungen auf Abfahrt in die Heimat unter Drohungen durchgesetzt hatten.

In Sofia schlugen, wie im ganzen Lande, die politischen Wogen hoch. Die Friedensfreunde um jeden Preis und die Kreise, welche das Heil des Vaterlandes im Durchhalten mit den Mittelmächten erkannten, standen im schärfsten Kampf gegeneinander. Die deutsche Oberste Heeresleitung — ihre Absicht, den General von Scholtz als Militärdiktator für ganz Bulgarien einzusetzen, konnte wegen der politischen Entwicklung der Lage

nicht zur Ausführung kommen — durfte dem nicht tatenlos zusehen. Auf ihre Weisung entsandte General von Scholz am 27. einen besonders geeigneten Offizier, den General von Reuter, mit seinem Stabe nach Sofia, um die Gegenströmung gegen das Friedensangebot zu stärken und mit Hilfe der dort eintreffenden Truppen der deutschen 217. Inf.-Div. die deutschen Interessen zu wahren.

In einem an General Todoroff gerichteten, die strategischen Forderungen darlegenden Telegramm der Obersten Kriegsleitung sprach General Lüdendorff die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die bulgarischen Truppen, angesichts der augenblicklichen Notwendigkeit, den heimatlichen Boden gegen den Feind verteidigen zu müssen, die frühere Kraft und ihr Selbstvertrauen wiedergewinnen würden. Er schloß mit den warmen Worten: „Wir kommen mit allen verfügbaren Truppen zur Hilfe und zur Rettung!“

Blieben die Bulgaren dem Bündnis treu, fanden die Truppen in der Verteidigung der Heimat wieder festen Halt, so war die militärische Lage durchaus nicht als verzweifelt anzusehen.

Der Feind folgte mit englischen und hellenischen Divisionen dem linken Flügel der bulg. 1. Armee. Gegenüber ihrer Mitte und dem rechten Flügel hatte die serbische 2. Armee die Höhenlinie Hajducema—Carevofelo genommen. Die serbische 1. Armee stand mit dem rechten Flügel halbwegs Stip—Kumanovo, während ihr linker Flügel bei Ratlanovo die Pcinja überschritt. Die französische Heeresgruppe hatte mit ihrem rechten Flügel Usküb erreicht. Mitte und linker Flügel näherten sich der Linie Rizevo—Debra.

Ihnen gegenüber standen die Nachhuten des Generalkommandos 62 fest auf den Höhen südwestlich und südlich Gostivar. Eine Angriffsgruppe des Korps war im Begriff, sich die Vardar-Pforte bei Usküb zu öffnen. Die schwachen, dort befindlichen französischen Kräfte mußten in kurzem der angriffsbereiten, durch schwere Artillerie unterstützten bulg. 1. Div. weichen. Das 62. Korps war sodann, unter Belassung seiner Nachhuten südlich Kalkandelen—Usküb, bereit, gegen die Flanke der in Richtung Kumanovo vorgehenden serbischen 1. Armee vorzustößen und die Gruppe des Generalkommandos 61 zu entlasten. Damit wurde die notwendige Zeit gewonnen, um mit den heranrollenden Divisionen eine neue Operation einzuleiten, welche den ostwärts gegen Bulgarien vorgehenden Feind in Flanke und Rücken bedrohen mußte.

In Gegend Dzumaja—Carewoselo standen etwa 6000 Mann deutscher Truppen mit 22 Geschützen. Wenn auch von diesen Geschützen aus Mangel an Munition und Richtmitteln zur Zeit nur ein Teil verwendungsfähig war, und wenn von den 6000 Mannschaften nur ein Teil für Verwendung im Kampfe in Frage kamen, so gehörten dem Verbande doch immerhin fünf Infanterie-Bataillone, sieben Maschinengewehr-Abteilungen und einige zusammengestellte, verwendungsbereite Batterien an, welche unter der tatkräftigen Führung des auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz wohl erfahrenen General Posselt durchaus geeignet waren, die Lage am rechten Flügel der 1. Armee wieder herzustellen und dadurch dieser Armee neuen Halt zu geben. Hierzu war um so mehr Aussicht vorhanden, als die bei der bulg. 1. Armee befindlichen deutschen Offiziere berichteten, daß bei den bulgarischen Truppen die Panikstimmung überwunden und sie einer zuversichtlichen Haltung weiche. Allerdings bildete die Voraussetzung für die erfolgreiche Fortsetzung des Widerstandes ein völliger Umschwung in der Haltung der Regierung und der feste Wille zum Durchhalten.

Doch die politischen Maßnahmen, die hierzu entschlossenen Parteien zu stärken, kamen zu spät. Zwar standen der Zar und der Kronprinz fest an der Seite der Bundesgenossen und taten alles, um die Lage zu retten. Aber die Führer der deutschfreundlichen Parteien hatten bei dem am 28. erfolgten Eintreffen des General von Reuter in Sofia schon die Hauptstadt verlassen, und der dort anwesenden bulgarischen Obersten Heeresleitung fehlten jegliche Machtmittel. General von Reuter mußte sich daher darauf beschränken, die Regierung gegen die bolschewistischen Anschläge zu stützen, ein Übergreifen der offenen Revolution — in Radomir war durch einige radikale Sobranje-Abgeordnete bereits die Republik ausgerufen — auf Sofia zu verhindern und die Macht der in Radomir gebildeten „republikanischen Armee“ zu brechen. Die wenigen in Sofia verfügbaren königstreuen Truppen (drei Kompagnien der Junkerschule, ein Ersatz-Bataillon und die Eskadrons der Leibgarde des Zaren) hatte der Kommandant von Sofia, General Protogerow, welcher alle Maßnahmen in völligem Einvernehmen mit General von Reuter traf, an der Straße nach Radomir gegen die von dort anmarschierende republikanische Armee (6 bis 8000 Mann) vorgeschoben und stand etwa 5 Kilometer südwestlich Sofia im Gefecht. Als seine Kräfte am Abend des 29. der weiteren Abwehr nicht mehr gewachsen waren, stellte ihm General von Reuter von den bisher eingetroffenen Truppen der

deutschen 217. Inf.Div. den größten Teil des Ref.Inf.Regts. 9 mit einer Maschinengewehr-Kompagnie des Ref.Inf.Regts. 21 und die 6. Batterie Feld-Art.Regts. 274 zur Verfügung und vereinbarte mit ihm, daß nunmehr zum Angriff zu schreiten sei, mit dem Ziel, die revolutionären Truppen einzukesseln und zu entwaffnen. Schon am Abend des 30. waren mit kraftvoller Unterstützung der angriffsfrischen deutschen Truppen, welche unter den Hauptleuten J ü n g l i n g und S c h u l z den wichtigsten Angriffskolonnen zugeteilt waren, die republikanische Armee von dem die Hauptstadt im Südwesten beherrschenden Kamm der Vitosa pl. vertrieben. Am Abend des 1. Oktober waren die revolutionären Truppen völlig aufgerieben, zahlreiche Gefangene und mehrere Geschütze in die Hand des Angreifers gefallen, auch die wichtigen nordöstlich Radomir liegenden Kohlengruben von Pernik besetzt.

Da hiermit der Zweck des Einsatzes der deutschen Truppen erreicht war, überließ General v o n K e u t e r die Durchführung der von General P r o t o g e r o w beabsichtigten weiteren Vorstöße in südwestlicher Richtung den bulgarischen Verbänden und zog die deutschen Truppen, unter Belassung starker Vorposten an den von Sofia nach Westen, Südwesten und Süden führenden Straßen, nach Sofia zurück, um sie für die operativen Aufgaben des Heeresgruppen-Kommandos S c h o l z verfügbar zu halten und die Verteidigung der Hauptstadt gegen Ententetruppen vorzubereiten.

In den Straßen von Sofia herrschte lebhaftes Treiben, ohne daß es — Dank der Besetzung der Stadt durch die von Tag zu Tag stärker werdenden deutschen Truppen — zu Aufständen kam. Das Königliche Schloß, in dem der Kronprinz residierte, wurde durch eine deutsche Kompagnie gesichert. Die Revolution war niedergeschlagen. General v o n K e u t e r war seinem Auftrage, der einen hohen Grad von Takt erforderte, mit Umsicht und Tatkraft gerecht geworden.

Am 3. Oktober entsagte der Zar, welcher während der letzten Tage in einem Jagdschloß außerhalb der Hauptstadt gewohnt hatte, dem Thron und verließ sein Land.*)

*) Bei seinem Eintreffen in Deutschland legte der Zar F e r d i n a n d alle militärischen Ehren, die ihn mit der preußischen Armee verbanden, in die Hände des Kaisers zurück mit der Begründung, daß der Abfall Bulgariens ihn unwert machte, weiterhin das Ehrenkleid Preußens zu tragen. Der Zar hatte die Bundestreue gehalten. Der Kaiser bat ihn unter Versicherung seines uneingeschränkten Vertrauens, die militärischen Würden beizubehalten.

Kronprinz Boris, bisher der vertraute Mitarbeiter des Zaren, trotz seiner Jugend ein gereifter Mann, von lauterem Willen und Handeln, übernahm die Regierung und die schwere Aufgabe, sein Land zu Frieden und Ordnung zurückzuführen.

Am 5. Oktober konnte General von Reuter Sofia verlassen *).

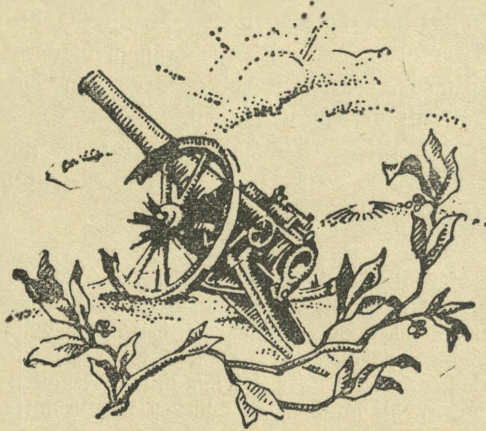
Den Oberbefehl über sämtliche in und um Sofia untergebrachten deutschen Truppen wurde dem General Posselt übergeben,**) dessen Verbände nach beschwerlichem Marsch über Samokov am 6. Oktober Sofia erreichten.

Am Vormittag des 30. September überbrachte der Vertreter der bulgarischen Obersten Heeresleitung im Hauptquartier der Heeresgruppe Scholtz dem Oberst Graf von Schwerin die Mitteilung, daß am 29., 11 Uhr abends, zwischen den Mitgliedern der bulgarischen Deputation zur Führung der Verhandlungen für Waffenstillstand und Frieden und dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen der Waffenstillstand unterschrieben wäre. Die bulgarische Oberste Heeresleitung bat, alle bulgarischen und deutschen Truppen hiervon zu verständigen und zu veranlassen, daß die Kommandobehörden mit dem Gegner zwecks Festlegung einer Demarkationslinie in Verbindung träten.

Nach dreijährigem gemeinsamen Kampf war die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Bulgaren zerrissen.

*) Er übernahm bis zur Aufgabe von Nis die Geschäfte als Gouverneur, dieses wichtigen Waffenplatzes.

**) Der Kommandeur der 217. Inf.Div., General von Gallwitz gen. Dreyling, traf mit seinem Stabe erst als letzte Staffel seiner Division ein.



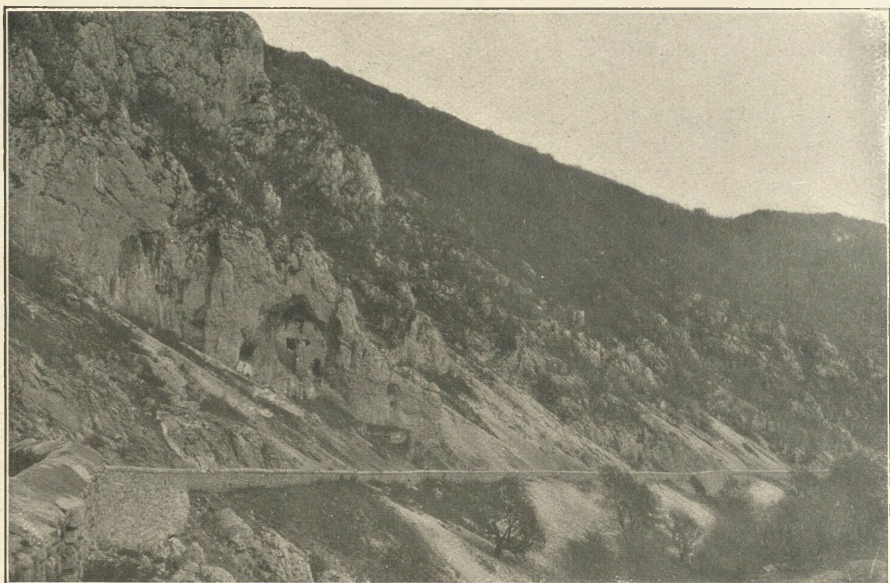


Stip

Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Pic & Co.



Beles



Mlava-Tal



Pragujevac



Rückzug der deutschen und österreichischen Verbände der Heeresgruppe Scholz.

Die strategische Lage am 30. September.

(Skizzen 1 und 2.)



Bulgarien hatte sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Die ihm diktierten Bedingungen zeigten eine seltene Härte. Die besetzten Teile Griechenlands und Serbiens waren sofort zu räumen, alle westlich des Meridians von Usküb befindlichen Truppen — die Divisionen des Generalkommandos 62, damals die besten Verbände des bulgarischen Heeres, — in Kriegsgefangenschaft zu führen, im übrigen die Armee bis auf geringe Teile zu demobilisieren, Waffen und Transportmittel an den Feind abzuliefern. Die Entente erhielt freien Durchmarsch durch Bulgarien und das Recht, strategisch wichtige Punkte zu besetzen. Die Kunde von dem Abfall und Waffenstillstand Bulgariens, des bisherigen Bundesgenossen, löste bei den deutschen Truppen Überraschung und Zorn, aber auch den festen Entschluß aus, mit zusammengebißenen Zähnen den Kampf allein weiterzuführen. Der überwiegende Teil der bulgarischen Offiziere empfand mit tiefem Schmerz das Verhalten ihrer Regierung als einen Schlag gegen ihre soldatische Ehre, im Gegensatz zu der Masse der Mannschaften, deren Empfindungen überwiegend von dem dringenden Wunsche der schleunigen Heimkehr geleitet blieben.

General von Scholz, welcher am 28. September sein Hauptquartier nach Jagodina verlegt hatte, erkannte den Waffenstillstand für die deutschen Truppen nicht an und ließ dem Armee-Oberkommando 11 und den deutschen Verbänden bei der bulg. 1., 2. und 4. Armee entsprechende Weisungen zugehen. Zunächst kam es darauf an, die deutschen Stäbe und Truppen aus dem bulgarischen Heere schleunigst heraus zu ziehen und aus ihnen neue kampffähige Verbände zu schaffen, welche im

Verein mit der bei Branje eintreffenden R. u. K. 9. Inf.Div. den Aufmarsch der heranrollenden deutschen und österreichischen Divisionen sichern konnten. Bei allen weiteren Maßnahmen der Heeresgruppe mußte der Gesichtspunkt leitend sein, die durch den Zusammenbruch und Abfall Bulgariens stark erschütterte Lage der Mittelmächte auf dem Balkan neu zu festigen und der Entente zu wehren, durch einen Stoß nach Ungarn hinein die Flanke Deutschlands und Österreichs zu treffen.

Es war anzunehmen, daß das Ententeheer für die weiteren Operationen sich nach politischen Gesichtspunkten teilen würde. Voraussichtlich erfolgte der Einsatz der serbischen und einiger französischer Divisionen zur Befreiung Serbiens, der Vormarsch der griechischen, englischen und anderer französischer Divisionen gegen Konstantinopel und ein Angriff auf Nordalbanien durch italienische und französische Divisionen. Auch mußten Teile des Ganzen zur Besetzung Bulgariens verwandt werden. Die Verbindung mit der Türkei konnte die Heeresgruppe nicht aufrecht erhalten. Jedoch traf von der deutschen Obersten Heeresleitung Major Freiherr von Willisen ein, um das Handeln der Heeresgruppen Scholz und Madensen und der Türkei in Übereinstimmung zu bringen. Dieser teilte ferner mit, daß eine deutsche Landwehr-Division aus der Ukraine im Abtransport nach Konstantinopel wäre, um die Besetzung des Tschadadscha-Abschnitts zu verstärken.

Die nächste Aufgabe der Heeresgruppe war also, ein Vordringen des Feindes über die Linie Pristina—Branje—Sofia möglichst lange aufzuhalten. Die Verteidigung Nordalbaniens und Montenegros fiel der R. u. K. Armeegruppe Albanien zu. Von den zur Zeit heranrollenden Divisionen sollten die deutsche 217. Inf.Div. in Sofia bleiben, die R. u. K. 30. Inf.Div. bei Pirot als Rückhalt versammelt werden, die deutsche 219. Inf.Div. südlich Nis beiderseits der Morava, das deutsche Alpenkorps westlich der Morava vorwärts der Toplica aufmarschieren. Durch diese Maßnahmen blieb die Möglichkeit einer Operation durch Bulgarien mit etwa weiter heranzuführenden Kräften offen. Mußte sich jedoch die Heeresgruppe nach Maßgabe ihrer Kräfte auf die Behauptung Nordserbiens beschränken, so war für die 11. Armee die Abwehr zunächst in Linie Pristina—Branje—Westgrenze Bulgariens zu erstreben. In diesem Falle war die Verteidigung Rumäniens, dessen Ölquellen für unsere Kriegführung von höchstem Wert waren, an der Donau-Linie von Vidin abwärts dem Oberkommando Madensen zu überlassen.

Generalkommando 62 erhielt Befehl, mit den deutschen Truppen bei Üsküb in Richtung Branje durchzubrechen oder sich durch das Gebirge über Pristina nach Nis durchzuschlagen. Da die weitere Entwicklung der Lage dort völlig ungeklärt war, wurde das Alpenkorps angewiesen, aus den zunächst eintreffenden Teilen ein Detachement von drei Bataillonen, einer Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung und zwei Gebirgs-Batterien an der Straße Nis—Protuplje bereit zu stellen, um nötigenfalls die aus Linie Üsküb—Branje über Pristina in Richtung Nis führenden Wege zu sperren. Auch richtete die Heeresgruppe Scholz an die Armeegruppe Albanien das Ersuchen, alle verfügbaren R. u. R. Truppen bei Prizren—Ferizovic—Pristina—Mitrovica und Kursumlja zusammen zu ziehen, um die von Kalkandelen nach Prizren, sowie die von Üsküb nach Pristina führenden Straßen zu decken.

Die stärkste Gefahr drohte dem Aufmarsch der neuen Heeresfront durch feindlichen Vormarsch über Branje—Leskovac. Die Aufgabe, dieser Gefahr zu begegnen, wurde dem Generalkommando 61 übertragen, welches Anweisung erhielt, seine deutschen Truppen über Kumanovo herauszuziehen und mit der bei und südlich Branje auszuladenden R. u. R. 9. Inf.-Div. den Paß Branje—Leskovac—Nis solange wie möglich zu halten.

General Posselt sollte die deutschen Truppen der bulgarischen 1. Armee über Samokov nach Sofia in Marsch setzen. Die deutschen Verbände der bulgarischen 2. und 4. Armee erhielten die Ermächtigung, je nach den Verhältnissen sich nach Sofia oder Konstantinopel zu wenden. Die bulgarische Oberste Heeresleitung wurde aufgefordert, den Marsch dieser Truppen nach Sofia zu ermöglichen.

Die Verhandlungen mit dem Feind über die Festlegung von Demarkationslinien wurden bei der 11. Armee den ältesten bulgarischen Divisionskommandeuren der beiden Gruppen übertragen, bei der bulg. 1. Armee ihrem Führer überlassen.

Durchbruchkämpfe der Truppen des Generalkommandos 62 über Elefhan auf Pristina.

(Skizze 2.)

Der bulgarische Waffenstillstand gestaltete die Lage bei den deutschen Truppen des Generalkommandos 62 besonders schwierig. Infanterie fehlte völlig. Ein Durchbruch bei Üsküb war daher ausgeschlossen. Offen war nur der Marsch durch das Gebirge nach dem an der Bahn Üsküb—Mitrovica gelegenen Racanik.

Am 1. Oktober verabschiedete sich General Fled von den bulgarischen Divisionskommandeuren, welche sich beim Rückzug als ganze Männer bewiesen hatten und die Mitteilung vom Ende der Waffenbrüderschaft tief erschüttert entgegennahmen. Der Befehl über die bulgarischen Divisionen wurde dem General Kantardjiew, Kommandeur der Ohrida-Division, übertragen, mit der Weisung, die am 30. September von der 1. Division im Angriff gewonnene, als Flankenschutz für den Rückzug der deutschen Truppen sehr wichtige Höhenstellung westlich Ustüb nicht dem Feinde zu überlassen. Zum Marsch wurden die deutschen Truppen — in der Hauptsache Stäbe, Maschinengewehrabteilungen, Batterien, Nachrichtenformationen, Kolonnen, Trains und Bagagen — in Marschgruppen zusammengestellt, denen nach Möglichkeit Funkstationen und Fernsprechzüge zugeteilt wurden.

Der sich am Osthange der Sar pl. entlang windende schmale Weg von Kalkandelen über Bratnica nach Kacanik kreuzt zahlreiche Zuflüsse zum Bardar und hat daher eine tiefe Schlucht nach der andern zu überwinden. Schon am 1. Oktober, dem ersten Marschtag, gab es dauernd Aufenthalt, da die schweren Geschütze nur mit Vorspann die steilen Straßenabschnitte überwinden konnten. In der Nacht zum 2. Oktober brach ein Gewitter los — ein Balkangewitter mit wolkenbruchartigem Regen —, das sich gegen Morgen in einen Landregen auflöste, der die Straße in einen Sumpf verwandelte. Mittlerweile war das Gerücht von der Waffenstreckung auch zu den bulgarischen Kolonnen und Bagagen gelangt, deren Fahrzeuge nunmehr panikartig zurückströmten und die Straßen sehr bald völlig versperrten. Ein Überholen oder Ausweichen war für die deutschen Marschkolonnen ausgeschlossen. Die zusammenbrechenden oder sperrenden Fahrzeuge, unter ihnen auch die Bagage des Generalkommandos, mußte an den Abhängen hinuntergestürzt werden. Bald mußten die deutschen Führer, um nicht alles auf das Spiel zu setzen, sich auch dazu entschließen, die schweren Geschütze im Verschuß sprengen und in tiefe Schluchten versenken zu lassen. Ein Kraftwagen nach dem andern wurde in Brand gesteckt und diente als leuchtendes Fanal. Während der Nacht zum 3. Oktober wurde in tiefer Dunkelheit durchmarschiert. Eile war geboten, um Kacanik zu erreichen, bevor der Feind dort von Ustüb mit stärkeren Kräften eintreffen konnte.

Das Generalkommando gelangte nach einem nächtlichen Bivak auf der Hochfläche westlich Eleshan am 2. Oktober nach Kacanik. Am Vormittag traf dort die Nachricht ein, daß dem Feinde auf die Forderung,

die Waffen zu strecken, von dem General Kantardjiew die Antwort geworden wäre, er sollte sie sich holen. Aber schließlich hatte sich die bulgarische Führung doch dem Zwange ihrer Regierung fügen müssen. Am Nachmittage meldeten sich beim Generalkommando Offiziere der bulgarischen Inf.-Regter. 1 und 6 mit ihren Fahnen und baten um freien Abzug nach Bulgarien. Zweifellos suchten auch andere brave Offiziere die Feldzeichen ihrer Regimenter der Auslieferung an den Feind zu entziehen.

Gegen Abend schob das Generalkommando von Kacanik nach Süden an der Straße von Üsküb eine schwache Abteilung von 20 Radfahrern, 3 Maschinengewehren der Geb.Masch.Gew.Abt. 231 und 1 Sprengkommando unter Hauptmann Quiring, dem Führer der Radfahrer-Kompagnie 161, vor, mit dem Befehl, die Straße zu sperren und nach Durchmarsch aller deutschen Truppen die Straßenbrücken und Wegetunnel zu sprengen. Die südlich Kacanik befindlichen deutschen Marschkolonnen wurden angewiesen, unter Vernichtung alles Entbehrlichen und Hinderlichen in Gewaltmärschen Pristina zu erreichen. Glücklicherweise hatte der umsichtige Kommandeur der deutschen Militär-Eisenbahn-Direktion 7, Major Herberger, im verständnisvollen Zusammenarbeiten mit den Kommandobehörden und Truppen bei Räumung der Bahn bei Üsküb ausdrücklich Vorkehrung getroffen, daß einiges rollende Material zur Benutzung durch die Truppen des Generalkommandos 62 auf der Strecke Üsküb—Mitrovica belassen wurde, obwohl es von dort nicht geborgen werden konnte. Dies machte sich besonders für Bereitstellung von Verpflegung und Abtransport der Kranken und Verwundeten sehr wohlthuend fühlbar.

Das Generalkommando gelangte am 3. Oktober mit der Bahn nach Mitrovica. Die nächste Verbindung von Kalkandelen mit Kacanik war nach den Erkundungen nur bis Bratnica benutzbar. Die Marschkolonnen mußten daher am 4. Oktober, von dort nach Osten zum Lepenac-Tal hinabsteigend, an der Bahnstation Gleshan die große Straße Üsküb—Kacanik zu erreichen suchen. Um diese Bewegung zu sichern, ließ General Wehl, der Führer der deutschen Truppen, bei Gleshan zur Verstärkung der schwachen Vorhut, welche unter Hauptmann Gölzner die Straße südlich des Bahnhofes besetzt hatte, aus verfügbaren Karabinerschützen der Kolonnen eine Kampfpreserve bilden und sandte den Leutnant Lidl mit einigen Reitern zur Aufklärung gegen Üsküb vor.

Plötzlich prasselt von der Höhe südlich Gleshan ein rasendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer los, welches die aus dem Gebirge nach Osten und Norden führenden Straßen bestreicht. Während die ge-

rade aus dem Gebirge kommenden Fahrzeuge und Gespanne im Galopp hinter den nördlich vorgelagerten Höhen Deckung suchen, wirft sich die soeben gebildete Reserve in Stellung, um das Feuer aufzunehmen. Auch General Wehl mit den Stäben der Div. 302 und der 26. Kav. Brig. liegt feuernd in der Schützenlinie. Leutnant Eidl jagt mit verhängten Zügeln zurück, von den Höhen an der Straße wild beschossen. Neben dem General Wehl wird sein Ordonnanzoffizier, Leutnant Falch, durch Stirnschuß verwundet. Auch andere Schützen fallen in dem heftigen Feuer aus. Der Gegner gewinnt Boden. Mehrere Kompagnien — schwarze und weiße Franzosen — mit zahlreichen Maschinengewehren bringen gegen Eleshan vor, andere wenden sich auch gegen die nach Norden ausweichende Marschkolonne, welche ihre letzten Karabinerschützen, etwa 30, nach Süden vorschiebt. Bald bekommt das Feuergefecht einen stehenden Charakter. General Wehl kann, im Bachbett kletternd und watend, seine beim Feuerüberfall im Galopp zurückgeschickten Pferde erreichen und den weiteren Abmarsch der Truppen nach Racanil regeln. Es wird Mittag, als das Ende der Marschkolonne die Deckungen nördlich Eleshan erreicht, so daß nunmehr auch die Nachhut den Rückzug antreten kann, zunächst noch durch einige Gruppen gedeckt, welche im Feuerkampf liegen bleiben. Endlich wollen auch sie sich zurückziehen, als ein so heftiges Maschinengewehrfeuer gegen sie einsetzt, daß alles in die deckende Stellung zurücläuft. Es kommt zum Nahkampf, bei dem ein Teil fällt, ein Teil in Gefangenschaft gerät, darunter die verwundeten Leutnants Trüstedt und Liebermann, sowie Witzefeldwebel Nigdorff.*)

Bei der Verfolgung stößt der Feind auf den Rittmeister von Münchow vom Divisionsstabe, der mit einer schwachen Abteilung eine Sperre besetzt hat und den andringenden feindlichen Kräften so lange Aufenthalt bereitet, bis er durch den Marsch einer Seitenkolonne des Feindes im Rücken bedroht wird. Beim weiteren Rückzuge wird er südlich Racanil von der Abteilung des Hauptmann Quiring aufgenommen, welche, durch die Maschinengewehre des Rittmeister von Münchow verstärkt, nunmehr den letzten Damm an der Straße nach Racanil bildet. Bis gegen 5 Uhr nachmittags bleibt sie an der Felsenenge südlich Racanil liegen, als plötzlich rückwärts immer stärker werdendes Feuer knattert. Bald kommt von Racanil die durch Leutnant

*) Witzefeldwebel Nigdorff starb in der Gefangenschaft.

d. R. Scheffler bestätigte Meldung, daß der dortige Bahnhof von Osten her angegriffen wird. Kein Zweifel, daß der Feind östlich der großen Straße vorgegangen ist! Es bleibt nichts übrig, als den Bahnhof zu räumen. Nach Sprengung des vor der Front liegenden Tunnels und der Straßenenge besteigt Hauptmann Quiring mit seiner Abteilung den hinter ihm stehenden Zug und läßt ihn mit Volldampf zurückführen. Sobald er die deckenden Felsen verläßt und den Kessel von Kacanik erreicht, setzt von den die Stadt im Osten umschließenden Höhen heftiges Feuer ein, das aus den offenen Eisenbahnwagen erwidert wird. In der Stadt beteiligen sich auch die Einwohner am Kampf. Sie schießen aus Fenstern und von der Straße auf nächste Entfernungen. In rasender Fahrt geht es durch den Bahnhof, dessen Weichen vorsorglich in gerader Linie durchgestellt sind. Der Zug kommt glücklich, ohne zu entgleisen, aus dem Hegenkessel heraus. Zwei Kilometer nördlich der Stadt kann er gebremst werden, um den zahlreichen Verwundeten die erste Hilfe zu bringen. Dann rollt die Abteilung weiter nach Ferizovic, von General Wehl empfangen, auf dessen Befehl sie die Deckung der Stadt übernimmt. Nach einigen Stunden finden sich bei ihr zwei Leute des Sprengkommandos ein, welche, bei der Durchfahrt durch Kacanik zurückgelassen, mitten im Feinde ihren Auftrag, die zwei Eisenbahnbrücken zu sperren, ausgeführt und sich dann durch die feindlichen Abteilungen durchgeschlagen haben.

Die Marschgruppen sind inzwischen auf Befehl des General Wehl im Marsch über Ferizovic auf Pristina verblieben. Wiederum muß ein Nachtmarsch gefordert werden. Noch von Kacanik aus war Oberleutnant John von Freyend vom Divisionsstabe mit einigen Reitern und wegekundigen Türken entsandt, um den Rest der Marschkolonne, der auf dem nächsten von Kallandelen nach Kacanik führenden Wege vermutet wird, mit Befehlen zu versehen.

Das Generalkommando 62 hatte in der Nacht zum 4. in Mitrovica Verbindung mit dem Armee-Oberkommando 11 aufnehmen können und die Weisung erhalten, ein Vordringen des Feindes auf Mitrovica und Kursumlija zu verhindern. Da bei Mitrovica schon durch Oberstleutnant Pionka zusammengezogene R. u. R. Truppenverbände sperrten, ließ das Generalkommando durch die deutschen Truppen die Verteidigung von Pristina organisieren. Am 6. trafen dort die letzten deutschen Kolonnen ein, die Marschgruppen Brandt und Bogenberger, welche, am 4. durch den Feind am Weitermarsch über Gleshan verhindert, durch Ober-

Leutnant John von Freyend über die Lage in Kenntnis gesetzt waren und sich entschlossen hatten, nach Vernichtung der letzten Fahrzeuge den Nachtmarsch über den Osthang des hochragenden Ljubotin anzutreten, bei tiefer Dunkelheit und unaufhörlich strömendem Regen, durch Bäche mit zerstörten Brücken, vorbei an tiefen Abgründen, Mann und Pferd auf das äußerste ermüdet. Am Vormittag des 5. waren die steilen Felsabhängen des Ljubotin glücklich überwunden. Unter Vermeidung des schon vom Feinde besetzten Kacanik ging der Marsch weiter nach Ferizovic. Doch erst nach einem weiteren Nachtmarsch leuchteten der Marschkolonne die Minarette von Pristina entgegen, wo sie von der Freischar des K. u. K. Oberstleutnant von Zebes und der deutschen Abteilung des Hauptmann Mez aufgenommen wurden.

Rückzugskämpfe an der Straße Pristina—Kursumlja.

(Skizze 2.)

Die in Pristina versammelten Formationen befanden sich nach den Gewaltmärschen durch das Gebirge in denkbar schlechtem Zustande. Mann und Pferd waren stark übermüdet und größtenteils krank, Offiziere und Mannschaften nur mit Sommerbekleidung versehen, die zudem auf dem Gebirgsmarsch mehr oder weniger zerrissen war und bei der seit kurzem herrschenden Kälte mit Schnee und Regen — noch vor wenigen Tagen hatten die Truppen unter starker Hitze gelitten! — nicht im geringsten schützte. Glücklicherweise konnte ihnen wenigstens genügende Verpflegung zugeführt werden, welche in einem bereitgestellten Verpflegungszuge, sowie in Feld- und Ortsbäckereien reichlich vorhanden war. Die zahlreichen Schwerkranken und Verwundeten wurden über Mitrovica — bis hier mit Bahn — und weiter in fünf Tagemärschen über Rasca nach Kraljevo zurückgeführt.

Die Hochebene bei Pristina, „das Umsselfeld“, war für die schwachen Kampftruppen des General Wehl zum Widerstand nicht geeignet. Ihre ausgedehnten Flächen, auf denen schon vor einem halben Jahrtausend die Serben zweimal im entscheidenden Kampf gestanden, und wo im November 1915 König Peter seinen letzten verzweifelten Widerstand geleistet hatte, konnten nur große Truppenmassen anziehen. General Wehl erhielt Befehl, in abschnittweisen, zeitgewinnenden Kämpfen in Richtung Kursumlja zurückzugehen und die Pässe von Prepolac und südlich Rudare zu sperren. Mit seiner Marschkolonne am 7. von Pristina

aufbrechend, erreichte er am 8. abends nach anstrengendem Gebirgsmarsch bei strömendem Regen Kursumlja. Inzwischen deckte Hauptmann Quiring mit seiner Radf.Komp. 161 und den Geb.Masch.Gew.Abtln. 217 und 231, unter Zuteilung der 3. Eskadron Pommerschen Hus.Regts. 5, die feindwärts führenden Straßen. Er verblieb am 5. bei Ferizovic, am 6. und 7. neben dem Detachement Z e b e s südlich Pristina und vom 8. bis zum 10. abends bei Dl. Luzane und Podujevo an der Straße Pristina—Kursumlja, bis ihn ein Befehl nach Kursumlja rief, wo er — nach Durchschreiten der Sicherungen des dem deutschen Alpenkorps unterstellten Streif-Regiments des K. u. K. Oberst v o n K l e m m am Paß von Prepolac — am 11. eintraf. Die Schützen des Hauptmann Quiring im Verein mit den unermüdlich streifenden Husaren des Rittmeisters Barth waren acht Tage lang die letzten am Feind gewesen, überall umgeben von feindseliger wohlbewaffneter Bevölkerung, von den Strapazen der Märsche auf steilen und grundlosen Wegen und der vielen schlaflosen Nächte in Kälte und Regen todmüde, aber stets getragen von dem Geist der Pflichttreue und freudiger Tatkraft, welcher sie trotz des starken Ausfalls von Schwerkranken und Verwundeten aufrecht hielt.

Nach kurzer Ruhe in Kursumlja nahm dann die Abteilung mit Auszeichnung an den Kämpfen des Alpenkorps teil. Am 17. Oktober wurde sie zur 6. Res.Div. in Marsch gesetzt, wohin ihr General Wehl mit dem Stabe der 26. Kavallerie-Brigade und den ihm unterstellten Formationen — etwa 200 Offiziere, 4000 Mann und 2500 Pferde — vorausgegangen war, während der Stab der Division 302 nach Ungarn geführt wurde.

Marsch des Detachements B ü r k n e r zum Adriatischen Meer.

(Skizze 2.)

Der größte Teil der deutschen Stäbe und Truppen des General-Commandos 62 hatte an die 11. Armee wieder Anschluß gefunden. Nur die Marschgruppe B ü r k n e r blieb zunächst verschollen. Erst am 9. Oktober ging beim Armee-Oberkommando 11 die Meldung des Oberst B ü r k n e r aus Djakova ein, daß er, mit seinen Truppen nach Westen abgedrängt, die dalmatinische Küste zu erreichen beabsichtigte. Wir erinnern uns, daß es der großen Masse der Truppen des General Wehl am 4. Oktober gelungen war, im Kampf mit feindlichen Vortruppen über Elefhan und Racanik bis Ferizovic zu kommen. Ihr folgte an diesem Tage mit

weitem Abstand als Nachhut die Gruppe B ü r k n e r. Als sie sich bei Gleshan dem Lepenac-Tale näherte, hatte sich der Feind dort derart verstärkt — nach der dem Oberst B ü r k n e r zugegangenen Meldung stand ihm ein französisches Infanterie-Regiment mit Artillerie gegenüber —, daß ein Durchbruch der schwachen deutschen Kräfte bei Gleshan ausichtslos erschien. Auch war schon mit der Besetzung von Kacanik durch den Feind zu rechnen. Dem Oberst B ü r k n e r schien der Marsch westwärts die einzige Möglichkeit, der drohenden Kriegsgefangenschaft zu entgehen. Nachdem er sich für den Abmarsch nach Westen entschlossen hatte, setzte er die äußerste Tatkraft und Umsicht ein, um den Marsch durch das wilde und zerklüftete Hochgebirge Nord-Albaniens nach der rettenden Küste durchzuführen. Am 5. Oktober wurden am Osthang des Ujubotin der Stab der 22. Inf. Brig., die Geb. Masch. Gew. Abtlgen. 219, 230 und 231, die Gebirgs-Batterien 10 und 15, die 4. Komp. Pion. Batls. 15 und Teile der Minenw. Abtlgen. 171 und 172 vereinigt. Mit zahlreichen Versprengten anderer Formationen hatte das Detachement eine Stärke von etwa 60 Offizieren, dabei viele Angehörige deutscher Stäbe und Verbindungsoffiziere bei den bulgarischen Stäben, 1500 Mann und 640 Pferden und Tragetieren. Der letzte Rest der Geschütze, Minenwerfer und Fahrzeuge mußte bis auf ein Geschütz der bayerischen Gebirgs-Batterie 10 geopfert werden. Dieses Geschütz mit etwa 100 Schuß, sowie die Maschinengewehre mit Munition, die Verpflegung und das unentbehrliche Gepäc wurden auf die Pferde und Tragetiere verladen. Die mit Gewehren und Karabinern bewaffneten Mannschaften wurden, zu Kompagnien geordnet, in eine Kampfstaffel zusammengestellt, alle anderen der Marschstaffel überwiesen. Da sich überall bewaffnete serbische Banden bildeten, wurde der Weitermarsch mit Hilfe deutschfreundlicher türkischer Führer möglichst durch türkische Ortschaften geleitet. Die Marschkolonne erreichte nach Überwindung der Ausläufer des Ujubotin und der Crnoljeva pl. am 8. Oktober Djafova, wo Oberst B ü r k n e r durch den Etappen-Kommandanten über die bedrohte Lage der dortigen K. u. K. Verbände unterrichtet wurde. Die Armeegruppe Albanien hatte sich dem Rückzuge der Divisionen des Generalkommandos 62 angeschlossen, mit dem rechten Flügel an das Adriatische Meer angelehnt. Im Anschluß an ihren linken Flügel deckte die dem Militär-Gouvernement Serbien und Montenegro unterstellte 220. Landsturm-Brigade des General von Stadler die serbische Stadt Prizren, der sich italienische Truppen, verstärkt durch Malissoren-Banden, näherten. Oberst

Bürkner legte in Djakova zwei Ruhetage zur Erholung von Mann und Pferd und Vervollständigung der Ausrüstung ein und ließ durch Streifkommandos Strafunternehmungen gegen aufständische Banden durchführen. Als am 9. Oktober Prizren fiel, wurden auf Veranlassung des Oberst Bürkner die von dort zurückgehenden Truppen und die zwecklos gewordene Besatzung der Etappe Pirana nach Djakova gezogen, ferner die Steinbrücke über den breitgeschwollenen Drin gesprengt, so daß Djakova genügend besetzt und gesichert war.

Am 11. trat das Detachement Bürkner in Begleitung eines deutschsprechenden albanischen Gutsbesizers, welcher eine genaue Kenntnis des Landes hatte, den Weitermarsch an und gelangte am späten Abend nach Ipel. Am nächsten Morgen erschien dort als Abgesandter des französischen Kommandanten von Mitrovica*) ein serbischer Parlamentär mit der Forderung, bis 2 Uhr nachmittags zu kapitulieren; im Falle einer Weigerung würde alles niedergemacht werden, die Stadt wäre von 3000 Mann umstellt. Da der K. u. K. Kreis-Kommandant seiner Truppen nicht sicher war, auch die feindliche Einwohnerschaft fürchtete, beabsichtigte er, die Stadt zu übergeben, während Oberst Bürkner, welcher bei seinem Munitionsmangel einen längeren Kampf vermeiden mußte, sich entschloß, den Weitermarsch anzutreten. Ihm schlossen sich zahlreiche K. u. K. Offiziere und Mannschaften des Standortes Ipel und am nächsten Tage auch die nach Nordwesten ausgewichene Besatzung von Djakova an. Beim Marsch über die Ipel beherrschenden Höhen blieb er vom Feinde unbehelligt, sah sich aber gezwungen, da der nach Westen über die nordalbanischen Alpen führende Paß von starken Malissoren-Banden besetzt war, das über 2000 Meter ragende Hochgebirge weiter südlich auf Pfaden zu überschreiten, die nach Angabe der Landeseinwohner nur für gut kletternde Tragetiere, nicht aber für größere Pferde gangbar waren. Es folgte ein tagelanger, abenteuerlicher Marsch, in dauerndem Kampf mit Banden, welche durch Feuer und abwärts gerollte mächtige Steine den Weitermarsch zu stören suchten. An den steilen Hängen stürzten hunderte von Pferden ab oder mußten schwerverletzt erschossen werden. Offiziere und Mannschaften hatten bald völlig zerrissene Stiefel und wundete Füße. Infolge der kalten und nassen Wirts mehrte sich die Zahl der Kranken, welche wie die zahl-

*) Der K. u. K. Oberstleutnant Pivonka, welcher Mitrovica mit zwei Bataillonen, 1½ Eskadrons und zwei Batterien besetzt hatte, war am 9. Oktober vor überlegenem Gegner im Ibar-Tal nach Norden ausgewichen.

reichen Verwundeten auf Tragtieren fortgeschafft werden mußten. Auch die Verpflegungslage wurde immer ernster. Endlich konnte auf Wegen, welche bisher noch nie von regulären Truppen beschritten waren, am 18. Oktober Podgorica erreicht werden — in zwölfter Stunde, da dort schon alles im Aufbruch begriffen war, um Montenegro zu räumen. Generaloberst von Pflanze-Baltin, der Führer der Armeegruppe Albanien, befahl den Weitermarsch des Detachements über Cetinje nach Teodo, wo sich eine deutsche U-Boot-Station befand. Am 23. Oktober leuchtete den deutschen Kriegern von der Höhe des Lovcen, soweit ihr Auge reichte, das blaue Meer entgegen, ihr seit Wochen heiß ersehntes Ziel, das sie mit nicht geringerer Freude begrüßten, als vor über 2300 Jahren die Griechen Xenophons nach ihrem Rückzuge durch Kleinasien. Bald wurden sie, von deutschen Seeleuten empfangen, zur See nach Fiume und von dort mit der Bahn über Salzburg zur Heimat geführt.

Ausscheiden

des Generalkommandos 62 und des Divisionskommandos 302.

Das Generalkommando 62, das nach den ungeheueren Strapazen des Rückzuges — die Mehrzahl der Offiziere war krank — zunächst nicht mehr verwendungsfähig war, wurde von der Heeresgruppe der deutschen Obersten Heeresleitung zur Verfügung gestellt. Seine Tätigkeit in Mazedonien fand ihren Abschluß. Die General Fled im September aus der Kriegslage erwachsene schwierige Aufgabe, seine Divisionen unter dem Druck des verfolgenden Feindes, der besonders starke Kräfte gegen die linke Flanke des Rückzuges ansetzte, geordnet und kampfkraftig durch das Gebirge zurückzuführen, war glänzend gelöst. Der Rückzug des 62. Korps glich dem Abzuge eines verwundeten Löwen, der mit seinen drohenden Pranken den Gegner dauernd in Schach hält.

Der Waffenstillstand hatte den weiteren Operationen ein Ziel gesetzt. General Fled erbat Allerhöchsten Orts seine Enthebung von der Dienststelle.

Das Generalkommando verließ am 6. Oktober Mitrovica und begab sich über Kraljevo nach Krusevac, von wo es zunächst nach Ungarn und wenige Wochen später, wie auch das Divisionskommando 302, nach Deutschland geführt wurde.

Abzug der Truppen des Generalkommandos 61 nach Vranje.

(Skizzen 2 und 7.)

Beim Generalkommando 61 übergab General Surén am 30. September nach Eintreffen der Weisungen des Armee-Oberkommando 11 für den Waffenstillstand den Befehl über seine bulgarischen Divisionen und Truppen dem General Kisseloff, Kommandeur der 4. Div. Die gesamten deutschen Truppen des Korps erhielten Befehl, sich bei Kumanovo zusammenzuziehen, von wo sie durch General Dieterich nach Vranje zurückzuführen waren.

Bei der durch das Auscheiden der bulgarischen Truppen bedingten Auflösung der Division Dieterich trat in Erscheinung, wie schwer auch ihre bulgarischen Unterführer das ihnen aufgezwungene Ende des Kampfes und die schmachvolle Lösung von den Bundesgenossen empfanden. Sie hatten ihre ganze Kraft eingesetzt, um an ihrem Teil die wankende Front zu stützen. Die Division war dank der Hingabe ihrer deutschen und bulgarischen Verbände in den Rückzugskämpfen des 61. Korps seit Gradsko der feste Halt gewesen. Die wichtige Straße Gradsko—Veles—Kumanovo deckend, hatte sie überall so lange zähen Widerstand geleistet, bis durch den Rückzug der bulgarischen Nachbarn ihre Flanken gefährdet und dadurch auch ihr Rückzug unvermeidlich wurde. Die bulgarischen Truppen schieden mit blankem Schild aus dem Divisionsverbände.

Am frühen Morgen des 1. Oktober sammelten sich bei Kumanovo unter dem Schutze der Sicherungen des Oberstleutnant von Noß die deutschen Truppen des 61. Korps, um den Rückmarsch auf Vranje anzutreten. Als Vorhut marschierten die bei Gradsko bewährten Landsturm- und Etappentruppen unter Oberstleutnant z. D. Stautner, im Gros unter Befehl des General Windel, des Kommandeurs der 18. Landwehr-Brigade, die Masse der Infanterie, Maschinengewehre, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichten-Formationen, Kolonnen, Trains und Dragoner unter Führung des Oberstleutnant von Noß. Eine langgedehnte Marschkolonne zog an General Dieterich vorüber, alle Formationen in ihren Beständen stark gelichtet, mit abgerissener Bekleidung und Ausrüstung, Menschen und Tiere von Entbehrungen und Strapazen ausgemergelt; aber aus den Augen der Männer strahlte doch das stolze Bewußtsein, als deutsche Soldaten, fast überall in den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt, ihre Pflicht für das Vaterland bis zum

äußersten erfüllt zu haben. Neben der Marschkolonne deckte der Panzerzug die Sprengungen der Eisenbahnkünstbauten.

Die serbische 1. Armee, welche den Marsch nach Branje zunächst nur durch Flieger beobachten ließ, stieß weiter östlich mit Kavallerie über die Straße Kumanovo—Kriwa Palanka vor. Die deutsche Marschkolonne erreichte am späten Nachmittag die Gegend von Dl. Buforce, wo sie nächtigte. Der Feind folgte unter Überschreiten der zwischen den Bulgaren und der Entente vereinbarten Demarkationslinie Ustüb—Hadzarlar—Beinja zunächst nur mit der serbischen Kavallerie-Division und französischer Kavallerie, während die bulgarischen Truppen in Richtung Kriwa Palanka ostwärts zogen, um die bulgarische Grenze zu gewinnen.

Kämpfe bei Branje und an der Paßstraße Branje—Čestovac.

(Skizzen 2 und 7.)

Am 2. Oktober durchschritt die Marschkolonne des Generals *D i e t e r i c h* die Sicherungen der R. u. K. 9. Inf.Div., welche nach den Weisungen des Generalkommandos 61 beiderseits der Moravica die Stellung Gramada—Rujan besetzt hatte. Die Division hatte bisher der italienischen Front angehört, von wo sie vor kurzem in Ruhe zurückgezogen war. Größtenteils aus Tschechen und Ruthenen bestehend, mangelhaft bekleidet und ausgerüstet, mit sehr schwachen Beständen und unzureichender Artillerie — ein großer Teil der Batterien war noch im Anrollen —, konnte sie starke Hoffnungen nicht erwecken. Das Generalkommando befahl daher dem General *D i e t e r i c h*, ihr außer einer Radfahrer-Kompagnie und der 2. Eskadron Drag.Regts. 11 seine gesamte Artillerie zu überweisen. Der Rest der deutschen Truppen wurde als Korpsreserve um Branje versammelt, wohin auch das Korpshauptquartier verlegt war.

Zum Schutze ihrer rechten Flanke schob die R. u. K. 9. Inf.Div. (Feldmarschalleutnant *v o n G r e i n e r*) am 2. Oktober ein schwaches Detachement nach Domorovce vor und entsandte die 1. Radfahrer-Komp. Jäg.-Batls. 12 unter Leutnant d. Landw. *R i c h t e r* zur Aufklärung über Gnjilane in Richtung Racanič. Die Radfahrer des Leutnants *R i c h t e r*, von den serbischen Bauern als Franzosen angesehen und mit Handküssen und Blumen begrüßt, stießen bei Gnjilane auf starken serbischen Widerstand und kehrten am Abend über Domorovce zurück.

Der 3. Oktober ist ein dunkler und kalter Tag. Breit entfaltet gehen die Vorhuten der serbischen 1. Armee gegen die aus-

gedehnten, nur schwach besetzten Linien der R. u. R. 9. Inf.Division vor. Nach dem anhaltenden Regen der letzten Nacht ist aus den Tälern dichter Nebel aufgestiegen, unter dessen Schutz es den Serben gelingt, am linken Flügel der österreichischen Stellung einzudringen und den Rujan von zwei Seiten zu umfassen. Auf Befehl des Generalkommandos geht die Division während der Nacht in die Höhenstellung Gjorgjevac—Davidovac—Zajednica zurück, unter Verstärkung ihres linken Flügels und der schwachen Flankensicherungen am Motina und Kljuc. Am 4. Oktober kann der Feind an der ganzen Front stärkere Kräfte zum Angriff einsetzen. Mittags stößt er längs der großen Straße im Morava-Tal, wo der linke Flügel der R. u. R. 18. Inf.Brig. sichert, durch. Während die österreichischen Truppen versuchen, weiter rückwärts an den Schanzen von Neradovce neuen Halt zu gewinnen, dringen die überall mit dem Gelände vertrauten Serben auch am rechten Flügel der Division ein und nähern sich in scharfer Umfassung bei Bunosevci dem Standort des Divisionskommandeurs, welcher das aus der Korpsreserve zu seiner Verfügung eingetroffene Sächsische Res.Jäg.Batl. 12 unter Hauptmann v o n M e h s c h zum Gegenstoß ansetzt. Während die Jäger in Richtung Soderce vorgehen, beginnen in dem rechts der Angriffsrichtung gelegenen Dorf Sapranici die Kirchenglocken zu läuten, in die sofort alle Glocken des nahen Branje einfallen. Gleichzeitig brechen feindliche Truppen aus Sapranici gegen die Flanke der Jäger, serbische Einwohner gegen ihren Rücken vor, so daß Hauptmann v o n M e h s c h gezwungen ist, den Angriff einzustellen, und sich mit seinem Bataillon zum Bahnhof Branje durchzuschlagen. Der Divisionsstab zieht sich unter dem Schutz der Radfahrer-Kompagnie des Leutnant d. Landw. R i c h t e r, welche Bunosevci gegen den Angriff mehrerer serbischer Kompagnien hält, über Branje zurück. Der Versuch des Hauptmann v o n M e h s c h, am Bahnhof Branje erneut Widerstand zu leisten, scheitert an dem hemmungslosen Rückzug der R. u. R. 18. Inf.Brig., welche erst nachts bei Priboj gesammelt werden kann.

Die östlich der Morava im Kampfe stehende R. u. R. 17. Inf.Brig., welche in der Front nur mit schwachen Kräften des Feindes Gefechtsführung hat, erhält Befehl, in den Abschnitt Zlatokop—Kljuc zurückzugehen. Doch bevor ihr linker Flügel den die Gegend weit beherrschenden Kljuc erreicht, ist dort eine starke feindliche Kolonne eingetroffen, welche im Kocurska-Tal vorgegangen war. Die Brigade setzt daher den Rückzug weiter fort und findet in der Dunkelheit erst in Linie Korbevac—

Brigade festen Halt, an ihrem rechten Flügel das am Vormittag im Verein mit der Geb.Masch.Gew.Abtlg. 233 aus der Korpsreserve eingesezte Sächsische Jäg.Batl. 12. Bei dem rücksichtslosen Rückzug der österreichischen Infanterie ist ein großer Teil der deutschen Batterien verloren gegangen. Ein Teil wurde, ohne Deckung durch Infanterie, feuernd von den Serben genommen, andere fielen in Engpässen serbischen Truppen und dem Eingreifen serbischer Einwohner zum Opfer. Das Geschick der 3. Batterie Res.Feld-Art.Regts. 65 möge den Charakter jener Artilleriekämpfe zeichnen. Die Batterie stand seit dem Morgen in Feuerstellung bei Rataje. Um 11 Uhr vormittags erfolgte Stellungswechsel rückwärts in die Linie Platokop—Libuzde, wo die Batterie auf dem gefährdeten rechten Flügel ohne jeden Infanterieschutz eingesezt wurde. Mit wirkungsvollem Feuer versucht sie, sich den Feind fern zu halten. Die Umfassung wird immer drohender. Als die Serben Branje erreichen, proßt die Batterie auf und versucht, durch das serbische Infanterie- und Maschinengewehrfeuer im Galopp in den unbesetzten Teil der Stadt zu gelangen. Da aber dort die Zivilbevölkerung in den Kampf eingreift, beabsichtigt der Batterieführer, den Ort ostwärts zu umgehen. In einer tiefen Schlucht bleiben drei Geschütze inmitten ausgespannter und festgefahrner österreichischer Bagagen stecken. Der Serbe feuert aus nächster Nähe. Die Gefangennahme scheint unvermeidlich, da entschließt sich der Batterieführer schweren Herzens, die drei Geschütze, nachdem sie unbrauchbar gemacht sind, zurückzulassen und mit dem vierten Geschütz und den Gespannen sich durchzuschlagen. Die Reste der Batterie erreichen Priboj, wo das gerettete Geschütz der 4. Batterie R. u. K. Feld-Art.Regts. 109 unterstellt wird.

General Surén überweist der österreichischen Division weitere Teile seiner Korpsreserve und fordert, den Widerstand mit allen Mitteln möglichst weit vorwärts durchzuführen. — Vergebens! Am 5. Oktober stößt der Feind, ohne ernsten Widerstand zu finden, am rechten Flügel der 17. Inf.Brig. im Morava-Tal durch. Die Brigade wird bis Vrbovo zurückgenommen. Die ihr am Westufer nach kurzem Feuergefecht folgende 18. Inf.Brig. geht hinter den Abschnitt der Lepinica zurück, ohne Rücksicht auf die 17. Inf.Brig., welche nunmehr am rechten Flügel auf beiden Ufern der Morava umfaßt und bis in Höhe von Drenovo zurückgeworfen wird. Bald macht sich auch am rechten Flügel der 18. Inf.Brig. ein stärkerer Druck des Feindes fühlbar. Die Division befiehlt den Rückzug auf beiden Ufern der Morava bis in Höhe

von Vladoicin han. Am Ostufer decken auf der überragenden Höhe von Gramagja das Sächsishe Jäger-Batl. 12 und die Geb.Masch.Abtlg. 233 in lebhaftem Feuergefecht gegen Infanterie und Artillerie den Abzug der 17. Inf.Brig., um nachts bei strömendem Regen auf grundlosen Wegen bis Krzince zu folgen, wo sie den Brigadestab treffen und an lodernden Lagerfeuern vorübergehend Ruhe finden. Am Westufer verläuft die Nacht lebhafter. Bei völliger Finsternis kann eine starke serbische Patrouille in Vladoicin han eindringen. In wilder Panik flutet nach kurzem Feuergefecht die gesamte 18. Inf.Brig. nach Norden zurück. Alle Versuche, die Masse aufzuhalten, sind vergeblich. Nur der 4. Komp. Sächsischen Res.Jäger-Batls. 12 unter Leutnant d. Res. Rüst er gelingt es, am Nordausgange des Dorfes einige Offiziere und Jäger zu sammeln, und auf Befehl des Hauptmanns von Mehlich im Verein mit österreichischen Gruppen die Höhe von Vladoicin han bis zum Abzug der Brigade zu besetzen. Erst an der Brücke von Dzep, wo die Talstraße das linke Ufer der Morava verläßt, um sich am rechten Ufer nach Norden weiter zu winden, können die Truppen gesammelt werden.

Diese ziehen sich am Morgen des 6. Oktober unter dem Schutz einer schwachen Nachhut, welche an der Morava-Brücke die nachdrängenden Serben abwehrt — dabei das Res.Jäg.Batl. 12, dessen Führung nach einem Sturz des Hauptmann von Mehlich Leutnant von Römer übernommen hat, — bis Predejane zurück, wo auch die 17. Inf.Brig. eintrifft. Auf Befehl des Major Gerstein, des Kommandeurs der deutschen Gebirgs-Art.Abtlg. 5, lassen die deutschen Jäger-Bataillone ihre Verwundeten und Kranken nach Leskovac zurückführen. Aus den verbleibenden 15 Offizieren und 42 Oberjägern und Jägern werden unter Zuteilung von 5 Maschinengewehren der Geb.Masch.Gew.Abtlg. 233 zwei Kompagnien gebildet.

Auch die Stellung bei Predejane wird von der Division nicht lange gehalten. Am linken Flügel umfaßt, werden ihre Reste auf die Höhe von Palojei zurückgenommen. Auch hier von den Serben durchbrochen, zieht sich die 18. Inf.Brig. über Grdelica zurück, um am Westufer der Morava unter Verstärkung durch ein in Leskovac ausgeladenes Bataillon neuen Widerstand zu leisten. Während das Gros der Brigade die Morava-Brücke bei Grdelica überschreitet, wehren die deutschen Jäger auf der östlich vorgelagerten Höhe die nachdrängenden Serben ab. Die Trümmer der Brigade halten die Stellung westlich Grdelica bis zur Dunkelheit und gehen dann, vom Feinde gedrängt, in das Gelände südlich

Leskovac zurück. Mit der 17. Inf. Brig. und den ihr zugeteilten deutschen Gebirgsbatterien ist beim Abzuge von Palojci die Fühlung wieder verloren gegangen.

Während am 6. Oktober diese Kämpfe längs der Morava sich hinziehen, geht weiter westlich eine Seitendeckung, das deutsche II. Batl. Ref.-Inf. Regts. 21 mit der Geb. Masch. Gew. Abtlg. 211, unter Hauptmann Bökel über Drenovac—Bukovaglava zurück, um die durch das westliche Gebirgsland nach Leskovac führende Straße zu sperren. Nachdem sie am 5. Oktober nördlich Uševci im verlustreichen Kampf den nachdrängenden Feind bis zum Abend aufgehalten hat, erreicht sie in der Nacht Bukovaglava und am Nachmittag des 6. auf Befehl des Generalkommandos Strojovce. Hier nimmt sie das II. Batl. des R. u. K. Inf. Regts. 30 auf, das auf Befehl seiner Division die von Süden aus dem Gebirge mündenden Straßen sperrt. Beide Bataillone werden bei Einbruch der Dunkelheit nach Leskovac herangezogen, wo auf Befehl des Generalkommandos alle verfügbaren Kräfte zum Widerstand zusammengefaßt werden, auch die letzte Reserve des Kommandierenden Generals, das III. Batl. Landw. Inf. Regts. 12 unter Hauptmann d. Landw. Trapet und die Geb. Masch. Gew. Abtlg. 216.

Der Morgen des 7. Oktober sieht das letzte Aufgebot der R. u. K. 9. Inf. Div. südlich Leskovac auf dem Hjar und rittlings der Straße nach Branje in erfolgreicher Abwehr, bis Umfassung ihres rechten Flügels die Division veranlaßt, den Abzug in die nördlich Leskovac gelegene Stellung Binarce—Navalin zu befehlen. Hier wird der Kampf bis zum Abend fortgesetzt. In der Dunkelheit weicht die Division, in der rechten Flanke durch Kavallerie bedroht, auf die Höhen von Pecenjeve und Orbanica aus.

Die Bedrohung der Flanke verstärkt sich am 8. Oktober. Drei serbische Bataillone sind über dem vom Goli rid nach Norden streichenden Kamm im Vormarsch. Die Division geht mit Einverständnis des Generalkommandos nach Putovce zurück, wo sie die vom Goli rid kommende Straße und die von Süden heranziehenden Flußtäler sperren kann. Als am Nachmittag der Feind vom Goli rid heruntersteigt, wirft sich ihm das mit der Geb. Masch. Gew. Abtlg. 211 aus der Divisionsreserve eingesezte II. Batl. Ref. Inf. Regts. 21 unter Hauptmann Bökel entgegen, um den Abzug der Division zu decken, welche dann bald von den Sicherungen der deutschen 219. Inf. Div. aufgenommen wird. Der weitere Marsch führt die Österreicher durch Nis auf das linke Morava-Ufer nach Grejac, wo auch

ihre abgezweigten Teile, darunter die auf dem östlichen Morava-Ufer durch das Gebirge über Blasotince—Milskovce abgedrängte 17. Inf.-Brig., eintreffen. Die bisher zugeteilten deutschen Truppen werden, soweit sie nicht der 217. Inf.Div. angehören und zu ihr zurücktreten, der in Neuauftellung begriffenen 6. Res.Div. überwiesen.

Die R. u. K. 9. Inf.Div. hatte in sechs Kampftagen dem Feinde 110 Kilometer der Rückzugsstraße überlassen. Auf die zahlenmäßige Schwäche der Division hatten wir schon früher hingewiesen. Dazu kamen ungewohnte Kälte, Regen und Verpflegungsmangel. Aber das völlige Versagen der Division ist vor allem auf ihre Unkenntnis des Bewegungskrieges im Gebirge zurückzuführen. Anstatt die Kräfte an der großen Straße und den Hauptwegen zusammenzuhalten und im übrigen die wichtigsten Punkte durch Offizier-Kampfpatrouillen zu sichern, suchten ihre Truppen wie im Stellungskriege ausgedehnte zusammenhängende Linien zu besetzen. Besonders in den ersten Kampftagen wurde die ganze Division in jeder neuen Stellung breit auseinandergezogen, so daß die Truppen nach stundenlangen Gebirgsmärschen ihre Plätze übermüdet erreichten. Befehle und Gegenbefehle der unteren Führer, durch welche die Truppen in die Berge hinaufgeschickt und wieder heruntergeholt wurden, erschöpften sie vollends. Ohne zweckmäßig gestaffelte Reserven geriet die ganze Front ins Wanken, sobald sie von kleinen Trupps durchbrochen oder umgangen war. So mußte ihr Schicksal gegenüber dem weit überlegenen, im Gebirgskampf wohl erfahrenen, mit dem Gelände vertrauten und von starkem Vorwärtsdrange beseelten Gegner seinen Lauf nehmen.

Die Kampftätigkeit des General Surén war mit der Aufnahme seiner Truppen durch die Aufmarschfront der 11. Armee abgeschlossen. In jahrelangen Stellungskämpfen, in den Großkampftagen des Mai 1917 und den Rückzugskämpfen des Herbstes 1918, überall war die weitsichtige und tatkräftige Führung durch das Generalkommando 61 hervorgetreten. General Surén galt den Bulgaren als der „eiserne General“. Den eiligen Rückzug der R. u. K. 9. Inf.Div. hatte auch seine von starker Energie getragene Führung nicht hemmen können.





Rückzug der 11. Armee durch Serbien und Ungarn.

Aufmarsch der 11. Armee bei Nis und Rückzug
hinter die Westliche Morava.

(Stizzen 1 und 2.)



Die Trümmer der vorgeschobenen R. u. R. 9. Inf.Div. hatten die Vorposten der 11. Armee durchschritten, ehe diese zur Schlacht bereit war. Nach den Maßnahmen der Obersten Heeresleitung konnte damit gerechnet werden, daß die für den Neuaufmarsch zur Verfügung gestellten Divisionen Anfang Oktober an ihren Zielpunkten versammelt sein würden. Wider Erwarten erlitten jedoch die durch Ungarn heranrollenden Divisionen dort wiederholt langen Aufenthalt, so daß auch die Organisationskraft der deutschen Militär-Eisenbahn-Direktion 7 unter Major H e r b e r g e r ein verspätetes Eintreffen der Divisionen nicht verhindern konnte. Schon bei Beginn des Kampfes um Branje war zu übersehen, daß die Ausladungen der 219. Inf.Div. nicht vor dem 9., die des Alpenkorps nicht vor dem 14. Oktober beendet sein konnten. General v o n S t e u b e n erkannte bald, daß er angesichts des starken Druckes, den der Gegner auf die R. u. R. 9. Inf.-Division ausübte, auf ein Vorziehen seiner Armee in die Linie Pristina—Branje verzichten mußte. Der Aufmarsch der Armee wurde daher südlich Nis durchgeführt.

Bis zum 8. Oktober hatte am rechten Flügel der 11. Armee des Alpenkorps drei Bataillone mit zwei Batterien von Prokuplje über die Toplica an den nach Süden führenden Paßstraßen vorgeschoben. Dieses Korps, von seinem Kommandeur General v o n T u t s c h e l erst vor kurzem an der Westfront aus der Schlacht gezogen, war nach Ausbildung, Ausrüstung und Bewaffnung für den Gebirgskampf besonders geeignet. An ihrem Westflügel hatte der R. u. R. Oberst v o n K l e m m zwei Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie an der von Kurfumlija nach

Pristina führenden Paßstraße bis in Höhe von Prepolac vorgeführt, gedeckt durch das schwache Detachement des Hauptmann Quiring (vergl. Seite 153), welches weiter südlich in hinhaltenden Kämpfen die Straße sperrte.

Östlich des Alpenkorps deckte die durch General von Kotisch aus Kurland geführte Sächsishe 219. Inf.Div. mit fünf Bataillonen und der Mehrzahl ihrer Batterien rittlings der Südlichen (Binacka) Morava in Höhe von Cecina die im Flußtal führenden Wege und weiter östlich mit schwächeren Kräften in einer Stellung bei Draskova-Kutina die von Mezgraja kommende Straße.

Von der bei Pirot auszuladenden R. u. R. 30. Inf.Div. war zunächst nur das Jäg.Batl. 13 eingetroffen. Die weiteren Staffeln der Division wurden, nachdem Bulgarien die Bahn Borna—Sofia gesperrt hatte, über Bukarest—Semendria umgeleitet und mußten mit erheblicher Verspätung erwartet werden.

Die 217. Inf.Div. wurde daher vom 6. Oktober ab von Sofia nach Bela Palanka und Pirot gezogen. Ihr fiel, nachdem die in Sofia eingetroffenen Truppen des General Posselt teils der 11. Armee zugeführt, teils nach Rumänien in Marsch gesetzt waren,*) der Schutz des linken Armeeflügels zu.

Noch weit im Norden rollten die ersten Staffeln der aus dem Donau-Gebiet kommenden R. u. R. 59. Inf.Div. und der aus der Ukraine herangeführten R. u. R. 4. Kav.Div. Mit ihrem Einsatz konnte für die nächste Zeit nicht gerechnet werden.

Die Fliegerverbände, deren Material durch die wiederholte Rückverlegung der Flughäfen sehr gelitten hatte, wurden durch die aus Dorpat und Dünaburg kommenden Flieger-Abteilungen 22 und 230 verstärkt. Alle Flieger-Abteilungen erhielten Weisung, durch Angriffe auf besetzte Straßen mit Bombenwurf und Maschinengewehrfeuer dem Gegner soviel wie möglich Abbruch zu tun.

Nach Einnahme von Leskovac entfaltete sich die serbische 1. Armee auf beiden Ufern der Südlichen Morava. Als ihre Divisionen im Laufe des 9. Oktober, zum Teil in Verbindung mit bewaffneten Banden, in breiter Front gegen die 11. Armee vorstießen, fanden sie an den Hauptstraßen überall entschlossenen Widerstand. Wo sie seitwärts derselben eindringen, wurden sie meist durch Gegenstoß wieder vertrieben.

*) Diese Verbände traten nach Überschreiten der Donau bei Kom und Rustschuk in den Befehlsbereich des Oberkommando Mackensen.

Am 10. Oktober verdichteten sich die serbischen Angriffe. Der rechte Flügel der 219. Inf.Div. mußte vor starkem Druck hinter die Toplica zurückgehen, so daß in der Nacht auch das Alpenkorps auf ihr Nordufer zurückgenommen wurde. Östlich der Südlichen Morava drangen am Nachmittag zwei serbische Bataillone mit Gebirgsgeschützen über den schwach besetzten Kamm der Selicevica pl. in Richtung Nis vor, sodaß General von Steuben seine bei Prokuplje stehenden Armeereserven — drei Bataillone und eine Batterie des Alpenkorps — an die Morava-Brücke von Mramor zog.

Die 11. Armee mußte gewärtig sein, vor vollendetem Aufmarsch in schwere Kämpfe verwickelt zu werden. Unter diesen Umständen südlich Nis eine entscheidende Schlacht anzunehmen, entsprach nicht der Aufgabe der Armee. General von Steuben ließ daher den Rückzug der dort stehenden schwachen Kräfte in die Linie Kraljevo—Krusovac—Knjazevac vorbereiten, um hier die herankommenden Verstärkungen zu erwarten, von denen die R. u. R. 30. Inf.Div. vom 12. Oktober ab bei Kragujevac, mit ihren vorderen Staffeln bei Krusovac ausgeladen werden sollte.

Der 11. Oktober brachte dem Feind weitere Erfolge beiderseits der Morava, wo er bis zu dem Mramor südlich deckenden Abschnitt und den Nis im Süden beherrschenden Höhen vordrang. Bald lagen die Bahnhöfe von Nis unter seinem Feuer, und General von Steuben mußte die bei Mramor stehende Armeereserve der 219. Inf.Div. zur Verfügung stellen.

In der Nacht zum 12. begannen die deutschen Divisionen den Rückzug in die neue Stellung, welche unter dem Schutze von Nachhutern ungestört vom Feinde erreicht wurde. Nis mußte, bevor die letzten Teile der wertvollen dort lagernden Vorräte abgefahren waren, unter heftigen Straßenkämpfen, an welchen sich die Einwohner lebhaft beteiligten, geräumt werden. Am 15. Oktober stand die 11. Armee nördlich der Westlichen (Golijzka) Morava und weiter östlich bis Knjazevac. In ihrem rechten Flügel hatte die im Aufmarsch begriffene R. u. R. 30. Inf.Div. mit ihren vordersten Teilen den Flußabschnitt zwischen Tacak und Bl. Drenova erreicht und zog die an der Straße Kraljevo—Mitrovica vorgeschobenen Detachements*) an sich.

Weiter östlich sicherte das Detachement Klemm bis zu den Höhen

*) Den R. u. R. Oberst Zivanovits, welcher mit sechs Kompagnien und zwei Batterien bei Raska sperren sollte, und den R. u. R. Oberstleutnant von Pivonka (vgl. S. 151 u. 155).

nordwestlich Krusevac. Neben ihm deckte das Alpenkorps die in den Tälern der Morava nordwärts führenden Straßen, mit seinem linken Flügel auf der Paslonska pl.

Östlich anschließend hatte sich die 219. Inf.Div. auf den das Tal von Meštinac beherrschenden Höhen eingegraben, ihren linken Flügel auf den weit sichtbaren Leskovit stützend.

Die 217. Inf.Div. war bei Knjazevac versammelt, mit Sicherungen an den nach Süden führenden Straßen.

Die R. u. K. 30. Inf.Div. und das Alpenkorps unterstanden dem vor kurzem von der Westfront eingetroffenen Generalkommando des XXXIX. R.K. — General von Staabs —, die 219. und 217. Inf.Div. dem vom Oberbefehlshaber Ost zur Verfügung gestellten Generalkommando 53 — General Limbourg.

Ausscheiden des deutschen Heeresgruppen-Kommandos Scholtz und Entschluß des R. u. K. Heeresfront-Kommandos zum Rückzug über die Donau.

(Skizzen 1 und 2.)

Während die soeben geschilderten Operationen durchgeführt wurden, schwebten zwischen der deutschen und der österreichischen Heeresleitung Verhandlungen, um in der durch den Abfall Bulgariens geschaffenen Lage Übereinstimmung über die ferneren Maßnahmen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz zu erzielen. Wir haben schon früher ausgeführt, daß die Hauptaufgabe der auf dem Balkan im Kampf stehenden deutschen und R. u. K. Verbände der Schutz Ungarns und Rumäniens geworden war. Das österreichische Armee-Oberkommando konnte daher mit Recht beanspruchen, daß die zum Schutz Ungarns bestimmten Verbände ihr unterstellt wurden. Die weiteren Verhandlungen führten dazu, daß mit dem 10. Oktober unter dem Feldmarschall von Koeveß ein R. u. K. Heeresfront-Kommando gebildet wurde, welchem der Oberbefehl über die Armeegruppe Albanien, das Militär-General-Gouvernement Serbien und Montenegro, den Kommandierenden General in Bosnien und der Herzegowina und die 11. Armee übertragen wurde. General von Scholtz legte daher den Befehl über die mazedonische Heeresgruppe nieder, welche er seit dem Frühjahr 1917 befehligt hatte, bis zum letzten schweren Ende getragen von dem vollen Vertrauen seines Allerhöchsten Kriegsherrn, seines Stabes, welcher unter ihm in allen seinen Teilen mit

höchster Hingabe und Verantwortungsfreude gearbeitet hatte, und seiner Truppen, die überall, auch in den Wochen des Unglücks, den klaren festen Willen und die weitsichtige Fürsorge ihres Oberbefehlshabers verspürt hatten. Der General wurde zu anderweitiger wichtiger Verwendung nach Rumänien berufen, wo er die Verteidigung zwischen dem Eisernen Tor und Silistria gegen ein Vordringen der Franzosen leiten sollte. Er trennte sich am 9. Oktober von seinen alten Truppen mit folgendem, seinen ungebrochenen Mut kennzeichnenden Heeresbefehl:

„Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in aufopferungsvollster Weise versucht, die wankende Front des einstmals tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten.

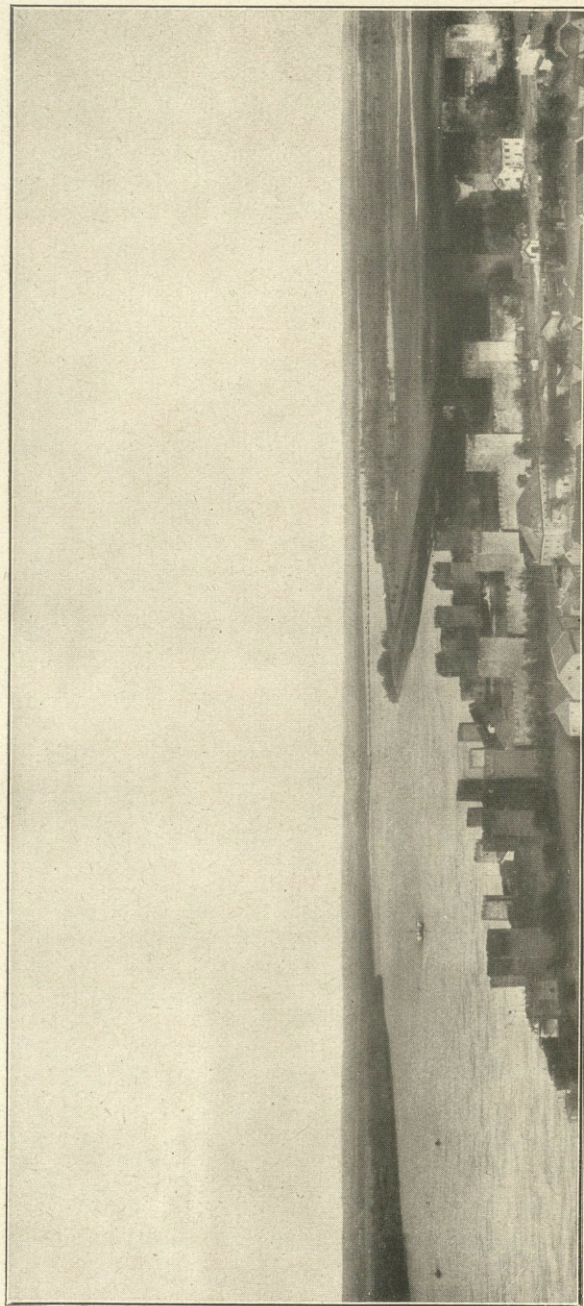
Aber vom ehemaligen Waffenbruder im Stich gelassen, meist der Verbindungen und des Nachschubes beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Übermacht weichen müssen.

Nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt! In zähem Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde den leichten Erfolg verwehrt.

Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, in schwierigstem unwegsamen Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist! Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen!

Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet, gehungert und gedurstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange wie möglich hinausgezögert und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben.



Donau bei Semendria



Der Soldaten letzte Ruhestätte in Mazedonien

Phot. Münchener photogr. Gesellsch. Bild & Co.

Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben.

Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen!“

Der Befehl über die 11. Armee verblieb dem General von Steuben. Ihm stand seit kurzem als Chef des Generalstabes Oberstleutnant Kirch zur Seite, ein Offizier, der auf dem Balkan-Kriegsschauplatz wohl erfahren war und die dortigen eigenartigen Aufgaben voll beherrschte. Sein erster Generalstabsoffizier war Major Liebmann, Oberquartiermeister Major Freiherr von Coburg.

Das österreichische Armee-Oberkommando führte mit Übernahme des Befehls auf dem Balkan-Kriegsschauplatz eine grundsätzliche Änderung des Operationsplanes durch. Sie glaubte eine Entscheidungsschlacht vorwärts der Save und Donau nicht mehr annehmen zu können. Die Haltung eines Teils ihrer Truppen wurde immer unsicherer. Und in Ungarn, dessen serbische und rumänische Bevölkerung von dem Siege der großserbischen Waffen aufgepeitscht war, warf die drohende Revolution ihren Schatten voraus. Der Rückzug hinter die Save und Donau wurde beschlossen. Schon am 11. Oktober gingen der 11. Armee und den österreichisch-ungarischen Befehlsstellen die nötigen Befehle des Heeresfront-Kommandos Roewß zu, um ein abschnittsweises Zurückgehen von Stellung zu Stellung durchzuführen.

Dem Generalkommando 61 fiel unter Zuteilung des Divisionsstabes von Reuter die Aufgabe zu, als „Donaustab“ den Übergang über die Save und Donau vorzubereiten. *)

Abwehrkämpfe an der Westlichen Morava.

(Skizze 2.)

Wir hatten die 11. Armee nach ihrer Einrichtung im Raum Cacaf—Kruševac—Krnjzevac verlassen. Das zwischen Morava und Timok sich hinziehende, einem Hochgebirge gleichende, öde Bergland, wegearmt und ohne Ortschaften, veranlaßte das Armee-Oberkommando für den Rückzug an die Donau die Armeefront nach Westen so weit zusammenzuschließen, daß ihr linker Flügel seine weiteren Rückzugsbewegungen im Tal der Morava durchführen konnte. Die 217. Inf.Div. erhielt daher am 15. Befehl, sich über

*) Nach Erledigung dieser Aufgabe übernahm General Surén mit dem Generalkommando 61 Ende Oktober einen Abschnitt im rumänischen Donaufschuß.

Zajecar im Tal der Crna nach Krivovir zu ziehen. Während die Division unter Besetzung der ihrer Marschstraße südlich vorgelagerten Pässe diese Bewegung ausführte, bog die 219. Inf.Div., dem Rechnung tragend, ihre Front auf den Kamm des Bukovit zurück. Die serbischen Kolonnen, welche in den Tälern der Morava und Rasina den zurückgehenden Nachhuten folgten, stießen am 16. östlich Krusevac auf den entschlossenen Widerstand des Alpenkorps. Das Bayerische Infanterie-Leibregiment und das Bayerische Jäg.Regt. 1 hielten die Drenova glava fest in der Hand. Auch die auf den Höhen nördlich Aleksinac verbliebenen Nachhuten der 219. Inf.Div. und die das Nordufer der Westlichen Morava hütende R. u. K. 30. Inf.Div. kamen in Gefechtsberührung mit serbischen Truppen.

Am 18. begannen die Ausladungen der R. u. K. 59. Inf.Div. bei Paracin und Jagodina, so daß die bisher als Armeereserve hinter der Front belassenen Reste der R. u. K. 9. Inf.Div. nunmehr in den Raum südlich Belgrad verlegt werden konnten, wo sie mit der anrollenden R. u. K. 4. Kav.Div. unter dem Befehl des R. u. K. XI. Korps-Kommandos die Heeresreserve bildeten.

Die Front der 11. Armee festigte sich. Aber schon längst hatte das Armee-Oberkommando mit Sorgen nach Osten geblickt. Das von der deutschen Führung als neutral zu achtende Bulgarien gab der Entente die beste Gelegenheit, über die serbisch-bulgarischen Grenzgebirge starke Kräfte tief in die Flanke der Armee zu führen. Besonders wirksam konnte der Vormarsch des Feindes über Zajecar in Richtung Pozarevac werden. Das von der 219. Inf.Div. am 16. auf diese Straße gesetzte III. Batl. Landw.Inf.-Regts. 21 konnte nur schwachen Kräften ein Vordringen wehren. Das Armee-Oberkommando entschloß sich daher, am 18. die 6. Res.Div. in den Talkeßel von Petrovac zu schieben, wo sie an der im Mlava-Tal führenden Straße Petrovac—Zajecar die linke Flanke der Armee deckte und bei weiterem Rückzug der Armee zur Aufnahme ihres linken Flügels bereitstand.

Schon am 3. Oktober hatte das Heeresgruppen-Kommando Scholz befohlen, aus den deutschen Truppen der Heeresgruppe eine neue Division aufzustellen, deren Formation dem General Dietrich mit dem Stabe der 6. Res.Div. übertragen wurde. Zu der Division traten, soweit sie noch verwendungsfähig waren, alle die kampferprobten deutschen Truppen, — Sächsische Jäger, Brandenburgische Landwehr, Radfahrer, Maschinengewehr-Abteilungen, Pommerische Husaren, Bayerische

Reiter, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Kolonnen — welche bisher weit zerstreut an allen Teilen der mazedonischen Front gekämpft hatten. In ihren Beständen aufgefüllt durch die Scharen der von Malaria und anderen klimatischen Krankheiten genesenen und der von ihren Wunden geheilten Krieger, auch durch Ersatz aus der Heimat, in guter Unterkunft und bei regelmäßiger Verpflegung gekräftigt und wieder in feste Verbände zusammengeschweißt, war die 6. Res.Div. Mitte Oktober zur Verwendung bereit. Am 20. trat ihre Vorhut unter dem in den Kämpfen des 62. Korps hochbewährten General Wehl — Stab der 26. Kav.Brig. — den Marsch aus ihrem bisherigen Unterkerungsraum Markovac—Svilajnac nach Petrovac an. Ihr folgte am 22. das Gros der Division.

Inzwischen mehrte die Front der 11. Armee, unter Vorbereitung der weiteren Rückzugsbewegungen, die von Tag zu Tag stärker geführten Angriffe des Gegners kraftvoll ab. Am Brennpunkt der Schlacht, der Drenova glava, wo die Täler der Westlichen und Südlichen Morava zusammenstoßen, hielt das Alpenkorps den anstürmenden Serben das Tor zur Nördlichen Morava fest verschlossen.

Besondere Maßnahmen erforderte der Schutz der Verbindungen des Armee-Oberkommandos mit den Generalkommandos und Divisionen gegenüber den zahlreichen Banden, welche sich aus Teilen des im Herbst 1915 aufgelösten serbischen Heeres gebildet hatten und durch Überfälle auf Bahnwachen und Kolonnen, sowie Zerstörung der Verbindungen der deutschen Armee erheblichen Abbruch taten. Am 19. sprengten sie sogar die Bahn Paracin—Krivivir. In den wilden zerklüfteten Gebirgsschluchten von Petrovac trieben sie, zum Teil zu stärkeren Verbänden zusammengefaßt, ein derartiges Unwesen, daß die 6. Res.Div. eine Jäger-Abteilung mit Maschinengewehren und Artillerie auf der Straße nach Zagubica vorschieben mußte, um das von Zajecar zurückgehende III. Batl. Landw.Inf.Regts. 21 aufzunehmen. Das Detachement konnte die das Gebirge im Westen abschließende Gornjacka clisura, einen mehrere Kilometer langen, auf beiden Seiten von hohen steilen Felsen begleiteten Engpaß, im Kampf mit den Komitatschis nur unter erheblichen Schwierigkeiten und Opfern durchschreiten.

Am meisten litten unter dem Bandenwesen Kavallerie-Patrouillen und Meldereiter, und mancher brave deutsche Soldat fiel einem heimtückischen Geschoß zum Opfer.

Rückzug der 11. Armee zur Donau.

(Skizze 2).

Am 21. Oktober waren die Vorbereitungen des Armee-Oberkommando zum Abmarsch in eine neue rückwärtige Stellung, welche sich von Cacaf über Paracin zum Westhange des Ostserbischen Gebirges erstreckte, beendet. In der Nacht zum 22. begannen die Divisionen unter dem Schutze von Nachhuten, ihre alten Stellungen zu räumen. Bis zum Morgen des 23. erreichten sie ihre Ziele. Die Divisionen der Westgruppe besetzten das sich über den Erni v. und den Suhor hinziehende zerklüftete Höhengelände westlich der Morava, die der Ostgruppe das Morava-Tal nördlich Paracin und die das Tal der Ernica beherrschenden Höhen von Bosnjani.

Der Feind drängte den zurückgehenden Nachhuten scharf nach und stieß bei Paracin über die Ernica, so daß die 219. Inf.Div. durch einen Gegenangriff den Besitz ihrer neuen Stellung sichern mußte. Die Angriffe des folgenden Tages, welche auch längs der von Kraljevo und Krusevac nach Kragujevac gehenden Straßen geführt wurden, drängten die Vortruppen der R. u. K. 30. Inf.Div. auf ihre Hauptstellung zurück, während das Alpenkorps und die 219. Inf.Div., diese unter Gegenstößen, ihre Stellungen behaupteten. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde auf Befehl des Oberkommandos der Rückzug in die nächste Stellung, welche sich von Cacaf über Kragujevac bis zum Sumurovac ausdehnte, fortgesetzt. Die R. u. K. 30. Inf.Div., scharf gedrängt, besetzte am 25. mit dem linken Flügel die Höhen südwestlich Kragujevac. Das Alpenkorps, mit seinem linken Flügel bisher an die Morava angelehnt, erreichte die Höhen südöstlich Kragujevac, in seiner Diagonalbewegung gedeckt durch das vorgeschobene Detachement K l e m m. Zwei Bataillone des Bayerischen Jäg.Regts. 2, welche beim Abschluß der Bewegungen vermißt wurden, trafen am Abend des folgenden Tages, nachdem sie sich durch serbische Truppen und Banden durchgeschlagen hatten, wieder ein.

Die Nachhut der im Morava-Tal zurückgehenden 219. Inf.Div. sperrte in Höhe von Bagrdan. Die Nachhut der in das Resava-Tal gesetzten 217. Inf.Div. hielt die Höhen von Troponje und Zlatavo. Am linken Armeeflügel deckte die nunmehr dem Generalkommando 53 unterstellte 6. Res.Div., unter Entsendung einer Streifabteilung in das Pek-Tal, auf den Höhen von Cordin und Sumorovac das Mlava-Tal. Die Flieger-Aufklärung stellte eine Division im Marsch durch Paracin und starke Belegung der Ortschaften an der Straße Krusevac—Kragujevac

fest. Der schon eingeleitete Einsatz der R. u. R. 59. Inf.Div. wurde aufgegeben, nachdem mehrere Bataillone derselben bei ihrer Ausladung gemeutert hatten. Die Division versammelte sich bei Semlin und trat mit der R. u. R. 9. Inf.Div. unter dem R. u. R. XI. Korps-Kommando zur Armeereserve.

Vom 26. Oktober ab wurde der Rückzug der Armee an die Save und Donau planmäßig in ununterbrochener Folge fortgesetzt, die R. u. R. 30. Inf.Div. auf Sabac und Kupinovo an der unteren Save, das Alpenkorps mit dem Detachement *Le mm* und die 219. Inf.Div. auf Belgrad, die 217. Inf.Div. im westlichen Morava-Tal auf Semendria und die 6. Res.Div. östlich der Morava und im Mlava-Tal auf Dubravica.

Der Feind, welcher noch am 26. westlich Kragujevac den linken Flügel der R. u. R. 30. Inf.Div. durchbrochen hatte, folgte seit dem 27. überall nur mit schwächeren Kräften. Alle Eisenbahnen und ein großer Teil der Kunststraßen waren beim Rückzuge der 11. Armee so nachhaltig zerstört, daß die Stoßkraft der Verfolgung des Feindes ihr Ende finden mußte.

Donau-Übergang und Donau-Schuß.

(Skizzen 1 und 2.)

Während sich diese Bewegungen der Divisionen vollzogen, herrschte rückwärts der Kampffront angespannteste Tätigkeit. Weit vorausschauend mußten die Rückzugsstraßen und die unzähligen über Gebirgsbäche und Flüsse führenden Brücken in Stand gesetzt werden. Der Abschuß der in großen Mengen lagernden Vorräte, des gesamten wertvollen Materials und alles dessen, was die Truppe im Bewegungskriege nicht mehr benötigte, schließlich die Abbeförderung der Verwundeten und Kranken war schleunigst durchzuführen. Andererseits galt es, auch rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß alle Bedürfnisse für die Armee nach Überschreiten der Save und Donau erreichbar lagen.*) Viele Schwierigkeiten und Reibungen mußten überwunden werden. An Übergangsmitteln hatte der Donaufstab an der Save Kriegsbrücken bei Kupinovo und Belgrad, Dampffähren bei Sabac, Zabrez und Belgrad, an der Donau Dampffähren bei Pancsova, Semendria und Dubravica bereitstellen lassen.

*) Die Tätigkeit des Etappen-Inspektors, General *Freiherr v. Krane*, des Armee-Intendanten, Geheimrat *Pießkehl*, und des Armeearztes, Generalarzt *Johnnes*, verdient hier besonderer Erwähnung.

Der Übergang der 11. Armee über die Donau erfolgte in Staffeln vom linken Flügel. In ernster Stimmung näherten sich die Kampftruppen der Strombarriere. Die schwerwiegenden politischen Ereignisse der letzten Wochen hatten ihren Eindruck nicht verfehlen können. Am 25. Oktober begann bei Dubravica das Übersetzen der Kolonnen und Trains der 6. Res.Div. auf zwei aus mehreren großen Schleppern hergestellten Dampffähren. Der größte Teil ihrer Truppen folgte zwei Tage später, gedeckt durch einen bei Pozarevac von Sächsischen Jägern, Bayerischen Reitern und Batterien vom Feld-Art.Regt. 209 gegen serbische Kavallerie und Banden verteidigten Brückenkopf. Den Bayerischen Reitern des Rittmeister von Poschinger, deren Blut durch den überall auf sie lauernden Hinterhalt in Siedehitze geraten war, gelang es bei einer Attacke auf eine feuernde Bande, durch eine seitlich entsandte Patrouille unter Vizewachtmeister Kieger fünf Komitatschis abzufangen, welche dann auch ihrem wohlverdienten Schicksal nicht entgingen. Am Morgen des 29. Oktober verließ die Nachhut der 6. Res.Div., mit ihr der Divisionsstab, das südliche Flußufer. Vorüber ging die Fahrt an der Insel Temes sziget, rechter Hand tauchte im trüben Nebel die Höhe von Palank auf, von der vor drei Jahren Generalfeldmarschall von Mackensen den Übergang des linken Flügels der 11. Armee beobachtet hatte. Drohend richteten sieben Monitore der R. u. K. Donau-Flottille ihre Feuerschlünde nach Süden, um dann stromaufwärts zu dampfen zur Deckung des Übersetzens der 217. Inf.Div. bei Semendria und Pancsova. Weiter westlich überschritten die 219. Inf.Div. und das Alpenkorps am 31. Oktober und 1. November bei Belgrad, die R. u. K. 30. Inf.Div. bei Zabrez, Kupinovo und Sabac die Save. Der Feind drängte nur südlich der serbischen Hauptstadt schärfer nach.

Ein mächtiges Stromgebiet, das mit verhältnismäßig schwachen Kräften zu halten war, trennte die deutsch-österreichischen Truppen nunmehr von den Feinden. Bevor diese in der Lage waren, die Flüsse zu überschreiten, konnte lange Zeit vergehen, da zudem auf dem Rückzuge in Serbien die Bahnen und Brücken nachhaltig zerstört worden waren. Schon durfte die deutsche Oberste Heeresleitung daran denken, die eine oder die andere Division von der Donau an die schwerringende Westfront zu schicken, als auch Österreich-Ungarn zusammenbrach.

In Prag wurde der Krieg gegen die Mittelmächte verkündet, die ungarische Regierung zog rücksichtslos ihre Truppen aus der Front. Syrmien mit seiner vorwiegend serbischen Bevölkerung stand in hellem

Aufruhr. Im Banat wütete der Nationalitätenkampf, schutzlos waren hier die Deutschen, deren Vorfahren einst durch Fleiß und Tatkraft aus dem Sumpflande einen der fruchtbarsten Landstriche Ungarns geschaffen, Rumänen und Serben preisgegeben. Nur im Machtbereich der deutschen Truppen fühlten sie sich noch geborgen. So wurden die Husaren des Rittmeister Barth, als sie in Weißkirchen (Fehertemplom) die Kasernen von serbischen Komitatschis säuberten, durch die deutsche Bevölkerung als Befreier begrüßt. Die Westausläufer der Transylvanischen Alpen mit ihren hohen Kämmen und tiefen Schluchten waren ganz besonders geeignet als Unterschlupfe für die sich immer mehr bildenden Banden. Aber noch lebte in der deutschen Truppe frischer Wagemut. Die einsamen Gebirgstäler an der Donau sahen daher noch manches Heldentum, aber auch manche Opfer der dort in kleinen Abteilungen streifenden Kompagnien, Radfahrer und Reiter der 6. Res.Div. Als sich die österreichischen Truppen weigerten, die ihnen zugewiesenen Sicherungsabschnitte zu halten, fiel der 219. Inf.Div. die Bewachung der unteren Save, der 217. Inf.Div. der Schutz der Donau gegenüber von Belgrad bis Reverevara, der 6. Res.Div. östlich anschließend bis Osmoldova zu, während das Alpenkorps bei Neusatz (Ujvidék) versammelt wurde. Zum zweiten Male war die 11. Armee von einem mit ihr in engster Kampfsituation stehenden Bundesgenossen verlassen, zudem auch jetzt noch von der Heimat abgeschnitten und nur auf die eigene Kraft angewiesen.

Die Bedingungen des am 4. November mit der Entente abgeschlossenen Waffenstillstandes verlangten von Österreich-Ungarn, die deutschen Truppen zu entwaffnen und, soweit sie nicht bis zum 20. November Ungarn geräumt haben würden, zu internieren. Diese Forderungen machten auf die deutschen Führer wenig Eindruck, hatten sie doch das sichere Bewußtsein, daß vier geschlossene Divisionen eine Macht darstellten, die sich den Weg in die Heimat gegen jeden Widerstand bahnen konnte. Größer war die Sorge, wie angesichts des Zusammenbruchs der österreichisch-ungarischen Bahnen und der bevorstehenden Märsche die nötige Verpflegung für Mann und Pferd, sowie Winterkleidung für die Truppen zu beschaffen wären, vor allem für die Balkantruppen, welche zum großen Teil noch immer mit derselben, aber nunmehr völlig abgerissenen Sommeruniform auskommen mußten, die sie in den glühendheißen Septembertagen getragen hatten. Schließlich gelang es, die auf den vollgestopften Gleisen des Bahnhofes Ujvidék stehenden Wagen frei zu bekommen und die darin lagernden deutschen Vorräte

den Divisionen zuzuführen. Die Winterbekleidung sollte nach Möglichkeit im Lande aufgekauft werden.

Nach Ausscheiden des Heeresfront-Kommandos Roewerß wurde die 11. Armee der Heeresgruppe Mackensen unterstellt, die ihr die Aufgabe zuwies, die rechte Flanke des durch Siebenbürgen in nordwestlicher Richtung mit rechtem Flügel über Arad zurückgehenden rumänischen Besatzungsheeres zu decken und zu diesem Zwecke möglichst lange die Donaufront zu halten, sodann zwischen Theiß und der Bahn Weißkirchen—Temesvar zurückzumarschieren.

Rückzug und Heimfahrt der 11. Armee aus Ungarn.

(Skizze 1.)

Bis zum 8. November mittags forderte die ungarische Regierung auf Grund ihrer Vereinbarungen mit der Entente die Räumung einer 15 Kilometer breiten Zone nördlich der Donau. Das Armee-Oberkommando befahl daher gemäß der ihm gegebenen Direktiven den Abmarsch der Armee in den Abschnitt Nagybecskerek—Vercsz. Viele deutsche Familien aus dem bisher von deutschen Truppen besetzten Gebiet schlossen sich ihr aus Sorge vor neuen Gewalttaten der serbischen und rumänischen Bevölkerung an. Der Feind, der bisher nur mit kleinen Abteilungen die Donau hatte überschreiten können, folgte nunmehr mit stärkerer Kavallerie.

Das Generalkommando XXXIX. Reservekorps erreichte mit der 219. Inf.Div., die schon am 4. November angetreten war, Nagybecskerek, unter Sicherungen an der Theiß und unteren Bega, während das Alpenkorps, dessen Abtransport nach Bayern beabsichtigt war, im Weitermarsch auf Szegedin blieb. Generalkommando 53 schob die 217. Inf.Div. in den Raum nördlich Vercsz und ließ die 6. Res.Div. den Werscheher-Kanal und den Abschnitt südlich Vercsz besetzen. Der weitere Abmarsch nach Norden wurde langsam in Übereinstimmung mit den Bewegungen des rumänischen Besatzungsheeres fortgesetzt.

Seit Wochen hatte man nichts von der Heimat vernommen. Da schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von der Abdankung des Kaisers ein, welche die Armee aufs tiefste erschütterte. Den Truppen floß in dieser Zeit ein Strom ungarischer Revolverblätter zu, welche die deutsche Revolution in den blutigsten Farben schilderten und die Sorge um die Lieben daheim noch wachsen ließen. Die täglichen Besprechungen der Führer mit den ihnen anvertrauten Mannschaften

stärkten aber das gegenseitige Vertrauen. Jedem kam es zum Bewußtsein, daß nur die Geschlossenheit der Truppen den Rückzug der Kameraden aus Rumänien sichern und die Durchführung der eigenen Märsche zur Heimat gewährleisten konnte, daß umgekehrt jeder Einzelne verloren war. Mit geringen Ausnahmen blieben die Truppen fest in der Hand der Führer.

Am 11. November wurden auf beiden Seiten die Feindseligkeiten eingestellt. Das große Ringen war zu Ende. Die Bedingungen des Waffenstillstandes überstiegen alles, was die schwerste Sorge erwartet hatte. Aber auch in diesen dunklen Tagen bewährte die 11. Armee ihre aufrechte Haltung und den vortrefflichen Geist, der durch die Erlasse Feldmarschalls von Hindenburg neue Zuversicht gewann.

Die serbische Kavallerie folgte den deutschen abziehenden Truppen auf dem Fuße. Lag doch der serbischen Regierung daran, so schnell wie möglich die Maros-Linie zu erreichen, um für weitere Verhandlungen durch Besetzung des gesamten Banats ein Faustpfand zu haben.

Lange konnte das Armee-Oberkommando keine Klarheit darüber gewinnen, wie die Armee in die Heimat zurückzuführen wäre. Der Bahntransport hing davon ab, ob die neue ungarische und tschechische Regierung die Benutzung ihrer Strecken gestatteten, ob es überhaupt gelingen würde, das nötige Wagenmaterial zusammenzustellen und Kohlenzüge aus der Heimat heranzubekommen. Langwierige Verhandlungen wurden gepflogen, um das Einverständnis zu erlangen. Unendliche Mühe mußte aufgewandt werden, um die verstreuten deutschen Lokomotiven und Wagen freizubekommen und bereitzustellen. Endlich war es soweit, die ersehnte Heimfahrt konnte beginnen.

Zunächst gewann die 11. Armee aus der Maros-Linie, hinter der die Truppen eine verhältnismäßig gute Aufnahme gefunden hatten, den zum Abtransport in Aussicht genommenen Raum um Szolnok—Gyula, östlich der Theiß. Vom 19. November ab rollte das Alpenkorps von Szegedin ab. Jäg.Regt. 10 der 6. Res.Div. verblieb in Urad, bis der am 22. dort eintreffende rechte Flügel des rumänischen Besatzungsheeres die Sicherung des Bahnhofs übernahm. Landwehr-Inf.Regt. 12 (6. Res.Div.) und Res.Inf.Regt. 21 (217. Inf.Div.) wurden zum Schutz der über Budapest nach Oberberg führenden Strecke vorausgeschickt und erreichten von dort die Heimat. Am 24. begannen in Gyula, am 28. in Szolnok die Verladungen.

Ein großer Teil der 11. Armee hatte bereits Ungarn verlassen, als am 29. November ein die zurückgebliebenen Truppen in größte Unruhe versetzender Fernspruch eintraf. Die Franzosen verlangten die Entwaffnung und Internierung der Heeresgruppe *Mačensen*. Ein fast übermenschliches Opfer wurde von diesen deutschen Soldaten nach einem Kampf von fast vier Jahren unmittelbar vor der Heimfahrt gefordert. Unter dem Druck der Entente stellte die ungarische Regierung den Abtransport sofort ein, doch wurde wenigstens erreicht, daß „Leichtfranke“ mit den Zügen des öffentlichen Verkehrs, auch einige Lazarettzüge das Land verlassen durften. Hatte die Armee sich bisher mit Rücksicht auf den Wagenmangel nur der unbrauchbaren Pferde und Fahrzeuge entledigt, so mußten jetzt Geschütze und Gerät abgegeben, alle Pferde verkauft werden. Mit Scham und Wut im Herzen bereiteten die Truppen die Abgabe der Waffen vor, und voll Schmerz sahen Offiziere, Reiter und Fahrer ihre Pferde, die treuen Kameraden im Kampf und Not, scheiden. Bei dem Massenangebot wurden nur Spottpreise erzielt, ungeheure Werte gingen verloren.

Plötzlich machte am 4. 12. ein Funkspruch der Obersten Heeresleitung mit der Mitteilung, daß die Franzosen ihren Einspruch gegen den Abtransport der Heeresgruppe *Mačensen* hätten fallen lassen, den Sorgen ein Ende, mit allen Mitteln sollte die Heimfahrt fortgesetzt werden. Kommandos wurden schleunigst entsandt, um wenigstens die wertvollen Pferde zurückzukaufen. Neue Schwierigkeiten machten die ungarischen Behörden, da sie von der Änderung in der Internierungsfrage nichts wußten. Trotzdem gelang es dem Armee-Oberkommando, die Abfahrt der letzten Staffeln der Armee durchzusetzen. Am Morgen des 8. Dezember verließ der letzte Zug — Armee-Oberkommando 11 und Stab 6. Ref.Div. — Szolnok. Die 11. Armee war der Internierung entgangen, welche dem nachfolgenden rumänischen Besatzungsheere von neuem drohte.

Mit dem Verlassen ungarischen Bodens schloß General *von Steuben* eine lange ehrenvolle soldatische Laufbahn ab. Auch in den letzten schweren Wochen hatte er es verstanden, die Operationen in vorbildlicher Ruhe und Sicherheit großzügig zu leiten.

Am Morgen des 11. Dezember erreichte der Zug die deutsche Grenze. Man atmet wieder deutsche Luft. Die Dörfer sind mit deutschen Flaggen und Tannengrün geschmückt. Weiter geht es über München—Regensburg dem Elster-Tal zu. Plötzlich reißt auf stark abfallender Strecke an zwei

Stellen des Zuges die Kuppelung des abgenutzten Wagenmaterials. Beim nächsten Halt erfolgt der unausbleibliche Zusammenstoß, der den Nachrichtentruppen der Armee noch acht Tote und acht Schwerverletzte bringt. Ein tragisches Geschick! Die Lebenden fahren weiter und gelangen in ihre engere Heimat.

* * *

Zurück aber, draußen an den mazedonischen Front bei Monastir, auf dem Sokol, an dem Ufer der Cerna, am Doiran-See und wie sonst die Kampfstätten hießen, blieben die Besten von uns, die fern der Heimat ihr Leben lassen mußten. Verstreut über Ebenen, wilde Gebirge und in tiefen Tälern, inmitten eines fremden Landes liegen ihre Grabstätten. Mancher Gedanke wird am stillen Abend im treuen Gedenken aus dem deutschen Vaterland dorthin wandern. Trauernde Eltern, Frauen und Kinder mögen bitter dann das Opfer empfinden, das Mazedonien ihnen auferlegte. Mazedonien — ach so fern, so unendlich weit von uns, daß keine Hoffnung besteht, jemals mit deutscher Hand, die liebend dahin strebt, Blumen zu senken auf jene Hügel, die ihr Liebstes bergen.

Und so ist dann dieses Buch nicht zuletzt geschrieben worden, um mit dem Schicksal zu versöhnen. Gewiß, es war ein selten hartes Erleben, das auf diesen Blättern an uns vorüberzog. Was es hieß, in der Unwirtlichkeit des Landes, unter Menschen, die eine andere Sprache redeten, unter Entbehrungen jeder Art zu kämpfen, und was es bedeutete, aufrecht stehen zu bleiben, als alles ringsherum zusammenbrach — das muß man wohl selber empfunden haben, um es ganz würdigen zu können. Wenn man aber liest, wie diese kleinen Haufen abgekämpfter Truppen, die auf sich selber angewiesenen Stäbe der Führer immer wieder Kraft und Mittel zum Widerstand finden und stets von neuem dem übermächtigen Feind zusetzen — dann wird das Heldentum jener Mazedonienkämpfer auch dem Fernstehenden klar.

* * *

Mit dem Zusammenbruch der mazedonischen Front beginnt der Zusammenbruch der ganzen eisernen Wälle, die Deutschland in seinem Kampfe ums Leben mit Menschenleibern aufgebaut und Jahre hindurch zäh gehalten hatte. Die Bresche war geschlagen! Das Schicksal der

deutschen Streiter in Mazedonien wurde bald darauf Deutschlands Schicksal. Das Vaterland zu überzeugen, daß Ihr, deutsche Mazedonienkämpfer, alles tatet, um ein Unheil aufzuhalten, dessen Tragweite nicht allzu schwer zu übersehen war, sei diesem Buche beschieden! Und mit der Erkenntnis Eures Ruhmes lehre Frieden in alle Herzen, die den Tod eines Helden im fernen Mazedonien beweinen.





In Mazedonien und Serbien befanden sich bei den letzten Kämpfen 1918 folgende deutsche Stäbe, Truppen und Formationen:*)

Heeresgruppen-Kommando Scholtz.

Armee-Oberkommando 11.

Generalkommando XXXIX. Reservekorps (seit 15.10.); 53 (seit 1.10.); z. b. B. 61, z. b. B. 62; — Stäbe und Truppen des Alpenkorps (seit 1.10.).

Stab 6. Reserve-Division; Divisionskommando 302; — Stäbe und Truppen der 217. Infanterie-Division und der 219. Infanterie-Division (seit 1.10.).

Ausbildungsstab General von Reuter.

Stab 22. Infanterie-Brigade.

Stab 26. Kavallerie-Brigade.

Artillerie-Kommandeur 138.

II. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 375.

I. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 256.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 12.

II. Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 8.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Sondershausen.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Leipzig.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Bayreuth.

Ersatz-Bataillon Heimburg (Rekrutendepots Branje und Melfsinac).

Bataillon Eisenlohr (zusammengesetzt aus sächs. Etappenformationen).

Jäger-Regimentskommando 9 und 10.

Sächs. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12.

Sächs. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12.

Sächs. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13.

Radfahrer-Kompagnie Nr. 161.

Gebirgs-Maschinengewehr, Stab 1 (bayer.).

Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 210, 211, 212, 214, 216, 217, 219, 220, 222, 224, 225, 230, 231, 232, 248 (bayer.), 250 (württ.).

Ersatz-Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung 3.

Stab Sächs. 1. Husaren-Regiments König Albert Nr. 18.

4. Eskadron Grenadier-Regiments zu Pferde, Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3.

2. Eskadron Dragoner-Regiments von Wedel (Pommersches) Nr. 11.

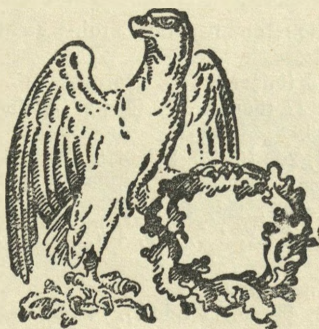
3. Eskadron Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5.

*) Da in den Kämpfen zahlreiche Kriegstagebücher usw. verloren gegangen sind, so wird gebeten, Berichtigungen und Ergänzungen an die Schriftleitung, Reichsarchiv, Abtlg. G in Potsdam, zu richten.

2. Eskadron bayer. Reserve-Kavallerie-Regiments Nr. 1.
 Feldartillerie-Regiment Nr. 209.
 Ersatz-Batterie Propstthain (leichte Feldhaubitzen), aus der Material-Reserve und dem Etappen-Personal aufgestellt.
 Gebirgs-Artillerie-Abteilung 3 (Gebirgs-Battr. 9, 10 (bayer.) 18) und 5 (Geb.-Battr. 14, 15. 16).
 Versuchs-Geb.-Haub.-Batterie 941.
 Fußartillerie-Regimentsstab 108 und 210.
 II. Bataillon Fußartillerie-Regiments Ende (Magdeburgisches) Nr. 4 (Stab, 5. und 6. Battr.).
 III. Bataillon Schleswig-Holsteinschen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 (Stab, 5. und 8. Battr.).
 6. Batterie bayer. Fußartillerie-Regiments Nr. 2.
 I. Bataillon Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 8 (Stab, 1. 2. und 9. Battr.).
 Fußartillerie-Bataillon 118 und 159.
 Bayer. Fußartillerie-Bataillon Nr. 14.
 Schwer. 15-cm-Kanonen-Batterie 16 und 20.
 Ersatz-Batterie Lufawic (schwere Feldhaubitzen), aus der Material-Reserve und dem Etappen-Personal aufgestellt.
 Fußartillerie-Munitionskolonne 61, 62, 63, 215, 236, 251 (säch.).
 Fußartillerie-Gebirgsstaffel 1, 6, 8, 19.
 Richtmeßtrupp Nr. 22, 77, 112, 113, 167.
 Schallmeßtrupp Nr. 4, 5, 7 (Württ.), 29, 53 (bayer.), 65, 125.
 Vermessungsabteilung 7 und 21.
 Stabsoffiziere der Pioniere Nr. 73.
 2. und 4. Kompagnie 1. Elßß. Pionier-Bataillons Nr. 15
 Pionier-Kompagnie 101.
 Pionier-Kompagnie 106 (bayer.).
 3. Landsturm-Pionier-Ersatz-Kompagnie X. U. R.
 Korps-Brückentrain Nr. 8.
 Divisions-Brückentrain Nr. 101.
 Bayer. Pionier-Park-Kompagnie 9 und 13.
 Landsturm-Pionier-Park-Kompagnie 19.
 Pionier-Begleitkommando 1 und 2.
 Gebirgs-Minenwerfer-Kompagnie 171 und 172.
 Scheinwerferzug 201 und 254.
 Gebirgs-Scheinwerferzug 205.
 Schwerer Scheinwerferzug 500.
 Handscheinwerfertrups 4, 5, 35.
 Handscheinwerfertrups 10, 13, 14 (bayer.).
 Kommandeur der Flieger 11.
 Flieger-Abteilung 20, 22 (seit 9.10.), 30, 34 (säch.), 38 (A), 230 (A) (seit 9.10.), 246.
 Jagdstaffel 25 und 38.
 Ballonzug 132.
 Kommandeur der Flugabwehrkanonen der Heeresgruppe Scholz.
 2 Flakoffiziere (11. Armee und für 1. und 2. Bulg. Armee).
 Bespannte Flak-Batterie 523, 549 (Württ., 1 Zug), 550, 556.

Bespannte Flak-Züge 97 (sächf.), 119 (bayer.), 148 (bayer.), 165.
 9 cm-Flak-Batterie 338 (sächf.)
 Kraftwagen-Flak 38 und 85.
 Maschinen-Flakzug 51, 52, 55.
 Flak-Scheinwerfer-Zug 14 (D), 22, 725 (D).
 Armee-Wetterwarte 11.
 Front-Wetterwarte 253, 254, 278, 279, 291.
 Feld-Wetterwarte 120, 126.
 Armee-Nachrichten-Kommandeur 11.
 Gruppen-Nachrichtenkommmandeur 202, 661, 662.
 Divisions-Nachrichtenkommmandeur 101, 302, 406, 902, 903.
 Bayer. Kommando der F. I. Überwachung 2.
 Armee-Fernsprechabteilung 11, 22.
 Gruppen-Fernsprechabteilung 661, 662.
 Divisions-Fernsprechabteilung 101, 302, 406.
 Gebirgs-Fernsprechzug 811 (sächf.), 812 (sächf.), 813 (sächf.), 814 (sächf.), 815 (sächf.), 816 (sächf.).
 Fernsprech-Bauzug 974.
 Fernsprech-Stationszug 1177.
 Fernsprech-Betriebszug 1003, 1031.
 Armee-Funkferabteilung 11, 22 (bayer.).
 Gruppen-Funken-Station 514.
 Divisions-Funkferabteilung 78 (sächf.), 79 (sächf.).
 Leichte Funkfer-Station 301, 302, 309 (bayer.).
 Gebirgs-Funkfer-Abteilung 1, 3, 4, 5, 7, 9 (bayer.).
 Bayer. Blinkerzug 40.
 Gebirgs-Blinkerzug 29 (sächf.), 30, 31, 32, 42.
 Abhör-Station 474, 611, 612, 613, 614, 615, 641, 642, 643, 644, 645, 646.
 Brieftauben-Schlag 185, 1001, 1002, 1003 (bayer.).
 Panzerzug IV.
 Kommandeur der Munitionskolonnen und Trains Nr. 27.
 Gruppenstaffelstab Nr. 48.
 Staffelstab 2 (bayer.), 23 (bayer.), 133, 134, 196, 213.
 Feldblazarett 13 (bayer.), 27 (bayer.), 96 (Ref.), 120 (württ.), 181, 182, 210, 314 (sächf.), 357, 358, 359.
 Sanitäts-Kompagnie 101, 203 (Geb.), 235, 416, 641.
 Infanterie-Munitionskolonne Nr. 503.
 Leichte Munitionskolonne Nr. 433, 461, 462, 464.
 Artillerie-Munitionskolonne Nr. 435, 436, 437, 504 (F.), 505 (F.), 506 (F.), 507 (F.), 508 (F.).
 Etappen-Munitionskolonne 315.
 Proviant-Kolonne 34, 39, 43, 46, 71 (sächf.), 74 (sächf.), 121, 122.
 Fuhrpark-Kolonne 54, 59, 60, 749, 833, 834, 835, 836, 837.
 Magazin-Fuhrpark-Kolonne 66, 179, 218 (sächf.), 432, 584.
 Etappen-Fuhrpark-Kolonne 25, 120, 155, 260, 261, 263 (württ.), 910.
 Tragetier-Kolonne 2, 3, 4 (württ.), 5 (bayer.), 6 (bayer.), 10.
 Heeres-Pferdedepot 178.
 Pferddepot 101.

Etappen-Pferdedepot 53.
 Pferde Lazarett 247, 266, 281, 282, 283, 284, 354.
 Feldbäckerei-Kolonne 17 (bayer.), 101, 119.
 Etappen-Bäckerei-Kolonne 13.
 Feldschlächtere-Abteilung 104, 105, 106, 154.
 Armee-Kraftwagenstaffel 11.
 Kraftrad-Abteilung 11.
 Armee-Kraftwagen-Kolonne 4, 22, 61, 83, 91, 93, 210, 219 (Württ.), 235, 239
 (Sächs.), 240 (Sächs.), 243, 257 (Sächs.).
 Divisions-Kraftwagen-Kolonne 590, 672.
 Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung 11.
 9 Motorboote auf Prespa- und Ohrida-See.
 Etappen-Inspektion 11 mit unterstellten Formationen.
 Militär-Eisenbahn-Direktion 7.
 Reserve-Eisenbahn-Baukompanie 17.
 Eisenbahn-Betriebskompanie 5, 6 (bayer.), 9, 13 (bayer.), 15, 16, 27, 50, 53, 54,
 55, 56, 57, 58, 59, 63, 64, 67.
 Feldbahn-Betriebskompanie 114, 115, 125 (Sächs.).
 Feldbahn-Betriebs-Abteilung 36.
 Feldbahn-Betriebstrupp 6, 8, 9, 10, 11, 12, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 34, 35, 36,
 41, 42, 45, 46, 50, 53, 56, 57, 62, 63, 65, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 76.
 Seilbahn-Betriebsabteilung 1 (bayer.), 2 (bayer.).
 Seilbahn-Betriebstrupp 61 (Württ.), 72.
 Starkstrom-Abteilung 23 (Starkstrom-Züge 236, 273, 274, 275, 276).
 Wirtschafts-Kompanie 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 329 (Sächs.).



Namenverzeichnis.

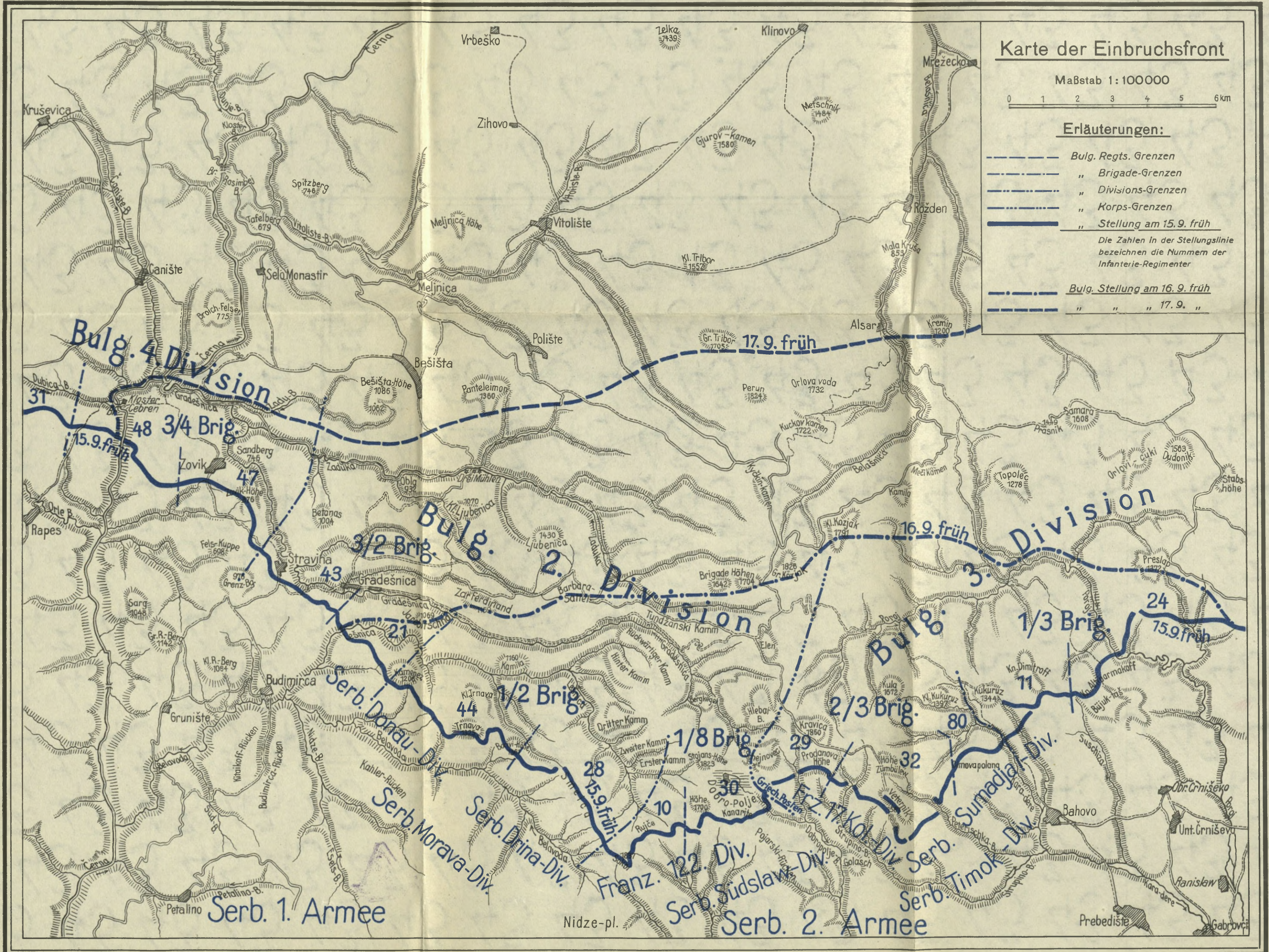
- Ahrendt, Leutnant 124. 125.
 v. Bardeleben, Rittmeister 140.
 Barth, Rittmeister 153. 175.
 v. Below (Otto), General d. Inf. 10. 16.
 Benfieg, Major 33. 39. 83.
 Berger, Leutnant 37.
 Beymel, Hauptmann 115.
 Biel, Vizefeldwebel 124.
 Biernadt, Hauptmann 135.
 v. Bitter, Major 107.
 Böhlich, Leutnant 96.
 Bogenberger, Major 120.
 Boris, Kronprinz von Bulgarien 53.
 56. 63. 144.
 Bürkner, Oberst 107. 120. 122. 153.
 154. 155.
 Burmoff, bulgarischer General 24.
 Brintmann, Leutnant 100.
 v. Brunn, Major 77.
 v. Carlowik, Oberst 123. 125. 128. 134.
 Christem, bulgarischer Oberst 120.
 Christoff, bulgarischer Major 95.
 Claeßens, Major 46.
 Clémenceau, französischer Minister-
 präsident 21.
 Freiherr v. Coburg, Major 169.
 Deltius, Hauptmann 55. 56. 100. 102.
 Diesterweg, Hauptmann 33.
 Dieterich, Generalmajor 64. 67. 70. 77.
 79. 81. 90. 94. 95. 97. 98. 101. 113.
 114. 115. 116. 127. 129. 132. 133.
 157. 158. 170.
 Donscheff, bulgarischer Rittmeister 129.
 Draganoff, bulgar. Hauptmann 43.
 Eichler, Leutnant 57. 99. 101.
 Eisenlohr, Hauptmann 94. 95. 115.
 Etienne, Leutnant 87. 129. 133.
 Falck, Leutnant 150.
 v. Falkenhausen, Major 53. 57. 58. 59.
 60. 63. 67. 69. 78. 92. 100. 102.
 Ferdinand, Zar von Bulg. 49. 71. 143.
 Fieseler, Vizefeldwebel 35. 61.
 Fleck, Generalleutnant 22. 82. 83. 108.
 121. 122. 126. 137. 156.
 Franchet d'Esperey, französischer Ge-
 neral 20. 139.
 v. Friedrich-Schroeter, Hauptmann 69.
 94. 96. 97. 116. 127.
 Fuchs, Hauptmann 60.
 Fuß, Feld-Intendant 90.
 v. Gallwik, gen. Drenling, General-
 leutnant 144.
 Georgieff, bulgarischer Oberstleutnant
 56. 92.
 Gerstein, Major 132. 161.
 Glodkowski, Hauptmann 32. 33. 34.
 Göldner, Hauptmann 149.
 v. Greiner, R. u. R. General 158.
 Grieben, Leutnant 124.
 Brunert, Offizierstellvertreter 28.
 Guillaumat, französischer General 20.
 Hartung, Leutnant 59.
 Haufe, Leutnant 129. 133.
 Heinede, Oberleutnant 88.
 v. Heinemann, Leutnant 47.
 Helbig, Leutnant 109. 110.
 v. Henning auf Schönhoff, Major 22.
 52. 53.
 Henseling, Hauptmann 113.
 Herberger, Major 149. 164.
 v. Heusinger, Leutnant 100.
 Hennen, Vizefeldwebel 124.
 v. Hindenburg, Generalfeldmarsch. 177.
 v. Hinkelsden, Major 104.
 Hirt, Leutnant 94.
 Hübner, Gefreiter 110.
 Iphofen, Leutnant 110.
 Jelow, bulgarischer General 24.
 Johannes, Generalarzt 173.
 John v. Freyend, Oberleutnant 107.
 151. 152.
 Jüngling, Hauptmann 143.
 Kantardjiew, bulgar. General 148. 149.
 Kaupisch, Major 82. 137.
 Kirch, Oberstleutnant 169.
 Kisseloff, bulgarischer General 110. 157.
 v. Klemm, R. u. R. Oberst 153. 164.
 Körner, Sergeant 41.
 v. Koevek, R. u. R. General 167.

- Rohloff, Bizfeldwebel 41.
 v. Rotsch, Generalmajor 165.
 Rüster, Leutnant 161.
 Rujumbjeff, bulgar. Major 111. 128.
 v. Kracht, Major 44. 51.
 Krah, Oberstleutnant 69.
 Freiherr v. Krane, Generalleutn. 173.
 Kryll, Prinz von Bulgarien 46.
 Lämmerhirt, Oberstleutnant 47.
 Landfried, Major 22. 23. 67.
 Lauer, Hauptmann 61.
 Laue, Oberleutnant 113.
 Lidl, Leutnant 149. 150.
 Liebermann, Leutnant 150.
 Liebmann, Major 169.
 Limbourg, Generalleutnant 167.
 Edler v. Litzow, Hauptmann 114.
 128. 129. 132.
 Lüdendorff, General der Inf. 141.
 Lufoff, bulgarischer General 22. 139.
 Ljaptschew, bulgarischer Minister 139.
 v. Mackensen, Generalfeldmarsch. 174.
 Malinow, bulgarischer Ministerpräsi-
 dent 16.
 v. Massow, Oberst 49.
 Mauch, Bizfeldwebel 60.
 Meh, Hauptmann 152.
 v. Mehjsh, Hauptmann 85. 109. 110.
 129. 130. 132. 138. 159. 161.
 Meyer, Hauptmann 128.
 Micklen, Oberstabsarzt 128.
 Monschiloff, bulgarischer Oberst 72.
 v. Münchow, Rittmeister 84. 150.
 Münster, Hauptmann 33.
 v. Mutius, Major 52. 75. 115.
 Nebelkoff, bulgarischer General 137.
 Nerezoff, bulgar. General 22. 45. 93.
 Nitloff, bulgarischer General 39. 51.
 52. 72. 86. 87. 127.
 Nissen, Leutnant 90.
 Nixdorf, Bizfeldwebel 150.
 v. Noß, Oberstleutnant 45. 74. 87. 88.
 89. 131. 157.
 Oberfrank, Wachmeister 84.
 Oberschulte, Oberleutnant 56.
 Pawloff, bulgar. Oberstleutnant 39. 43.
 Peter, König von Serbien 152.
 Petkoff, bulgarischer Oberst 87. 111.
 116. 129. 130. 132.
 Piejczel, Armee-Intendant 173.
 Pivonta, R. u. R. Oberstleutnant 151.
 155. 166.
 v. Pflanzner-Baltin, R. u. R. Gen. 156.
 v. Plato, Major 36. 37. 38. 41. 42.
 58. 59. 60. 134. 136.
 Plakmann, Oberst 69. 78. 92. 99. 100.
 101. 102.
 Pohlant, Leutnant 94.
 Popow, bulgarischer Major 121. 122.
 Poppe, Hauptmann 135.
 v. Poschinger, Rittmeister 174.
 Posselbt, Generalleutnant 45. 135. 136.
 138. 142. 144. 147. 165.
 Propsthain, Hauptmann 95.
 Protogerow, bulgar. General 142. 143.
 Quiring, Hauptmann 149. 150. 151.
 153. 165.
 Radeff, bulgarischer Gesandter 139.
 Radoslawow, bulgarischer Minister-
 prääsident 14. 16.
 v. Red, Major 39.
 v. Reuter, Generalmajor 23. 32. 33.
 34. 38. 39. 43. 45. 50. 52. 72. 73.
 76. 86. 141. 142. 143. 144.
 Richter, Leutnant 158. 159.
 Richter, Oberjäger 36.
 Rieger, Bizewachtmeister 174. <
 v. Römer, Leutnant 161.
 Russeff, bulgar. General 33. 37. 40.
 Sapoff, bulgarischer Oberst 92.
 Sarraill, französ. General 9. 10. 20.
 Schanz, Leutnant 37.
 Scheffler, Leutnant 151.
 v. Schilgen, Hauptmann 68. 78. 93. 99.
 v. Scholz, General der Artillerie 10.
 16. 22. 25. 26. 31. 47. 49. 57. 62.
 63. 71. 79. 104. 105. 118. 134. 140.
 141. 145. 167.
 Schulz, Hauptmann 143.
 Graf v. Schwerin, Oberst 22. 47. 49.
 79. 144.
 Slatow, bulgarischer Oberst 122.
 Soldan, Major 58. 59. 60. 61. 134.
 136. 138.
 v. Staabs, General der Infanterie 167.
 v. Stadler, R. u. R. General 154.
 Stautner, Oberstleutnant 91. 94. 96.
 97. 98. 157.
 Steinmann, Leutnant 97.
 Stejun, Gefreiter 84.
 v. Steuben, General der Infanterie
 16. 22. 27. 31. 32. 42. 47. 49. 66.
 72. 76. 79. 80. 105. 164. 166. 169.
 178.
 Stiebig, Offizierstellvertreter 41.

- Stojanoff, bulgarischer Oberstleutnant 77. 91. 97. 127. 129. 130.
 Surén, Generalleutnant 22. 26. 31. 32. 33. 35. 39. 45. 66. 74. 75. 76. 77. 79. 81. 86. 103. 105. 113. 117. 118. 126. 130. 131. 157. 160. 163. 169.
 Thureau, Oberleutnant 29.
 Todoroff, bulgarischer General 24. 47. 49. 91. 139. 141.
 Todoroff, bulgarischer Oberstleutnant 91. 128.
 Tolschew, bulgarischer General 23.
 Tüllf v. Tscheppe und Weidenbach, Hauptmann 129. 133. 138.
 Trapet, Hauptmann 58. 162.
 Trüstedt, Leutnant 150.
 Tscherny, Hauptmann 100. 102.
 v. Tutschek, Generalmajor 164.
 Uhrig, Leutnant 126.
 Wajoff, bulgarischer General 46.
 Wetters, Oberjäger 41.
 Wöfel, Hauptmann 114. 115. 116. 128. 162.
 Bogdt, Hauptmann 134.
 Walter, Oberleutnant 29.
 Walter, Leutnant 37.
 Weber, Leutnant 84.
 Wehl, Generalmajor 64. 82. 121. 137. 149. 150. 151. 152. 153.
 Weiß, Leutnant 134.
 Weiß, Fahrer 101.
 Willenbücher, Oberleutnant 137.
 Freiherr v. Willisen, Major 146.
 v. Windler, General der Infanterie 16.
 Windel, Generalmajor 117. 118. 157.
 Woinikoff, bulgar. Oberst 134. 136.
 v. Wuthenau, Oberleutnant 100. 102.
 v. Zeebes, R. u. R. Oberstleutnant 152.
 Zentoff, bulgarischer Oberst 72.
 Freiherr v. Ziegeler, Generalmajor 83 121.
 Zivanowitsch, R. u. R. Oberst 166.
 Zwetkoff, bulgar. General 106. 117.

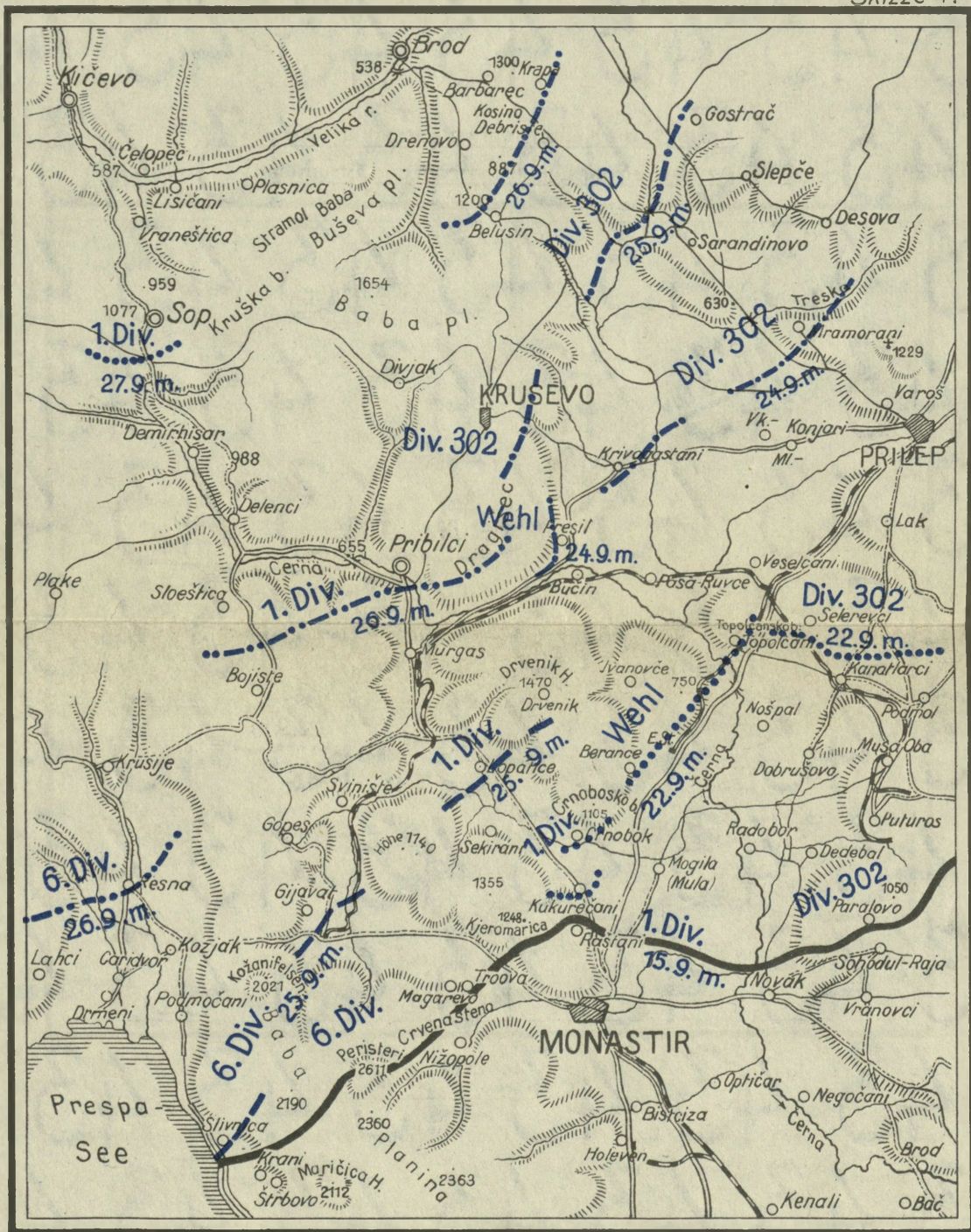






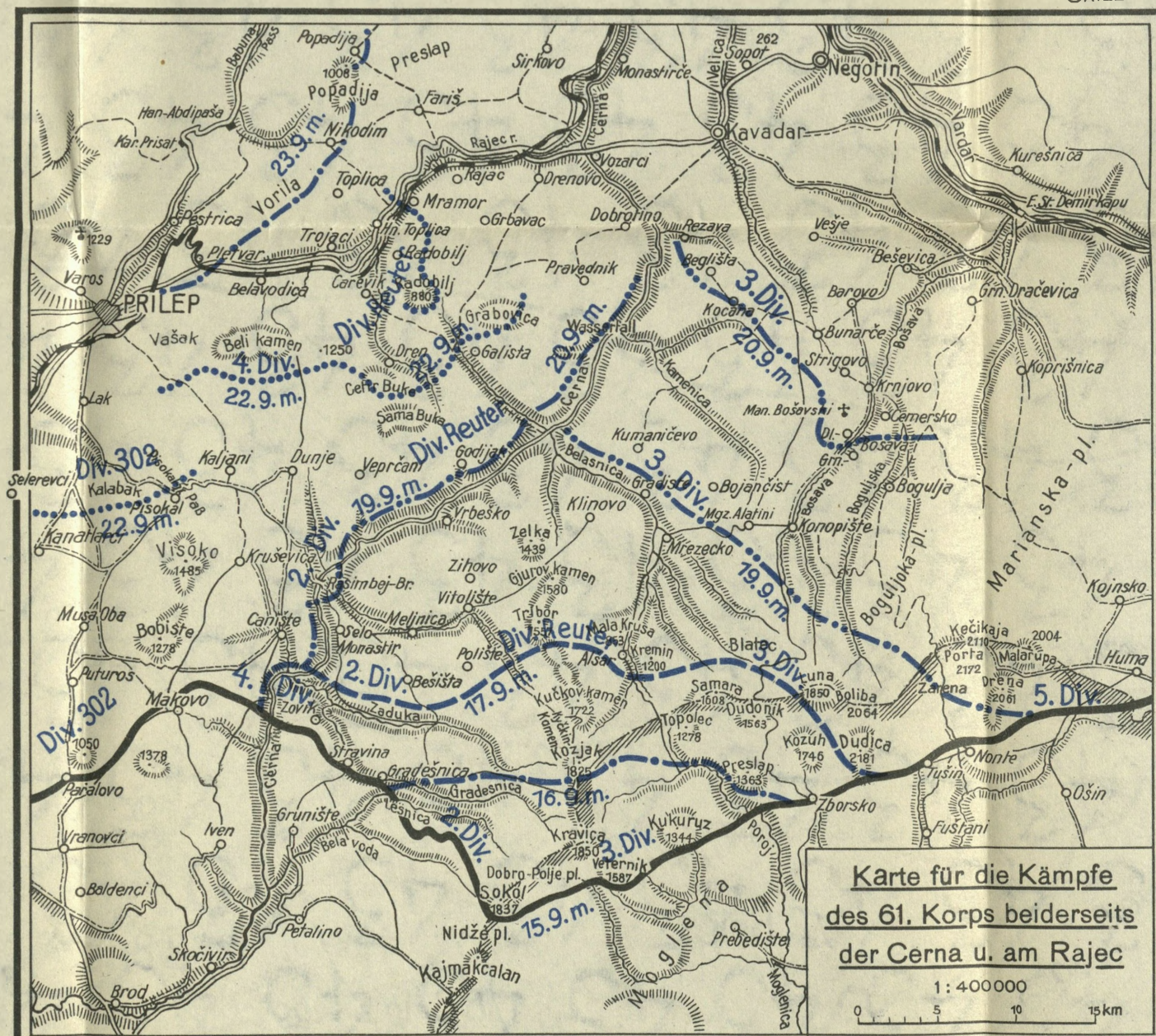
Karte für die Kämpfe des 62. Korps zwischen der Seenfront und Kičevo.

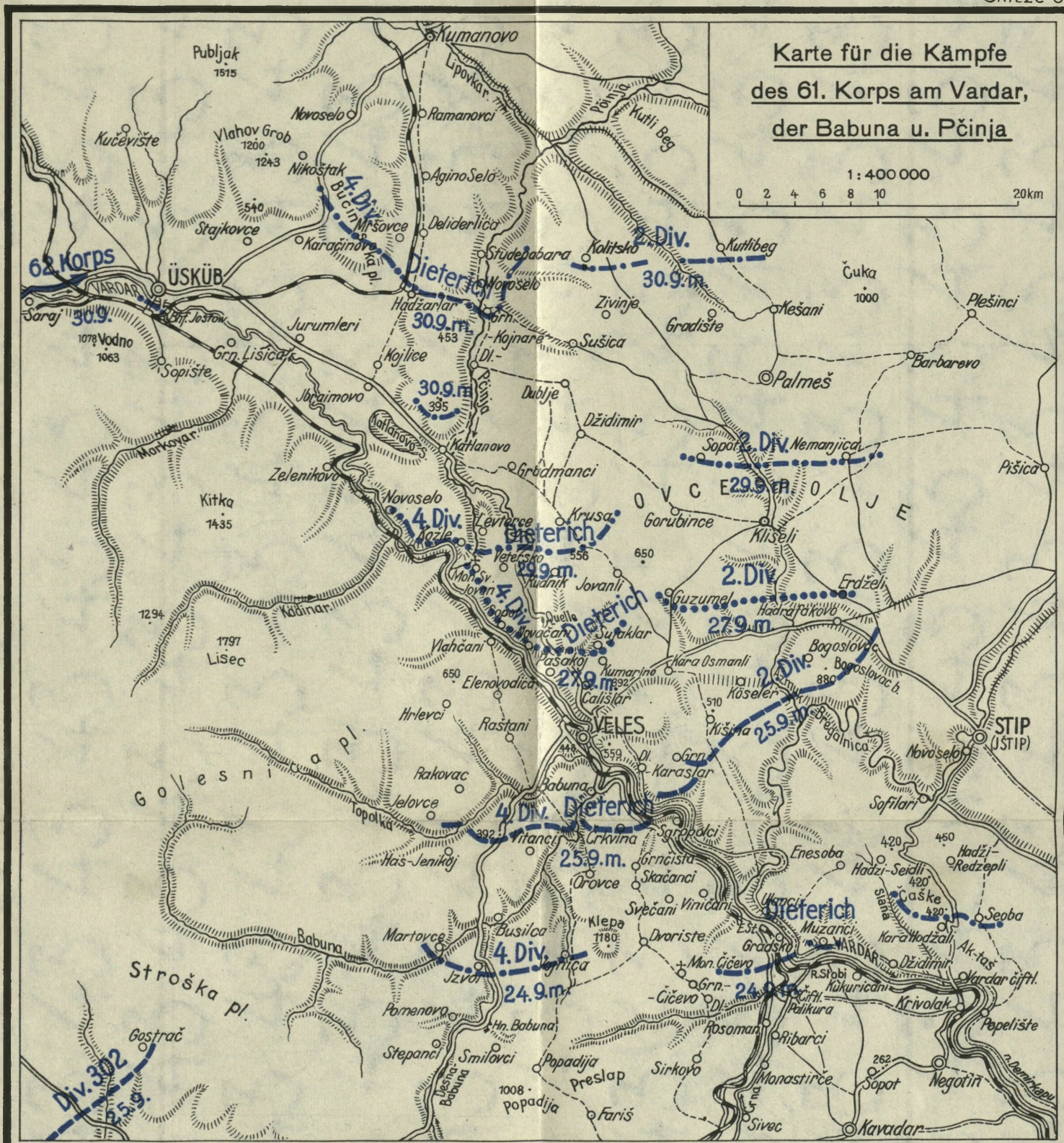
Skizze 4.

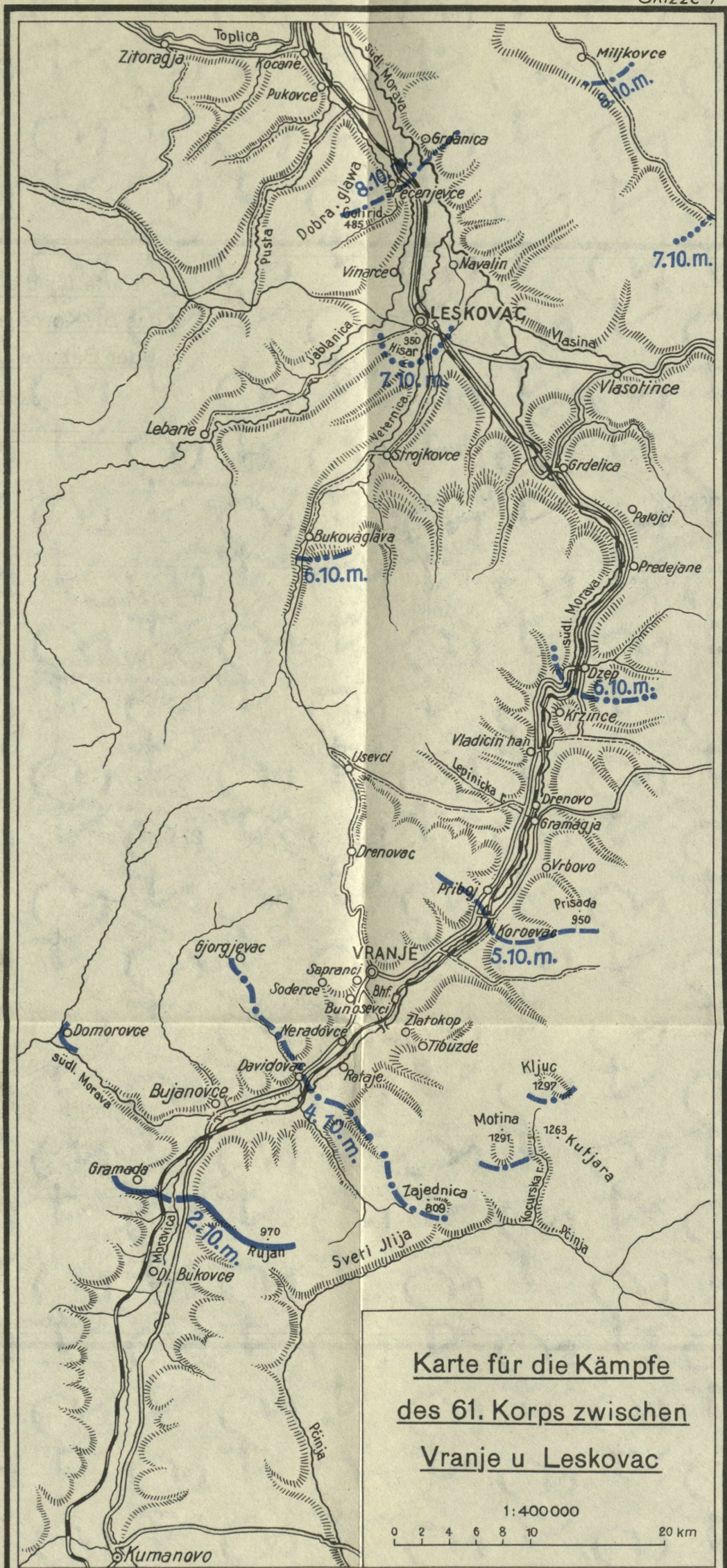


1: 400 000.

0 2 4 6 8 10 20 km

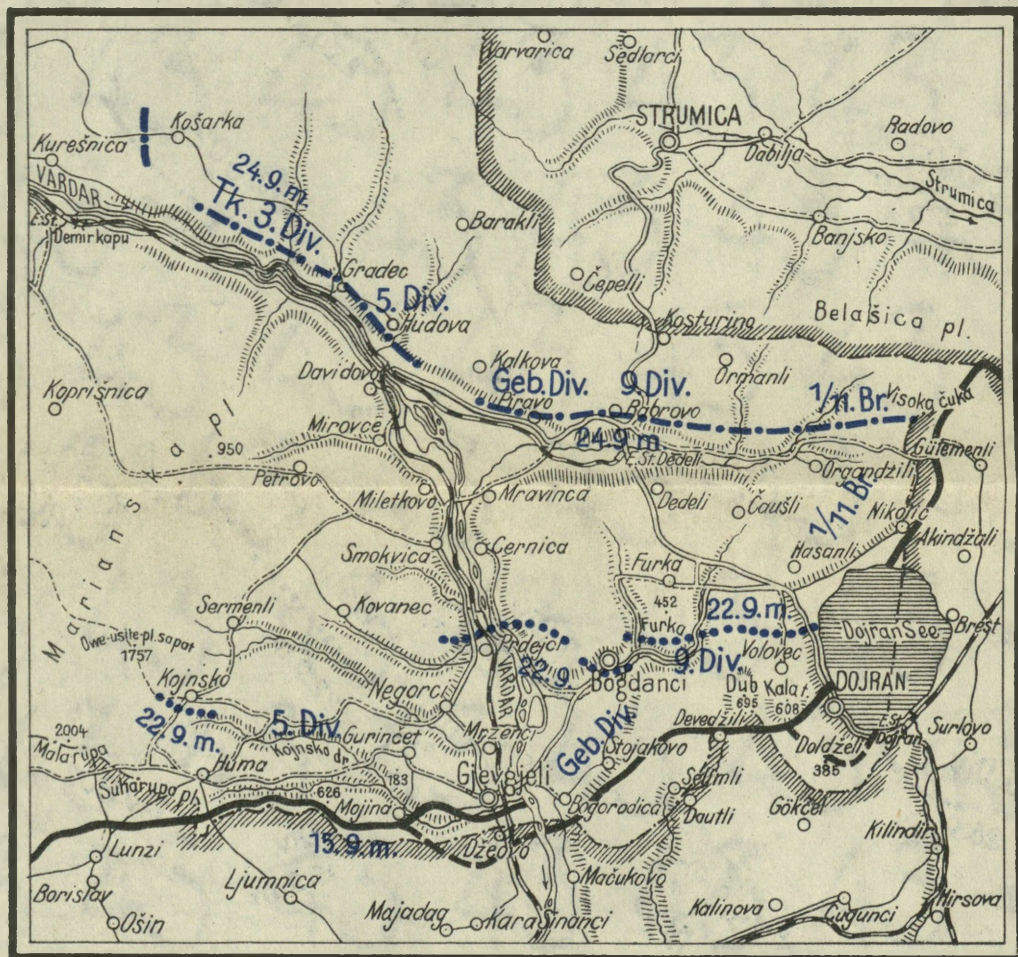






Karte für die Kämpfe der bulgarischen 1. Armee
zwischen der Einbruchsfront und Strumica.

Skizze 8.



1 : 400 000.

0 2 4 6 8 10 20 km



7.11

28808/

12.